

Andreas Woisch / Janka Willige

Internationale Mobilität im Studium 2015

Ergebnisse der fünften Befragung deutscher Studierender zur studienbezogenen Auslandsmobilität

Projektbericht

Dezember 2015

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

DZHW

Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung

Die vorliegende Studie wurde im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) durchgeführt.

Andreas Woisch
Tel.: +49(0) 5 11 / 450 670 - 184
E-Mail: woisch@dzhw.eu

Janka Willige
Tel.: +49(0) 5 11 / 450 670 - 154
E-Mail: willige@dzhw.eu

Umsetzung und Layout: Heike Naumann (DZHW)

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu
Dezember 2015



Die Studie „Internationale Mobilität im Studium 2015“ wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) an den DAAD finanziert.

Internationale Mobilität im Studium 2015 - Ergebnisse der fünften Befragung deutscher Studierender zur studienbezogenen Auslands- mobilität

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Methode	3
3. Überblick: Auslandsmobilität deutscher Studierender im Studienverlauf	5
3.1 Auslandsmobilität im Bachelor- und Masterstudium: Realisierte und geplante Auslandsaufenthalte	11
3.2 Auslandsmobilität im Staatsexamen-Studium: Realisierte und geplante Auslandsaufenthalte	20
4. Stand der Zielerreichung in Bezug auf die europäischen und deutschen Mobilitätsziele	26
5. Ausgewählte Aspekte studienbezogener Auslandsmobilität deutscher Studierender	33
5.1 Art der studienbezogenen Auslandsaufenthalte	33
5.2 Dauer studienbezogener Auslandsaufenthalte	36
5.3 Erwerb und Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen	40
5.4 Gastländer und -regionen für studienbezogene Auslandsaufenthalte	45
6. Nutzung von Förderprogrammen und Organisationsaufwand von Auslandsaufenthalten	58
6.1 Nutzung von Förderprogrammen	58
6.2 Organisationsaufwand von Auslandsaufenthalten	66
7. Motive und Erträge studienbezogener Auslandsmobilität	70
8. Nicht-mobile Studierende: Mobilisierbare und Desinteressierte	88
8.1 Gründe gegen einen Auslandsaufenthalt	94
8.2 Ansatzpunkte für die Mobilisierung bisher nicht mobiler Studierender	98
9. Anhang	111
Anhang A: Tabellen	113
Anhang B: Fragebogen	127
Anhang C: Systematik der Fächergruppen	153
Literaturverzeichnis	157

Abbildungsverzeichnis

Abb. 3.1	Studierende 2015, nach Mobilitätsstatus	6
Abb. 3.2	Anteil Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten insgesamt im Zeitvergleich	7
Abb. 3.3	Studierende 2015 mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, nach Fächergruppen und Hochschulart	10
Abb. 3.4	Realisierte und geplante studienbezogene Auslandsmobilität von Bachelorstudierenden 2015	11
Abb. 3.5	Realisierte und geplante studienbezogene Auslandsmobilität von Masterstudierenden 2015	12
Abb. 3.6	Auslandsmobile Bachelorstudierende in höheren Semestern, nach Zeitpunkt des ersten Auslandsaufenthalts	13
Abb. 3.7	Auslandsmobile Bachelorstudierende in höheren Semestern, nach Zeitpunkt und Art des ersten Auslandsaufenthalts	14
Abb. 3.8	Auslandsmobile Masterstudierende in höheren Semestern, nach Zeitpunkt des ersten Auslandsaufenthalts	15
Abb. 3.9	Auslandsmobile Masterstudierende in höheren Semestern, nach Zeitpunkt und Art des ersten Auslandsstudiums 2015	16
Abb. 3.10	Aussagen zu realisierter Brückenmobilität	18
Abb. 3.11	Unterstützungsbedarfe bei realisierter Brückenmobilität	20
Abb. 3.12	Realisierte und geplante studienbezogene Auslandsmobilität von Studierenden im Staatsexamen 2015	21
Abb. 3.13	Realisierte und geplante studienbezogene Auslandsmobilität von Studierenden im Staatsexamen, nach Fächergruppen 2015	23
Abb. 3.14	Auslandsmobile Studierende im Staatsexamen in höheren Semestern, nach Zeitpunkt des ersten Auslandsaufenthalts	24
Abb. 3.15	Auslandsmobile Studierende im Staatsexamen in höheren Semestern, nach Zeitpunkt und Art des ersten Auslandsaufenthalts	25
Abb. 3.16	Auslandsmobile Studierende im Staatsexamen in höheren Semestern, nach Zeitpunkt des ersten Auslandsaufenthalts und Fächergruppen	25
Abb. 4.1	Studierende 2015 nach Mobilitätskriterien der 33 %-Zielquote (Mindestaufenthaltsdauer zwei Wochen)	30
Abb. 4.2	Anteil Auslandsmobiler Studierender in höheren Semestern, nach Kriterien des 33 %-Mobilitätsziels	31
Abb. 5.1	Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender, nach Hochschulart	34
Abb. 5.2	Gesamtaufenthaltsdauer der Studierenden im Ausland im Zeitvergleich	37
Abb. 5.3	Dauer studienbezogener Aufenthalte im Zeitvergleich und nach Aufenthaltsart	39
Abb. 5.4	Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte im Zeitvergleich	47
Abb. 5.5	Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte, nach Hochschulart	48
Abb. 5.6	Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte, nach Region der Hochschule	49
Abb. 5.7	Zielländer für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Hochschulart	51

Abb. 5.8	Zielländer für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Region der Hochschule (Ost/West).....	52
Abb. 5.9	Gründe für die Wahl des Gastlands beim längsten studienbezogenen Auslandsaufenthalt.....	53
Abb. 6.1	Aufenthaltsbezogene Inanspruchnahme von Förderprogrammen.....	58
Abb. 6.2	Aufenthaltsbezogene Inanspruchnahme von Förderprogrammen, nach Hochschulart.....	59
Abb. 6.3	Gesamtzufriedenheit mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, nach Art der Förderung.....	63
Abb. 6.4	Gesamtzufriedenheit mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, nach Art der Förderung und Aufenthaltsart.....	64
Abb. 6.5	Gesamtzufriedenheit mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, nach Organisationsform des Auslandsaufenthaltes.....	65
Abb. 6.6	Bewertung des individuellen Organisationsaufwands für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Aufenthaltsart.....	66
Abb. 6.7	Bewertung des individuellen Organisationsaufwands, nach Dauer des Auslandsaufenthaltes.....	67
Abb. 6.8	Bewertung des individuellen Organisationsaufwands, nach Organisationsform des Auslandsaufenthaltes.....	69
Abb. 7.1	Motive für die Durchführung studienbezogener Auslandsaufenthalte.....	71
Abb. 7.2	Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, Gesamtwerte.....	74
Abb. 7.3	Erträge studienbezogener Auslandsaufenthalte.....	80
Abb. 7.4	Größer Ertrag/Gewinn des studienbezogenen Auslandsaufenthaltes.....	81
Abb. 7.5	Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, Gesamtwerte.....	82
Abb. 7.6	Vergleich Motive und Erträge.....	87
Abb. 8.1	Studierende 2015, nach Mobilitätsstatus.....	88
Abb. 8.2	Gründe nicht-mobiler Studierender, (bisher) keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren.....	95
Abb. 8.3	Mobilisierbare und Desinteressierte: Gründe, (bisher) keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren.....	97
Abb. 8.4	Präferierte Region eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Hochschulart.....	103
Abb. 8.5	Präferierte Organisationsform eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Hochschulart.....	105
Abb. 8.6	Bei Fragen zur Studienplanung und -organisation genutzte Informationsquellen von nicht-mobilen und auslandsmobilen Studierenden.....	106

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1	Stichprobe und Rücklauf der Mobilitätsstudie 2015	3
Tab. 3.1	Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, nach Hochschul- und Abschlussart im Zeitvergleich	8
Tab. 3.2	Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, nach Fächergruppen im Zeitvergleich	9
Tab. 3.3	Zeitpunkt der geplanten Durchführung des ersten Auslandsaufenthaltes von Bachelorstudierenden, nach Studienzeitpunkt 2015	17
Tab. 4.1	Mobilitätsquoten für Studierende in höheren Semestern, nach Kriterien des 50 %-Mobilitätsziels (Mindestaufenthaltsdauer zwei Wochen).....	28
Tab. 4.2	Anteil Auslands mobiler Studierender in höheren Semestern, nach Kriterien des 33 %-Mobilitätsziels und Abschlussart.....	31
Tab. 5.1	Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender im Zeitvergleich	33
Tab. 5.2	Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender, nach Abschlussart	35
Tab. 5.3	Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender, nach Abschlussart	36
Tab. 5.4	Zahl der bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten erworbenen ECTS-Punkte, nach Aufenthaltsart.....	41
Tab. 5.5	Anerkennung von im Ausland erworbenen ECTS-Punkten, nach Hochschulart (aufenthaltsbezogene Auswertung)	42
Tab. 5.6	Anerkennung von im Ausland erworbenen ECTS-Punkten, nach Art des Aufenthalts (aufenthaltsbezogene Auswertung)	43
Tab. 5.7	Gründe für Nicht-Anrechnung im Ausland erworbener ECTS-Punkte.....	44
Tab. 5.8	Gründe dafür, keinen Antrag auf Anerkennung im Ausland erworbener ECTS-Punkte zu stellen	45
Tab. 5.9	Zielländer für studienbezogene Auslandsaufenthalte im Zeitvergleich	50
Tab. 5.10	Gründe für die Wahl des Gastlands (Rangliste der fünf häufigsten Nennungen), nach ausgewählten Gastregionen	54
Tab. 5.11	Gründe für die Wahl des Gastlands, nach ausgewählten Gastländern	56
Tab. 6.1	Aufenthaltsbezogene Inanspruchnahme von Förderprogrammen, nach Abschlussart und Hochschulart	60
Tab. 6.2	Aufenthaltsbezogene Inanspruchnahme von Förderprogrammen, nach Aufenthaltsart	61
Tab. 7.1	Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Geschlecht.....	75
Tab. 7.2	Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Fächergruppen	76
Tab. 7.3	Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Hochschulart	77
Tab. 7.4	Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Aufenthaltsart	78
Tab. 7.5	Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte ,nach Aufenthaltsart und Erasmus-Förderung	79
Tab. 7.6	Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Geschlecht.....	82
Tab. 7.7	Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Fächergruppen	83
Tab. 7.8	Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Hochschulart	84

Tab. 7.9	Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Aufenthaltsart	84
Tab. 7.10	Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Aufenthaltsart und Erasmus-Förderung	85
Tab. 8.1	Nicht-mobile Studierende und Auslandsmobile, nach studienbezogenen Merkmalen	90
Tab. 8.2	Nicht-mobile Studierende und Auslandsmobile, nach soziodemografischen Merkmalen	91
Tab. 8.3	Nicht-mobile Studierende und Auslandsmobile, nach Einstellung zu Auslandsaufenthalten	93
Tab. 8.4	Aspekte zur Erhöhung der Mobilitätsbereitschaft von nicht-mobilen Studierenden, nach Hochschulart	99
Tab. 8.5	Aspekte zur Erhöhung der Mobilitätsbereitschaft von nicht-mobilen Studierenden, nach Fächergruppen	100
Tab. 8.6	Präferierte Dauer eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Hochschulart	101
Tab. 8.7	Präferierte Dauer eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Fächergruppen	102
Tab. 8.8	Präferierte Region eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Fächergruppen	104
Tab. 8.9	Präferierte Organisationsform eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Fächergruppen.....	105

1. Einleitung

Das Thema Auslandsmobilität hat in der hochschulpolitischen Diskussion der vergangenen Jahre stetig an Bedeutung gewonnen. Die Steigerung der internationalen Mobilität von Studierenden und die Schaffung eines europäischen Hochschulraums stellen auf hochschulpolitischer Ebene eine zentrale Zielsetzung der Bologna-Reformen dar. Das Bestreben, die internationale Mobilität im Studium zu erhöhen, manifestiert sich inzwischen auch in entsprechenden Zielvorgaben auf europäischer Ebene: Bis zum Jahr 2020 soll jede(r) fünfte Hochschulabsolvent(in) (20 %) über studienbezogene Auslandserfahrungen verfügen (Council of the European Union 2011).

Der internationalen Mobilität wird nicht nur auf politischer Ebene besondere Relevanz beigemessen, auch werden Auslandsaufenthalte im Studium inzwischen aus Sicht von Studierenden und Arbeitgebern häufig als wichtige Zusatzqualifikation für die spätere Berufsaufnahme wahrgenommen (vgl. Konegen-Grenier et al. 2011). Auslandsaufenthalte im Studium sind bereits an vielen Hochschulen Bestandteil von Studiengängen, sie werden zum Teil als obligatorisch vorausgesetzt oder die Hochschulen unterstützen durch die Einrichtung spezieller Zeitfenster deren Durchführung. Auf persönlicher Ebene dienen Auslandsaufenthalte dem Erwerb bzw. der Erweiterung von sprachlichen Fertigkeiten und interkulturellen Kompetenzen wie auch der Persönlichkeitsentwicklung (vgl. Zimmermann/Neyer 2013). Vielfach bietet ein Auslandsaufenthalt auch die Möglichkeit zum Knüpfen beruflicher Kontakte und damit verbunden eine Verbesserung der eigenen Berufs- und Karrierechancen, insbesondere auch mit Blick auf eine spätere Berufstätigkeit im Ausland. Empirisch zeigt sich beispielsweise, dass Studierende, die im Rahmen ihres Studiums auslandsmobil waren, häufiger eine Berufstätigkeit im Ausland ausüben oder in internationalen Zusammenhängen beschäftigt sind (vgl. Netz 2012, Teichler 2007).

Um Studierende bei der Planung und Realisierung von Auslandsaufenthalten zu unterstützen, stehen Studierenden verschiedene Austausch- und Förderprogramme oder länderübergreifende Kooperationsbeziehungen/-vereinbarungen zwischen einzelnen Hochschulen zur Verfügung. Um solche Angebote optimal auf die Bedürfnisse der Studierenden ausrichten zu können, sind umfassende Erkenntnisse rund um das Thema Auslandsmobilität von großer Bedeutung.

Im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) hat das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) im Frühjahr 2015 bereits zum fünften Mal eine bundesweite Untersuchung zur internationalen Mobilität deutscher Studierender durchgeführt. Seit 2007 wurden, jeweils im Abstand von zwei Jahren, über das HISBUS-Online-Panel nicht nur der Umfang von Auslandsmobilität, sondern auch umfassende Einschätzungen und Einstellungen von Studierenden zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten erhoben.

Während ein Teil des Befragungsinstrumentes bewusst in jedem Erhebungsjahr eingesetzt wird, um Entwicklungen im Zeitverlauf nachvollziehen zu können, wurden zusätzlich in jeder Mobilitätsstudie Schwerpunktsetzungen und Erweiterungen des Fragebogens vorgenommen, um spezielle Themen und Fragestellungen zur internationalen Mobilität zu vertiefen. So wird in der Mobilitätsstudie 2015 neben dem Erwerb von ECTS-Punkten im Ausland auch erstmalig der Umfang der Anerkennung von erworbenen Studienleistungen durch die Heimathochschule betrachtet. Weitere Schwerpunkte bilden die Untersuchung von Motiven und Erträgen der Auslandsmobilität, die Realisierung von Brückenmobilität (studienbezogene Auslandsaufenthalte zwischen Bachelor- und Masterstudium) sowie die Betrachtung der Gründe für die Gastlandwahl. Zudem steht in der aktuellen Mobilitätsstudie auch eine differenziertere Betrachtung der nicht-

mobilen Studierenden im Fokus. Es wird der Frage nachgegangen, aus welchen Gründen Studierende auf Auslandsmobilität verzichten und welche möglichen Ansatzpunkte sich für die Mobilisierung bisher nicht-mobiler Studierender identifizieren lassen.

Der vorliegende Bericht stellt aus der Fülle der in der Mobilitätsstudie 2015 erhobenen Befunde eine Auswahl der zentralen Ergebnisse vor. An Stellen, an denen ein Vergleich mit den Vorerhebungen möglich ist, werden wichtige Entwicklungen der studienbezogenen Auslandsmobilität im Zeitverlauf dargestellt.

In Kapitel 2 werden zunächst die Methodik der Datenerhebung und die inhaltliche Anlage der Studie erläutert. Im anschließenden Kapitel 3 steht dann die realisierte und geplante Auslandsmobilität der Studierenden im Fokus. Es wird analysiert, in welchem Umfang die Studierenden des Studienjahres 2015 bereits studienbezogene Auslandserfahrungen aufweisen. Auch die Zeitpunkte realisierter und geplanter Mobilität werden hier betrachtet. Dabei wird auf die Situation von Bachelor- und Masterstudierenden sowie Studierende im Staatsexamen jeweils gesondert eingegangen. Kapitel 4 untersucht den Stand der Zielerreichung hinsichtlich der auf hochschulpolitischer Ebene für das Jahr 2020 formulierten europäischen und deutschen Mobilitätsziele. Hierzu werden die im Rahmen der Mobilitätsstudie 2015 berechneten Mobilitätsquoten den auf politischer Ebene formulierten Zielquoten gegenübergestellt. Kapitel 5 beleuchtet dann ausgewählte Aspekte studienbezogener Auslandsmobilität deutscher Studierender. Betrachtet werden Art und Dauer von Auslandsaufenthalten, Erwerb und Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen, die besuchten Gastländer und -regionen sowie die Gründe für die Wahl des Gastlandes. In Kapitel 6 wird zunächst die Nutzung von Förderprogrammen bei studienbezogener Auslandsmobilität vorgestellt sowie daran anschließend der selbsteingeschätzte Organisationsaufwand für Aufenthalte. Dabei werden verschiedene Dimensionen, die die Einschätzung des Organisationsaufwandes mit bedingen können, beleuchtet. In Kapitel 7 stehen Motive und Erträge von Auslandsaufenthalten im Fokus. Es wird untersucht, welche Motive bei der Entscheidung, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen, eine wesentliche Rolle spielen. Darüber hinaus werden die Erträge analysiert, die sich Studierende nach Durchführung eines Aufenthaltes zuschreiben, sowie schließlich Motive und Erträge vergleichend gegenüber gestellt. In Kapitel 8 werden dann die Studierenden, die im Laufe ihres Studiums noch nicht auslandsmobil waren, näher betrachtet. Hierbei wird zwischen zwei Gruppen von Studierenden unterschieden - den sogenannten Mobilisierbaren und den Desinteressierten. Beide Gruppen werden hinsichtlich ihrer Gründe für den Verzicht auf Auslandsaufenthalte charakterisiert. Abschließend wird in diesem Kapitel versucht, Ansatzpunkte für die Mobilisierung bisher nicht-mobiler Studierender zu identifizieren.

2. Methode

Die fünfte Befragung deutscher Studierender zur studienbezogenen Auslandsmobilität wurde, wie die vorangegangenen Erhebungen zwischen 2007 und 2013, als Online-Befragung über das HISBUS-Panel durchgeführt.

Das HISBUS-Panel ist ein seit 2001 bestehendes Online-Access-Panel, mit dem repräsentative Befunde zu unterschiedlichen Themenstellungen für die Studierenden in Deutschland erhoben werden. In der Regel führt das DZHW jedes Jahr bis zu vier Befragungen zu verschiedenen Themen rund um Hochschule und Studium über das HISBUS-Panel durch. Die Teilnehmer(innen) des Online-Panels werden ausschließlich in anderen Befragungen des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) rekrutiert. Mit Hilfe eines Gewichtungsverfahrens werden Abweichungen in ausgewählten Merkmalen zwischen Panelstichprobe und Grundgesamtheit ausgeglichen (siehe zum Verfahren weiter unten).¹

Durchführung und Feldzeit

Die Online-Befragung wurde zwischen dem 11.02.2015 und dem 10.03.2015 durchgeführt. Während der Feldzeit wurden die Studierenden zwei Mal per E-Mail an die Befragung erinnert. Insgesamt wurden 28.365 Studierende des HISBUS-Panels per E-Mail kontaktiert und um Teilnahme gebeten (Brutto-Stichprobe). Abzüglich der Studierenden, die zum Zeitpunkt der Einladung ihr Studium bereits abgeschlossen hatten sowie unzustellbarer E-Mails ergibt sich eine bereinigte Stichprobe von 27.085 kontaktierten Studierenden. Insgesamt haben sich 7.919 Studierende durch Aktivieren ihres Teilnahmelinks an der Befragung beteiligt (Brutto-Rücklauf von 29 %). Nach Plausibilisierung und Bereinigung der Daten (z. B. Ausschluss von unzureichend ausgefüllten Fragebögen) beträgt der Netto Rücklauf rund 26 % (siehe Tab. 2.1).

Tab. 2.1 Stichprobe und Rücklauf der Mobilitätsstudie 2015
Angaben absolut und in Prozent

	<i>abs.</i>	<i>in %</i>
Brutto-Stichprobe	28.365	-
Stichprobe (bereinigt)	27.085	-
Rücklauf (brutto)	7.919	29,2
Rücklauf (bereinigt)	6.935	25,6

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Gewichtung und Repräsentativität

Im Anschluss an die Bereinigung und Plausibilisierung der Daten wurde der Rücklauf anhand zentraler soziodemografischer und studienspezifischer Strukturmerkmale geprüft und den entsprechenden Verteilungen in der Grundgesamtheit gegenübergestellt. Als Grundgesamtheit wurden hierbei die Studierenden (deutsche und Bildungsinländer(innen) im Wintersemester 2013/14 an staatlichen Hochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) herangezogen.² Bei dieser Prüfung ergaben sich hinsichtlich einiger Merkmale geringfügige Unterschiede in den Verteilungen

¹ Weitere Informationen zum HISBUS-Projekt können auf der Projektwebseite (www.hisbus.de) eingesehen werden.

² Die einbezogene Grundgesamtheit umfasst damit insgesamt 2.362.981 Studierende im Wintersemester 2013/14.

der Stichprobe zu denen in der Grundgesamtheit, beispielsweise haben sich Studentinnen gegenüber Studenten überproportional an der Befragung beteiligt, ebenso wichen die Anteile Studierender von Fachhochschulen und Universitäten in geringem Umfang von den Relationen in der Grundverteilung ab. Um diese Abweichungen zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit auszugleichen und zu gewährleisten, dass die befragte Stichprobe der Verteilung in der Grundgesamtheit entspricht, wurden im Rahmen einer Anpassungsgewichtung entsprechende Gewichtungsfaktoren berechnet und diese erneut einer sorgfältigen methodischen und inhaltlichen Prüfung unterzogen. In die Anpassungsgewichtung einbezogen wurden schließlich die folgenden Merkmale: Geschlecht, Hochschulart (Universitäten/Fachhochschulen), Region (West/Ost-Länder), Fächergruppen, Hochschulsesemester (gruppiert) sowie die angestrebte Abschlussart (Bachelor/Master/Staatsexamen/sonstige Abschlüsse).

Das Merkmal Abschlussart wurde in der Mobilitätsstudie 2015 erstmals berücksichtigt und ergänzt das bislang bewährte Gewichtungsverfahren der HISBUS-Mobilitätsstudien. Mit der Aufnahme dieses Merkmals wird den grundlegenden Veränderungen im Zuge der Studienstrukturreform und der beinahe vollständigen Etablierung der Abschlüsse Bachelor und Master Rechnung getragen, die es auch in der HISBUS-Stichprobe zu berücksichtigen gilt. Der Einbezug dieser Dimension minimiert letztlich das Risiko von Stichprobeneffekten, die aus möglichen Abweichungen in der Verteilung nach Abschlussart resultieren könnten. Insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass die Auslandsmobilität von Studierenden deutliche Unterschiede nach Abschlussarten (beispielsweise zwischen Bachelor- und Masterstudierenden) aufweist, kommt der Überprüfung dieses Merkmals eine besondere Bedeutung zu. Hinsichtlich der genannten Strukturmerkmale sind die Ergebnisse der Mobilitätsstudie 2015 auf Bundesebene repräsentativ. Bezugsgruppe für die Auswertungen dieses Berichts sind, wie in den Vorjahren, *deutsche Studierende in einem Erst- oder Masterstudium*. Ausgeschlossen wurden also die Angaben von Bildungsinländer(inne)n³, von Studierenden im Zweit- oder auch Promotionsstudium. Durch die Eingrenzung auf diese Gruppe reduziert sich die in den Analysen zugrundeliegende Fallzahl gegenüber dem oben genannten Rücklauf: Insgesamt konnten die Angaben von rund 6.000 Studierenden in die Auswertungen mit einbezogen werden.

Anmerkungen zur Darstellung

Ausgewiesen werden in Tabellen und Abbildungen in der Regel Angaben in Prozent. Prozentangaben werden dabei stets auf ganze Zahlen gerundet. Durch Rundungsdifferenzen kann es vorkommen, dass die Summe der Prozentangaben nicht immer 100 Prozent entspricht.

³ Die Fallzahlen dieser Gruppe sind für (gesonderte) Auswertungen nicht ausreichend. Zudem wird bislang in allen Mobilitätsstudien die internationale Mobilität ausschließlich für die deutschen Studierenden dargestellt.

3. Überblick: Auslandsmobilität deutscher Studierender im Studienverlauf

Eine wesentliche Kennzahl der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien stellt die Mobilitätsquote dar, also der Anteil deutscher Studierender, die bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorweisen können (siehe Kasten). Als studienbezogene Auslandsaufenthalte gelten im Rahmen der vorliegenden Studie neben Studienaufenthalten im Ausland und Auslandspraktika auch Studienreisen/Exkursionen, Sprachkurse, Summer Schools oder Projektarbeiten im Ausland, die im Laufe der bisher absolvierten Studienzeit durchgeführt wurden. Bei Studierenden im Masterstudium werden zudem auch studienbezogene Auslandsaufenthalte berücksichtigt, die zwischen Bachelorabschluss und Aufnahme des Masterstudiums stattfanden (sogenannte „Brückenmobilität“).

Im nachfolgenden Überblick zur Auslandsmobilität im Studienverlauf werden auf Basis der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie die deutschen Studierenden im Erst- und Masterstudium hinsichtlich ihrer bisherigen Auslandsaktivitäten aber auch der Mobilitätspläne im weiteren Studienverlauf betrachtet: Wie groß ist der Anteil Studierender, die bereits studienbezogen auslandsmobil waren? Ist ein (weiterer) studienbezogener Aufenthalt geplant oder wird ein (weiterer) Auslandsaufenthalt während des Studiums grundsätzlich nicht in Betracht gezogen?

Hintergrund: Berechnung von Mobilitätsquoten

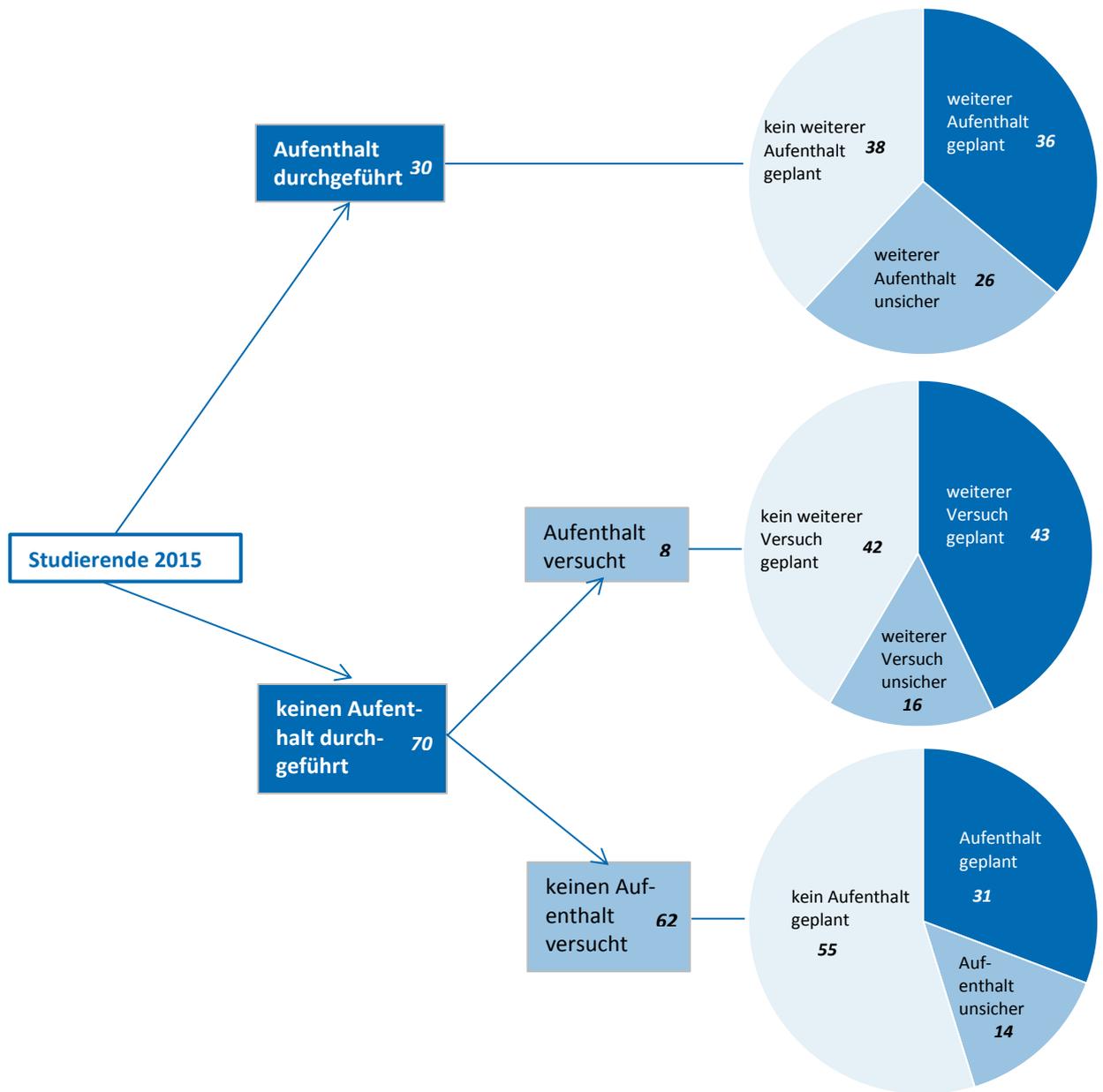
Zur Ermittlung von Mobilitätsquoten kommen im Rahmen der vorliegenden Studie verschiedene Verfahren zur Anwendung, denen jeweils ein spezifisches Erkenntnisinteresse zugrunde liegt. Zum einen werden im vorliegenden Kapitel 3, im Sinne einer Querschnittsbetrachtung, Mobilitätsquoten über alle Studierenden berechnet. Auf diese Weise lässt sich ermitteln, wie hoch zum Befragungszeitpunkt im Frühjahr 2015 der Anteil auslandsmobiler Studierender unter allen Studierenden im Erst- und Masterstudium ausfällt. Zum anderen werden auch Mobilitätsquoten für Studierende in höheren Semestern berechnet, um eine Schätzung des Mobilitätsniveaus am Studienende zu erhalten. Dieses Verfahren kommt in Kapitel 4 dieses Berichts („Stand der Zielerreichung in Bezug auf die europäischen und deutschen Mobilitätsziele“) sowie auch in der Publikation „Wissenschaft Weltoffen 2015“ (vgl. DAAD/DZHW 2015) zur Anwendung (für eine detaillierte Beschreibung des Berechnungsverfahrens siehe Kapitel 4 dieses Berichts).

Insgesamt haben 30 % aller deutschen Studierenden im Erst- oder Masterstudium bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt (siehe Abb. 3.1). Gut ein Drittel der auslandsmobilen Studierenden (36 %) plant noch (mindestens) einen weiteren Auslandsaufenthalt. Weitere 38 % der auslandsmobilen Studierenden planen hingegen keinen weiteren Auslandsaufenthalt, etwa ein Viertel (26 %) der auslandsmobilen Gruppe ist noch unsicher bezüglich der Durchführung weiterer Auslandsaufenthalte im Studium.

Insgesamt 70 % der deutschen Studierenden im Frühjahr 2015 waren bisher noch nicht studienbezogen im Ausland. Innerhalb dieser Gruppe bisher nicht-mobiler Studierender findet sich eine Untergruppe (insgesamt 8 % aller Studierenden im Erst- oder Masterstudium), die zwar schon einmal versucht hat, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, diesen letztendlich jedoch nicht realisieren konnte. Von den Studierenden mit einem versuchten, aber nicht realisierten Auslandsaufenthalt planen allerdings 43 %, im weiteren Studienverlauf einen Auslandsaufenthalt

zu absolvieren. Ein nahezu gleich großer Anteil von 42 % gibt hingegen an, keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt mehr zu planen, 16 % sind zum Befragungszeitpunkt noch unentschieden über ihre weiteren Pläne.

Abb. 3.1 Studierende 2015, nach Mobilitätsstatus
Angaben in Prozent

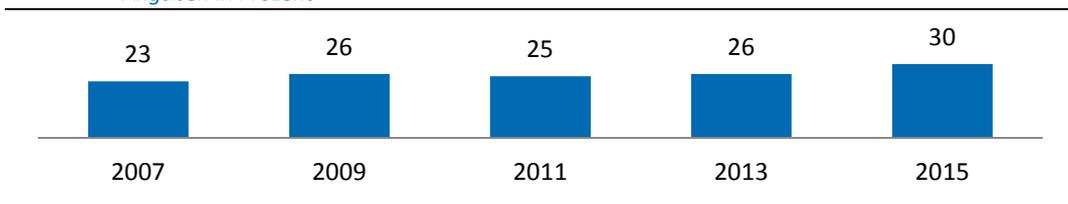


DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Der größte Teil der deutschen Studierenden ohne Auslandsaufenthalt (62 %) hat bisher keinen Versuch unternommen, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Mehr als die Hälfte dieser Studierenden (55 %) zieht einen solchen im weiteren Verlauf also (eher) nicht in Betracht. Von den bisher nicht auslandsmobilen Studierenden planen 31 % hingegen sicher, im weiteren Studienverlauf studienbezogen ins Ausland zu gehen.

Wie Abbildung 3.2 zeigt, ist die Mobilitätsquote, also der Anteil Studierender, die zum Befragungszeitpunkt bereits über studienbezogene Auslandserfahrungen verfügen, in den vergangenen Jahren angestiegen. So lag der Anteil auslandsmobiler Studierender in der ersten Mobilitätsstudie, in der die Studierenden des Jahres 2007 befragt wurden, noch bei 23 %. Nach einem Anstieg im Jahr 2009 auf 26 % schwankte die Quote in den folgenden Jahren zwischen 25 % und 26 % und liegt nach einem erneuten Anstieg bei 30 % unter den Studierenden 2015. Die Vergleichbarkeit dieser im Querschnitt berechneten Mobilitätsquoten über die Jahre ist allerdings nur mit Einschränkungen gegeben, da sich auch die jeweils zugrundeliegenden Studierendenpopulationen in ihrer Zusammensetzung gewandelt haben: So befanden sich in der Stichprobe 2007 noch vergleichsweise viele Studierende in traditionellen Studiengängen (mit dem Abschlussziel Diplom, Magister usw.), während im Befragungsjahr 2015 die Abschlüsse Bachelor und Master, neben dem Abschlussziel Staatsexamen, weitestgehend die Regel darstellen. Auch andere Faktoren, die die strukturelle Zusammensetzung der Studierendenpopulation betreffen, (beispielsweise eine zunehmende Zahl von Studienanfänger(innen) unter den Studierenden in Deutschland) können sich letztlich auf die (im Querschnitt berechnete) Quote der auslandsmobilen Studierenden auswirken.

Abb. 3.2 Anteil Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten insgesamt im Zeitvergleich (2007 – 2015)
Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2007-2015

Im Zeitraum 2007 bis 2015 ist die Mobilitätsquote an Fachhochschulen stärker angestiegen als an Universitäten (siehe Tab. 3.1). Im Erhebungsjahr 2007 fiel die Quote an Universitäten mit 25 % noch um sieben Prozentpunkte höher aus als an Fachhochschulen (18 %). Während sich an Universitäten der Anteil auslandsmobiler Studierender in den Folgejahren nur geringfügig änderte und dann schließlich zwischen 2013 und 2015 von 26 % auf 30 % anstieg, zeigt sich an Fachhochschulen ein kontinuierlicher Anstieg der Quote von 18 % in 2007 auf 27 % in 2015.

Tab. 3.1 Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, nach Hochschul- und Abschlussart im Zeitvergleich (2007-2015)
Angaben in Prozent

	2007	2009	2011	2013	2015
Hochschulart					
Universitäten	25	27	25	26	30
Fachhochschulen	18	19	20	21	27
Abschlussart					
Bachelor an Universitäten	15	15	16	16	22
Bachelor an Fachhochschulen	9	13	17	19	26
Master an Universitäten	-	-	39	39	48
Master an Fachhochschulen	-	-	31	33	33
Staatsexamen	23	28	25	24	29

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2007-2015

Die Mobilitätsquote unter Bachelorstudierenden fällt im Vergleich zu den anderen Abschlussarten am geringsten aus, an Fachhochschulen ist sie zudem höher als an Universitäten: 26 % aller Bachelorstudierenden an Fachhochschulen geben an, schon einmal einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben, an Universitäten sind dies 22 %. Dass die Quote unter Bachelorstudierenden an Fachhochschulen höher als an Universitäten ausfällt, könnte zum einen an längeren Regelstudienzeiten des Bachelors und damit mehr Zeitfenstern für Auslandsmobilität an Fachhochschulen liegen. Zum anderen planen Universitätsstudierende häufiger als ihre Kommiliton(inn)en an Fachhochschulen, nach dem Bachelorabschluss noch ein Masterstudium anzuschließen (vgl. Heine et al. 2011), sodass auch häufiger die Möglichkeit besteht, studienbezogene Auslandsaufenthalte noch in spätere Studienphasen zu verlagern (in das Masterstudium oder die Phase zwischen Bachelor- und Masterstudium). Wie in Abschnitt 3.1 noch näher dargestellt wird, spielt das Masterstudium als Phase für Auslandsmobilität bei Bachelorstudierenden eine wichtige Rolle.

Unter Masterstudierenden ist der Anteil, der im bisherigen Studienverlauf bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert hat, im Vergleich zum Bachelorstudium höher, was aufgrund der fortgeschrittenen Studiendauer auch plausibel ist. Anders als im Bachelorstudium fällt aber unter Masterstudierenden der Anteil auslandsmobiler Studierender an Universitäten höher aus als an Fachhochschulen – ein Trend, der sich bereits seit 2011 beobachten lässt (für die Erhebungen vor dem Jahr 2011 können wegen zu geringer Fallzahlen keine Befunde ausgewiesen werden). So hat an Universitäten fast jede(r) zweite Masterstudierende (48 %) bereits studienbezogene Auslandserfahrungen gesammelt, an Fachhochschulen nur jede(r) Dritte (33 %).

Die Mobilitätsquote in Studiengängen mit dem Abschlussziel Staatsexamen ist gegenüber der Vorjahresquote um fünf Prozentpunkte angestiegen (von 24 % auf 29 %). In den Erhebungen der Vorjahre schwankte die Quote hier – mit Ausnahme des Jahres 2009 – noch zwischen 23 % und 25 %.

Unterschiede in der Auslandsmobilität von Studierenden zeigen sich auch zwischen den verschiedenen Fächergruppen⁴ (siehe Tab. 3.2). So weisen insbesondere Studierende der Wirtschaftswissenschaften eine hohe Mobilitätsquote auf: 46 % aller Studierenden dieser Fächergruppe haben sich im bisherigen Studium schon einmal studienbezogen im Ausland aufgehalten. In den Wirtschaftswissenschaften, die auch in den vorangegangenen Erhebungen meist die höchste Mobilitätsquote aufwiesen, ist gegenüber dem Jahr 2013 noch einmal ein deutlicher Anstieg um zwölf Prozentpunkte zu verzeichnen (von 34 % auf 46 %). Gegenüber der Erhebung 2007 (25 %) hat sich die Quote in dieser Fächergruppe somit fast verdoppelt. Die zweithöchste Mobilitätsquote findet sich unter Studierenden der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport. Knapp jede(r) Dritte (31 %) war hier bereits auslandsmobil. In dieser Fächergruppe ist die Quote allerdings gegenüber 2013 leicht rückläufig (um zwei Prozentpunkte).

Entsprechend dem Gesamttrend sind in den meisten anderen Fächergruppen ebenfalls Anstiege der Mobilitätsquote gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen: So stieg der Anteil auslandsmobiler Studierender im Lehramt (mit dem Abschlussziel Staatsexamen), den Rechtswissenschaften sowie den Ingenieurwissenschaften um jeweils sechs Prozentpunkte an (von 23 % auf 29 % sowie von 22 % auf 28 % bzw. von 18 % auf 24 %). Zurückgegangen ist die Mobilitätsquote hingegen in den Sozialwissenschaften. Nachdem die Mobilitätsquote hier zwischen 2011 und 2013 von 25 % auf 30 % angestiegen war, liegt sie nun mit 25 % in etwa wieder auf dem Niveau der Jahre 2009 und 2011.

Tab. 3.2 Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, nach Fächergruppen im Zeitvergleich (2007 – 2015)
Angaben in Prozent

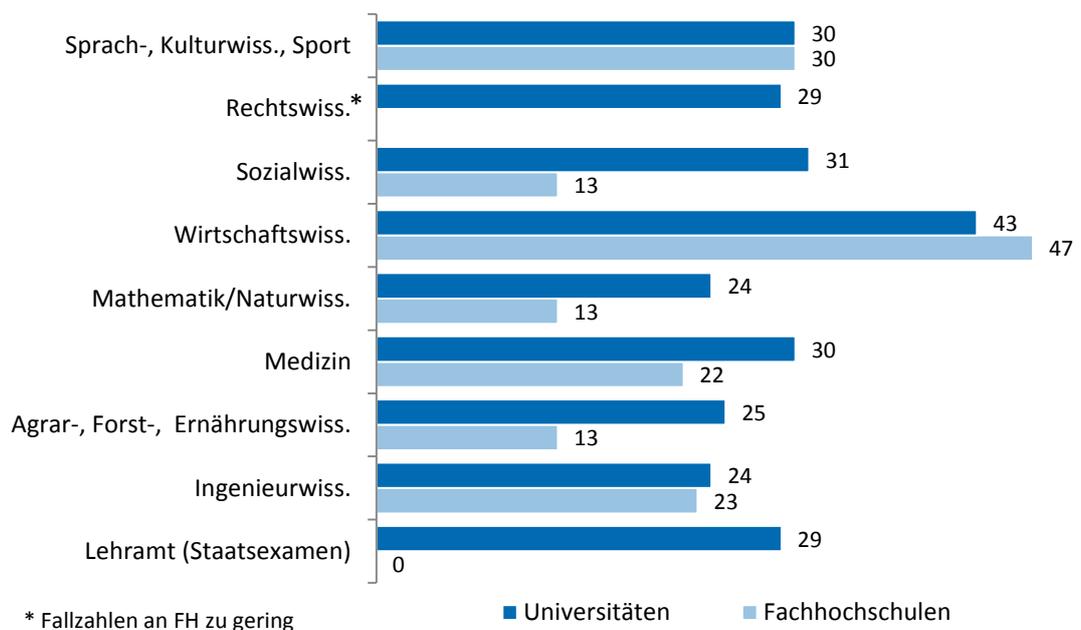
Fächergruppen	2007	2009	2011	2013	2015
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	29	37	31	33	31
Rechtswissenschaften	23	24	22	22	28
Sozialwissenschaften	22	26	25	30	25
Wirtschaftswissenschaften	25	28	32	34	46
Mathematik, Naturwissenschaften	23	19	17	20	23
Medizin/Gesundheitswissenschaften	30	33	25	26	28
Agrar-, Forst und Ernährungswissenschaften	18	15	21	29	24
Ingenieurwissenschaften	16	16	17	18	24
Lehramt (Staatsexamen)	20	27	25	23	29

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2007-2015

⁴ Zur Systematik der in diesem Bericht verwendeten Fächergruppen siehe Anhang C.

Hinsichtlich der fächergruppenspezifischen Mobilitätsquote zeigen sich zudem Unterschiede nach Hochschulart (siehe Abb. 3.3). So fällt die Mobilitätsquote der Wirtschaftswissenschaftler(innen) an Fachhochschulen etwas höher aus als an Universitäten (47 % gegenüber 43 %). In der Fächergruppe Medizin weisen Studierende an Universitäten hingegen eine höhere Mobilitätsquote auf (30 % gegenüber 22 %). Hierbei ist allerdings zu beachten, dass sich hochschulartspezifisch verschiedene Studienfächer in der Fächergruppe Medizin finden, die nicht direkt miteinander vergleichbar sind. Während die Fächergruppe an Universitäten überwiegend Studierende der Human-, Zahn- oder Veterinärmedizin umfasst, sind dies an Fachhochschulen meist Studiengänge aus dem Fachbereich Gesundheitswissenschaften. Auch in der Fächergruppe Sozialwissenschaften weisen Studierende an Universitäten eine deutlich höhere Mobilitätsquote auf als Studierende an Fachhochschulen. Die sozialwissenschaftlichen Fächer sind nach Hochschulart allerdings ebenfalls nur bedingt vergleichbar, da diese Fächergruppe an Fachhochschulen durch Studierende des Sozialwesens/Soziale Arbeit dominiert wird, während an Universitäten die Sozial- und Politikwissenschaften überwiegen. Studierende der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften weisen ebenfalls an Universitäten eine höhere Mobilitätsquote auf (24 % gegenüber 13 % an Fachhochschulen). Auch hier muss die unterschiedliche Fächerstruktur zwischen den Hochschularten berücksichtigt werden: Im Angebot naturwissenschaftlicher Studiengänge überwiegt an Fachhochschulen insbesondere der Studienbereich Informatik, während an Universitäten daneben noch klassische Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Biologie) stärker im Studienangebot vertreten sind.

Abb. 3.3 Studierende 2015 mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, nach Fächergruppen und Hochschulart
Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Anhand der Mobilitätsquoten lässt sich zunächst feststellen, wie groß der Anteil der Studierenden ist, die zum Befragungszeitpunkt bereits auslandsmobil geworden sind. Da es sich bei der

Mobilitätsstudie um eine Querschnittserhebung von Studierenden handelt, ist aber zu berücksichtigen, dass Studierende im weiteren Verlauf ihres Studiums noch mobil werden können. Die folgenden Abschnitte 3.1 und 3.2 nehmen daher neben der bisher betrachteten *realisierten* Auslandsmobilität auch Umfang und Zeitpunkt der im weiteren Studienverlauf *geplanten* Auslandsmobilität in den Blick.

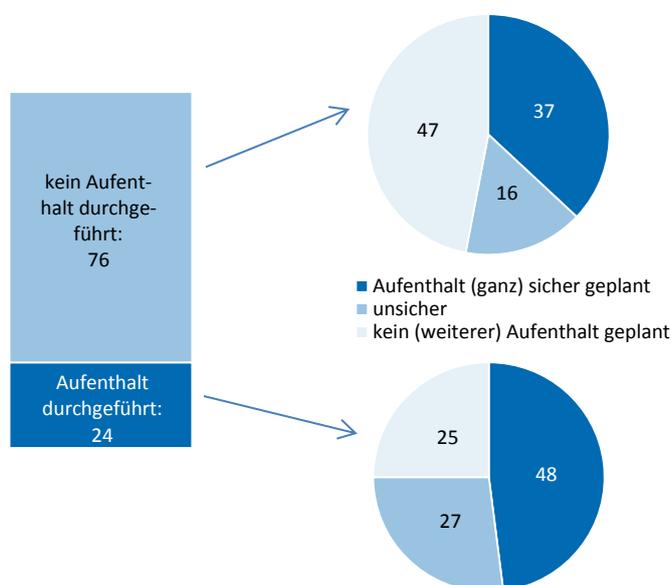
Zunächst werden dabei die Studierenden der gestuften Studiengänge (Bachelor und Master) betrachtet (Kapitel 3.1), in Kapitel 3.2 dann die realisierte und geplante Mobilität der Studierenden in Studiengängen des Staatsexamens. Dies erscheint sinnvoll, um den unterschiedlichen Strukturen dieser Studienprogramme und den damit verbundenen Möglichkeiten zur Realisierung von Auslandsmobilität Rechnung zu tragen.

3.1 Auslandsmobilität im Bachelor- und Masterstudium: Realisierte und geplante Auslandsaufenthalte

24 % der Bachelorstudierenden insgesamt waren zum Zeitpunkt der Befragung schon einmal studienbezogen im Ausland (siehe Abb. 3.4). Der Großteil der bereits im Bachelorstudium mobil gewordenen Studierenden (75 %) hatte bisher genau einen Aufenthalt absolviert (Werte tabellarisch nicht ausgewiesen). Dass bereits zwei Aufenthalte absolviert wurden, trifft nur auf 17 % der auslandsmobilen Bachelorstudierenden zu, drei oder mehr Aufenthalte können 7 % vorweisen.

Allerdings plant fast jede(r) zweite Bachelorstudierende mit studienbezogener Auslandserfahrung (48 %), noch einen weiteren Aufenthalt zu absolvieren. Weitere 27 % sind sich noch unsicher über ihre weitere Planung von Auslandsaufenthalten. Ein Viertel der auslandsmobilen Bachelorstudierenden (25 %) plant zum Befragungszeitpunkt keinen Aufenthalt mehr.

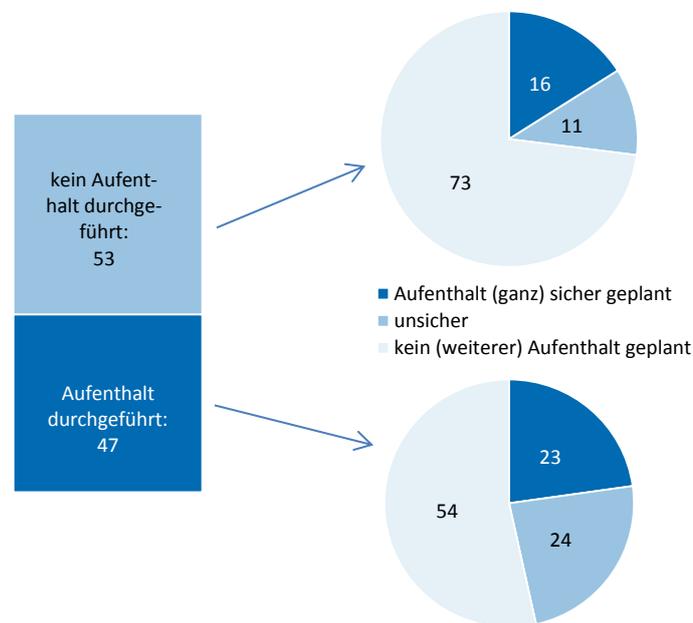
Abb. 3.4 Realisierte und geplante studienbezogene Auslandsmobilität von Bachelorstudierenden 2015
 Bezugsgruppe: Bachelorstudierende
 Angaben in Prozent



Mit 76 % können etwa drei Viertel der Bachelorstudierenden noch keine studienbezogene Auslandserfahrung vorweisen. 37 % der bisher nicht-mobilen Bachelorstudierenden äußern jedoch die feste Absicht, demnächst noch studienbezogen ins Ausland zu gehen. Dennoch zeigt sich auch, dass ein noch größerer Teil von ihnen derzeit keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in Betracht zieht: 47 % geben an, in nächster Zeit keinen Aufenthalt zu planen, 16 % sind sich diesbezüglich noch unsicher.

Die Quote der Studierenden mit studienbezogenen Auslandserfahrungen fällt – aufgrund der fortgeschrittenen Studiendauer – unter Masterstudierenden mit 47 % deutlich höher aus (siehe Abb. 3.5). Von den auslandsmobilen Masterstudierenden haben 61 % im Zusammenhang mit ihrem bisherigen Studium (einschließlich des vorangegangenen Bachelorstudiums) genau einen Auslandsaufenthalt absolviert, 39 % haben hingegen mehr als einen Auslandsaufenthalt absolviert: 26 % geben zwei studienbezogene Auslandsaufenthalte an, 13 % sogar drei oder mehr Aufenthalte (Werte tabellarisch nicht ausgewiesen).

Abb. 3.5 Realisierte und geplante studienbezogene Auslandsmobilität von Masterstudierenden 2015
Bezugsgruppe: Masterstudierende
Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Der Anteil Studierender, die noch einen weiteren studienbezogenen Auslandsaufenthalt planen, fällt im Masterstudium erwartungsgemäß deutlich geringer aus als im Bachelorstudium. Von den Masterstudierenden mit studienbezogener Auslandserfahrung planen noch knapp ein Viertel (23 %), einen weiteren Aufenthalt zu absolvieren. Für mehr als die Hälfte (54 %) spielt die Planung weiterer Aufenthalte keine Rolle mehr, 24 % sind sich zum Befragungszeitpunkt noch unsicher über ihre Pläne. Sofern Masterstudierende im bisherigen Studium noch keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben, spielen geplante Aufenthalte kaum

noch eine Rolle: Nur 16 % der nicht-mobilen Masterstudierenden äußern die feste Absicht, im Studium noch auslandsmobil zu werden, knapp drei Viertel von ihnen (73 %) planen dies hingegen nicht mehr. Unsicher, ob ein Auslandsaufenthalt noch absolviert werden soll, ist sich noch etwa jede(r) zehnte nicht-auslandsmobile Masterstudierende (11 %).

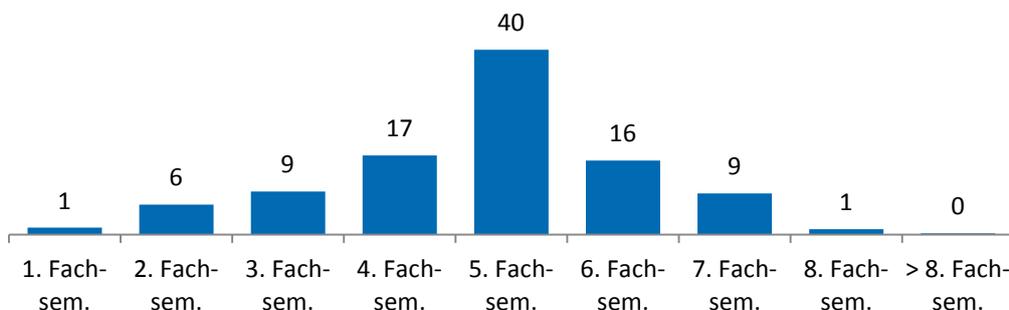
Auslandsmobile Bachelor- und Masterstudierende: Zeitpunkte realisierter Auslandsaufenthalte

Wann Studierende erstmalig einen Auslandsaufenthalt absolvieren, kann von verschiedenen Faktoren abhängen. Für einen Teil der Studierenden ist der Zeitpunkt des Aufenthalts möglicherweise durch die Studienordnung vorgeschrieben (z .B. bei Pflichtpraktika). Sofern der Zeitpunkt für einen Auslandsaufenthalt nicht vorgegeben ist, sind vor allem auch die Gelegenheitsstrukturen im Studienverlauf zu berücksichtigen. Innerhalb der gestuften Studienstruktur lassen sich dafür verschiedene Zeitfenster im Studium identifizieren: Auslandsaufenthalte können bereits im Bachelor beabsichtigt sein, aber auch in ein mögliches Masterstudium verlagert werden. Darüber hinaus kann auch die Phase zwischen Bachelor- und Masterstudium für Auslandsaufenthalte genutzt werden (Brückenmobilität). Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, zu welchem Zeitpunkt im Studienverlauf Bachelor- und Masterstudierende erstmalig auslandsmobil werden. Hierbei wird die Bezugsgruppe der Auswertungen jeweils auf Studierende in höheren Semestern begrenzt, also Studierende, die sich in der Regel am Ende ihres derzeitigen Studiums befinden.⁵

Der Großteil der studienbezogenen Auslandsaufenthalte von Bachelorstudierenden fand im Zeitraum zwischen dem vierten und sechsten Fachsemester statt, insbesondere das fünfte Semester bildet hierbei einen Schwerpunkt: 40 % der auslandsmobilen Bachelorstudierenden in höheren Semestern haben ihren Aufenthalt im fünften Fachsemester absolviert (siehe Abb. 3.6). Somit wird die Phase kurz vor Erreichen der Regelstudienzeit besonders häufig für Auslandsaktivitäten genutzt. Studienbezogene Auslandsaufenthalte in den ersten drei Fachsemestern sind dagegen eher selten zu beobachten.

Abb. 3.6 Auslandsmobile Bachelorstudierende in höheren Semestern, nach Zeitpunkt des ersten Auslandsaufenthalts

*Bezugsgruppe: Bachelorstudierende im 5. bis 10. Hochschulsemester, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.
Angaben in Prozent*

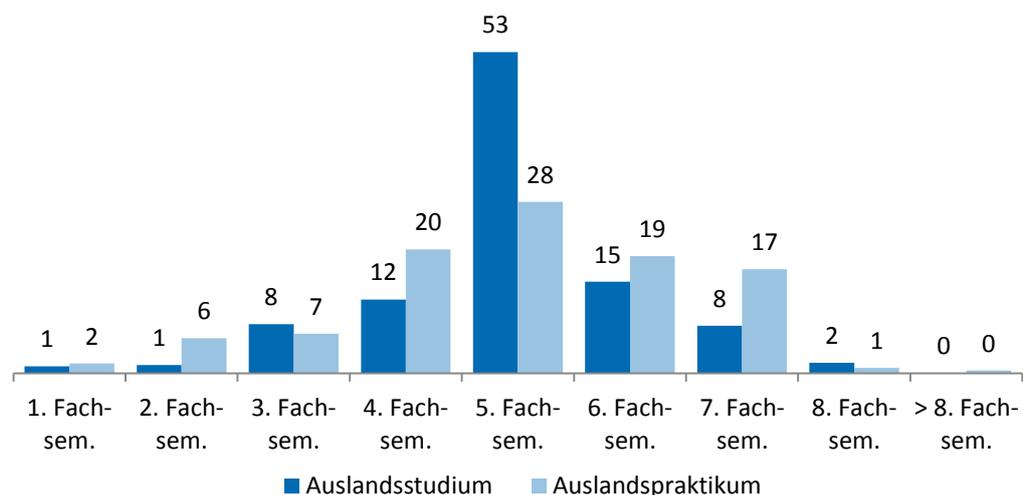


DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

⁵ Als höhere Semester gelten im Bachelorstudium Studierende im fünften bis einschließlich zehnten Hochschulsemester sowie im Masterstudium Studierende im dritten bis einschließlich sechsten Fachsemester.

Je nach Art des ersten Auslandsaufenthaltes unterscheidet sich auch der Zeitpunkt, wann Bachelorstudierende erstmalig auslandsmobil werden. So hat mehr als die Hälfte (53 %) der Studierenden, deren erster Aufenthalt ein Studium im Ausland war, diesen im fünften Fachsemester absolviert (siehe Abb. 3.7). Die ersten Semester des Bachelorstudiums oder die Zeit nach dem sechsten Semester werden vergleichsweise selten für Studienaufenthalte genutzt. Hierbei spielt vermutlich eine Rolle, dass sich gegen Ende eines Bachelorstudiums in höherem Maße längere zeitliche Freiräume für Auslandsaufenthalte ergeben als noch zu Beginn des Studiums. War der erste studienbezogene Auslandsaufenthalt ein Praktikum, wurde ebenfalls das fünfte Semester am häufigsten als Zeitpunkt hierfür gewählt (28 %), es zeigt sich allerdings eine breitere Streuung der realisierten Zeitpunkte als bei Studienaufenthalten, sowohl in Richtung früherer als auch späterer Zeitpunkte: Der Großteil der Auslandspraktika verteilt sich auf den Zeitraum zwischen dem vierten und dem siebten Fachsemester. Die hier beobachteten Unterschiede nach Aufenthaltsart dürften auch mit der unterschiedlichen Dauer zusammenhängen: Da es sich bei Praktika im Vergleich zu Studienaufenthalten oft um kürzere Aufenthalte handelt (siehe hierzu auch Kapitel 5.2), lassen sich diese möglicherweise etwas flexibler in den Studienverlauf integrieren.

Abb. 3.7 Auslandsmobile Bachelorstudierende in höheren Semestern, nach Zeitpunkt und Art des ersten Auslandsaufenthalts
Bezugsgruppe: Bachelorstudierende im 5. bis 10. Hochschulsesemester, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.
Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

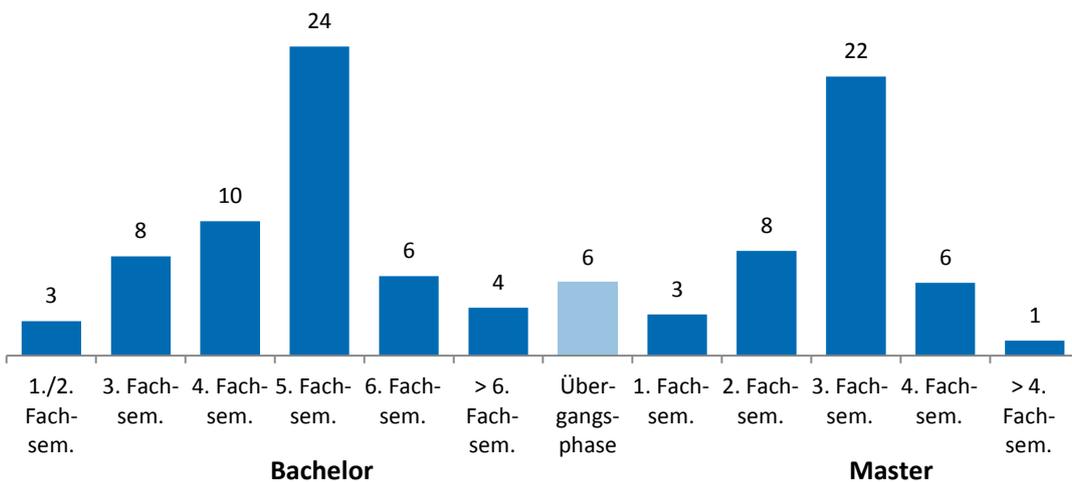
Studierende, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt während ihres Bachelorstudiums nicht realisieren können, haben – falls sie beabsichtigen, ein Masterstudium anzuschließen – schließlich auch noch in späteren Phasen (in der Übergangszeit zwischen Bachelor und Master oder im Masterstudium selbst) die Möglichkeit, auslandsmobil zu werden. Um zu untersuchen, inwieweit diese Phasen entsprechend genutzt werden, sollen im Folgenden die Angaben der Masterstudierenden in höheren Semestern (drittes bis sechstes Fachsemester) herangezogen werden. Bei dieser Gruppe kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der beabsichtigten Auslandsmobilität bereits realisiert wurde. Anhand der Angaben dieser Studierenden, zu welchem Zeitpunkt sie Auslandsaufenthalte durchgeführt haben, kann dargestellt werden, in

welchem Umfang die verschiedenen Studienphasen im gesamten Studienverlauf (Bachelor- und Masterstudium) genutzt werden.⁶

Abbildung 3.8 stellt dar, wann Masterstudierende höherer Semester im Verlauf ihres Studiums erstmalig einen Auslandsaufenthalt absolviert haben. Insgesamt hat von den auslandsmobilen Masterstudierenden in höheren Semestern etwas mehr als die Hälfte (55 %) den ersten Auslandsaufenthalt während des Bachelorstudiums absolviert, 40 % sind erst im Laufe des Masterstudiums auslandsaktiv geworden. 6 % geben schließlich an, dass der erste studienbezogene Auslandsaufenthalt in der Übergangsphase zwischen Bachelor- und Masterstudium stattfand (Brückenmobilität). Diese Phase spielt somit für Studierende bisher nur selten eine Rolle als Zeitpunkt für studienbezogene Auslandsmobilität. Als besonders häufig genutzte Zeitpunkte für einen Auslandsaufenthalt sind insbesondere zwei hervorzuheben: Studierende, die während ihres Bachelorstudiums erstmalig studienbezogene Auslandserfahrungen sammeln, nutzen hierfür vor allem das fünfte Fachsemester (24 %). Findet der erste Auslandsaufenthalt während des Masterstudiums statt, so ist dies am häufigsten im dritten Fachsemester zu beobachten (22 % aller auslandsmobilen Masterstudierenden in höheren Semestern haben zu diesem Zeitpunkt ihren ersten Auslandsaufenthalt absolviert). Im Bachelorstudium finden Auslandsaufenthalte also am häufigsten nach etwa zwei Dritteln, im Masterstudium nach der Hälfte der Regelstudienzeit statt.

Abb. 3.8 Auslandsmobile Masterstudierende in höheren Semestern, nach Zeitpunkt des ersten Auslandsaufenthalts

Bezugsgruppe: Masterstudierende im 3. bis 6. Fachsemester, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.
Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

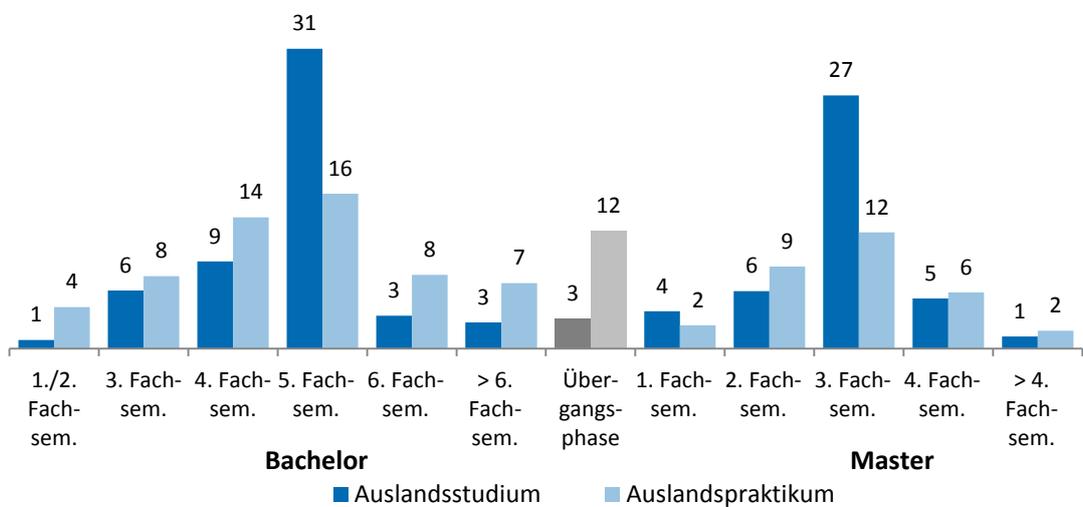
⁶ Diese Angaben können, da sie aus einer Studierendenbefragung stammen und die Planung von Auslandsaktivitäten zum Befragungszeitpunkt nicht vollständig abgeschlossen ist, selbstverständlich nur eine Annäherung darstellen. Um genauere Befunde zu generieren, wären entsprechend Absolventenstudien heranzuziehen.

Der Zeitpunkt des ersten studienbezogenen Auslandsaufenthaltes variiert mit der Art des absolvierten Aufenthalts (siehe Abb. 3.9). Von den Masterstudierenden in höheren Semestern, deren erster Aufenthalt ein Auslandsstudium war, konzentriert sich der größte Teil auf die Fachsemester vier und fünf des Bachelorstudiums (insgesamt 40 %) sowie das zweite und dritte Semester des Masterstudiums (insgesamt 33 %). Für Auslandspraktika zeigt sich hier erneut eine deutlich breitere Streuung der Zeitpunkte, nahezu über den gesamten Studienverlauf. Auffällig ist auch, dass 12 % der Studierenden, die erstmalig im Rahmen eines Praktikums auslandsmobil wurden, hierfür die Übergangsphase zwischen Bachelor- und Masterstudium genutzt haben. Für Studienaufenthalte spielt diese Phase hingegen vergleichsweise selten eine Rolle (3 %).

Abb. 3.9 Auslandsmobile Masterstudierende in höheren Semestern, nach Zeitpunkt und Art des ersten Auslandsstudiums 2015

Bezugsgruppe: Masterstudierende im 3. bis 6. Fachsemester, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.

Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Nicht-Mobile Studierende mit Mobilitätsabsicht: Geplanter Zeitpunkt für Auslandsmobilität

Ein Teil der bisher noch nicht auslandsmobil gewordenen Bachelorstudierenden hat zum Befragungszeitpunkt die Absicht, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, noch nicht realisiert: Wie in Abbildung 3.4 gezeigt wurde, äußert von den Bachelorstudierenden, die bisher noch keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben, mehr als jede(r) Dritte (37 %) den festen Plan, im weiteren Studienverlauf einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren.⁷

Wann diese geplanten Aufenthalte realisiert werden, hängt auch mit dem Studienfortschritt der Studierenden zusammen (siehe Tab. 3.3). Bachelorstudierende, die sich zum Befragungszeitpunkt im dritten oder vierten Fachsemester befinden und eine feste Mobilitätsabsicht bekunden,

⁷ Aufgrund zu geringer Fallzahlen können die Analysen zum Zeitpunkt geplanter Auslandsaufenthalte nicht für Masterstudierende dargestellt werden.

planen zum überwiegenden Teil (77 %), noch während des laufenden Studiums ihren ersten studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Fast jede(r) Zweite hat den Aufenthalt im fünften Fachsemester geplant. Bachelorstudierende, die sich bereits im fünften oder sechsten Fachsemester befinden, planen hingegen deutlich seltener, ihre Mobilitätspläne noch während des Bachelorstudiums zu realisieren (insgesamt 40 %). Weitere 40 % haben ihren ersten Auslandsaufenthalt hingegen für das anschließende Masterstudium vorgesehen. Zudem plant fast jede(r) fünfte Bachelorstudierende (21 %) im fünften oder sechsten Fachsemester, den ersten Auslandsaufenthalt in der Übergangsphase zwischen Bachelor- und Masterstudium durchzuführen. Von den Bachelorstudierenden im siebten bis achten Fachsemester plant dagegen nur knapp jede(r) Zehnte (9 %), den geplanten Auslandsaufenthalt noch im Bachelorstudium umzusetzen. Der Großteil hingegen gibt an, den ersten Auslandsaufenthalt erst im Masterstudium (61 %) oder in der Übergangsphase (31 %) realisieren zu wollen.⁸

Tab 3.3 Zeitpunkt der geplanten Durchführung des ersten Auslandsaufenthaltes von Bachelorstudierenden, nach Studienzeitpunkt 2015

Bezugsgruppe: Bachelorstudierende, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt "sicher" oder "sehr sicher" planen.

Angaben in Prozent

	Aktueller Studienzeitpunkt		
	3./4. Fachsemester	5./6. Fachsemester	7./8. Fachsemester
Geplanter Zeitpunkt der Durchführung			
3./4. Fachsemester Bachelor	9	-	-
5. Fachsemester Bachelor	49	1	-
6. Fachsemester Bachelor	12	16	-
7. Fachsemester Bachelor	5	19	0
> 7. Fachsemester Bachelor	2	4	9
Übergangsphase	12	21	31
1. Fachsemester Master	4	9	9
2. Fachsemester Master	4	11	19
3. Fachsemester Master	4	17	28
4. Fachsemester Master	1	1	3
> 4. Fachsemester Master	0	2	2

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Auffällig ist, dass zwar ein hoher (und mit zunehmendem Studienfortschritt ansteigender) Anteil geplanter (erster) Aufenthalte für die Übergangsphase angegeben wird, die Übergangsphase bisher tatsächlich aber nur in deutlich geringerem Umfang für Mobilität genutzt wird (siehe Abb. 3.9 zu realisierten Auslandsaufenthalten von Masterstudierenden in höheren Semestern). Wenngleich diese Phase also in der Planung von Auslandsaufenthalten vielen Studierenden präsent ist, wurden Aufenthalte bisher offenbar nur von einem vergleichsweise geringen Teil der Studierenden realisiert. Vor diesem Hintergrund nimmt der folgende Abschnitt die Brückenmobilität noch einmal näher in den Blick. Anhand der Urteile von Studierenden, die zwischen Bachelor- und

⁸ Für Studierende im siebten und achten Fachsemester ergibt die Summe der Prozentwerte weniger als 100 Prozent. Dies liegt zum einen an Rundungsdifferenzen, zum anderen plant ein Teil der Studierenden nach dem derzeitigen Studium anstelle eines Masterstudiums ein weiteres Bachelorstudium anzuschließen und den Auslandsaufenthalt in diesem Rahmen durchzuführen.

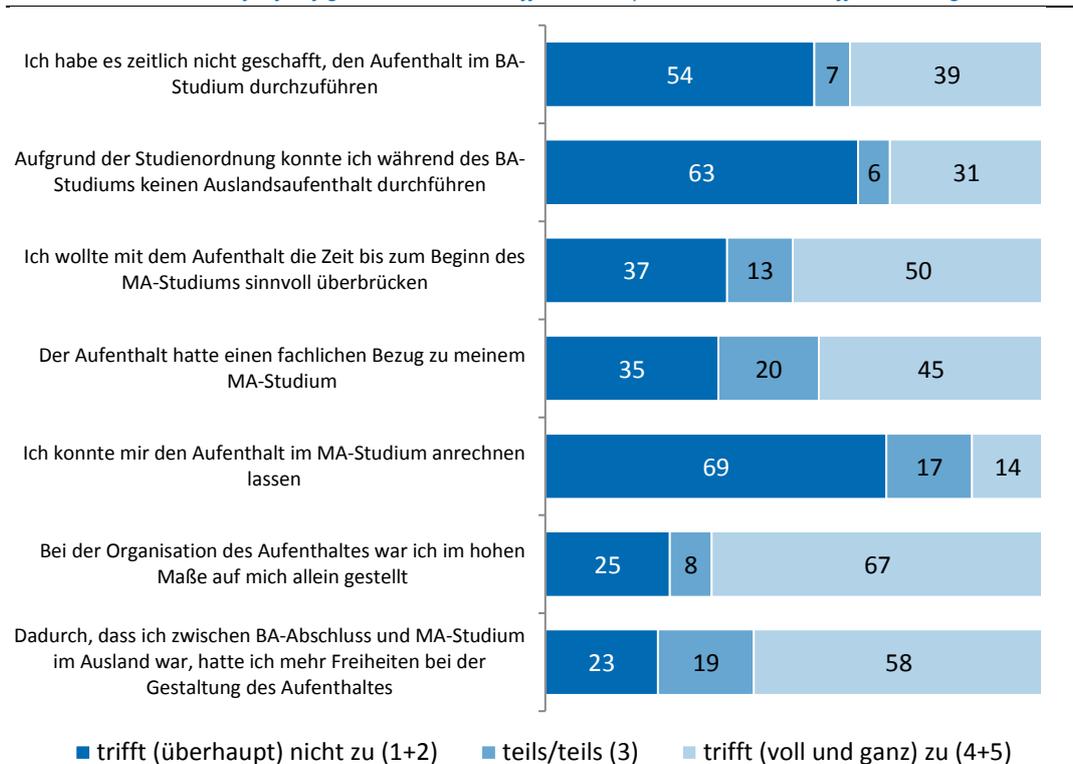
Masterstudium einen Auslandsaufenthalt realisieren konnten, sollen Besonderheiten und Unterstützungsbedarfe bei der Realisierung von Brückenmobilität identifiziert werden.

Realisierte Brückenmobilität im Urteil der Studierenden

Um Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt in der Phase zwischen Bachelorabschluss und Aufnahme des Masterstudiums (Brückenmobilität) in Betracht ziehen, optimale Rahmenbedingungen zu bieten, ist es wichtig, Besonderheiten und Spezifika von Auslandsaufenthalten in dieser Phase zu kennen. Vor diesem Hintergrund wurden in der Mobilitätsstudie 2015 erstmals vertiefende Fragen zur Brückenmobilität gestellt. Studierende, die bereits Brückenmobilität realisiert haben, wurden dabei um rückblickende Einschätzungen gebeten. Neben Einschätzungen zu organisatorischen Aspekten standen dabei vor allem auch die Motive und Gründe, die Phase zwischen Bachelor- und Masterstudium für einen Auslandsaufenthalt zu nutzen, im Fokus. In einem weiteren Schritt wurde erörtert, hinsichtlich welcher Aspekte Studierende bei der Realisierung von Brückenmobilität mehr Unterstützung benötigt hätten. Diese Einschätzungen geben erste Hinweise darauf, mit welchen besonderen Herausforderungen Studierende konfrontiert sind, wenn sie zwischen Bachelor- und Masterstudium auslandsaktiv werden.

Abb. 3.10 Aussagen zu realisierter Brückenmobilität

Studierende, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zwischen Bachelor- und Masterstudium durchgeführt haben
Angaben in Prozent
Werte einer fünfstufigen Skala von 1="trifft überhaupt nicht zu" bis 5="trifft voll und ganz zu"



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Die Entscheidung, zwischen Abschluss ihres Bachelorstudiums und der Aufnahme eines Masterstudiums auslandsmobil zu werden, wird von Studierenden sehr unterschiedlich begründet. Ein Grund, zwischen Bachelor- und Masterstudium einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, können zeitliche Restriktionen im Bachelorstudium sein. So haben 39 % der Studierenden mit realisierter Brückenmobilität angegeben, dass sie es zeitlich nicht geschafft haben, den Auslandsaufenthalt noch während ihres Bachelorstudiums durchzuführen (siehe Abb. 3.10). Korrespondierend hierzu stimmen 31 % der Studierenden der Aussage zu, dass sie aufgrund der Studienordnung während des Bachelorstudiums keinen Auslandsaufenthalt durchführen konnten.

Eine besondere Rolle spielt bei der Brückenmobilität die Absicht der Studierenden, durch das Absolvieren eines Auslandsaufenthalts, die Zeit bis zum Beginn des Masterstudiums sinnvoll zu überbrücken. Jede(r) zweite Studierende (50 %) gibt dies an, für weitere 13 % war dieses Motiv teilweise ausschlaggebend. Ein großer Teil der Brückenmobilität weist zudem einen fachlichen Bezug zum folgenden Masterstudium auf: Knapp zwei Drittel (65 %) der Studierenden haben einen Auslandsaufenthalt durchgeführt, der (zumindest teilweise) einen fachlichen Bezug zum Masterstudium aufwies. 35 % absolvierten hingegen einen Aufenthalt ohne fachlichen Bezug zum folgenden Studium. Wenngleich ein bedeutender Teil der Aufenthalte demnach fachlich im Zusammenhang mit dem Masterstudium steht, kommt es nur selten vor, dass der Aufenthalt im Masterstudium angerechnet wird. 14 % aller Studierenden konnten sich die Brückenmobilität im Masterstudium anrechnen lassen, bei 17 % der Studierenden gelang dies zumindest teilweise. Der überwiegende Teil (69 %) gibt an, dass der Aufenthalt nicht für das Masterstudium angerechnet wurde. Unklar bleibt an dieser Stelle jedoch, inwieweit eine Anrechnung des Aufenthalts von den Studierenden überhaupt beabsichtigt bzw. versucht wurde.

Zwei von drei Studierenden (67 %), die zwischen Bachelor- und Masterstudium auslandsmobil waren, geben an, dass sie sich bei der Organisation ihres Aufenthalts in hohem Maße auf sich allein gestellt fühlten. Auf der anderen Seite kommt mit 58 % aber ein nahezu ebenso großer Teil der Studierenden im Rückblick zu der Einschätzung, dass die Entscheidung, zwischen Bachelor- und Masterstudium ins Ausland zu gehen, zu mehr Freiheiten bei der Gestaltung des Aufenthalts geführt hat.

Schließlich wurden die Studierenden um eine Einschätzung gebeten, hinsichtlich welcher Aspekte sie bei ihrem Aufenthalt zwischen Bachelor- und Masterstudium mehr Unterstützung benötigt hätten. Studierende, die bereits Brückenmobilität realisieren konnten, sehen den größten Unterstützungsbedarf im Zugang zu Förderprogrammen für diese Phase. Mehr als jede(r) zweite Studierende (55 %) hätte sich (mehr) spezifische Förderprogramme zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten in dieser Zwischenphase gewünscht (siehe Abb. 3.11). Des Weiteren wird ein hoher Bedarf an Informationsangeboten zur Auslandsmobilität zwischen Bachelor- und Masterstudium deutlich: 47 % der Studierenden hätten solche Angebote zur Unterstützung ihres Aufenthaltes benötigt. Unterstützung hinsichtlich der Finanzierung ihrer Brückenmobilität wäre für 41 % in hohem Maße hilfreich gewesen, ein knappes Drittel (31 %) hätte sich im Rückblick Unterstützung bei der Wohnungssuche im Ausland gewünscht, für jede(n) Vierte(n) (25 %) wäre eine Beratung in (sozial-)versicherungs-rechtlichen Fragen ein wichtiger Aspekt gewesen. Unterstützung bei der Vermittlung eines Auslandsaufenthaltes hätten 23 % benötigt, eine bessere Betreuung vor Ort wäre für 17 % der Studierenden wünschenswert gewesen.

Abb. 3.11 Unterstützungsbedarfe bei realisierter Brückenmobilität

Bezugsgruppe: Studierende, die einen Auslandsaufenthalt zwischen Bachelor- und Masterstudium durchgeführt haben.

Angaben in Prozent

Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

3.2 Auslandsmobilität im Staatsexamen-Studium: Realisierte und geplante Auslandsaufenthalte

Im folgenden Abschnitt werden – analog zum vorangegangenen Kapitel – Studierende, die ein Staatsexamen anstreben, hinsichtlich ihrer realisierten und geplanten Auslandsmobilität betrachtet.⁹

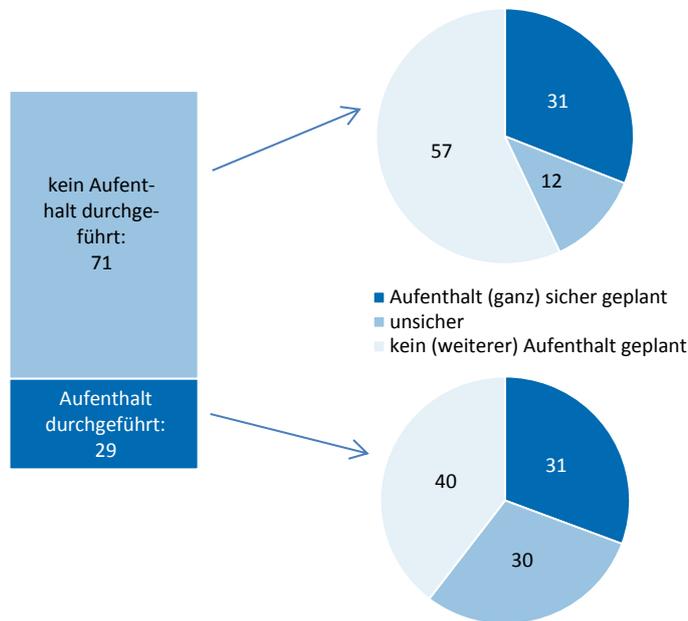
Von den Studierenden mit dem Abschlussziel Staatsexamen geben 29 % an, im bisherigen Studium studienbezogene Auslandserfahrungen gesammelt zu haben (siehe Abb. 3.12). Die Mobilitätsquote ist damit im Staatsexamen etwas höher als bei den Bachelorstudierenden (24 %), jedoch deutlich niedriger als im Masterstudium (47 %, siehe Kapitel 3.1).

Zwei Drittel (67 %) der bereits auslandsmobil gewordenen Studierenden im Staatsexamen haben bisher genau einen Aufenthalt im Ausland absolviert, jeder Vierte (25 %) konnte zum Befragungszeitpunkt bereits zwei Aufenthalte vorweisen. Drei oder mehr Aufenthalte geben 8 % der Studierenden an (Werte tabellarisch nicht ausgewiesen).

⁹ Aufgrund zu geringer Fallzahlen können (anders als in Abschnitt 3.1) geplante Auslandsaufenthalte für nicht-mobile Studierende im Staatsexamen nicht näher betrachtet werden.

Abb. 3.12 Realisierte und geplante studienbezogene Auslandsmobilität von Studierenden im Staatsexamen 2015

Bezugsgruppe: Studierende im Staatsexamen
Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

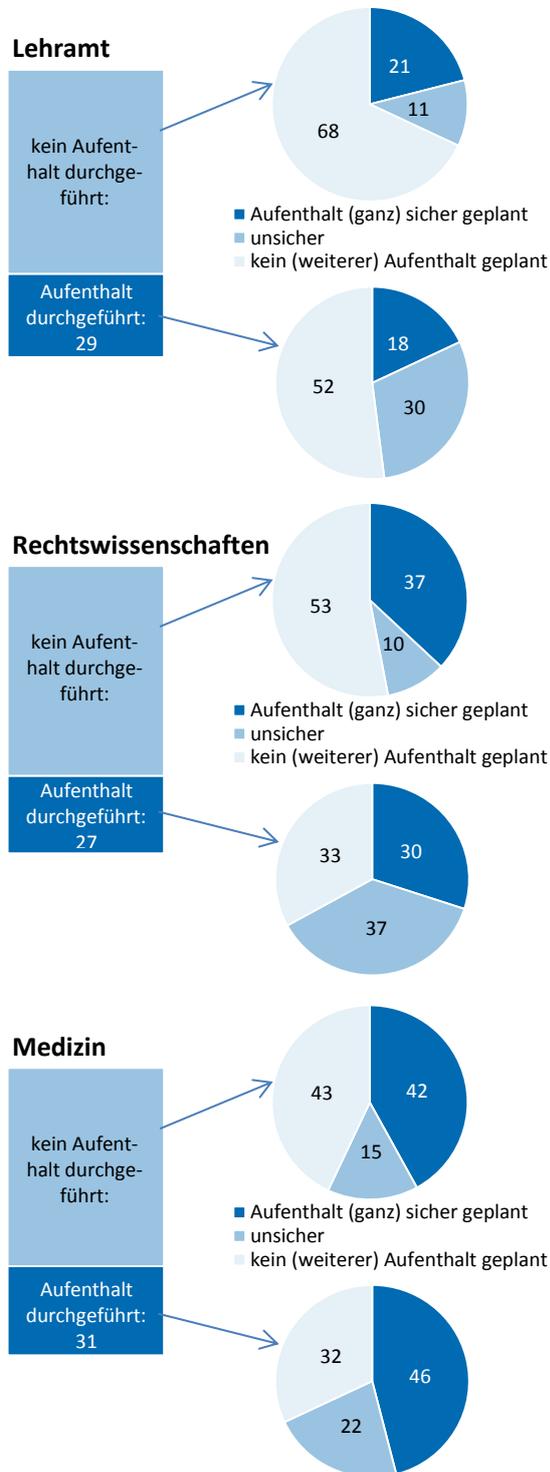
Von den Studierenden mit Abschlussziel Staatsexamen, die bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben, plant knapp jede(r) Dritte (31%), noch ein weiteres Mal studienbezogen ins Ausland zu gehen. Ein ebenso großer Teil von 30% ist sich noch unsicher über weitere Auslandsaktivitäten und 40% der auslandsmobilen Gruppe im Staatsexamen planen keinen weiteren Aufenthalt im Studienverlauf. Studierende, die bisher nicht auslandsmobil geworden sind, planen ebenso häufig, im weiteren Studienverlauf einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren: 31% äußern diesbezüglich eine sichere Planung. Allerdings geht mit 57% auch mehr als die Hälfte der nicht-mobilen Staatsexamen-Studierenden davon aus, keinen Aufenthalt mehr im Studium durchzuführen.

Innerhalb der Studiengänge des Staatsexamens zeigen sich hinsichtlich der realisierten Auslandsmobilität nur geringfügige Unterschiede nach Fachrichtungen (siehe Abb. 3.13). So ist in den Staatsexamensstudiengängen der Fächergruppe Medizin die Mobilitätsquote mit 31 % am höchsten, gefolgt von den Lehramtsstudierenden (29 %). In den Rechtswissenschaften geben 27 % der Studierenden an, schon einmal studienbezogen auslandsmobil gewesen zu sein.¹⁰

Deutlicher unterscheiden sich die verschiedenen Fächergruppen hingegen hinsichtlich geplanter Auslandsaufenthalte. Unabhängig davon, ob bereits ein Auslandsaufenthalt durchgeführt wurde, planen Studierende im Lehramt vergleichsweise selten für den weiteren Studienverlauf einen (weiteren) Auslandsaufenthalt: Nur 18 % der auslandsmobilen Studierenden und 21 % der Studierenden ohne Auslandsaufenthalt geben einen (sicher) geplanten Auslandsaufenthalt an. 52 % der Lehramtsstudierenden mit bereits durchgeführtem Auslandsaufenthalt und sogar 68 % der nicht-mobilen Gruppe sehen in nächster Zeit auch keinen Auslandsaufenthalt vor. Studierende der Rechtswissenschaften planen hingegen häufiger als Lehramtsstudierende, im weiteren Studium noch auslandsmobil zu werden. So haben 30 % der Studierenden mit studienbezogenem Auslandsaufenthalt einen weiteren Aufenthalt sicher geplant, 37 % sind sich über ihre Pläne noch unsicher und 33 % werden nach eigenen Angaben keinen Auslandsaufenthalt mehr absolvieren. Aber auch in der Gruppe der bisher nicht mobilen Studierenden der Rechtswissenschaften planen noch 37 %, studienbezogen ins Ausland zu gehen, während 53 % diesbezüglich keine feste Absicht äußern. Besonders hoch fällt der Anteil geplanter Auslandsaufenthalte bei Studierenden der Medizin aus: Fast jede(r) Zweite mit studienbezogenen Auslandserfahrungen (46 %) plant noch einen weiteren Auslandsaufenthalt, 32 % äußern keine feste Absicht mehr. Aber auch Medizinstudierende ohne studienbezogenen Auslandsaufenthalt planen häufig noch eine Auslandsepisode im weiteren Studium ein (42 % geben dies an). Der Anteil bisher nicht-mobiler Studierender, die einem Auslandsaufenthalt ablehnend gegenüber stehen, fällt mit 43 % deutlich geringer aus als in den übrigen Fächergruppen des Staatsexamens.

¹⁰ Hinsichtlich der Anzahl absolvierter Auslandsaufenthalte fällt im Vergleich der Fächergruppen auf, dass auslandsmobile Studierende im Lehramt (Staatsexamen) tendenziell eine geringere Anzahl an Aufenthalten vorweisen können. Knapp drei Viertel haben nur einen Aufenthalt absolviert (72 %), jede(r) Vierte (25 %) gibt zwei Aufenthalte an. Drei oder mehr Auslandsaufenthalte geben lediglich 3 % der auslandsmobilen Lehramtsstudierenden an. In den Rechtswissenschaften und in der Fächergruppe Medizin haben 66 % bzw. 62 % genau einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt, allerdings waren 15 % (Rechtswissenschaften) und 10 % (Medizin) auch drei Mal oder häufiger studienbezogen im Ausland.

Abb. 3.13 Realisierte und geplante studienbezogene Auslandsmobilität von Studierenden im Staatsexamen, nach Fächergruppen 2015
Bezugsgruppe: Studierende im Staatsexamen
Angaben in Prozent



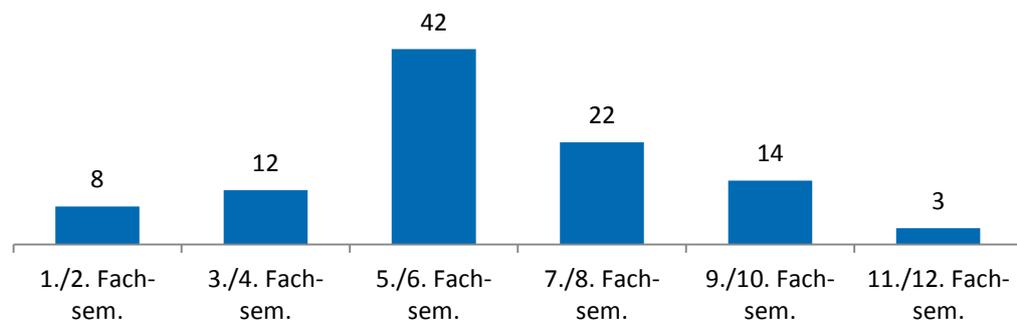
Auslandsmobile Studierende im Staatsexamen: Zeitpunkte realisierter Auslandsaufenthalte

Im Folgenden steht die Frage im Fokus, zu welchem Zeitpunkt im Studium Studierende im Staatsexamen ihren ersten Auslandsaufenthalt absolvieren. Hierzu werden, wie in Abschnitt 3.1 zu den Bachelor- und Masterstudierenden, Angaben der Studierenden in höheren Semestern herangezogen (im Staatsexamen werden hier die Hochschulsemeister acht bis zwölf berücksichtigt).

Der erste Auslandsaufenthalt von Studierenden im Staatsexamen fand am häufigsten im fünften oder sechsten Fachsemester statt (siehe Abb. 3.14); 42 % der auslandsmobilen Studierenden im Staatsexamen (in höheren Semestern) waren in dieser Studienphase erstmalig im Ausland. Ähnlich wie bei Bachelorstudierenden ist dies somit auch bei Studierenden im Staatsexamen die am häufigsten für den ersten studienbezogenen Auslandsaufenthalt genutzte Phase im Studium. Jedoch zeigt sich auch, dass ein nennenswerter Anteil den ersten Aufenthalt erst nach dem sechsten Fachsemester absolviert hat. 22 % haben ihren ersten studienbezogenen Auslandsaufenthalt im siebten oder achten Fachsemester absolviert und 14 % geben als Zeitpunkt des ersten Aufenthalts das neunte oder zehnte Fachsemester an.

Abb. 3.14 Auslandsmobile Studierende im Staatsexamen in höheren Semestern, nach Zeitpunkt des ersten Auslandsaufenthalts

Bezugsgruppe: Studierende mit Abschlussziel Staatsexamen im 8. bis 12. Hochschulsemeister, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben. Angaben in Prozent



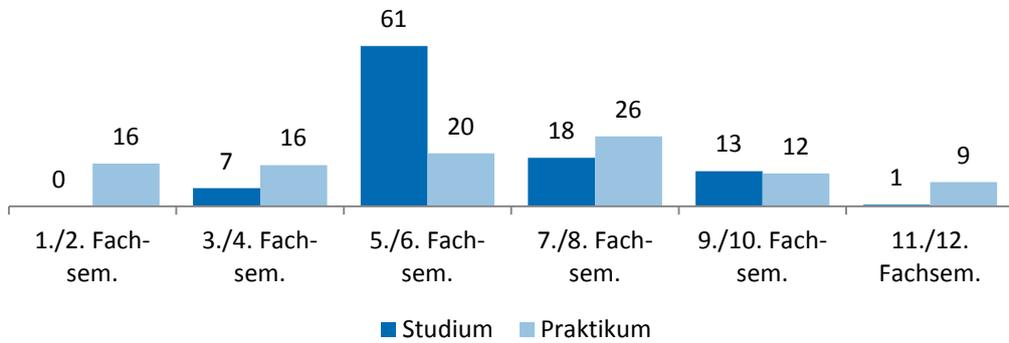
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Je nach Art des ersten Auslandsaufenthalts zeigen sich auch im Staatsexamen Unterschiede hinsichtlich der realisierten Zeitpunkte im Studium (siehe Abb. 3.15). So hat der überwiegende Teil der auslandsmobilen Studierenden, die sich bei ihrem ersten Aufenthalt für ein Auslandsstudium entschieden hatten, hierfür den Zeitraum des fünften bis sechsten Fachsemesters genutzt (61 %). Weitere 18 % haben das Auslandsstudium im siebten bis achten Fachsemester durchgeführt und 13 % im neunten bis zehnten Semester. Die Studierenden, die als ersten Aufenthalt ein Auslandspraktikum absolviert haben, haben hingegen vielfach auch andere Zeitfenster im Studium nutzen können: Am häufigsten wurden hierfür das fünfte bis sechste (20 %) bzw. das siebte bis achte Fachsemester (26 %) genutzt. Jedoch konnten jeweils 16 % der Studierenden schon in den ersten zwei Fachsemestern oder im dritten bis vierten Semester ihr Praktikum als ersten Auslandsaufenthalt absolvieren.

Abb. 3.15 Auslandsmobile Studierende im Staatsexamen in höheren Semestern, nach Zeitpunkt und Art des ersten Auslandsaufenthalts

Bezugsgruppe: Studierende mit Abschlussziel Staatsexamen im 8. bis 12. Hochschulsesemester, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.

Angaben in Prozent



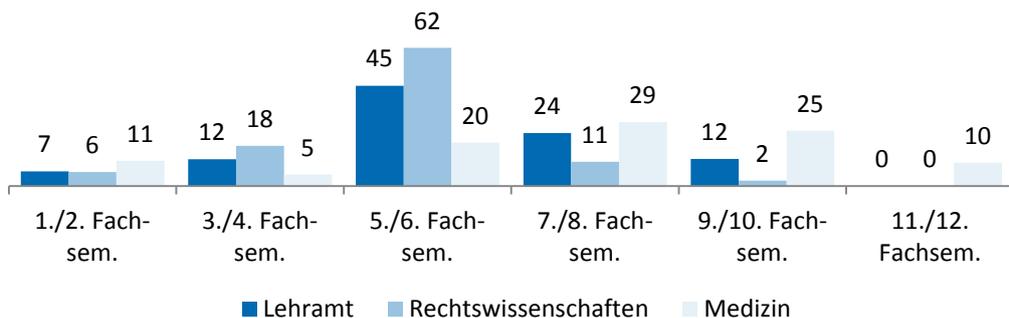
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Auslandsmobile Studierende im Lehramt oder in den Rechtswissenschaften haben ihren ersten Auslandsaufenthalt meist innerhalb der ersten sechs Fachsemester absolviert (siehe Abb. 3.16): 64 % (Lehramt) bzw. sogar 86 % (Rechtswissenschaften) geben als Zeitpunkt ihres ersten Auslandsaufenthaltes spätestens das sechste Fachsemester an. Der Großteil der Aufenthalte entfällt dabei auf die Semester fünf und sechs (45 % bzw. 62 %). Studierende der Medizin hingegen haben ihren ersten Auslandsaufenthalt häufig erst in einer späteren Studienphase durchgeführt. Nur 36 % der Aufenthalte fanden in den ersten sechs Fachsemestern statt. Deutlich häufiger als Studierende im Lehramt oder in den Rechtswissenschaften beginnen die Studierenden der Medizin erst nach dem sechsten Fachsemester ihre Auslandsaktivitäten: Am häufigsten fand der erste Auslandsaufenthalt im siebten bis achten Semester statt (29 %), jeder vierte Studierende dieser Fächergruppe (25 %) war erst im neunten bis zehnten Fachsemester zum ersten Mal studienbezogen im Ausland, ein Zehntel (10 %) hat sogar erst das elfte oder zwölfte Fachsemester hierfür genutzt.

Abb. 3.16 Auslandsmobile Studierende im Staatsexamen in höheren Semestern, nach Zeitpunkt des ersten Auslandsaufenthalts und Fächergruppen¹

Bezugsgruppe: Studierende mit Abschlussziel Staatsexamen im 8. bis 12. Hochschulsesemester, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.

Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

4. Stand der Zielerreichung in Bezug auf die europäischen und deutschen Mobilitätsziele

Die Förderung der Auslandsmobilität von Studierenden und Wissenschaftler(inne)n kann als eine wesentliche Säule in der Schaffung und Konsolidierung eines europäischen Hochschulraums angesehen werden. Die Bedeutung, die der Auslandsmobilität im Bologna-Prozess auf gesamteuropäischer Ebene beigemessen wird, verdeutlicht unter anderem das im Leuven Communiqué von 2009 festgehaltene Mobilitätsziel, wonach bis zum Jahr 2020 mindestens 20 % aller Hochschulabsolventinnen und -absolventen im europäischen Hochschulraum temporäre studienbezogene Auslandserfahrungen gesammelt haben sollen (vgl. Leuven Communiqué 2009). Wie in der weiteren Spezifikation dieses Mobilitätsziels beschrieben, zählen hierzu Studienaufenthalte und Auslandspraktika von mindestens drei Monaten Dauer oder ein Erwerb von 15 ECTS-Punkten (vgl. Council of the European Union 2011).

Bei dem Mobilitätsziel von 20 % aller Hochschulabsolvent(inn)en handelt es sich um eine europaweite Zielgröße, die sich als Durchschnitt der nationalstaatlichen Mobilitätsquoten ergibt. Innerhalb des europäischen Hochschulraums können auf nationalstaatlicher Ebene davon abweichende, länderspezifische Mobilitätsziele definiert werden. Mit Bezug auf die Mobilitätsstrategie 2020 der Bologna-Staaten hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) im Jahr 2013 eine gemeinsame Strategie der Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland beschlossen, die unter anderem die deutschen Mobilitätsziele festlegt (vgl. GWK 2013). Die Internationalisierungsstrategie der GWK sieht hinsichtlich der Auslandsmobilität deutscher Studierender zwei Mobilitätsziele vor:

Zielquote 1 (50 %-Zielquote): Jede(r) zweite Hochschulabsolvent(in) soll im Laufe des Studiums studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt haben.

Zielquote 2 (33 %-Zielquote): Jede(r) dritte Hochschulabsolvent(in) soll einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt von mindestens 3 Monaten absolviert oder 15 ECTS-Punkte erworben haben.

Im Fokus des vorliegenden Kapitels stehen die von der GWK für das Jahr 2020 definierten Zielquoten: Auf Basis der Daten der Mobilitätsstudie soll geprüft werden, inwieweit der aktuelle Stand der Mobilitätsentwicklung im Jahr 2015 den für Deutschland postulierten Zielvorgaben entspricht. Gleichzeitig findet damit auch eine Überprüfung der europäischen Mobilitätsziele auf nationaler Ebene statt, da die GWK-Kriterien nicht nur an die oben genannten europäischen Mobilitätsziele (20 %-Quote) anknüpfen, sondern diese durch die Setzung eines höheren Benchmarks noch übertreffen.¹¹ Die Analysen zum Stand der Zielerreichung sind allerdings mit methodischen Einschränkungen verbunden, da die Zielquoten explizit auf Hochschulabsolvent(inn)en abzielen, die Mobilitätsstudie jedoch Daten für Studierende liefert. Im folgenden Abschnitt soll daher zunächst näher auf die Operationalisierung der hier verwendeten Mobilitätsquoten eingegangen werden.

¹¹ Eine Überprüfung der europäischen Mobilitätsziele über Deutschland hinaus ist somit nicht Gegenstand des vorliegenden Berichts.

Operationalisierung der Mobilitätsquoten

Um eine Annäherung an die Mobilitätsquoten von Hochschulabsolvent(inn)en zu erzielen, werden für die Berechnung nur Studierende in höheren Semestern berücksichtigt. Unter der Annahme, dass bei diesen Studierenden, die in der Regel kurz vor Abschluss ihres Studiums stehen, Veränderungen der Mobilitätsquote nur noch in geringem Umfang zu erwarten sind, stellen die Mobilitätsquoten für Studierende in höheren Semestern eine gute Annäherung an die Quoten von Graduierten der jeweiligen Abschlussgruppe dar, die nach Erreichen des Studienabschlusses berechnet werden können. Die Definition, welche Studierenden als höhere Semester gelten, unterscheidet sich dabei jeweils nach Abschlussart.¹²

Bei der Operationalisierung von Mobilitätsquoten für höhere Semester sind, aufgrund der Bachelor-Master-Struktur, prinzipiell zwei Wege denkbar. Um eine Gesamtquote aller Studierenden in höheren Semestern eines Jahrgangs zu berechnen, ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Bachelorstudierenden noch ein Masterstudium anschließt. Bachelorstudierende, die ein Masterstudium anschließen wollen sowie diejenigen, die keinen Masterabschluss planen, müssen demnach gesondert betrachtet werden und mit unterschiedlichen Quoten in die Berechnung eingehen. Bachelorstudierenden mit Masterabsicht wird entsprechend die Mobilitätsquote von Masterstudierenden in höheren Semestern zugewiesen, während Bachelorstudierende ohne geplantes Masterstudium mit der regulären Quote (Bachelorstudierende in höheren Semestern) in der Gesamtquote berücksichtigt werden. Um eine Gesamtquote über alle Studierenden zu erhalten, wird für alle Abschlussarten ihr jeweiliger Anteil an der entsprechenden Gesamtheit der deutschen Studierenden berechnet (anhand der amtlichen Statistik). Die getrennt nach Abschlussart berechneten Mobilitätsquoten werden schließlich mit diesen Anteilswerten multipliziert und aufsummiert. Eine solche Berechnung von Mobilitätsquoten setzt voraus, dass die Übergangsquoten vom Bachelor- in das Masterstudium bekannt sind. Entsprechende repräsentative Quoten liegen jedoch aktuell noch nicht vor.

Zum Zweiten kann ein Verfahren eingesetzt werden, das die Mobilitätsquoten bzw. den Stand der Mobilitätsentwicklung als Querschnitt über alle Studierenden in höheren Semestern zu einem bestimmten Zeitpunkt abbildet, im Falle der Mobilitätsstudie sind dies Studierende im Jahr 2015. Auch hier wird, getrennt nach Abschlussarten, die jeweilige Mobilitätsquote für Studierende in höheren Semestern berechnet. Diese Quoten werden dann ebenfalls mit ihrem jeweiligen Anteil an der Gesamtheit an allen deutschen Studierenden multipliziert und zu einer Gesamtquote aufsummiert. Da es sich um eine Querschnittsbetrachtung handelt, bildet diese Gesamtquote das Übergangsverhalten von Bachelorstudierenden nicht ab: So werden die Bachelorstudierenden mit geplantem Masterstudium nicht gesondert betrachtet bzw. erhalten nicht die Mobilitätsquote von Masterstudierenden. Als Masterstudierende gelten hier nur die zum untersuchten Zeitpunkt in einem Masterstudium eingeschriebenen Studierenden höherer Semester.

Für die folgenden Berechnungen von Gesamtquoten wird das zweite Verfahren eingesetzt. Die Gesamtquoten bilden somit den Stand der Mobilitätsentwicklung von deutschen Studieren-

12 Als höhere Semester gelten: Studierende im Bachelor: 5.–10. Hochschulsemester, im Master: 3.–6. Fachsemester, im Staatsexamen: 8.–12. Hochschulsemester sowie im Diplom: 9.–14. Hochschulsemester (Uni), 7.–11. Hochschulsemester (FH).

den in höheren Semestern ab, die im Jahr 2015 in einem Erst- oder Masterstudium eingeschrieben waren.

Im vorliegenden Kapitel werden zur Überprüfung des Stands der Zielerreichung auf nationaler Ebene die Kriterien für die Berechnung von Mobilitätsquoten noch enger gefasst, als die oben genannte Zielquoten-Definition der GWK vorsieht: So gehen im Folgenden nur Auslandsaufenthalte mit einer *Mindestdauer von zwei Wochen* in die Mobilitätsquote mit ein, kürzere Aufenthalte werden demnach nicht berücksichtigt. Die Definition einer Mindestaufenthaltsdauer von zwei Wochen erfolgte in Abstimmung mit dem DAAD und ausschließlich für den Zweck der in Kapitel 4 vorgenommenen Analysen.

Stand der Zielerreichung: Zielquote 1 (50 %-Zielquote)

Zunächst soll die Mobilitätsquote nach den Kriterien des 50 %-Mobilitätsziels betrachtet werden (siehe Tab. 4.1). Die Zielquote 1 weist den Anteil Studierender aus, die (mindestens) einen Aufenthalt mit einer Mindestdauer von zwei Wochen absolviert haben.

Über alle Abschlussarten hinweg können 35 % der Studierenden in höheren Semestern mindestens einen Auslandsaufenthalt vorweisen (mit einer Mindestdauer von zwei Wochen).¹³ Die für das Jahr 2020 angestrebte Zielquote von 50 % wird somit mit Blick auf die Studierenden in höheren Semestern im Studienjahr 2015 noch nicht erreicht.

Tab. 4.1 Mobilitätsquoten für Studierende in höheren Semestern¹, nach Kriterien des 50 %-Mobilitätsziels (Mindestaufenthaltsdauer zwei Wochen)
Angaben in Prozent

	Mobilitätsquote (Mindestdauer 2 Wochen)
Insgesamt	35
Uni	39
FH	29
Bachelor Uni	34
Bachelor FH	29
Master Uni	52
Master FH	33
Staatsexamen	40

¹ Bachelor: 5.–10. Hochschulsemester, Master: 3.–6. Fachsemester, Staatsexamen: 8.–12. Hochschulsemester, Diplom: 9.–14. Hochschulsemester (Uni), 7.–11. Hochschulsemester (FH).

Wie Kapitel 3 bereits gezeigt hat, unterscheidet sich das Mobilitätsverhalten der Studierenden dabei deutlich nach Hochschulart. Dies spiegelt sich auch in den hochschulartspezifischen Gesamtquoten für höhere Semester wider: Während an Universitäten bereits 39 % der Studieren-

¹³ Werden hingegen alle studienbezogenen Auslandsaufenthalte mit einbezogen (ohne Berücksichtigung der definierten Mindestaufenthaltsdauer), beträgt die Mobilitätsquote für Studierende in höheren Semestern sogar 37 %. Diese Mobilitätsquote wird auch im Bericht *Wissenschaft Weltoffen 2015* ausgewiesen. Dort ist zudem eine Übersicht zu finden, wie sich die Mobilitätsquote für höhere Semester durch die Berücksichtigung verschiedener Mindestaufenthaltsdauern verändert (vgl. DAAD/DZHW 2015: 51).

den in höheren Semestern einen Auslandsaufenthalt von mindestens zwei Wochen vorweisen können, fällt die Quote an Fachhochschulen mit 29 % deutlich geringer aus.

Die höhere Mobilitätsneigung der Universitätsstudierenden zeigt sich auch in der Betrachtung der Abschlussarten: Sowohl Bachelorstudierende als auch Masterstudierende an Universitäten weisen gegenüber den entsprechenden Abschlussarten an Fachhochschulen eine höhere Mobilitätsquote auf. Von den Bachelorstudierenden in höheren Semestern haben an Universitäten 34 % bereits studienbezogene Auslandserfahrung gemäß der Kriterien des 50 %-Mobilitätsziels gesammelt, an Fachhochschulen liegt die Quote im Bachelor fünf Prozentpunkte niedriger (29 %). Vor allem im Masterstudium sind deutliche Unterschiede nach Hochschulart zu beobachten. Von den Masterstudierenden an Fachhochschulen kann jeder dritte Studierende in höheren Semestern einen mindestens zweiwöchigen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorweisen, an Universitäten liegt diese Quote deutlich höher, diese Teilgruppe überschreitet als einzige mit 52 % sogar knapp die 50 %-Zielquote.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Zielquote 1 bisher von den deutschen Studierenden in höheren Semestern des Jahres 2015 mit 35 % noch deutlich unterschritten wird. Dennoch kann angenommen werden, dass ein Teil der nicht-mobilen Studierenden in höheren Semestern in der letzten Studienphase noch auslandsmobil wird und sich die Mobilitätsquote dementsprechend noch erhöht.

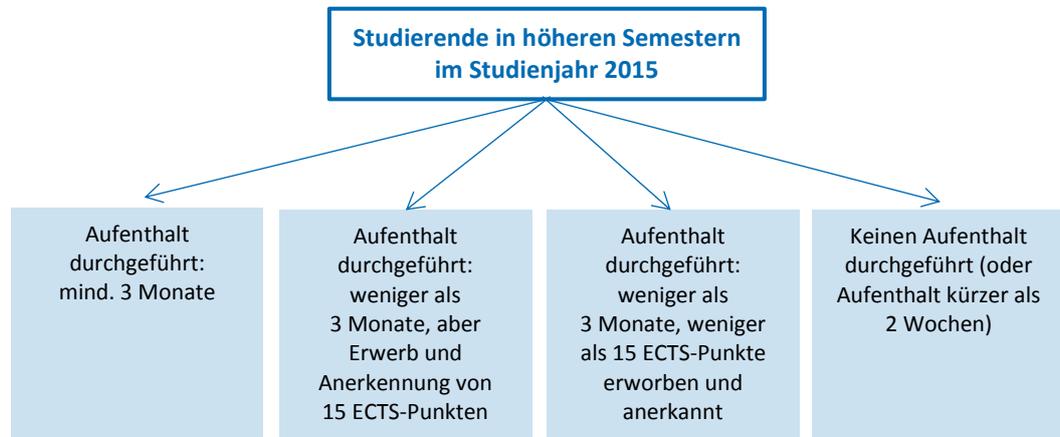
Stand der Zielerreichung: Zielquote 2 (33 %-Zielquote)

Für die zweite Zielquote werden gegenüber dem 50 %-Ziel weitere Kriterien hinsichtlich der absolvierten Auslandsaufenthalte definiert. Relevant für das 33 %-Mobilitätsziel sind alle studienbezogenen Auslandsaufenthalte mit einer Mindestdauer von drei Monaten sowie Aufenthalte, bei denen mindestens 15 ECTS-Punkte erworben und durch die Heimathochschule anerkannt wurden.

Auf Grundlage der definierten Kriterien ergeben sich somit vier Gruppen von Studierenden (siehe Abb. 4.1): Die erste Gruppe hat bereits einen Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten absolviert. Die zweite Gruppe, die ebenfalls die Kriterien der Zielquote erfüllt, hat einen Aufenthalt von weniger als drei Monaten absolviert, dabei aber mindestens 15 ECTS-Punkte erworben, die von der Heimathochschule auch anerkannt wurden. Eine dritte Gruppe von Studierenden war zwar bereits studienbezogen auslandsmobil, ihr absolvierter Aufenthalt erfüllt jedoch die Kriterien der Zielquote nicht, da er kürzer als drei Monate dauerte und dabei weniger als 15 ECTS-Punkte erworben wurden. Als vierte Gruppe sind schließlich die Studierenden zu nennen, die bisher noch nicht auslandsmobil waren.¹⁴

¹⁴ Auch für Berechnungen zur 33 %-Zielquote wurde das (gegenüber den GWK-Kriterien strengere) Kriterium einer Mindestaufenthaltsdauer von zwei Wochen definiert. Daraus folgt, dass Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, die kürzer als zwei Wochen andauerten, (wie bei der 50 %-Zielquote) zur Gruppe der nicht-auslandsmobilen gezählt werden (siehe Abb. 4.1).

Abb. 4.1 Studierende 2015 nach Mobilitätskriterien der 33 %-Zielquote (Mindestaufenthaltsdauer zwei Wochen)



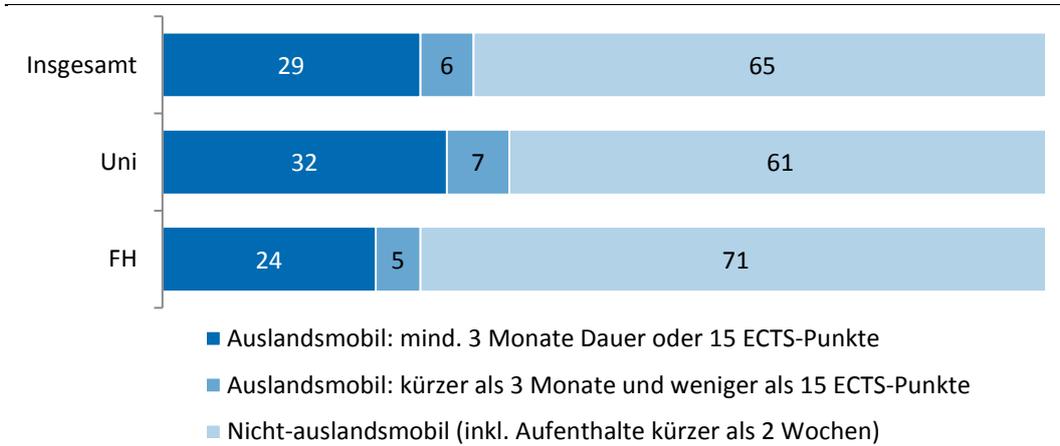
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Die ersten beiden Gruppen, also die auslandsmobilen Studierenden, die die Kriterien der 33 %-Zielquote erfüllen, werden im Folgenden zusammengefasst ausgewiesen. Dies hat den Hintergrund, dass die zweite Gruppe (Aufenthalte von weniger als drei Monaten Dauer, aber mit 15 erworbenen/anerkannten ECTS-Punkten) empirisch nur selten zu beobachten ist (weniger als 1 % aller Studierenden) und sich daher ein gesonderter Ausweis nicht anbietet.

Insgesamt liegt die Mobilitätsquote, bezogen auf Studierende in höheren Semestern und entsprechend der Kriterien der Zielquote 2, bei 29 % (siehe Abb. 4.2). Weitere 6 % der Studierenden in höheren Semestern waren zwar auslandsmobil, die von ihnen absolvierten Aufenthalte erfüllen die Kriterien der Zielquote jedoch nicht, da sie kürzer als drei Monate andauerten und weniger als 15 ECTS-Punkte erworben wurden. 65 % der Studierenden waren schließlich bisher noch nicht (oder kürzer als zwei Wochen) auslandsmobil. Die Gesamtquote auslandsmobiler Studierender nach den Kriterien der Zielquote 2 liegt somit vier Prozentpunkte unter dem angestrebten Ziel von 33 %.

Auch mit Blick auf die 33 %-Zielquote zeigen sich Unterschiede zwischen Universitäten und Fachhochschulen: Während die entsprechende Mobilitätsquote an Universitäten mit 32 % nur knapp unter dem Mobilitätsziel liegt, erfüllt von den Studierenden an Fachhochschulen nur jede(r) vierte Studierende in höheren Semestern (24 %) die Zielkriterien.

Abb. 4.2 Anteil Auslandsmobiler Studierender in höheren Semestern¹, nach Kriterien des 33 %-Mobilitätsziels
Angaben in Prozent



¹ Bachelor: 5.–10. Hochschulsesemester, Master: 3.–6. Fachsemester, Staatsexamen: 8.–12. Hochschulsesemester, Diplom: 9.–14. Hochschulsesemester (Uni), 7.–11. Hochschulsesemester (FH).

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Die abschlussartspezifischen Mobilitätsquoten unterscheiden sich – korrespondierend zu den Befunden der 50 %-Zielquote – deutlich zwischen Universitäten und Fachhochschulen (siehe Tab. 4.2). Von den Bachelorstudierenden an Fachhochschulen können 24 % einen Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten vorweisen, aber auch die Masterstudierenden höherer Semester an Fachhochschulen liegen mit 26 % noch um sieben Prozentpunkte unterhalb der 33 %-Zielquote. Verglichen mit den Fachhochschulen fallen die Mobilitätsquoten an Universitäten entsprechend höher aus: Bachelorstudierende (29 %) sowie Studierende im Staatsexamen (28 %) liegen hierbei jeweils noch unterhalb der Zielquote von 33 %, während die Masterstudierenden höherer Semester an Universitäten als einzige Teilgruppe das Mobilitätsziel erfüllen. 44 % der Masterstudierenden in höheren Semestern an Universitäten haben einen mindestens dreimonatigen Auslandsaufenthalt absolviert bzw. bei einem Auslandsaufenthalt 15 ECTS-Punkte erworben und von der Heimathochschule anerkannt bekommen.

Tab. 4.2 Anteil Auslandsmobiler Studierender in höheren Semestern¹, nach Kriterien des 33 %-Mobilitätsziels und Abschlussart
Angaben in Prozent

	Auslandsmobil (mind. 3 Monate Dauer/ 15 ECTS-Punkte)	Auslandsmobil (kürzer als 3 Monate/ weni- ger als 15 ECTS-Punkte)	Nicht-auslandsmobil (inkl. Aufenthalte kürzer als 2 Wochen)
Insgesamt	29	6	65
Bachelor Uni	29	5	66
Bachelor FH	24	4	71
Master Uni	44	8	48
Master FH	26	7	67
Staatsexamen	28	12	60

¹ Bachelor: 5.–10. Hochschulsesemester, Master: 3.–6. Fachsemester, Staatsexamen: 8.–12. Hochschulsesemester, Diplom: 9.–14. Hochschulsesemester (Uni), 7.–11. Hochschulsesemester (FH).

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Zu berücksichtigen ist aber auch, dass ein nennenswerter Teil der bisher nicht-mobilen Studierenden in höheren Semestern (4 % der Masterstudierenden, 9 % der Studierenden im Staatsexamen und sogar 19 % im Bachelorstudium, Werte tabellarisch nicht ausgewiesen) im weiteren Studienverlauf noch einen Auslandsaufenthalt sicher plant. Auch wenn ein Teil dieser Planung möglicherweise nicht in die Tat umgesetzt wird bzw. dabei die Kriterien des 33 %-Mobilitätsziels (mindestens drei Monate Dauer und/oder 15 ECTS-Punkte) unter Umständen nicht erfüllt werden, ist davon auszugehen, dass die hier betrachteten Studierenden in höheren Semestern bis zum Ende ihres Studiums eine noch höhere Mobilitätsquote aufweisen werden und die Zielquote von 33 % dann möglicherweise erreicht wird.

5. Ausgewählte Aspekte studienbezogener Auslandsmobilität deutscher Studierender

Im Folgenden werden verschiedene Aspekte von absolvierten Auslandsaufenthalten näher beleuchtet. Nachdem zunächst die verschiedenen Arten von Auslandsmobilität (5.1) sowie die Dauer von Auslandsaufenthalten (5.2) betrachtet werden, nimmt der Abschnitt 5.3 dann das Thema Erwerb von ECTS-Punkten und deren Anrechnung an der Heimathochschule in den Blick. Schließlich werden im Abschnitt 5.4 dann die am häufigsten besuchten Gastregionen und -länder bei Auslandsaufenthalten deutscher Studierender dargestellt. Darüber hinaus werden für ausgewählte Länder die Gründe für die Gastlandwahl vergleichend analysiert.

5.1 Art der studienbezogenen Auslandsaufenthalte

Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt kann auf verschiedene Arten erfolgen. Das Auslandsstudium stellt dabei die häufigste Aufenthaltsart dar (siehe: Tab. 5.1): Von allen auslandsmobilen Studierenden hatte mit 56 % mehr als jede(r) Zweite einen Studienaufenthalt absolviert. Knapp ein Drittel (31 %) der Studierenden hat sich schon einmal für ein Praktikum studienbezogen im Ausland aufgehalten, 13 % für eine Exkursion/Studienreise. Sprachkurse (6 % aller auslandsmobilen Studierenden), Summer Schools (5 %) und Projektarbeiten (4 %) werden vergleichsweise selten genannt.

Seit der ersten DAAD/DZHW Mobilitätsstudie im Jahr 2007 lassen sich hinsichtlich der durchgeführten Aufenthaltsarten Veränderungen feststellen: Zum einen hat unter den auslandsmobilen Studierenden der Anteil mit einem absolvierten Studienaufenthalt um sechs Prozentpunkte zugenommen. Seltener kommen hingegen Auslandspraktika als Aufenthaltsart vor: Hier zeigt sich ein Rückgang um zehn Prozentpunkte von 41 % (2007) auf 31 % im Jahr 2015. Auch einen Sprachkurs im Ausland haben aktuell weniger Studierende durchgeführt als noch 2007 (Rückgang um sieben Prozentpunkte von 13 % auf 6 %). Der Anteil Studierender, der Auslandserfahrung in Form einer Exkursion/Studienreise gesammelt hat, bleibt im Zeitverlauf in etwa konstant.

Tab. 5.1 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender im Zeitvergleich (2007-2015)

Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben.

Angaben in Prozent

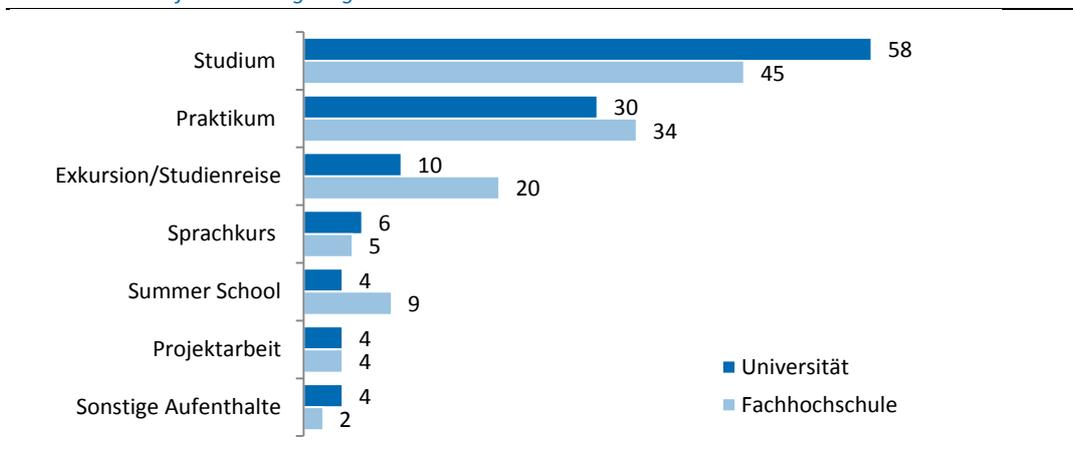
Mehrfachnennung möglich

	2007	2009	2011	2013	2015
Studium	50	50	52	55	56
Praktikum	41	38	34	34	31
Exkursion/Studienreise	12	11	12	12	13
Sprachkurs	13	13	13	8	6
Summer School	3	2	3	5	5
Projektarbeit	6	5	5	4	4
Sonstige Aufenthalte	7	6	5	5	3

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2007-2015

Bei der gewählten Aufenthaltsart unterscheiden sich Studierende von Universitäten und Fachhochschulen. So spielt der Studienaufenthalt bei Studierenden an Universitäten eine größere Rolle als bei ihren Kommiliton(inn)en an Fachhochschulen. 58 % aller auslandsmobilen Studierenden an einer Universität haben ein Auslandsstudium durchgeführt, an Fachhochschulen beträgt dieser Anteil nur 45 % (siehe Abb. 5.1). Andere Aufenthaltsformen sind hingegen an Fachhochschulen in größerem Umfang anzutreffen: So kommen Auslandspraktika mit 34 % hier etwas häufiger vor als an Universitäten (30 %). Ebenso gilt dies für Exkursionen/Studienreisen: Jede(r) fünfte auslandsmobile Studierende an einer Fachhochschule (20 %) gibt eine Exkursion/Studienreise als Aufenthalt an, an Universitäten nur jede(r) Zehnte (10 %). Eine Summer School im Ausland haben 9 % der auslandsmobilen Fachhochschulstudierenden absolviert, dieser Anteil ist damit fünf Prozentpunkte höher als der an Universitäten (4 %).

Abb. 5.1 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender, nach Hochschulart
Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben.
Angaben in Prozent
Mehrfachnennung möglich



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Diese hochschulartspezifischen Besonderheiten spiegeln sich entsprechend auch in der Betrachtung nach Abschlussarten wider (siehe Tab. 5.2). Sowohl in den Bachelor- als auch in den Masterstudiengängen an Universitäten fallen die Anteile auslandsmobiler Studierender mit einem Studienaufenthalt überdurchschnittlich hoch aus (61 % bzw. 63 %). Masterstudierende an Fachhochschulen können ebenfalls vergleichsweise häufig einen Studienaufenthalt vorweisen (58 %). Deutlich seltener trifft dies hingegen auf auslandsmobile Bachelorstudierende an Fachhochschulen (42 %) oder Studierende im Staatsexamen zu (49 %). Auslandspraktika spielen als Aufenthaltsart vor allem im Staatsexamen eine Rolle: 41 % aller auslandsmobilen Studierenden mit diesem Abschlussziel haben bereits ein Praktikum absolviert. Bezogen auf Bachelor- und Masterstudiengänge spielen Auslandspraktika an Fachhochschulen eine größere Rolle als an Universitäten (Bachelor: 33 % an Fachhochschulen gegenüber 25 % an Universitäten, Master: 37 % gegenüber 31 %). Auch die Exkursion/Studienreise wird von Fachhochschulstudierenden häufiger genannt als an Universitäten. 20 % der Bachelor- und 17 % der Masterstudierenden geben einen solchen Aufenthalt an gegenüber 11 % bzw. 10 % an Universitäten. Nur selten spielen Exkursionen oder Studienreisen hingegen im Staatsexamen eine Rolle (6 %).

Tab. 5.2 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender, nach Abschlussart
Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben.
Angaben in Prozent
Mehrfachnennung möglich

Abschlussart	Aufenthaltsart						
	Studium	Praktikum	Exkursion/ Studienreise	Sprachkurs	Summer School	Projekt- arbeit	Sonstige Aufenthalte
Bachelor Uni	61	25	11	6	5	3	3
Bachelor FH	42	33	20	4	9	4	2
Master Uni	63	31	10	6	4	5	4
Master FH	58	37	17	5	6	7	2
Staatsexamen	49	41	6	6	4	1	5

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Auch nach Fächergruppen werden die verschiedenen Aufenthaltsarten unterschiedlich stark nachgefragt (siehe Tab 5.3). So wird an Universitäten ein Auslandsstudium besonders häufig von Studierenden der Fächergruppen Sozialwissenschaften und Rechtswissenschaften absolviert (jeweils 72 %), aber auch in den Wirtschaftswissenschaften sowie der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport geben dies zwei Drittel (66 %) der auslandsmobilen Studierenden an. Auslandspraktika spielen in den Fächergruppen, die klassischerweise vom Staatsexamen (nicht mit dem Ziel Lehramt) geprägt sind, eine besonders große Rolle. So stellen unter Studierenden der Medizin die Praktika sogar mit deutlichem Abstand die häufigste Art studienbezogener Auslandsmobilität dar (61 %), vergleichsweise selten wird das Auslandsstudium genannt (28 %). In den Rechtswissenschaften haben mit 39 % ebenfalls vergleichsweise viele Studierende ein Auslandspraktikum absolviert. Exkursionen und Studienreisen sind vor allem unter Studierenden der Fächergruppen aus dem MINT-Bereich zu finden: 19 % der Studierenden in Mathematik/Naturwissenschaften und 16 % in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten haben einen solchen Auslandsaufenthalt durchgeführt. Einen im Ausland absolvierten Sprachkurs geben Studierende der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport sowie im Lehramt am häufigsten an (9 % bzw. 8 %). Eine Summer School im Ausland ist an Universitäten besonders häufig unter Studierenden der Rechtswissenschaften (9 %) sowie der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (7 %) zu beobachten.

An Fachhochschulen sind Studienaufenthalte im Ausland vor allem unter den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften zu finden. 57 % der auslandsmobilen Studierenden dieser Fächergruppe waren für ein Studium im Ausland. In den übrigen Fächergruppen bewegt sich dieser Anteil zwischen 38 % in den Ingenieurwissenschaften und 45 % in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport. Auslandspraktika werden ebenfalls von den Wirtschaftswissenschaftler(inne)n am häufigsten absolviert (41%), gefolgt von den Studierenden der Fächergruppe Sozialwesen (37 %). Im Sozialwesen spielen neben Studienaufhalten und Praktika im Ausland aber auch Exkursionen/Studienreisen eine bedeutende Rolle: 41% der auslandsmobilen Studierenden geben hier an, einen solchen Aufenthalt im Ausland absolviert zu haben. Sprachkurse im Ausland werden an Fachhochschulen besonders häufig von Studierenden in Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport durchgeführt (23 %), Summer Schools werden insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften absolviert (12 %).

Tab. 5.3 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender, nach Abschlussart
Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben.

Angaben in Prozent

Mehrfachnennung möglich

	Aufenthaltsart					
	Studium	Praktikum	Exkursion/ Studienreise	Sprach- kurs	Summer School	Projekt- arbeit
Universitäten						
Sprach-, Kulturwiss., Sport	66	25	10	9	5	2
Rechtswiss.	72	39	9	6	9	0
Sozialwiss.	72	29	12	6	4	2
Wirtschaftswiss.	66	26	4	7	2	4
Mathematik/Naturwiss.	51	27	19	3	7	9
Medizin	28	61	2	5	3	3
Ingenieurwiss.	45	34	16	2	3	8
Lehramt (Staatsexamen)	51	26	8	8	1	0
Fachhochschulen¹						
Sprach-, Kulturwiss., Sport	45	27	15	23	3	1
Sozialwiss./Sozialwesen	39	37	41	3	6	5
Wirtschaftswiss.	57	41	7	2	12	7
Ingenieurwiss.	38	28	30	3	7	2

¹ Aufgrund zu geringer Fallzahlen können die Fächergruppen Rechtswissenschaften, Mathematik/Naturwissenschaften und Medizin/Gesundheitswiss. nicht ausgewiesen werden.

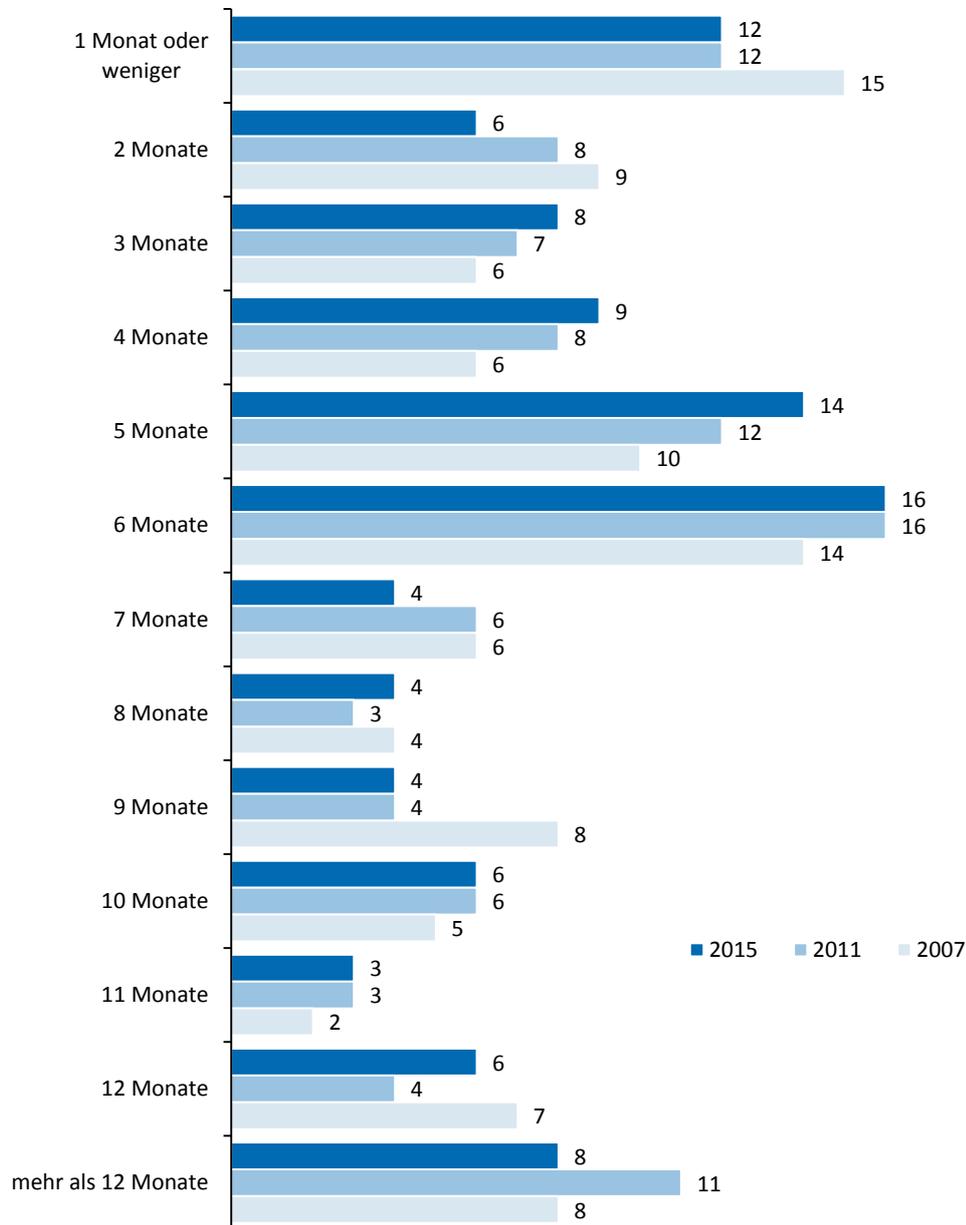
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

5.2 Dauer studienbezogener Auslandsaufenthalte

Die Dauer studienbezogener Aufenthalte lässt sich auf zwei verschiedene Arten analysieren. In einer personenbezogenen Analyseperspektive richtet sich der Blick auf die personenbezogene Gesamtdauer aller bisher absolvierten studienbezogenen Auslandsaufenthalte: Wie lange hat sich eine Person insgesamt im Laufe des bisherigen Studiums im Ausland aufgehalten? Zum anderen kann die durchschnittliche Dauer einzelner Aufenthalte im Ausland betrachtet werden. Beide Analyseperspektiven sollen in diesem Kapitel verfolgt werden. Dabei soll auch ein Vergleich mit früheren Mobilitätsstudien erfolgen, um nachzuzeichnen, wie sich die Dauer studienbezogener Auslandsaufenthalte im Zeitverlauf entwickelt hat.

Gut ein Viertel (26 %) aller auslandsmobilen Studierenden gibt eine Gesamtaufenthaltsdauer im Ausland von maximal drei Monaten an, 39 % waren vier bis sechs Monate im Ausland (siehe Abb. 5.2). Somit haben sich rund zwei Drittel (65 %) der Studierenden höchstens sechs Monate (also nicht länger als für die Dauer eines Hochschulseesters) studienbezogen im Ausland aufgehalten. Eine Gesamtaufenthaltsdauer im Ausland von sieben bis neun Monaten weisen 12 % der auslandsmobilen Studierenden auf, 15 % waren in der Summe zwischen zehn und zwölf Monaten im Ausland. Länger als ein Jahr waren schließlich nur 8 % der Studierenden studienbezogen im Ausland.

Abb. 5.2 Gesamtaufenthaltsdauer der Studierenden im Ausland im Zeitvergleich (2007, 2011 und 2015)
Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben.
Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2007 / 2011 / 2015

Unter Hinzunahme der Ergebnisse aus den HISBUS-Mobilitätsstudien 2007 und 2011 lässt sich zudem die Entwicklung der personenbezogenen Gesamtdauer von Auslandsaufenthalten der Studierenden im Zeitverlauf abbilden. So sind insbesondere die kürzeren Aufenthaltsdauern von bis zu zwei Monaten gegenüber 2007 im Zeitverlauf seltener geworden. Waren 2007 noch 24 % aller auslandsmobilen Studierenden in der Summe maximal zwei Monate im Ausland, lag dieser Anteil im Erhebungsjahr 2015 bei 18 %. Ebenfalls etwas seltener geworden sind gegenüber 2007 Gesamtaufenthaltsdauern von sieben Monaten und mehr (2007: 40 %, 2015: 35 %). Häufiger zu

beobachten sind inzwischen hingegen Gesamtaufenthaltsdauern von drei bis sechs Monaten (2007: 36 %, 2015: 47 %).

Wie lange sich Studierende insgesamt im Ausland aufhalten, hängt auch davon ab, welche Art von Auslandsaufenthalt realisiert wird. Abbildung 5.3 weist aus, wie lange sich Studierende je nach Aufenthaltsart für einen einzelnen Aufenthalt im Ausland aufgehalten haben¹⁵. So handelt es sich bei Studienaufenthalten im Ausland erwartungsgemäß meist um längere Aufenthalte: 48 % der durchgeführten Studienaufenthalte, die von den Studierenden 2015 genannt wurden, hatten eine Dauer von fünf bis sechs Monaten, 36 % dauerten sogar sieben Monate oder länger. Im Vergleich mit vorangegangenen Erhebungen zeigt sich allerdings die Tendenz, dass Studienaufenthalte, die länger als ein Semester andauern (sieben Monate und länger), etwas seltener werden (2007: 42 %, 2015: 36 %) und stattdessen die Aufenthaltsdauern zwischen fünf und sechs Monaten (2007: 44 %, 2015: 48 %), aber auch noch kürzere Studienaufenthalte von drei bis vier Monaten etwas an Bedeutung gewinnen (2007: 12 %, 2015: 16 %).

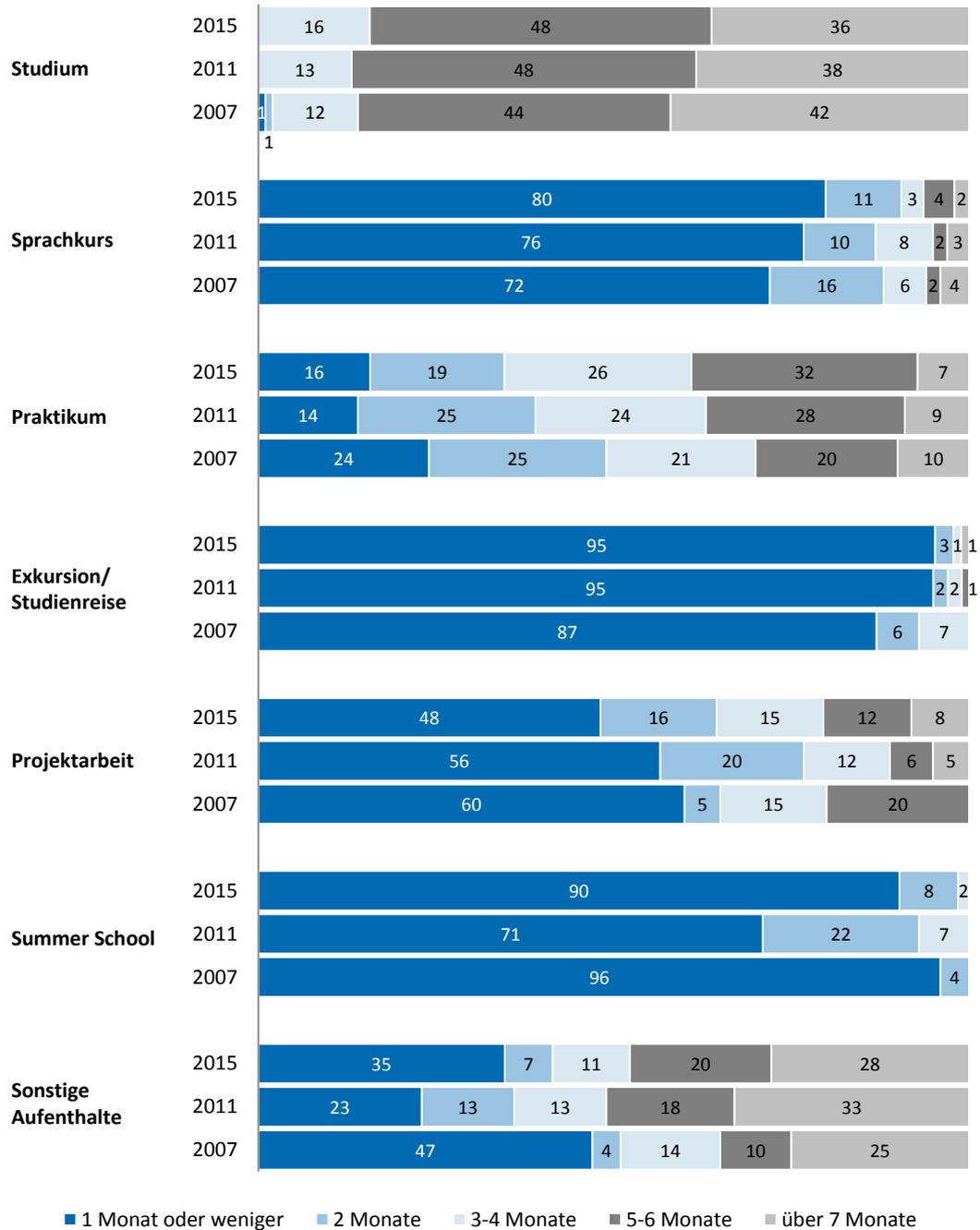
Deutlich kürzer fallen in der Regel Sprachkurse im Ausland aus: Vier von fünf Sprachkursen im Ausland (80 %) überschreiten die Dauer von einem Monat nicht. Aufenthalte zu diesem Zweck, die eine Dauer von drei Monaten und mehr aufweisen, spielen nur eine untergeordnete Rolle. Insgesamt lässt sich auf Basis des Vergleichs mit den Erhebungen von 2007 und 2011 ein gewisser Trend hin zu kürzeren Aufenthalten dieser Art beobachten. Der Anteil von maximal einmonatigen Sprachkursen ist gegenüber vorangegangenen Befragungen leicht angestiegen (2007: 72 %). Sprachkurse, die zwei Monate bzw. drei bis vier Monate dauern, wurden seltener genannt als in der Mobilitätsstudie 2007 (Rückgang von 16 % auf 11 % bzw. von 6 % auf 3 %).

Die durchschnittliche Dauer von Auslandspraktika fällt gegenüber den früheren Erhebungen höher aus. Etwa ein Drittel (35 %) der durchgeführten Praktika weist eine Dauer von maximal zwei Monaten auf. Gegenüber der Mobilitätsstudie 2007 ist dies ein Rückgang um 14 Prozentpunkte, hier dauerte noch knapp jedes zweite Auslandspraktikum (49 %) nicht länger als zwei Monate. An Bedeutung gewonnen haben Auslandspraktika von drei bis vier Monaten Dauer (Anstieg von 21 % in 2007 auf 26 %) sowie vor allem fünf- bis sechsmonatige Praktika (Anstieg von 20 % auf 32 %). Ein Praktikum, das über eine Dauer von sechs Monaten hinausgeht, kommt eher selten vor (7 %). Im Vergleich mit der Erhebung 2007 (10 %) ist bei solchen Langzeitpraktika ein Rückgang zu verzeichnen.

Um vergleichsweise kurze Auslandsaufenthalte handelt es sich bei Exkursionen/Studienreisen. 95 % dieser Auslandsaufenthalte überschreiten die Dauer von einem Monat nicht. Auch in den vergangenen Erhebungen zeigt sich hier ein ähnliches Bild. In der Mobilitätsstudie 2007 war jedoch noch ein etwas größerer Anteil an zweimonatigen (6 %) bzw. an drei- bis viermonatigen Exkursionen/Studienreisen (7 %) zu beobachten, als dies in 2015 der Fall ist (3% bzw. 1 %).

¹⁵ Sofern Studierende mehrere Aufenthalte einer Art durchgeführt haben, wurde die durchschnittliche Aufenthaltsdauer berechnet (Mittelwert).

Abb. 5.3 Dauer studienbezogener Aufenthalte im Zeitvergleich (2007, 2011 und 2015) und nach Aufenthaltsart
Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben.
Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2007 / 2011 / 2015

Die Dauer von Projektarbeiten beträgt in knapp der Hälfte der Fälle (48 %) maximal einen Monat. Es zeigen sich aber durchaus auch längere Auslandsphasen, die als Projektarbeit durchgeführt werden. 12 % der Aufenthalte zu diesem Zweck dauern (annähernd) ein ganzes Semester (fünf bis sechs Monate), 8 % haben sogar eine Laufzeit von sieben Monaten und mehr. Grundsätzlich wird im Zeitverlauf deutlich, dass die kürzeren Projektarbeiten im Ausland (maximal einen Monat) zugunsten längerer Aufenthaltsdauern etwas an Bedeutung verlieren (Rückgang von 60 % in 2007 auf 48 % in 2015).

Summer Schools sind in der Regel durch kurze Aufenthaltsdauern von maximal einem Monat geprägt, neun von zehn Aufenthalten (90 %) überschreiten diese Dauer nicht. Da solche Aufenthalte von Studierenden vermutlich meist in der vorlesungsfreien Zeit organisiert sind, ist dies durchaus plausibel. Nur wenige Summer Schools im Ausland werden mit zwei Monaten (8 %) oder drei bis vier Monaten Dauer (2 %) angegeben.

5.3 Erwerb und Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen

In der Mobilitätsstudie 2015 wurde das Thema Erwerb und Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen vertieft behandelt. Als Studienleistungen wurden hierbei die im Ausland erworbenen ECTS-Punkte betrachtet. So wurde zunächst erhoben, ob und in welchem Umfang im Ausland ECTS-Punkte erworben wurden. Darüber hinaus stand die Anerkennung von im Ausland erworbenen ECTS-Punkten durch die Heimathochschule im Fokus der Erhebung, aber auch die Gründe für eine Nicht-Anrechnung von erworbenen Studienleistungen waren hier von Interesse.

Erwerb von Studienleistungen im Ausland

Hinsichtlich des Erwerbs von ECTS-Punkten im Ausland ist zunächst festzustellen, dass der Umfang, in dem Studierende ECTS-Punkte im Ausland erwerben, stark von der jeweiligen Aufenthaltsart abhängt. So zeigt Tabelle 5.4, dass der Großteil aller auslandsmobilen Studierenden (85 %), die ein Auslandsstudium absolvierten, dabei ECTS-Punkte erworben hat, im Durchschnitt waren es 27 ECTS-Punkte. Nur 15 % dieser Studierenden haben ein Auslandsstudium durchgeführt, ohne ECTS-Punkte zu erwerben. Ein Drittel der Studierenden mit absolviertem Auslandsstudium (33 %) hat zwischen 21 und 30 ECTS-Punkten erworben, ein weiteres knappes Viertel (24 %) erwarb sogar mehr als 30 ECTS-Punkte.

Deutlich seltener erwerben Studierende im Rahmen von Auslandspraktika ECTS-Punkte (Durchschnitt: 7 ECTS-Punkte): Drei von fünf Studierenden (60 %) haben ihr Praktikum ohne Erwerb von ECTS-Punkten abgeschlossen. Eine kleine Gruppe von insgesamt 15 % hat hingegen mehr als 20 ECTS-Punkte erworben.

Bei Exkursionen/Studienreisen, Summer Schools oder Projektarbeiten im Ausland fällt der durchschnittlich erworbene Anteil an ECTS-Punkten noch etwas geringer aus (1 bzw. 3 bzw. 4 ECTS-Punkte). Auch hier gibt jeweils mehr als die Hälfte der Studierenden mit einem solchen Aufenthalt an, keine ECTS-Punkte erworben zu haben (zwischen 53 % bei Summer Schools und 62 % bei Projektarbeiten). Wenn bei diesen Aufenthaltsarten ECTS-Punkte erworben wurden, dann eher in geringem Umfang (ein bis zehn ECTS-Punkte). Dies ist allerdings vor dem Hintergrund, dass solche Aufenthalte häufig von kurzer Dauer sind (siehe Kapitel 5.2), plausibel. Eher die Ausnahme stellt ein Erwerb von ECTS-Punkten bei Sprachkursen im Ausland dar, nur 7 % der Studierenden mit (mindestens) einem absolvierten Sprachkurs können ECTS-Punkte vorweisen.

Der überwiegende Teil der Studierenden (93 %) hingegen hat im Rahmen eines Sprachkurses keine ECTS-Punkte erworben.

Tab. 5.4 Zahl der bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten erworbenen ECTS-Punkte, nach Aufenthaltsart¹

Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben.

Angaben in Prozent

	Aufenthaltsart					
	Studium	Praktikum	Exkursion/ Studienreise	Sprach- kurs	Summer School	Projektarbeit
keine ECTS-Punkte erworben	15	60	59	93	53	62
1-10 ECTS-Punkte	6	15	38	5	45	27
11-20 ECTS-Punkte	22	10	3	2	2	4
21-30 ECTS-Punkte	33	14	0	0	0	6
mehr als 30 ECTS-Punkte	24	1	0	0	0	1
Durchschnitt ECTS-Punkte ² :	27	7	1	2	3	4

¹ Sofern Studierende mehrere Aufenthalte derselben Art durchgeführt haben, wurde der Mittelwert aus den bei diesen Aufenthalten erworbenen ECTS-Punkten gebildet.

² Arithmetischer Mittelwert (inkl. Studierende, die 0 ECTS-Punkte erworben haben).

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen

Von besonderem Interesse ist neben dem Erwerb von ECTS-Punkten aber auch die Frage, ob und in welchem Umfang die erworbenen Studienleistungen von der Heimathochschule anerkannt werden. Eine möglichst vollständige Anerkennung erworbener ECTS-Punkte ist insbesondere bei längeren Aufenthalten wie einem Auslandsstudium wichtig, um mit Blick auf das Studium in Deutschland nicht in zeitlichen Verzug zu geraten.

Die Bezugsgruppe für die Analysen zur Untersuchung der Anerkennungspraxis bilden im Folgenden *alle absolvierten Auslandsaufenthalte mit Erwerb von ECTS-Punkten*. Bei Studierenden mit mehreren Auslandsaufenthalten können somit alle entsprechenden Aufenthalte berücksichtigt werden. Diese *aufenthaltsbezogene* Betrachtungsweise hat gegenüber der personenbezogenen Betrachtungsweise den Vorteil, dass sich so ein möglichst vollständiges Bild über die Anerkennungspraxis gewinnen lässt.¹⁶

¹⁶ In einer personenbezogenen Betrachtungsweise könnte für jeden Studierenden hier nur ein Aufenthalt mit einbezogen werden. Es wäre also notwendig, die Analysen bei mehreren Aufenthalten auf einen (z. B. den längsten oder ersten Aufenthalt) zu beschränken.

Grundsätzlich zeigt sich: Wenn bei einem Auslandsaufenthalt ECTS-Punkte erworben werden, erfolgt im Großteil aller Fälle eine Anerkennung der im Ausland erworbenen Studienleistungen durch die Heimathochschule in Deutschland. Bei mehr als jedem zweiten Auslandsaufenthalt mit Erwerb von ECTS-Punkten (56 %) erfolgte die Anrechnung dieser Studienleistungen in vollem Umfang (siehe Tab 5.5). Bei insgesamt knapp jedem fünften Auslandsaufenthalt wurde zumindest ein Teil der erworbenen Studienleistungen anerkannt: bei 11 % der Aufenthalte war dies mehr als die Hälfte, bei 8 % weniger als die Hälfte der erworbenen ECTS-Punkte. Dass Studienleistungen erworben werden, eine Anerkennung von der Hochschule aber vollständig abgelehnt wird, kommt hingegen sehr selten vor: Nur bei 2 % aller Aufenthalte, bei denen ECTS-Punkte erworben wurden, wurde ein Antrag auf Anrechnung dieser Studienleistungen von der Hochschule abgelehnt. Allerdings wurde in 7 % aller Fälle auch, trotz erworbener Studienleistungen, auf eine Antragsstellung verzichtet (auf die Gründe hierzu wird weiter unten eingegangen). Schließlich muss berücksichtigt werden, dass zum Befragungszeitpunkt ein Teil der Anträge auf Anrechnung noch nicht eingereicht oder abschließend bearbeitet wurde. Hinsichtlich 16 % aller Auslandsaufenthalte steht somit noch eine Entscheidung über die Anerkennung von Studienleistungen aus.

Mit Blick auf die Anerkennung von Studienleistungen zeigen sich im Vergleich von Universitäten und Fachhochschulen deutliche Unterschiede. Bei Aufenthalten, die von Studierenden an Fachhochschulen absolviert wurden, findet häufiger eine vollständige Anrechnung erworbener Studienleistungen statt (72 % aller Aufenthalte mit Erwerb von ECTS-Punkten) als bei Aufenthalten von Universitätsstudierenden (49 %). An Universitäten ist hingegen häufiger eine Teilanrechnung von ECTS-Punkten zu beobachten als an Fachhochschulen (insgesamt 25 % gegenüber 10 % an Fachhochschulen). Dass beantragte Leistungen überhaupt nicht anerkannt werden, spielt sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen in der Regel kaum eine Rolle (1 % bzw. 3 % aller Aufenthalte mit Erwerb von ECTS-Punkten). An Universitäten ist allerdings vergleichsweise oft zu beobachten, dass trotz erworbener Studienleistungen kein Antrag auf Anerkennung gestellt wird. Bei fast jedem zehnten Auslandsaufenthalt von Universitätsstudierenden (9 %), bei dem Studienleistungen im Ausland erworben wurden, verzichteten die Studierenden darauf, einen Antrag auf Anerkennung zu stellen, an Fachhochschulen kommt dies nur selten vor (2 %).

Tab. 5.5 Anerkennung von im Ausland erworbenen ECTS-Punkten, nach Hochschulart (aufenthaltsbezogene Auswertung)
Bezugsgruppe: Alle absolvierten Auslandsaufenthalte, bei denen ECTS-Punkte erworben wurden. Angaben in Prozent

	Insgesamt	Uni	FH
Alle im Ausland erworbenen ECTS-Punkte anerkannt	56	49	72
Mehr als die Hälfte der im Ausland erworbenen ECTS-Punkte anerkannt	11	14	6
Höchstens die Hälfte der im Ausland erworbenen ECTS-Punkte anerkannt	8	11	4
Keine der erworbenen ECTS-Punkte wurden anerkannt	2	1	3
Ich habe keinen Antrag auf Anerkennung gestellt	7	9	2
Anrechnung noch nicht beantragt/abgeschlossen	16	16	14

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Unterschiede im Umfang der anerkannten Studienleistungen zeigen sich zudem nach Art des absolvierten Auslandsaufenthaltes (siehe Tab. 5.6). So wurden bei 43 % aller Studienaufenthalte, bei denen ECTS-Punkte erworben wurden, alle Studienleistungen anerkannt, jedoch findet bei Studienaufenthalten vergleichsweise häufig nur eine Teilanrechnung von Studienleistungen statt: Bei insgesamt mehr als jedem Vierten dieser Aufenthalte (27 %) war dies der Fall. Dass erworbene ECTS-Punkte nicht angerechnet werden, spielt auch bei Studienaufenthalten nur eine untergeordnete Rolle (2 %). Allerdings wird bei fast jedem zehnten Studienaufenthalt (9 %) kein Antrag auf Anerkennung der erworbenen ECTS-Punkte gestellt. Hinsichtlich jedes fünften Aufenthalts (20 %) stand eine Entscheidung über die Anerkennung noch aus, da diese noch nicht beantragt bzw. das Antragsverfahren zum Befragungszeitpunkt noch nicht abgeschlossen war.

Tab. 5.6 Anerkennung von im Ausland erworbenen ECTS-Punkten, nach Art des Aufenthalts (aufenthaltsbezogene Auswertung)
Bezugsgruppe: Alle absolvierten Studienaufenthalte und Auslandspraktika, bei denen ECTS-Punkte erworben wurden.
Angaben in Prozent

	Studium	Praktikum
Alle im Ausland erworbenen ECTS-Punkte anerkannt	43	84
Mehr als die Hälfte der im Ausland erworbenen ECTS-Punkte anerkannt	16	1
Höchstens die Hälfte der im Ausland erworbenen ECTS-Punkte anerkannt	11	0
Keine der erworbenen ECTS-Punkte wurden anerkannt	2	0
Ich habe keinen Antrag auf Anerkennung gestellt	9	3
Anrechnung noch nicht beantragt/abgeschlossen	20	11

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Wie weiter oben dargestellt wurde, werden bei Auslandspraktika im Vergleich zu Studienaufenthalten zwar deutlich seltener ECTS-Punkte erworben (nur 40 % der Studierenden haben bei einem Auslandspraktikum ECTS-Punkte erworben, siehe Tab. 5.4). Wenn Studierende aber ECTS-Punkte im Rahmen von Auslandspraktika erwerben, zeigt sich, dass die Anerkennung dieser Leistungen in hohem Maße gelingt: Bei 84 % aller Auslandspraktika, bei denen Studierende ECTS-Punkte erworben haben, wurden die Studienleistungen von der Heimathochschule in vollem Umfang anerkannt. Bei Praktika kommt es im Vergleich zu Studienaufenthalten zudem seltener vor, dass eine Anerkennung der Studienleistungen nicht beantragt wird, nur bei 3 % der Praktikumsaufenthalte mit ECTS-Erwerb war dies der Fall.

Gründe für Nicht-Anrechnung von ECTS-Punkten

Als häufigsten Grund dafür, dass nicht alle im Ausland erworbenen ECTS-Punkte von der Heimathochschule anerkannt werden, geben Studierende eine fehlende Übereinstimmung mit den im Ausland abgeschlossenen Modulen und den Modulen der Hochschule in Deutschland an (siehe Tab. 5.7): Zwei Drittel (66 %) der Studierenden, denen erworbene ECTS-Punkte nicht (in vollem Umfang) anerkannt wurden, nennen dies als Grund. Ein Viertel der von einer Nicht-Anrechnung betroffenen Studierenden (25 %) gibt an, dass diese von der Hochschule mit einem unzureichenden fachlichen Bezug der Studienleistungen begründet wurde. 12 % der Studierenden geben ein unzureichendes fachliches Niveau der im Ausland besuchten Lehrveranstaltungen als Begründung für die Nicht-Anrechnung an, weitere 11 % fehlende Vereinbarungen zwischen Heimat- und Gasthochschule. 8 % der Studierenden haben nach eigenen Angaben von ihrer Hochschule keine Begründung für die Nicht-Anrechnung erhalten. Neben diesen Aspekten wurde von fast jedem Dritten (32 %) eine Angabe unter „Sonstiges“ vorgenommen. Eine erste Betrachtung der offenen Angaben ergibt, dass häufig nur eine Teilanrechnung stattfand, da mehr Punkte erworben wurden, als für den Auslandsaufenthalt maximal von der Heimathochschule anerkannt werden konnten. Andere Studierende benötigten zudem nur einen Teil der Punkte für das Studium in Deutschland, da zu diesem Zeitpunkt bereits ausreichend Punkte an der Heimathochschule erworben worden waren.

Tab. 5.7 Gründe für Nicht-Anrechnung im Ausland erworbener ECTS-Punkte
Bezugsgruppe: Studierende, die bei mindestens einem Auslandsaufenthalt ECTS-Punkte erworben, aber nicht (in vollem Umfang) angerechnet bekommen haben.
Angaben in Prozent
Mehrfachnennung möglich

	Insgesamt
fehlende Übereinstimmung mit Modulen an Heimathochschule	66
unzureichender fachlicher Bezug zum Studium	25
unzureichendes fachliches Niveau der besuchten Lehrveranstaltung(en)	12
fehlende Vereinbarungen zwischen Heimat- und Gasthochschule	11
Nichtanerkennung wurde mir nicht begründet	8
Modulbeschreibungen lediglich in Landessprache verfügbar	3
wegen formaler Fehler bei der Einreichung (z. B. Fristen nicht eingehalten)	1
Sonstiges	32

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Wie Tabelle 5.5 gezeigt hat, verzichteten 7 % der Studierenden darauf, ihre im Ausland erworbenen ECTS-Punkte für ihr Studium in Deutschland anerkennen zu lassen. Um herauszufinden, aus welchen Gründen auf einen Antrag auf Anerkennung der ECTS-Punkte verzichtet wird, wurde erstmalig in der Mobilitätsstudie 2015 eine neue Fragebatterie hierzu entwickelt.

Analog zu den Gründen für die Nicht-Anrechnung von Studienleistungen begründen Studierende, die keinen Antrag auf Anrechnung gestellt haben, diesen Schritt häufig mit einer fehlenden Übereinstimmung der Module (27 %, siehe Tab. 5.8). Wegen zu schlechter Studienleistungen/Noten haben 8 % der Studierenden keinen Antrag auf Anrechnung ihrer Studienleistungen gestellt, 6 % verzichteten wegen eines unzureichenden fachlichen Bezuges der im Ausland erworbenen Studienleistungen zum Studium in Deutschland auf die Antragsstellung. Ein hoher Anteil (72 %) entfällt schließlich auf die Kategorie „Sonstiges“. Offenbar haben also in hohem Umfang noch weitere als die abgefragten Gründe bei der Entscheidung gegen eine Antragsstellung

eine Rolle gespielt. Eine erste Analyse der offenen Angaben zeigt hier, dass diese Studierenden häufig auf eine Antragstellung verzichtet haben, weil die ECTS-Punkte für das Studium in Deutschland nicht mehr benötigt wurden (alle für den Studienabschluss notwendigen ECTS-Punkte wurden bereits erreicht). Für eine zukünftige Weiterentwicklung des Erhebungsinstrumentes sollte auf Basis einer detaillierteren Analyse der offenen Angaben eine Erweiterung der in Tabellen 5.7 und 5.8 vorgestellten Fragebatterien in Betracht gezogen werden.

Tab. 5.8 Gründe dafür, keinen Antrag auf Anerkennung im Ausland erworbener ECTS-Punkte zu stellen
Bezugsgruppe: Studierende, die ECTS-Punkte erworben, aber keinen Antrag auf Anrechnung an der Heimathochschule gestellt haben.
Angaben in Prozent
Mehrfachnennung möglich

	Insgesamt
fehlende Übereinstimmung mit Modulen an Heimathochschule	27
Studienleistungen/Noten zu schlecht	8
unzureichender fachlicher Bezug zum Studium	6
fehlende Vereinbarungen zwischen Heimat- und Gasthochschule	5
Unzureichendes fachliches Niveau der besuchten Lehrveranstaltung(en)	5
Modulbeschreibungen lediglich in Landessprache verfügbar	2
Sonstiges	72

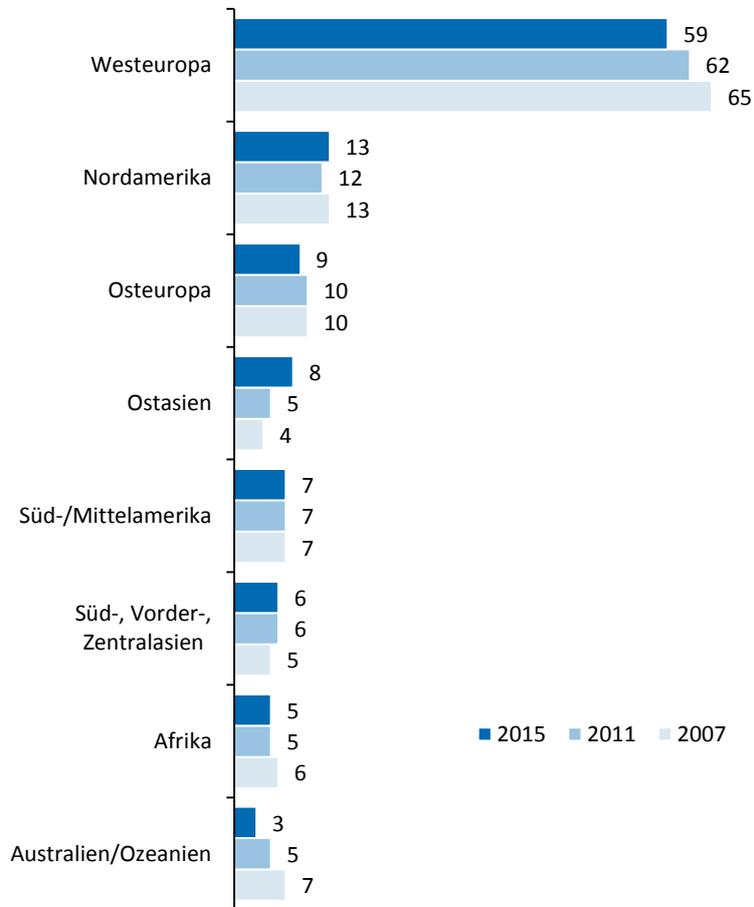
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

5.4 Gastländer und -regionen für studienbezogene Auslandsaufenthalte

Welche Länder bzw. Regionen sind bei deutschen Studierenden besonders beliebte Ziele für studienbezogene Auslandsaufenthalte? Und zeigen sich Unterschiede in der Gastlandwahl nach bestimmten Merkmalen der Studierenden? Anhand der Daten vergangener DAAD/DZHW-Mobilitätsuntersuchungen lässt sich zudem die Entwicklung der Gastlandwahl deutscher Studierender im Zeitverlauf analysieren: Wie hat sich das Interesse an bestimmten Ländern und Regionen entwickelt? Welche Zielländer sind bei Studierenden für Auslandsaufenthalte besonders beliebt? Erstmals wurden mit der Mobilitätsstudie 2015 zudem auch die Gründe für die Wahl des Gastlandes erfragt. Mit dieser neu entwickelten Fragebatterie soll für ausgewählte Regionen bzw. Länder untersucht werden, inwiefern sich die Wahlgründe je nach besuchtem Land unterscheiden.

Zielregionen studienbezogener Auslandsmobilität

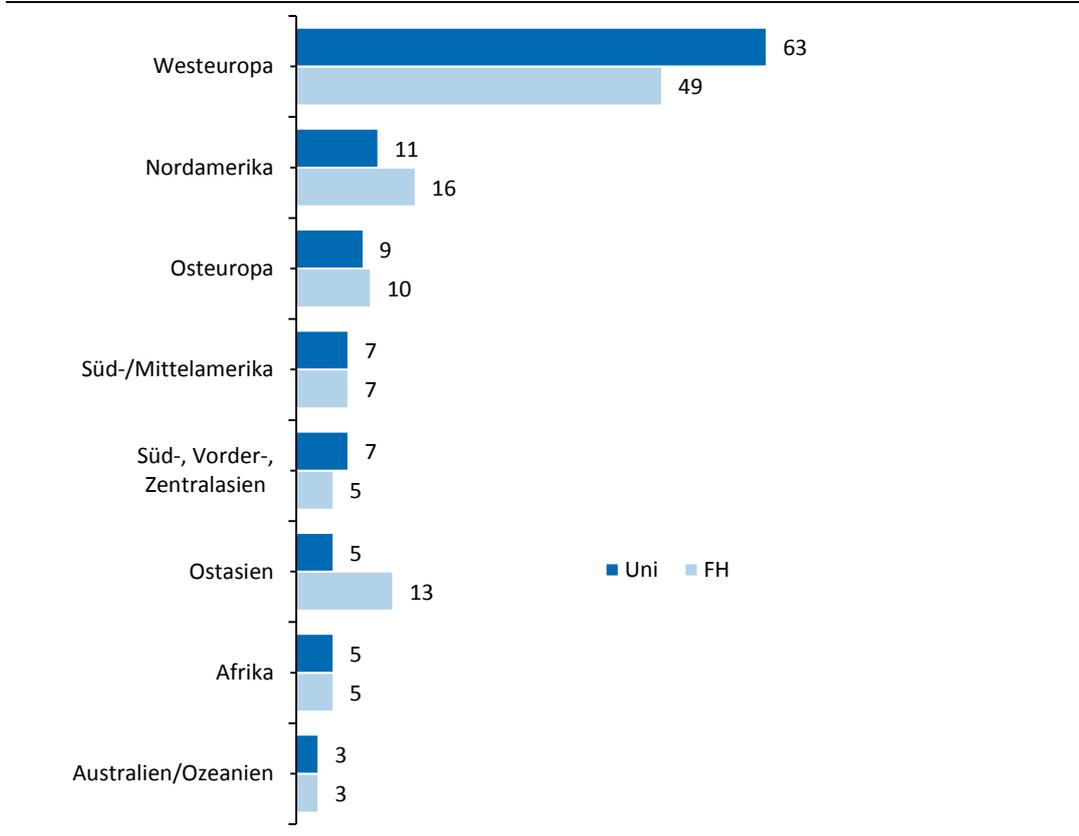
Mit 59 % hat mehr als die Hälfte aller auslandsmobilen Studierenden (mindestens) einen Aufenthalt in einem westeuropäischen Land durchgeführt (siehe Abb. 5.4). Damit ist Westeuropa nach wie vor die am häufigsten nachgefragte Region für deutsche Studierende, wenngleich der Anteil seit 2007 um sechs Prozentpunkte zurückgegangen ist. An zweiter Stelle folgt Nordamerika mit 13 %. Der Anteil auslandsmobiler Studierender, die ihren Aufenthalt in Nordamerika durchgeführt haben, blieb in den vergangenen Jahren nahezu konstant. Wenig Veränderung zeigt sich auch hinsichtlich der Aufenthalte in Osteuropa, ihr Anteil liegt 2015 bei 9 %. An Bedeutung gewonnen haben seit 2007 Auslandsaufenthalte in Ostasien: Lag der Anteil Studierender mit einem Aufenthalt in dieser Region 2007 noch bei 4 % aller auslandsmobilen Studierenden, ist er inzwischen auf 8 % angestiegen. Bezogen auf andere asiatische Regionen (Süd-, Vorder- und Zentralasien) zeigt sich ein solcher Trend hingegen nicht, der Anteil liegt 2015 bei 6 % und hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert. Ebenso konstant geblieben ist der Anteil der Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt in Süd-/Mittelamerika oder in Afrika verbringen (7 % bzw. 5 %). Nur 3 % der auslandsmobilen Studierenden waren für ihren Aufenthalt in Australien/Ozeanien. Das Interesse an studienbezogenen Aufenthalten in dieser Region ist unter den Studierenden etwas zurückgegangen (2007: 7 %).

Abb. 5.4 Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte im Zeitvergleich (2007, 2011 und 2015)*Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen Auslandsaufenthalt absolviert haben.**Angaben in Prozent**Mehrfachnennung möglich*

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2007/2011/2015

Studierende an Universitäten und Fachhochschulen unterscheiden sich in der Wahl der Regionen für studienbezogene Auslandsaufenthalte (siehe Abb. 5.5). So besuchen Studierende an Universitäten besonders häufig Länder in Westeuropa (63 % gegenüber 49 % an Fachhochschulen). Auslandsmobile Studierende an Fachhochschulen hingegen haben vergleichsweise oft einen studienbezogenen Aufenthalt in Nordamerika (16 % gegenüber 11 % an Universitäten) oder Ostasien (13 % gegenüber 5 %) durchgeführt.

Abb. 5.5 Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte, nach Hochschulart
Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen Auslandsaufenthalt absolviert haben
Angaben in Prozent
Mehrfachnennung möglich

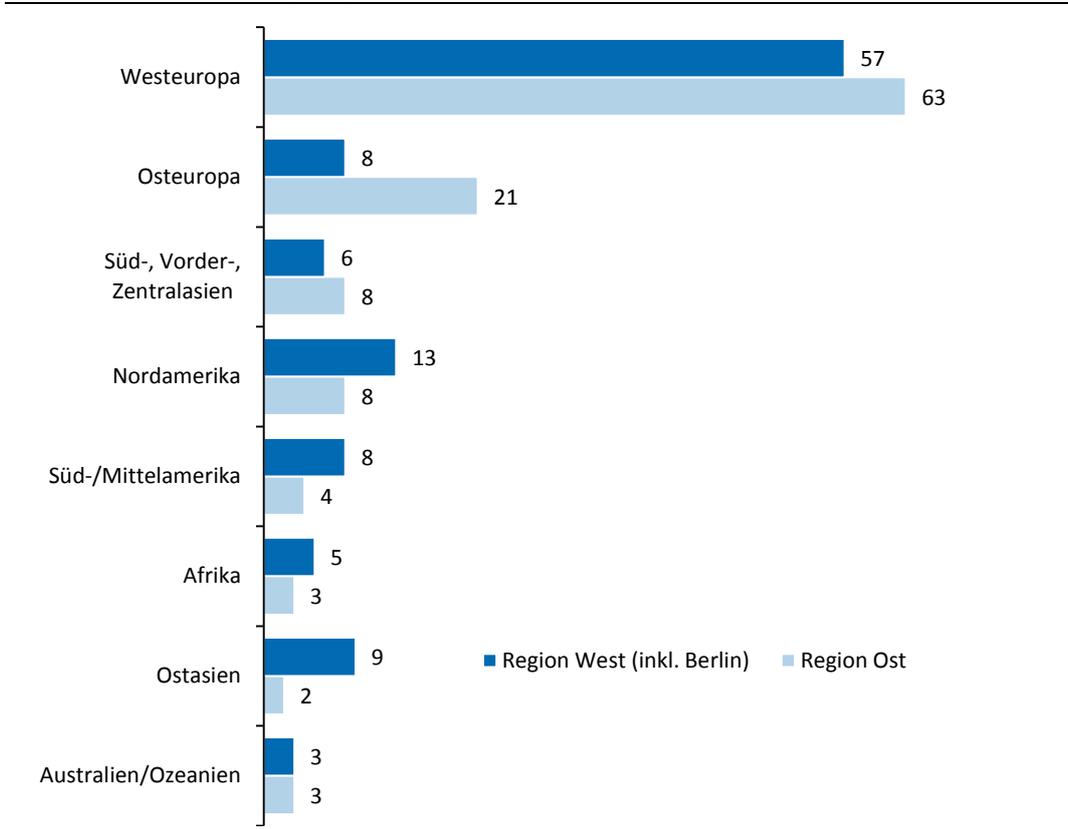


DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Unterschiede lassen sich auch nach der Region der in Deutschland besuchten Hochschule feststellen (siehe Abb. 5.6): Studierende, die an einer Hochschule in Ostdeutschland eingeschrieben sind, wählen besonders oft europäische Gastländer: So haben hier 63 % der auslandsmobilen Studierenden einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in Westeuropa absolviert (gegenüber 57 %, die an einer Hochschule in Westdeutschland immatrikuliert sind). Überdurchschnittlich häufig wählen Studierende an einer ostdeutschen Hochschule aber auch Aufenthalte in Osteuropa (21 % gegenüber 8 % der Studierenden an einer westdeutschen Hochschule). Hier könnten sowohl die räumliche Nähe zu direkten Nachbarländern wie Polen oder Tschechien eine Rolle spielen, als auch gute Partnerbeziehungen der entsprechenden Hochschulen.

Regionen außerhalb Europas werden häufiger von Studierenden besucht, die an einer westdeutschen Hochschule eingeschrieben sind: So geben sie gegenüber Studierenden an ostdeutschen Hochschulen vergleichsweise häufig Auslandsaufenthalte in Nordamerika (13 % gegenüber 8 %), Süd- und Mittelamerika (8 % gegenüber 4 %) oder auch in Ostasien an (9 % gegenüber 2 %).

Abb. 5.6 Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte, nach Region der Hochschule (Ost/West)
Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen Auslandsaufenthalt absolviert haben.
Angaben in Prozent
Mehrfachnennung möglich



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Zielländer studienbezogener Auslandsmobilität

Die drei von deutschen Studierenden am häufigsten im Rahmen studienbezogener Auslandsaufenthalte besuchten Länder sind Großbritannien (14 % aller auslandsmobilen Studierenden haben dort einen Aufenthalt absolviert), die USA sowie Spanien (jeweils 10 %, siehe Tab. 5.9). Gemeinsam mit Frankreich (2015: 9 %) waren dies auch in den Erhebungen 2007 und 2011 die beliebtesten Länder für Auslandsaufenthalte. Auffällig ist, dass der Anteil auslandsmobiler Studierender, die einen Aufenthalt in Frankreich durchgeführt haben, in den vergangenen Jahren um sechs Prozentpunkte zurückgegangen ist (von 15 % in 2007 auf 9 % in 2015). Ebenso wurden im selben Zeitraum Italien (Rückgang von 7 % in 2007 auf 4 % in 2015) sowie Australien (Rückgang von 6 % auf 2 %) und die Schweiz (Rückgang von 5 % auf 2 %, siehe Tab. A.1 im Anhang) seltener besucht. Australien und die Schweiz zählen damit in der Mobilitätsstudie 2015 nicht mehr zu den zehn am häufigsten nachgefragten Gastländern, wie dies 2007 noch der Fall war. In den letzten Jahren zugenommen haben studienbezogene Auslandsaufenthalte in China: Gaben 2007 noch 2 % der auslandsmobilen Studierenden an, ihren Aufenthalt in China verbracht zu haben, liegt dieser Anteil 2015 bereits bei 5 %. China liegt damit inzwischen an sechster Stelle der am häufigsten besuchten Gastländer deutscher Studierender.

Tab. 5.9 Zielländer für studienbezogene Auslandsaufenthalte im Zeitvergleich (2007, 2011 und 2015)
Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen Auslandsaufenthalt absolviert haben.
Angaben in Prozent
Mehrfachnennung möglich

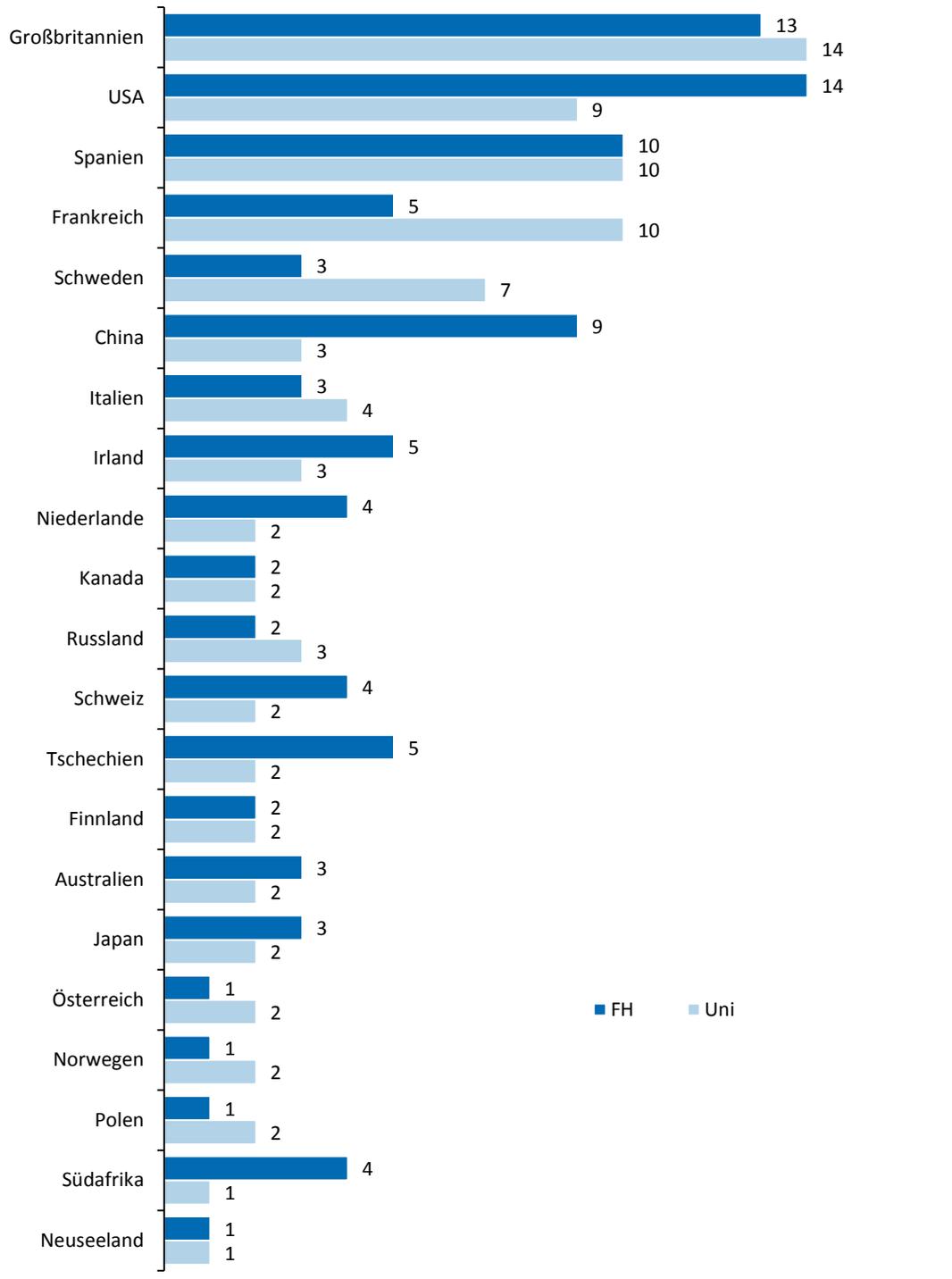
	2007	2011	2015
Großbritannien	15	13	14
USA	11	10	10
Spanien	8	11	10
Frankreich	15	11	9
Schweden	5	5	6
China	2	3	5
Italien	7	5	4
Irland	4	3	3
Niederlande	3	4	3
Kanada	3	3	3

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2007/2011/2015

Die bereits bei den Gastregionen festgestellten Unterschiede nach Hochschulart spiegeln sich entsprechend auch in der Wahl der Gastländer wider (siehe Abb. 5.7). Studierende an Universitäten absolvieren im Vergleich zu Fachhochschulstudierenden häufiger Auslandsaufenthalte in den europäischen Staaten Frankreich (10 % gegenüber 5 %) oder Schweden (7 % gegenüber 3 %). Studierende an Fachhochschulen haben sich für ihren studienbezogenen Auslandsaufenthalt hingegen häufiger in den USA (14 % gegenüber 9 % an Universitäten) oder in China (9 % gegenüber 3 %) aufgehalten. Ebenfalls beliebter an Fachhochschulen sind Auslandsaufenthalte in Tschechien (5 % gegenüber 2 %) oder Südafrika (4 % gegenüber 1 %).

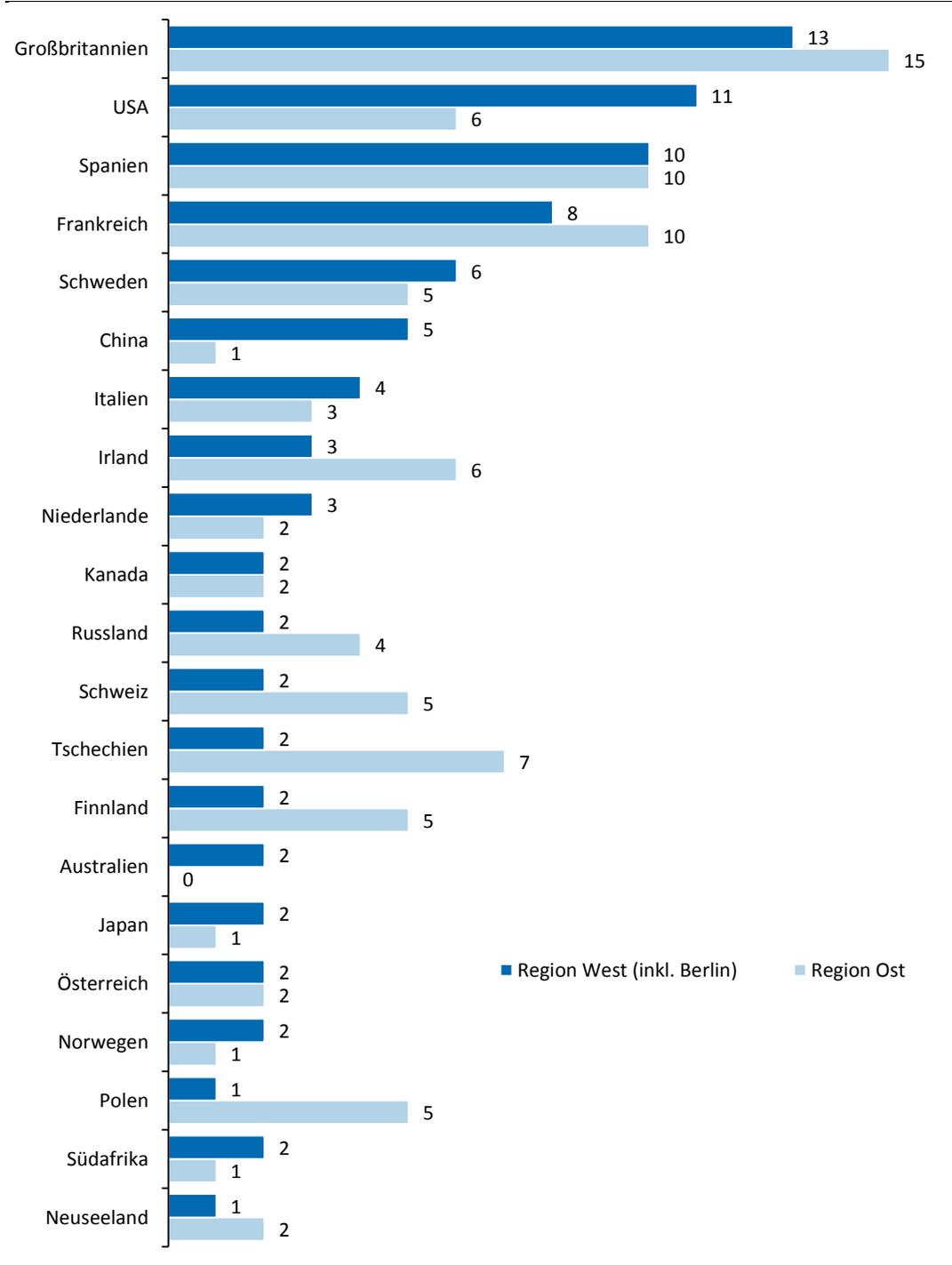
Die Gastlandwahl unterscheidet sich ebenfalls nach Region der in Deutschland besuchten Hochschule (siehe Abb. 5.8). Studierende, die an einer Hochschule in den westdeutschen Ländern studieren, entscheiden sich vergleichsweise häufig für einen Auslandsaufenthalt in den USA (11 % gegenüber 6 % in der Region Ost) oder China (5 % gegenüber 1 %). Osteuropäische Länder werden, wie die Auswertung der Regionen bereits gezeigt hat, von Studierenden an ostdeutschen Hochschulen überdurchschnittlich häufig nachgefragt: In Ostdeutschland haben 7 % der auslandsmobilen Studierenden einen Aufenthalt in Tschechien absolviert, damit liegt dieser Anteil fünf Prozentpunkte höher als an Hochschulen in westdeutschen Ländern (2 %). Auch Polen wird an ostdeutschen Hochschulen häufiger als Gastland gewählt (5 % gegenüber 1 %).

Abb. 5.7 Zielländer für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Hochschulart
Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen Auslandsaufenthalt absolviert haben.
Angaben in Prozent
Mehrfachnennung möglich



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Abb. 5.8 Zielländer für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Region der Hochschule (Ost/West)
Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen Auslandsaufenthalt absolviert haben.
Angaben in Prozent
Mehrfachnennung möglich



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Gründe für die Gastlandwahl

Die auslandsmobilen Studierenden wurden in der Mobilitätsstudie 2015 erstmals nach den Gründen für die Wahl ihres Gastlandes gefragt. Sofern Studierende mehrere Aufenthalte in verschiedenen Ländern absolviert haben, ist die Referenz hier jeweils das Gastland des längsten Aufenthalts.

Abb. 5.9 Gründe für die Wahl des Gastlands beim längsten studienbezogenen Auslandsaufenthalt
Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben. Die Gründe für die Gastlandwahl beziehen sich bei mehreren durchgeführten Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.
 Angaben in Prozent
 Werte 4 + 5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht wichtig" bis 5="sehr wichtig"



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Insgesamt wurden den Studierenden 14 Gründe vorgelegt, die hinsichtlich ihrer Wichtigkeit bei der Entscheidung für das Gastland ihres (längsten) Auslandsaufenthaltes beurteilt werden sollten. Wie Abbildung 5.9 zeigt, spielen bei der Gastlandwahl am häufigsten sprachlich-kulturelle Aspekte eine Rolle, vor allem der *Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen*: Knapp drei Viertel (74 %) der Studierenden geben an, dass ihnen bei der Entscheidung für das Gastland ihres (längsten) Auslandsaufenthaltes dieser Aspekt (sehr) wichtig war. Der *Wunsch, die Landessprache*

zu *erlernen*, war zudem für 61 % der Studierenden ein wichtiger Grund bei der Entscheidung für das besuchte Gastland. Fast jede(r) zweite Studierende (46 %) hat sich hingegen bei der Wahl des Gastlandes an *bestehenden Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften* orientiert und für 44 % der Studierenden hat die eigene *Vertrautheit mit der Landessprache* des Gastlandes eine wichtige Rolle gespielt. 38 % intendierten mit der Wahl des Gastlandes eine *Verbesserung der Karrierechancen in Deutschland*. Insgesamt eher selten genannte Gründe für die Gastlandwahl sind *geringe Studien- und Lebenshaltungskosten im Gastland* (16 %), *vorhandene familiäre oder freundschaftliche Kontakte im Gastland* (14 %), die *Chance an einer bestimmten Hochschule zu studieren* (12 %) sowie die *räumliche Nähe zu Deutschland* (10 %).

Tab. 5.10 Gründe für die Wahl des Gastlands (Rangliste der fünf häufigsten Nennungen), nach ausgewählten Gastregionen

Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben. Die Gründe für die Gastlandwahl beziehen sich bei mehreren durchgeführten Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Angaben in Prozent (Werte 4 + 5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht wichtig" bis 5="sehr wichtig")

		Region							
Westeuropa		Nordamerika		Osteuropa	Ostasien		Süd-/Mittelamerika		
Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen	70	Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen	70	Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen	72	Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen	92	Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen	89
Wunsch, Landessprache zu erlernen	62	Vertrautheit mit der Landessprache	70	Wunsch, Landessprache zu erlernen	48	Wunsch, Landessprache zu erlernen	64	Wunsch, Landessprache zu erlernen	73
bestehende Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften	49	Wunsch, Landessprache zu erlernen	63	bestehende Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften	47	bestehende Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften	57	Vertrautheit mit der Landessprache	51
Vertrautheit mit der Landessprache	46	Verbesserung der Karrierechancen in Deutschland	53	geringe Studien- und Lebenshaltungskosten im Gastland	39	Verbesserung der Karrierechancen in Deutschland	54	bestehende Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften	44
Sicherheit im Gastland	39	bestehende Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften	42	gesicherte Anerkennung von erworbenen Studienleistungen	37	gesicherte Anerkennung von erworbenen Studienleistungen	41	gesicherte Anerkennung von erworbenen Studienleistungen	41

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Welche Gründe bei der Gastlandwahl eine Rolle spielen, unterscheidet sich mitunter deutlich nach der besuchten Gastregion bzw. dem besuchten Gastland. Tabelle 5.10 stellt für die am häufigsten besuchten Gastregionen¹⁷ jeweils die Rangliste der fünf wichtigsten Gründe der Gastlandwahl dar (eine vollständige Auswertungen aller 14 Gründe für die Gastlandwahl nach Regionen findet sich in Tab. A.2 im Anhang). Korrespondierend zu der Gesamtbetrachtung über alle Studie-

¹⁷ Die Gründe der Gastlandwahl können aus Fallzahlgründen nur für die fünf am häufigsten nachgefragten Gastregionen ausgewiesen werden. Um die Regionen adäquat abbilden zu können, wurden nur Regionen ausgewertet, für die jeweils mindestens 100 Fälle vorliegen.

renden (siehe Abb. 5.9) zeigt sich, dass unabhängig von der gewählten Region des Auslandsaufenthaltes den Aspekten Spracherwerb/-vertiefung sowie dem Sammeln kultureller Erfahrungen im Gastland die größte Bedeutung bei der Gastlandwahl beigemessen wird. So wird deutlich, dass der *Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen*, für Aufenthalte in allen betrachteten Regionen am häufigsten genannt wird. Besonders oft war dieser Aspekt für Studierende wichtig, die einen Aufenthalt in Ostasien (92 %) oder Süd- und Mittelamerika (89 %) absolviert haben. An zweiter Stelle der am häufigsten genannten Gastlandwahlgründe folgt meist der *Wunsch, die Landessprache zu erlernen*. Die Anteile liegen hier zwischen 48 % für Osteuropa bzw. 73 % für Süd-/Mittelamerika. Eine Ausnahme bilden Aufenthalte in Nordamerika: Zwar spielte für Studierende mit Auslandsaufenthalt in Nordamerika bei ihrer Entscheidung für das Gastland der *Wunsch, die Landessprache zu erlernen* mit 63 % ebenfalls eine wichtige Rolle. In der Rangfolge der wichtigsten Gastlandwahlgründe steht dieser Aspekt damit aber nur an dritter Stelle, da die *Vertrautheit mit der Landessprache* noch etwas häufiger genannt wurde (70 %).

Regionalspezifische Besonderheiten zeigen sich insbesondere auf den Rängen drei bis fünf der am wichtigsten eingeschätzten Gastlandwahlgründe: *Bestehende Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften* spielen für Studierende insbesondere bei Aufenthalten in Ostasien (57 %) oder in Westeuropa (49 %) eine wichtige Rolle (jeweils Rang drei der am wichtigsten eingeschätzten Gastlandwahlgründe). Eine *Verbesserung der Karrierechancen in Deutschland* war besonders wichtig, wenn der (längste) Aufenthalt in Ostasien (54 %) oder Nordamerika (53 %) stattfand. Damit belegt dieser Grund für beide Regionen jeweils Rang vier der wichtigsten Gastlandwahlgründe. Bei Auslandsaufenthalten in Osteuropa wurden vergleichsweise oft *geringe Studien- und Lebenshaltungskosten* als wichtiger Grund für die Gastlandwahl angegeben, mit 39 % stellt dieser Aspekt die vierthäufigste Nennung dar. Eine *gesicherte Anerkennung von erworbenen Studienleistungen* war überdurchschnittlich häufig für Studierende wichtig, deren (längster) Aufenthalt in Ostasien, Süd-/Mittelamerika (jeweils 41 %) oder Osteuropa (39 %) stattfand. Die *Sicherheit im Gastland* ist lediglich bei Studierenden, die ihren (längsten) Aufenthalt in Westeuropa absolviert haben, unter den fünf wichtigsten Gründen der Gastlandwahl zu finden (39 %).

Es ist anzunehmen, dass sich die Gründe der Gastlandwahl innerhalb der einzelnen Regionen noch einmal unterscheiden können. Für eine detaillierte Analyse ist über die (aggregierte) Betrachtung der Gastregionen hinaus somit insbesondere eine länderspezifische Betrachtung von Interesse. Für die am häufigsten besuchten Gastländer sollen daher nachfolgend die Gründe der Gastlandwahl dargestellt werden.

Hierbei zeigt sich, dass die *Vertrautheit mit der Landessprache* bei Auslandsaufenthalten in den englischsprachigen Ländern Großbritannien und USA besonders häufig als Grund angegeben wird (siehe Tab. 5.11): Unter Studierenden, die ihren (längsten) Aufenthalt in Großbritannien durchgeführt haben, war dies für 78 % (sehr) wichtig bei der Gastlandwahl. Ebenso gilt dies für vergleichsweise viele Studierende (67 %), deren Aufenthalt in den USA stattfand. Nur selten spielt die Vertrautheit mit der Landessprache hingegen bei Auslandsaufenthalten in China (16 %) oder Schweden (12 %) eine Rolle. Den *Wunsch, die Landessprache des Gastlandes zu erlernen*, nennen am häufigsten Studierende, die ihren Aufenthalt in Spanien (85 %) oder in Frankreich durchgeführt haben (74 %). Der *Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen*, spielt bei Aufenthalten in fast allen betrachteten Gastländern eine bedeutende Rolle. In besonders hohem Maße äußern dies Studierende, die ihren (längsten) studienbezogenen Aufenthalt in China absolvierten

(92 %). Etwas seltener steht das Interesse an der Kultur des Gastlandes bei Aufenthalten in den USA (72 %) oder Großbritannien (65 %) im Vordergrund.

Tab. 5.11 Gründe für die Wahl des Gastlands, nach ausgewählten Gastländern

Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben. Die Gründe für die Gastlandwahl beziehen sich bei mehreren durchgeführten Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Angaben in Prozent

Werte 4 + 5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht wichtig" bis 5="sehr wichtig"

Gründe für die Wahl des Gastlands	Gastland					
	Groß-brit.	USA	Frank-reich	Spa-nien	Schwe-den	China
Vertrautheit mit der Landessprache	78	67	57	59	12	16
Wunsch, Landessprache zu erlernen	73	64	74	85	46	53
Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen	65	72	75	78	76	92
bestehende Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften	48	40	49	60	62	43
gesicherte Anerkennung von erworbenen Studienleistungen	40	35	33	43	37	40
geringe Studien- und Lebenshaltungskosten im Gastland	7	14	6	23	1	35
Verbesserung der Karrierechancen in Deutschland	55	58	26	37	26	68
spätere Berufstätigkeit im Gastland geplant	22	22	20	17	14	34
Möglichkeit, besondere (fachliche) Qualifikationen zu erwerben	51	37	28	33	29	38
guter Ruf der Hochschulen im Gastland	33	28	17	17	41	28
Chance, an einer bestimmten Hochschule zu studieren	15	15	8	8	18	6
vorhandene familiäre oder freundschaftliche Kontakte im Gastland	11	16	14	10	12	4
räumliche Nähe zu Deutschland	20	0	15	12	16	0
Sicherheit im Gastland	42	36	34	42	45	12

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Hinsichtlich eher organisatorischer Gründe für die Gastlandwahl sind ebenfalls länderspezifische Unterschiede festzustellen. *Bestehende Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften* fließen vor allem bei Auslandsaufenthalten in Schweden (62 %) oder Spanien (60 %) in die Entscheidung mit ein. Unter anderem auch im Rahmen von solchen bewährten Programmen und Partnerschaften zwischen Hochschulen können Studierende bei bestimmten Aufenthalten weitestgehend eine gesicherte Anerkennung der erworbenen Studienleistungen voraussetzen. Als Grund für die Gastlandwahl spielt die *gesicherte Anerkennung von Studienleistungen* besonders bei Aufenthalten in Spanien eine Rolle: Für 43 % der Studierenden, deren (längster) Aufenthalt in Spanien stattfand, war dies ein wichtiger Grund. Dass die *Studien- und Lebenshaltungskosten besonders gering ausfallen*, wird insgesamt etwas seltener als wichtiger Grund genannt. Dennoch spielt diese Überlegung bei einem Drittel (35 %) der Studierenden, die ihren (längsten) Aufenthalt in China durchgeführt haben, und knapp einem Viertel (23 %) der Studierenden deren (längster) Aufenthalt in Spanien stattfand, eine Rolle.

Die Entscheidung für ein bestimmtes Gastland wird mitunter auch durch Karriere- und Arbeitsmarktgesichtspunkte beeinflusst. Insbesondere für Studierende, die ihren (längsten) Aus-

landsaufenthalt in China, den USA oder Großbritannien verbracht haben, war die *Erwartung verbesserter Karrierechancen in Deutschland* ein bedeutender Grund für die Gastlandwahl: Für 68 % der Studierenden mit Aufenthalt in China sowie 58 % mit Aufenthalt in den USA bzw. 55 % in Großbritannien war dies (sehr) wichtig. Ein weiteres – jedoch etwas seltener genanntes – Argument stellt eine (mehr oder weniger fest) *geplante spätere Berufstätigkeit im Gastland* dar. Auch hier sind es vergleichsweise oft Aufenthalte in China, die mit Blick auf eine mögliche spätere Berufstätigkeit ausgewählt werden. Jede(r) dritte Studierende (34 %) mit absolviertem China-Aufenthalt gibt rückblickend an, dass Überlegungen, dort nach Studienabschluss eine Berufstätigkeit aufzunehmen, bei der Gastlandwahl von Bedeutung waren. Auch bei Aufenthalten in Großbritannien und den USA wird diese Begründung vergleichsweise häufig genannt (jeweils 22 %), bei Aufenthalten in Schweden hingegen nur von 14 %. Die Möglichkeit, im Gastland besondere (fachliche) Qualifikationen zu erwerben, war bei Aufenthalten in Großbritannien besonders wichtig: Für 51 % der Studierenden war der *Erwerb besonderer (fachlicher) Qualifikationen* ein wichtiger Grund, dieses Land für den Aufenthalt zu wählen. Wie bei den zuvor genannten Karriere- und Arbeitsmarktgesichtspunkten wird der Erwerb besonderer Qualifikationen auch von Studierenden, die sich für die Gastländer China und USA entscheiden, vergleichsweise häufig als Grund genannt (38 % bzw. 37 %).

Für einen Teil der Studierenden fließt auch das (wahrgenommene) Renommee/Prestige bestimmter ausländischer Hochschulen in die Entscheidung für ein Gastland mit ein. So war ein *guter Ruf der Hochschulen im Gastland* am häufigsten für Studierende von Bedeutung, die sich für einen Aufenthalt in Schweden oder Großbritannien entschieden haben: 41 % bzw. 33 % geben diesen Aspekt als (sehr) wichtigen Grund bei der Entscheidung für das besuchte Land an. Korrespondierend zu diesem Befund wird auch die *Chance, an einer bestimmten Hochschule zu studieren*, bei Aufenthalten in diesen beiden Ländern am häufigsten als Begründung für die Gastlandwahl angeführt (18 % bzw. 15 %), daneben spielt sie auch bei der Wahl der USA als Gastland für 15 % der Studierenden noch eine Rolle.

Vorhandene familiäre oder freundschaftliche Kontakte können die Entscheidung für ein Gastland ebenfalls beeinflussen. Dies kommt insgesamt allerdings in vergleichsweise geringem Umfang vor. Meist handelt es sich um Aufenthalte in den USA oder Frankreich: Für 16 % bzw. 14 % der Studierenden waren bestehende Kontakte im jeweiligen Land ein wichtiger Grund für ihre Gastlandwahl.

Dass die *räumliche Nähe des Gastlandes zu Deutschland* bei der Entscheidungsfindung eine Bedeutung hat, kommt erwartungsgemäß lediglich bei europäischen Ländern vor. Insbesondere bei Aufenthalten in Großbritannien war diese Überlegung relevant, jede(r) Fünfte (20 %) gibt dies hier an.

Die *Sicherheit im Gastland* wird am häufigsten bei Studierenden mit einem Auslandsaufenthalt in Schweden als wichtiger Grund für die Gastlandwahl angegeben (45 %), bei Aufenthalten in Großbritannien und Spanien spielt diese Überlegung für 42 % ebenfalls noch eine Rolle.

6. Nutzung von Förderprogrammen und Organisationsaufwand von Auslandsaufenthalten

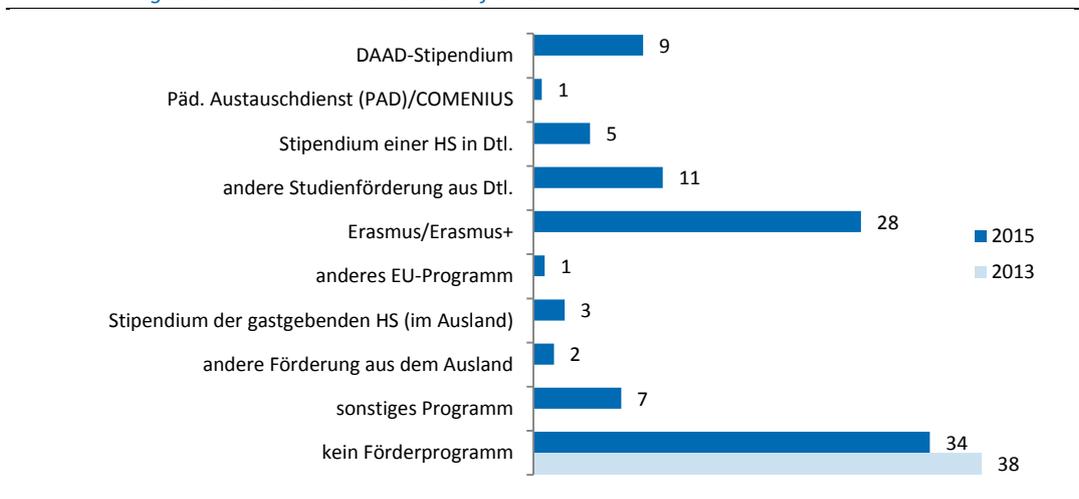
Wenn ein studienbezogener Auslandsaufenthalt durchgeführt werden soll, gibt es eine Vielzahl von Anforderungen, die im Vorfeld des eigentlichen Aufenthaltes und während des Aufenthaltes selbst bewältigt werden müssen. Studierenden stehen für die Durchführung von Auslandsaufenthalten unterschiedliche Förderprogramme zur Verfügung, die dem Aufenthalt in gewisser Weise einen Rahmen geben. Die Förderprogramme reichen von speziellen hochschulischen Programmen bis hin zu bundesweiten Angeboten oder Stipendien. Daneben können Aufenthalte natürlich auch frei organisiert und außerhalb eines Programmes durchgeführt werden.

Im Folgenden werden zum einen die Nutzungsquoten unterschiedlicher Förderprogramme dargestellt, dabei werden die Befunde nach verschiedenen studienspezifischen Merkmalen differenziert, wie angestrebter Abschluss, Hochschulart und Fächergruppen. Außerdem wird der Frage nachgegangen, ob sich ein Zusammenhang zwischen der Nutzung von Förderprogrammen und der Zufriedenheit mit dem absolvierten Auslandsaufenthalt feststellen lässt. Im Kapitel 6.2 wird dann der Organisationsaufwand, der bei der Durchführung eines Auslandsaufenthaltes zu bewältigen ist, thematisiert. Es wird untersucht, ob der selbst eingeschätzte Organisationsaufwand unterschiedlich ausfällt, je nachdem welche Aufenthaltsart gewählt wird, welche Dauer der Aufenthalt hat und schließlich, ob sich die Einschätzungen nach gewählter Organisationsform unterscheiden.

6.1 Nutzung von Förderprogrammen

Der Großteil der durchgeführten studienbezogenen Auslandsaufenthalte fand in einem institutionellen Rahmen statt: Bezogen auf alle absolvierten Aufenthalte wurden 67 % der Aufenthalte über ein Programm durchgeführt. Dagegen wurden etwas mehr als ein Drittel der Aufenthalte (34 %) ohne Inanspruchnahme eines Förderprogramms durchgeführt (siehe Abb. 6.1).

Abb. 6.1 Aufenthaltsbezogene Inanspruchnahme von Förderprogrammen
Angaben in Prozent aller Auslandsaufenthalte



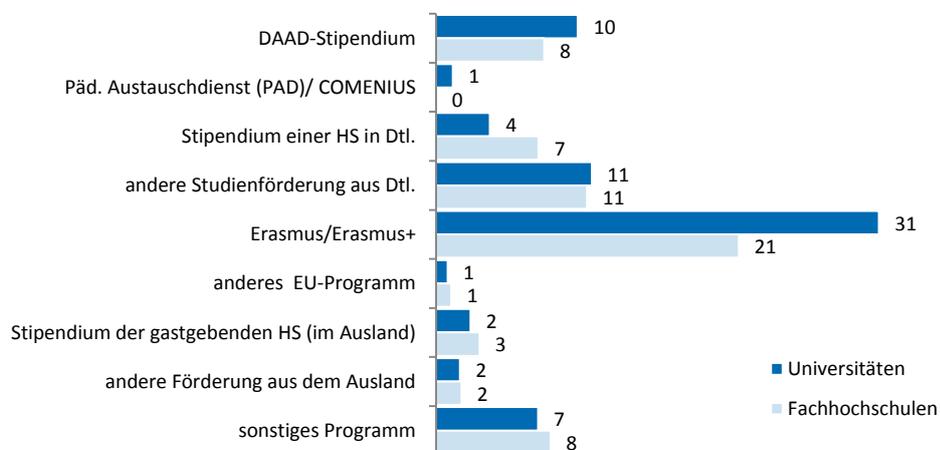
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013/2015

Das Erasmus-Programm stellt nach wie vor die häufigste institutionelle Förderung dar, so wurden 2013 wie auch 2015 rund 28 % der absolvierten Aufenthalte durch Erasmus/Erasmus+ gefördert. An zweiter Stelle stehen andere Programme der Studienförderung aus Deutschland (11 % der Aufenthalte). Neun Prozent aller Aufenthalte werden über ein DAAD-Stipendium gefördert. Der unmittelbare Vergleich weiterer abgefragter Programme ist nicht möglich, da in der Mobilitätsstudie 2015 die Auswahloptionen geringfügig modifiziert wurden. Dennoch ist festzuhalten, dass nach wie vor die Anteile der weiteren erfragten Programme eine sehr geringe Rolle im Vergleich zu den bisher aufgeführten spielen – mit Ausnahme sonstiger Programme (7 %) und Stipendien einer Hochschule in Deutschland (5 %) liegen die Anteile unter fünf Prozent (in der Abbildung sind die Einzelbefunde für 2013 nicht detailliert ausgewiesen).

Der Anteil an Aufenthalten, die mit Programmunterstützung durchgeführt wurden, fällt an Universitäten deutlich höher aus (68 %) als an Fachhochschulen (60 %). Fachhochschulstudierende brechen folglich in stärkerem Umfang ohne Programmförderung in das Ausland auf (40 %), als dies bei Studierenden an Universitäten zu beobachten ist (32 %). Gegenüber der Vorbefragung 2013 ergibt sich insgesamt eine Steigerung im Bereich der geförderten Aufenthalte von vier Prozentpunkten (siehe Abb. 6.2 und Tab. 6.1). Die Zunahme geförderter Aufenthalte erfolgt durch den deutlichen Anstieg an Universitäten, wo eine Steigerung um sieben Prozentpunkte zu verzeichnen ist, an Fachhochschulen zeigt sich gegenüber 2013 hingegen keine Veränderung.

Die meistgenutzte Förderprogrammform unter Studierenden an Universitäten ist Erasmus/Erasmus+ mit 31 % der absolvierten Aufenthalte, an Fachhochschulen beträgt der Anteil dagegen 21 %. Gegenüber der Befragung 2013 ist die Erasmus-Förderung an Universitäten bedeutsamer geworden (Anstieg um vier Prozentpunkte), an Fachhochschulen ist der Anteil um drei Prozentpunkte zurückgegangen (die Einzelbefunde für 2013 sind nicht detailliert tabellarisch ausgewiesen). 10 % der geförderten Aufenthalte an Universitäten werden über ein DAAD-Stipendium gefördert, an Fachhochschulen beträgt der Anteil acht Prozent (siehe Tab. 6.1).

Abb. 6.2 Aufenthaltsbezogene Inanspruchnahme von Förderprogrammen, nach Hochschulart
Angaben in Prozent aller Auslandsaufenthalte



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Nach Abschlussarten differenziert zeigt sich, dass insbesondere Bachelor- und Masterstudierende an Universitäten in ihrem bisherigen Studienverlauf im Rahmen eines geförderten Auslandsaufenthaltes im Ausland gewesen sind: 70 % bzw. 73 % der durchgeführten Aufenthalte finden hier über ein Förderprogramm statt, lediglich 30 % bzw. 27 % der Aufenthalte wurden ohne Inanspruchnahme eines Förderprogramms absolviert (siehe Tab. 6.1). Im Bachelorstudium wie in der Masterstudienphase an Universitäten findet eine Förderung insbesondere über Erasmus/Erasmus+ statt (32 % und 31 %).

Tab. 6.1 Aufenthaltsbezogene Inanspruchnahme von Förderprogrammen, nach Abschlussart und Hochschulart
Angaben in Prozent aller Auslandsaufenthalte

	DAAD-Stipendium	Päd. Austauschdienst (PAD)/COMENIUS	Stipendium einer HS in Dtl.	andere Studienförderung aus Dtl.	Erasmus/Erasmus+	anderes EU-Programm	Stipendium der gastgebenden HS (im Ausland)	andere Förderung aus dem Ausland	sonst. Programm	mit Förderprogramm		kein Förderprogramm	
										2015	2013	2015	2013
BA an Uni.	9	0	4	9	32	5	2	1	8	70	64	30	36
BA an FH	6	0	8	12	20	1	4	2	7	60	62	40	38
MA an Uni.	13	1	4	12	31	2	2	2	6	73	59	27	41
MA an FH	11	0	4	7	26	1	1	2	12	65	51	35	49
Lehramt St.ex.	2	9	6	6	34	1	1	1	8	68	*	32	*
Universitäten	10	1	4	11	31	1	2	2	7	68	61	32	39
Fachhochschulen	8	0	7	11	21	1	3	2	8	60	60	40	40

* für 2013 nicht ausgewiesen

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013/2015

An Fachhochschulen ist der Anteil der im Rahmen von Förderprogrammen durchgeführten Auslandsaufenthalte insgesamt geringer als an Universitäten, so werden an Fachhochschulen 60 % der Aufenthalte im Bachelorstudium über ein Förderprogramm durchgeführt, im Masterstudium sind es 65 % der Aufenthalte. Auch entfällt der größte Anteil der Förderung – wie an den Universitäten – auf die Förderung über Erasmus/Erasmus+, die Anteile liegen im Bachelorstudium bei 20 % und im Masterstudium bei 26 %. Im Vergleich zur Vorerhebung in 2013 ergibt sich damit für die Universitätsstudierenden wenig Veränderung bei der Nutzungshäufigkeit dieses Förderprogrammes, wohingegen sich die anteilige Förderung der Aufenthalte über Erasmus/Erasmus+ an Fachhochschulen deutlich verändert hat: Zum einen ist unter Bachelorstudierenden ein Rückgang feststellbar (um sieben Prozentpunkte), während unter den Masterstudierenden ein Anstieg zu verzeichnen ist (um sieben Prozentpunkte, Einzelbefunde für 2013 jeweils nicht tabellarisch ausgewiesen). Zu beachten ist, dass in der Erhebung 2015 die Abfrage der Förderprogramme insofern verändert wurde, als der Zusatz Erasmus+ als Erweiterung des Erasmus-Förderprogrammes in die Abfrage aufgenommen wurde.

Welche weiteren Förderprogramme werden an Universitäten und Fachhochschulen neben Erasmus/Erasmus+ genutzt? In den Bachelor- und Masterstudiengängen an Universitäten spielen bei der Förderung von Auslandsaufenthalten andere Studienförderoptionen aus Deutschland sowie DAAD-Stipendien eine wesentliche Rolle. Im Bachelorstudium wurden neun Prozent der Aufenthalte über ein DAAD-Stipendium gefördert, im Masterstudium sind es 13 %. Auf andere

Studienförderprogramme aus Deutschland entfallen im Bachelorstudium neun Prozent, im Masterstudium 12 %.

Unter Bachelorstudierenden an Fachhochschulen wird neben anderen Studienförderprogrammen aus Deutschland (12 %) das Stipendium einer Hochschule in Deutschland mit 8 % relativ häufig genutzt. Unter Master- und Bachelorstudierenden an Fachhochschulen spielen darüber hinaus sonstige institutionelle Förderungen eine Rolle, im Bachelorstudium machen sie sieben Prozent aus, im Masterstudium immerhin 12 %.

Je nachdem, welche Art von Aufenthalt im Ausland angestrebt wird, stehen unterschiedliche Förderprogramme zur Verfügung. Unterschiede in der Nutzungshäufigkeit ergeben sich demnach auch nach Aufenthaltsart. Studienaufenthalte werden zum überwiegenden Teil (82 %) im Rahmen einer Förderung absolviert. An zweiter Stelle steht die Projektarbeit: 65 % aller Aufenthalte dieser Art werden über ein Förderprogramm durchgeführt, gefolgt von Sprachkursen mit 64 %. Auch der Besuch von Summer Schools wird noch zu 62 % mit einem Rückgriff auf Förderprogramme durchgeführt (siehe Tab. 6.2). Die geringste Förderquote ergibt sich für die Durchführung von Studienreisen, von diesen werden 51 % im Rahmen eines Förderprogrammes durchgeführt. Eine differenzierte Betrachtung der meistgeförderten Aufenthaltsarten ergibt, dass 40 % der Studienaufenthalte durch Erasmus/Erasmus+ gefördert werden, 13 % durch andere Studienförderprogramme aus Deutschland und 11 % durch ein DAAD-Stipendium.

Gegenüber der Mobilitätsstudie 2013 ist der Anteil der Studienaufenthalte, die über Erasmus/Erasmus+ gefördert wurden um 15 Prozentpunkte zurückgegangen, allerdings wurde in der Studie 2013 auch nur nach Erasmus-Programmen gefragt, während 2015 eine Ergänzung um das neue Programm Erasmus+ stattgefunden hat (die Werte für 2013 sind nicht ausgewiesen).

Tab. 6.2 Aufenthaltsbezogene Inanspruchnahme von Förderprogrammen, nach Aufenthaltsart
Angaben in Prozent aller Auslandsaufenthalte

	DAAD-Stipendium	Päd. Austauschdienst (PAD)/ COMENIUS	Stipendium einer HS in Dtl.	andere Studienförderung aus Dtl.	Erasmus/ Erasmus+	anderes EU-Programm	Stipendium der gastgebenden HS (im Ausland)	andere Förderung aus dem Ausland	sonst. Programm	mit Förderprogramm		kein Förderprogramm	
										2015	2013	2015	2013
Studium	11	0	5	13	40	1	3	1	6	82	85	18	15
Praktikum	9	1	3	11	20	1	2	1	7	56	28	44	72
Studienreise	7	0	5	10	6	1	3	1	16	51	77	49	23
Sprachkurs	4	0	5	15	10	1	15	6	8	64	34	36	66
Summer School	11	0	8	14	13	1	7	2	5	62	84	38	16
Projektarbeit	6	0	3	5	6	33	0	1	9	65	47	35	53
Sonstige Aufenthalte	7	10	4	6	13	2	1	1	8	52	33	48	67

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Projektarbeiten werden zum Großteil über andere EU-Programme gefördert (33 %), daneben auch über Erasmus/Erasmus+ (6 %). Sprachkurse werden anteilig insbesondere durch Studienförderprogramme aus Deutschland unterstützt (15 %), daneben über Stipendien der gastgebenden Hochschule im Ausland (15 %) und über Erasmus/Erasmus+ (10%).

Summer Schools werden insbesondere über verschiedene Studienförderprogramme aus Deutschland (14 %), über Erasmus/Erasmus+ (13 %) sowie DAAD-Stipendien (11%) gefördert.

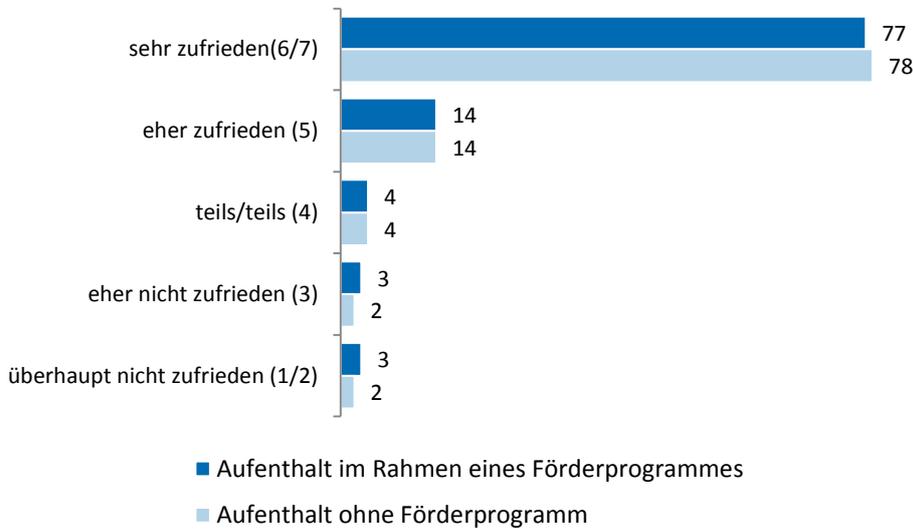
Ein Großteil der durchgeführten Auslandsaufenthalte wird, wie oben gezeigt wurde, somit durch eine Förderung unterstützt. Im Folgenden soll betrachtet werden, ob Studierende, die ihren studienbezogenen Aufenthalt im Rahmen eines Förderprogramms absolviert haben, mit ihrem Aufenthalt in höherem Maße zufrieden sind, beispielsweise weil das Programm unterstützend wirkte.

Bei der Analyse von Einflussfaktoren auf die Zufriedenheit mit absolvierten Auslandsaufenthalten ist jedoch noch eine Vielzahl weiterer Faktoren zu berücksichtigen. Diese können sich neben der Wirkung der Förderprogramme verstärkend oder abschwächend auf die Gesamtzufriedenheit auswirken: Zu bedenken sind sowohl individuelle (Geschlecht, Einstellungen, Situation im Studium, Bildungsherkunft) wie studienspezifische Faktoren und darüber hinaus auch die generelle Zugänglichkeit von entsprechenden Förderprogrammen wie auch Fördertypen (z. B. rein finanzielle Unterstützung). Im Rahmen des vorliegenden Ergebnisberichts werden erste deskriptive Zusammenhänge zwischen der Nutzung von Förderprogrammen, der Organisationsform und der Bewertung der absolvierten Aufenthalte aufgezeigt. Die komplexe Untersuchung der aufgeworfenen Fragestellung bleibt vertieften Analysen zu dieser Themenstellung vorbehalten.

Die Gesamtzufriedenheit mit dem Auslandsaufenthalt wurde in der Mobilitätsstudie 2015 mit Blick auf den *längsten Aufenthalt* erhoben, der in der bisherigen Studienbiographie der befragten Studierenden absolviert wurde. In einer vergleichenden Perspektive werden nachfolgend Studierende, die einen Studienaufenthalt (bei mehreren Aufenthalten jeweils den längsten Aufenthalt) im Rahmen eines Förderprogrammes absolviert haben, der Gruppe gegenüber gestellt, die sich selbst organisiert – also ohne Programmunterstützung – studienbezogen im Ausland aufgehalten hat. Insgesamt zeigt sich, dass die Gesamtbeurteilung des Aufenthaltes beinahe identisch ausfällt; so sind 77 % der Studierenden, die mit Programmunterstützung im Ausland waren, sehr zufrieden mit dem Aufenthalt und in der Gruppe, die ohne Inanspruchnahme eines Förderprogramms im Ausland war, 78 %¹⁸ (siehe Abb. 6.3).

¹⁸ Die Zufriedenheit wurde auf einer siebenstufigen Skala erfasst. Für die Darstellung im Bericht werden die Werte 6 und 7 für sehr zufrieden zusammengefasst.

Abb. 6.3 Gesamtzufriedenheit mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, nach Art der Förderung
 Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben. Die Bewertung bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.
 Angaben in Prozent
 Werte einer siebenstufigen Skala von 1="überhaupt nicht zufrieden" bis 7="sehr zufrieden"



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Wie sieht das Resultat je nach Art des (längsten) absolvierten Aufenthaltes aus (siehe Abb. 6.4)? Wurde ein Studienaufenthalt durchgeführt, unterscheiden sich Geförderte im Hinblick auf die Zufriedenheit mit dem studienbezogenen Auslandsaufenthalt nicht nennenswert von den Nicht-Geförderten (76 % bzw. 79 % sind (sehr) zufrieden). Bei den Studierenden, die ein Praktikum im Ausland absolvierten, finden sich ebenfalls nur geringfügige Unterschiede, je nachdem, ob das Auslandspraktikum gefördert wurde oder ohne Förderprogramm stattfand. Wurde das Praktikum mit Programmunterstützung durchgeführt, liegt die Gesamtzufriedenheit bei 82 %, bei selbst organisierten Praktika sind die Studierenden zu 80 % sehr zufrieden¹⁹. Auf Basis der Befunde zeigt sich kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Nutzung von Förderprogrammen und der Gesamtzufriedenheit mit dem Auslandsaufenthalt.

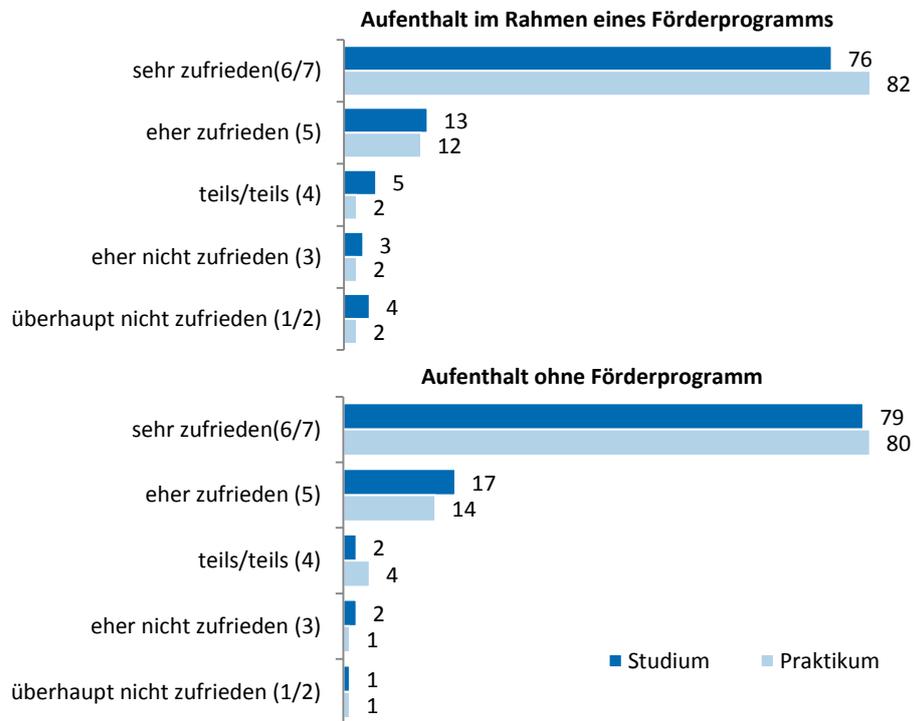
¹⁹ Für die übrigen Aufenthaltsarten ergeben sich für diese Auswertung zu geringe Fallzahlen, so dass keine Darstellung erfolgen kann.

Abb. 6.4 Gesamtzufriedenheit mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten¹, nach Art der Förderung und Aufenthaltsart

Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben. Die Bewertung bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt. Die verschiedenen Aufenthaltsarten werden hier somit nur dann bewertet, wenn dies jeweils der einzige oder der längste Aufenthalt gewesen ist.

Angaben in Prozent

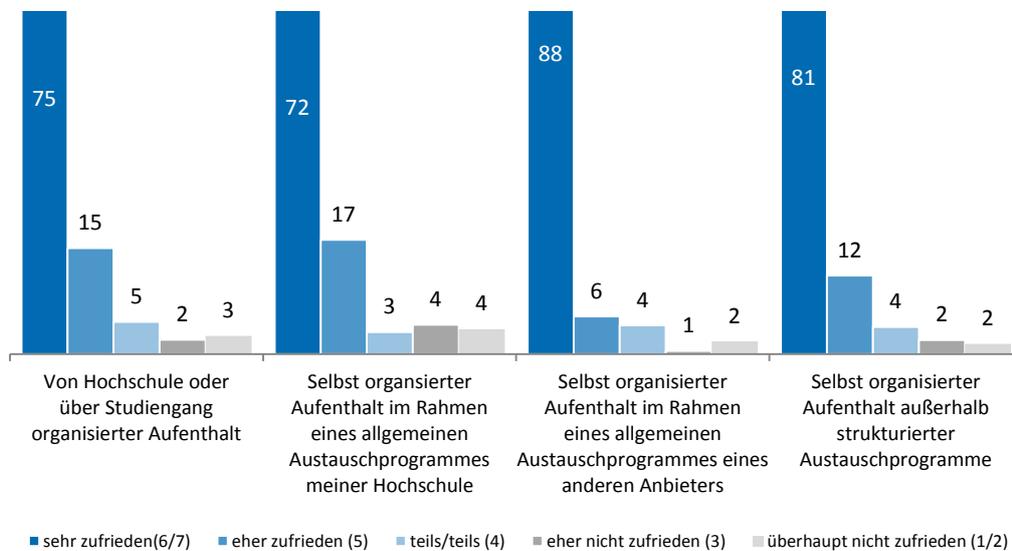
Werte einer siebenstufigen Skala von 1="überhaupt nicht zufrieden" bis 7="sehr zufrieden"



¹ Andere Aufenthaltsarten können wegen zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen werden.

Ein weiteres Unterscheidungskriterium ist die *Organisationsform des durchgeführten Aufenthaltes* und damit einhergehend die Frage, ob Studierende, deren Aufenthalt direkt über die *Hochschule oder den Studiengang* organisiert war, sich in ihrem Antwortverhalten von Studierenden unterscheiden, die einen *selbst organisierten Aufenthalt* durchgeführt haben. Die selbst organisierten Aufenthalte wurden hierbei differenziert nach Aufenthalten im *Rahmen eines allgemeinen Austauschprogrammes der Hochschule*, eines *allgemeinen Austauschprogrammes eines anderen Anbieters* oder *gänzlich außerhalb strukturierter Programme* (siehe Abb. 6.5).

Abb. 6.5 Gesamtzufriedenheit mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, nach Organisationsform des Auslandsaufenthaltes
 Werte einer siebenstufigen Skala von 1="sehr gering" bis 7="sehr hoch", Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Insgesamt schneiden zwei Varianten *selbst organisierter Aufenthalte* im Gesamtzufriedenheitsurteil der Studierenden am besten ab: Mit einem selbst organisierten Aufenthalt, der im Rahmen eines allgemeinen Austauschprogramms eines *anderen Anbieters durchgeführt* wurde, sind 88 % alles in allem sehr zufrieden. Bei selbst organisierten Aufenthalten außerhalb strukturierter Programme finden sich 81 % sehr zufriedene Studierende. Mit Aufenthalten, die direkt von der Hochschule oder über den Studiengang organisiert wurden, sind 75 % sehr zufrieden. Tendenziell lässt sich somit feststellen, dass selbst organisierte Aufenthalte gegenüber den über die Hochschule oder den Studiengang organisierten Aufenthalten zu einer etwas höheren Gesamtzufriedenheit der Studierenden führen. Dies könnte daran liegen, dass Studierende bei selbst organisierten Aufenthalten in höherem Maße ihre eigenen, konkreten Vorstellungen realisieren können. Dennoch erweist sich die Unterstützung durch ein allgemeines Austauschprogramm (insbesondere durch Anbieter außerhalb der Hochschule) auch bei selbst organisierten Aufenthalten zum Teil als förderlich für die Zufriedenheit.

Letztlich ist mit Blick auf die präsentierten Befunde jedoch nochmals auf die eingangs formulierte Annahme hinzuweisen, dass die Gesamtzufriedenheit mit absolvierten Auslandsaufenthalten durch eine Vielzahl von Faktoren bestimmt wird. Die hier vorgestellten Aspekte ergeben daher zunächst nur erste Anhaltspunkte.

6.2 Organisationsaufwand von Auslandsaufenthalten

Im folgenden Abschnitt soll der Organisationsaufwand, der im Zusammenhang mit der Durchführung von studienbezogenen Auslandsaufenthalten zu bewältigen ist, genauer betrachtet werden. Die Studierenden wurden im Fragebogen gebeten, den individuell wahrgenommenen Aufwand für die Organisation ihres studienbezogenen Auslandsaufenthaltes anzugeben. Bei mehreren Aufenthalten sollte der Aufwand für den längsten durchgeführten Aufenthalt bewertet werden. Für die Darstellung werden die Werte 6 und 7 bzw. 1 und 2 der zugrunde liegenden siebenstufigen Skala von 1=sehr gering bis 7=sehr hoch zusammengefasst. Vorgestellt werden Analysen zur Bewertung des Organisationsaufwandes nach Aufenthaltsart, nach Aufenthaltsdauer und schließlich nach Organisationsform des Aufenthaltes.

Der Organisationsaufwand, der anfällt, wenn ein studienbezogener Auslandsaufenthalt durchgeführt werden soll, wird sicherlich individuell sehr unterschiedlich wahrgenommen und differiert, je nachdem, welche Aufenthaltsart gewählt wird. Grundsätzlich jedoch fallen für jeden Auslandsaufenthalt – unabhängig von der Art des Aufenthaltes und auch in einem gewissen Grade sicherlich unabhängig von einer gewählten Programmunterstützung – gewisse Grundanforderungen vor und zu Beginn wie auch während des Aufenthaltes an, die es zu bewältigen gilt.

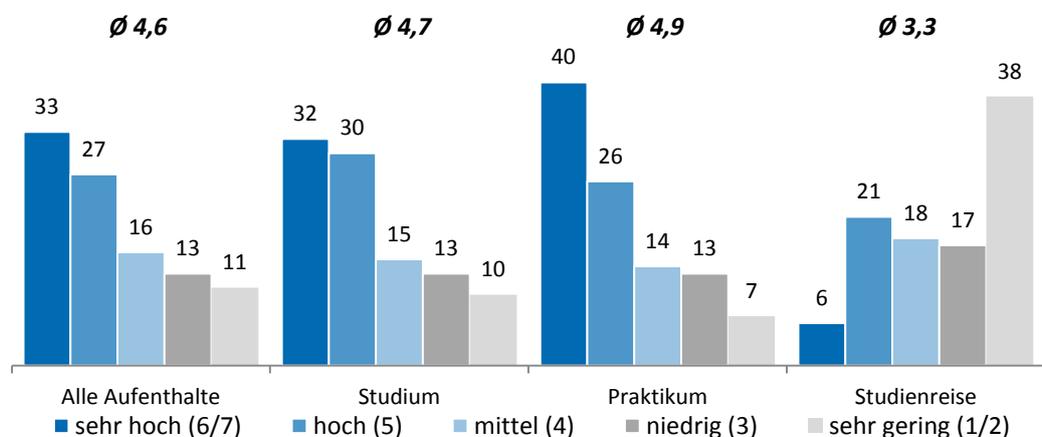
Generell empfinden rund 33 % der Studierenden, die einen studienbezogenen Aufenthalt im Ausland durchgeführt haben, den Aufwand als sehr hoch. Immerhin noch 27 % der Befragten empfinden ihn als hoch. Der Anteil, der den Aufwand als sehr gering beschreibt, liegt bei 11 % (Mittelwert: 4,6) (siehe Abb. 6.6).

Abb. 6.6 Bewertung des individuellen Organisationsaufwands für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Aufenthaltsart¹

Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben. Die Bewertung bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt. Die verschiedenen Aufenthaltsarten werden hier somit nur dann bewertet, wenn dies jeweils der einzige oder der längste Aufenthalt gewesen ist.

Angaben in Prozent

Werte einer siebenstufigen Skala von 1="sehr gering" bis 7="sehr hoch", arithmetisches Mittel

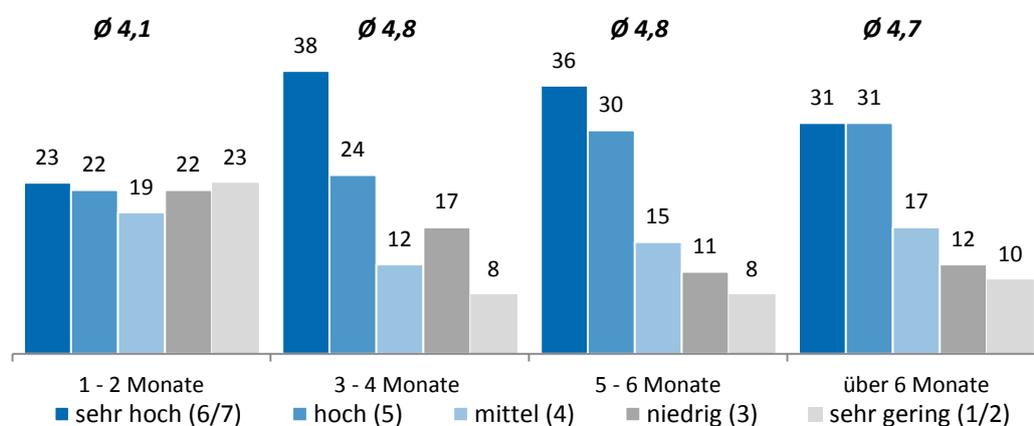


¹ Andere Aufenthaltsarten können wegen zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen werden.

Der Organisationsaufwand differiert nach Art des (hier beurteilten längsten) Auslandsaufenthaltes: Ein Praktikum bereitet nach Einschätzung derjenigen, die es durchgeführt haben, in der Organisation einen sehr hohen Aufwand. 40 % empfinden den Aufwand als sehr hoch, lediglich 7 % sagen der Aufwand sei sehr gering (Mittelwert: 4,9). Damit stellt sich ein Praktikum von der organisatorischen Seite als am aufwändigsten dar. Eine Studienreise ist dagegen nach Ansicht des Großteils derjenigen, die eine solche durchgeführt haben, mit weitaus weniger organisatorischen Aufwand verbunden: Lediglich 6 % beurteilen den Aufwand als sehr hoch, 38 % sehen ihn als sehr gering an (Mittelwert: 3,3). Das Studium im Ausland nimmt zwischen den beiden vorgestellten Aufenthaltsarten eine Zwischenposition ein: In den Aussagen derer, die ein Studium im Ausland absolviert haben, war es für 32 % mit einem sehr hohen organisatorischen Aufwand verbunden, immerhin noch 30 % schätzen ihn als hoch ein, 10 % bewerten ihn als sehr gering.

Unterscheiden sich die Einschätzungen des Organisationsaufenthaltes hinsichtlich der Aufenthaltsdauer, bereiten kurze oder längere Aufenthalte mehr Aufwand? Studierende, die sich für einen kürzeren Zeitraum (1 bis 2 Monate) im Ausland aufgehalten haben, beurteilen den Organisationsaufwand in geringerem Maße als sehr hoch (23 %) als Studierende, die sich für 3 bis 4 (38 %) oder für eine Dauer von 5 bis 6 Monaten (36 %) im Ausland aufgehalten haben. Bei längeren Aufenthalten über 6 Monate nimmt der selbsteingeschätzte organisatorische Aufwand dagegen leicht ab, 31 % beurteilen ihn als sehr hoch. Es ist grundsätzlich davon auszugehen, dass bei jedem Aufenthalt, unabhängig von der Länge, ein gewisses Maß an Grundorganisation zu bewältigen ist. Mit zunehmender Länge steigt der selbsteingeschätzte Organisationsaufwand zunächst an, geht dann jedoch wieder leicht zurück. Vermutlich werden von den Studierenden bei zunehmender Länge des Aufenthaltes der organisatorische Aufwand und die Dauer zueinander in Beziehung gesetzt, so dass letztlich ein längerer Aufenthalt vom Organisationsaufwand nicht höher eingeschätzt wird als ein Aufenthalt von mittlerer Länge (siehe Abb. 6.7).

Abb. 6.7 Bewertung des individuellen Organisationsaufwands, nach Dauer des Auslandsaufenthaltes
Angaben in Prozent
Werte einer siebenstufigen Skala von 1="sehr gering" bis 7="sehr hoch"



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Wie unterscheidet sich der wahrgenommene Organisationsaufwand nach Organisationsform? Neben der Nutzung von Förderprogrammen wurde in der Mobilitätsstudie auch die institutionelle Einbindung des Aufenthaltes erfragt. Unterschieden wird hierbei zwischen Aufenthalten, die

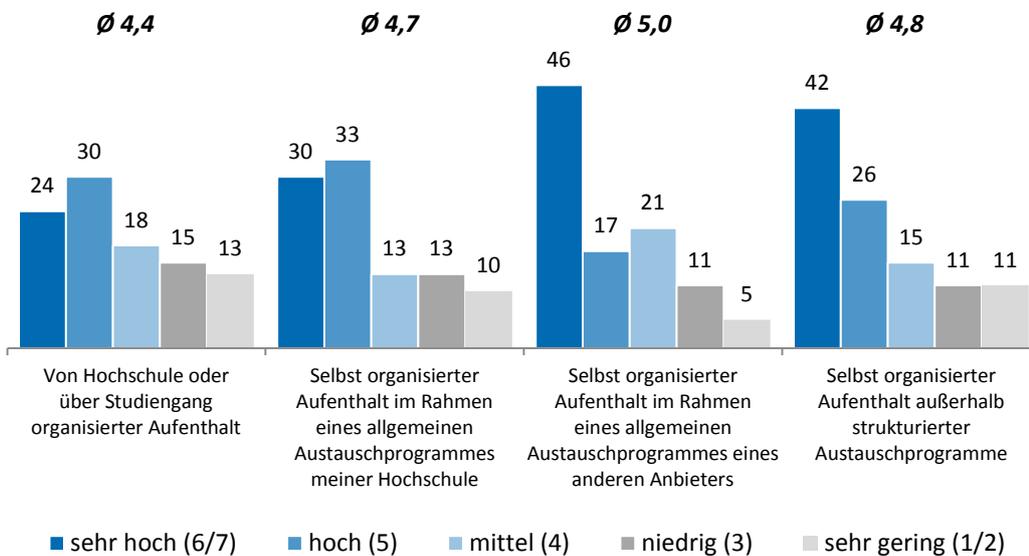
von der *Hochschule oder dem Studiengang organisiert* werden sowie verschiedenen Formen von *selbst organisierten Aufenthalten*. Die selbst organisierten Aufenthalte werden differenziert in Aufenthalte *mit Programmanbindung* entweder an ein Austauschprogramm der Hochschule oder ein Programm eines anderen Anbieters, daneben in Aufenthalte *ohne jede Programmanbindung*.

Es lässt sich feststellen, dass der organisatorische Aufwand innerhalb eines strukturierten Austausches, der im Rahmen der Hochschule oder über den Studiengang durchgeführt wird, von 13 % der Studierenden als sehr gering beurteilt wird, 24 % empfinden ihn dagegen als sehr hoch. Im Vergleich dazu wird der Organisationsaufwand für selbst organisierte Aufenthalte, die außerhalb strukturierter Austauschprogramme durchgeführt werden, als weitaus höher wahrgenommen: Er wird von 11 % als sehr gering empfunden, wohingegen ihn 42 % als sehr hoch beschreiben (siehe Abb. 6.8). Es bestehen also deutliche Unterschiede in der Bewertung des Aufwandes zwischen Aufenthalten, die von der Hochschule oder dem Studiengang organisiert wurden und solchen, die selbst organisiert und außerhalb strukturierter Programme absolviert wurden. In der vergleichenden Betrachtung *selbst organisierter Aufenthalte mit Programmanbindung* an ein *allgemeines Austauschprogramm* der Hochschule sowie das eines *anderen Anbieters* schneidet die hochschulnahe Option besser ab als das Angebot eines anderen Anbieters: Der Organisationsaufwand für Aufenthalte, die selbst organisiert im Rahmen eines allgemeinen Austauschprogrammes *der Hochschule* durchgeführt wurden, wird von 10 % als (sehr) gering beschrieben, 30 % bewerten ihn mit sehr hoch, während der individuelle Organisationsaufwand von selbst organisierten Aufenthalten im Rahmen eines *allgemeinen Austauschprogrammes eines anderen Anbieters* zwar von 5 % als sehr gering, aber auch von 46 % als sehr hoch bewertet wird. Damit wird der Organisationsaufwand in dieser Gruppe am höchsten eingeschätzt. Selbst organisierte Aufenthalte, die im Rahmen eines *Austauschprogramms der Hochschule* durchgeführt wurden, helfen nach Empfinden derer, die sie genutzt haben, im Vergleich zu Austauschprogrammen außerhalb der Hochschule, den Organisationsaufwand zu reduzieren. Auffällig ist zudem der Befund, dass der Organisationsaufwand bei *selbst organisierten Aufenthalten ohne jede Programmanbindung* geringer wahrgenommen wird als bei selbst organisierten Aufenthalten im Rahmen eines *allgemeinen Austauschprogramms anderer Anbieter*. Unter Umständen fließt hier letztlich der zusätzliche Bewerbungsaufwand, um in die hochschulexternen Programme aufgenommen zu werden, mit in die Beurteilung des Organisationsaufwandes ein. Auch ist denkbar, dass Studierende, die einen selbst organisierten Aufenthalt ohne Programmbindung absolviert haben, den Aufwand für Auslandsaufenthalte generell subjektiv geringer einschätzen.

Abb. 6.8 Bewertung des individuellen Organisationsaufwands, nach Organisationsform des Auslandsaufenthaltes

Angaben in Prozent

Werte einer siebenstufigen Skala von 1="sehr gering" bis 7="sehr hoch"



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Insgesamt schneiden die *strukturierten Aufenthalte* im Rahmen des Studiengangs oder der Hochschule im Urteil der Studierenden in der Bewertung des Organisationsaufwandes am besten ab – mehr als die anderen Formen erleichtern sie den Studierenden die Durchführung eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes, da sie die Anforderungen im organisatorischen Bereich minimieren helfen.

7. Motive und Erträge studienbezogener Auslandsmobilität

Der folgende Abschnitt beleuchtet zum einen die Motive der Studierenden, auslandsmobil zu werden: Welche Aspekte motivieren Studierende, während des Studiums einen Aufenthalt im Ausland zu absolvieren, welche Erwartungen verbinden sie mit ihrem Auslandsaufenthalt?

Zum anderen werden die Zugewinne – im Folgenden auch als Erträge bezeichnet – betrachtet, die auslandsmobile Studierende nach ihrem Aufenthalt im Ausland berichten. Inwieweit werden die im Ausland erworbenen (studienbezogenen und persönlichen) Erfahrungen als Erträge wahrgenommen, z. B. der Erwerb besonderer Kenntnisse und Fähigkeiten oder Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung?²⁰ Erkenntnisse über die Motivlagen der auslandsmobilen Studierenden, aber auch über berichtete Erträge von Auslandsaufenthalten können herangezogen werden, um bedarfsgerechte Förder- und Unterstützungsangebote für Studierende (weiter) zu entwickeln.

Die erwarteten Erträge einer Auslandsphase während des Studiums dürften eine wesentliche Motivation für Auslandsaktivitäten darstellen. Ertragsüberlegungen sollten sich dementsprechend auch in den Motiven widerspiegeln, die Studierende zu einem Auslandsaufenthalt bewegen. In der Mobilitätsstudie wurden daher neben den wahrgenommenen Erträgen des absolvierten Auslandsaufenthaltes die Motive mit einer identischen Frage erhoben, die insgesamt 13 Aspekte umfasst. Mit einer solchen retrospektiven Erhebung von Motiven geht in methodischer Hinsicht allerdings das Risiko einher, dass die Einschätzung der Motivlagen vor Antritt des Auslandsaufenthaltes durch die Erfahrungen während des Aufenthaltes und die wahrgenommenen Erträge selbst beeinflusst werden und somit einer gewissen Verzerrung unterliegen können.

Die eingesetzte Skala zur Erhebung der Motive und Erträge umfasst Bereiche, die vorrangig die eigene Person betreffen, wie z. B. die Motive über die Durchführung des Aufenthaltes *Selbstvertrauen* oder *Unabhängigkeit* zu erlangen, daneben Aspekte, die sich auf die künftige berufliche Einbindung beziehen, wie die *Chancen auf einen guten Arbeitsplatz* zu erhöhen und den *Lebenslauf für zukünftige Bewerbungsverfahren zu verbessern*. Daneben werden Aspekte wie *Kenntnisse der Landessprache zu vertiefen*, die *fachlichen Kenntnisse zu erweitern* oder aber das *spezielle Studien- und Forschungsangebot einer ausländischen Hochschule* erfragt.

²⁰ Im Rahmen der Mobilitätsforschung werden die wahrgenommenen Erträge von Auslandsaufenthalten mitunter als Erklärungsfaktor für Mobilitätsentscheidungen von Studierenden herangezogen. So spielen hier neben individuellen (soziodemografischen oder bildungsbiografischen) Merkmalen auch Kostenüberlegungen sowie die von Studierenden antizipierten Erträge eines Auslandsaufenthaltes als ein Erklärungsfaktor eine Rolle (vgl. Lörz/Quast 2013, Lörz et al. 2015): Die Entscheidung, ob Studierende während ihres Studiums ins Ausland gehen, hängt demnach unter anderem mit den erwarteten Kosten und Erträgen eines Aufenthaltes zusammen.

Nachfolgend werden die Motivlagen, die auslandsmobile Studierende zur Durchführung ihres (längsten) Aufenthaltes motiviert haben, zunächst überblicksartig für alle 13 Einzelitems dargestellt. Anschließend werden die Befunde mittels einer Faktorenanalyse verdichtet und die Bereiche nach Unterschieden hinsichtlich Geschlecht, Fächergruppen, Hochschulart und nach Art des Auslandsaufenthaltes dargestellt.

Generell ist festzustellen, dass der Großteil der Einzelaspekte eine hohe Zustimmung erfährt, also bei der Entscheidung für einen Auslandsaufenthalt nach eigenen Angaben eine bedeutende Rolle gespielt hat: 10 der insgesamt 13 erfragten Aspekte haben mindestens jeden zweiten Studierenden in hohem Maße dazu bewogen, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen. So geben 84 %²¹ bzw. 83 % der Studierenden an, dass sie etwas Besonderes bzw. eine aufregende, spannende Zeit erleben wollten. Für 81 % war ein wichtiger Grund für den Auslandsaufenthalt, eine andere Kultur kennenzulernen (siehe Abb. 7.1).

Abb. 7.1 **Motive für die Durchführung studienbezogener Auslandsaufenthalte**
Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.
Angaben in Prozent
Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

²¹ Für die Darstellung werden jeweils die Werte 4 und 5 für eine hohe Zustimmung („in hohem Maße“) zu einer fünfstufigen Skala zusammengefasst.

Die Motivation, die Kenntnisse der Landessprache zu vertiefen, spielt demgegenüber zwar eine geringere, mit 70 % aber ebenfalls bedeutende Rolle bei der Entscheidung für einen Auslandsaufenthalt. Sechs von zehn Studierenden (60 %) haben ihren Auslandsaufenthalt zudem angetreten, um damit ihren Lebenslauf für zukünftige Bewerbungen zu verbessern, 55 % wollten ihre Chancen auf einen guten Arbeitsplatz verbessern. Aspekte der Persönlichkeitsbildung spielen als Motiv für den Auslandsaufenthalt bei etwa der Hälfte der Studierenden eine Rolle: 53 % wollten mehr Unabhängigkeit erlangen, und jeweils 50 % geben an, dass ihnen die Motive, Selbstvertrauen zu erlangen bzw. mehr über eigene Stärken und Schwächen zu erfahren, wichtig waren. Die übrigen Aspekte erfahren eher geringe Zustimmung: Ein spezielles Studien- bzw. Forschungsangebot einer ausländischen Hochschule zu nutzen, hat nur für ein Viertel der Befragten in hohem Maße eine Rolle gespielt (25 %). Ebenso wird die Überlegung, die Auslandserfahrung mit Freunden teilen zu können, von knapp einem Viertel genannt (23 %). Die Motivation, die Eltern stolz zu machen, hat lediglich 6 % in hohem Maße dazu bewogen, einen Aufenthalt durchzuführen – als Motiv für Auslandsaktivitäten spielt es somit kaum eine Rolle.

Die abgefragten Aspekte, die für die Durchführung eines Aufenthaltes im Ausland eine Rolle spielen bzw. sich als Erträge erweisen, lassen sich über eine Faktorenanalyse zu schließlich fünf bzw. sechs Motiv- bzw. Ertragsbereichen zusammenfassen.²² Da die Motiv- und die Ertragsfrage in der Mobilitätsstudie identisch aufgebaut waren, lassen sich die herausgestellten Bereiche sowohl für die weitere Darstellung heranziehen als auch für den sich daran anschließenden Blick auf die Erträge von Aufenthalten.²³

²² Die Zusammenfassung konnte auf Basis einer Faktorenanalyse vorgenommen werden. Die beiden Aspekte: „Erfahrungen mit Freunden teilen“ und „meine Eltern stolz machen“ sind empirisch keiner der Bereiche klar zuzuordnen, sie werden nachfolgend unter dem Oberbegriff der sozialen Anerkennung zusammengefasst. Die genauen Itemformulierungen aus der Motiv- und Ertragsfrage sind in der Fragebogendokumentation im Anhang B zu finden.

²³ In einer Studie von Zimmermann et al. (in press) geht es um die Entwicklung einer Skala zur Erfassung von studienbezogener Auslandsmobilität. Dort werden ebenfalls fünf Motivdimensionen für studienbezogene Auslandsmobilität berichtet – inhaltlich ähnlich den hier vorgestellten.

Folgende Subdimensionen lassen sich nach der Faktoranalyse als zusammengefasste Motiv- und Ertragsbereiche benennen:

Persönlichkeitsbildung

mehr Selbstvertrauen erlangen
eigene Stärken und Schwächen erfahren
mehr Unabhängigkeit erlangen

Beruf und Karriere

den Lebenslauf für zukünftige Bewerbungsverfahren verbessern
Chancen auf einen guten Arbeitsplatz verbessern

Akademische Bildung

spezifische Studien- bzw. Forschungsangebote einer ausländischen Hochschule nutzen
Erweiterung fachlicher Kenntnisse

Erleben

aufregende, spannende Zeit erleben
etwas Besonderes erleben
eine andere Kultur kennenlernen

Sprache

Kenntnisse der Sprache vertiefen

Soziale Anerkennung

Erfahrungen mit Freunden teilen
meine Eltern stolz machen

Für die folgenden Analysen, insbesondere für die vergleichende Betrachtungen zwischen verschiedenen Gruppen, werden die identifizierten Motiv- und Ertragsdimensionen zu fünfstufigen Mittelwertindizes zusammengefasst (mit Ausnahme der Dimension Sprache, da hier nur ein Item zugeordnet werden kann).²⁴ Wie bei den Einzelitems zu Motiven und Erträgen drückt auch bei den neu gebildeten Indizes ein hoher (Mittel-)Wert Zustimmung aus (das jeweilige Motiv hat Studierende in hohem Maße dazu bewogen, den Aufenthalt durchzuführen bzw. wird in hohem Maße als Ertrag berichtet).

Werden die Subskalen nach der Höhe der jeweiligen Mittelwerte in eine Rangliste gebracht, lässt sich zunächst ablesen, welche Motivbereiche unter den Studierenden eine höhere bzw. geringere Bedeutung hatten.²⁵ Für Studierende steht bei der Motivation, einen Aufenthalt durchzuführen der Aspekt des *Erlebens* im Zentrum (Mittelwert: 4,3) (siehe Abb. 7.2). An zweiter Stelle steht der Motivbereich *Sprache* (Mittelwert: 3,9). Motive mit Blick auf *Beruf und Karriere* finden sich an dritter Stelle (Mittelwert: 3,5). Das Motiv der *Persönlichkeitsbildung* erzielt im Mittel einen Wert von 3,3. Motive aus dem Bereich der *Akademischen Bildung* spielen eine etwas gerin-

²⁴ Hierzu wird aus den Einzelwerten der jeweiligen fünfstufigen Items die Gesamtsumme gebildet und diese anschließend durch die Zahl der jeweiligen Items geteilt.

²⁵ Über die in Kapitel 7 vorgenommene Darstellung der Skalenmittelwerte hinaus, findet sich im Anhang (ab Tab. A.3) auch eine detaillierte Auswertung der den Subskalen zugrunde liegenden Einzelitems nach den unterschiedlichen Merkmalen.

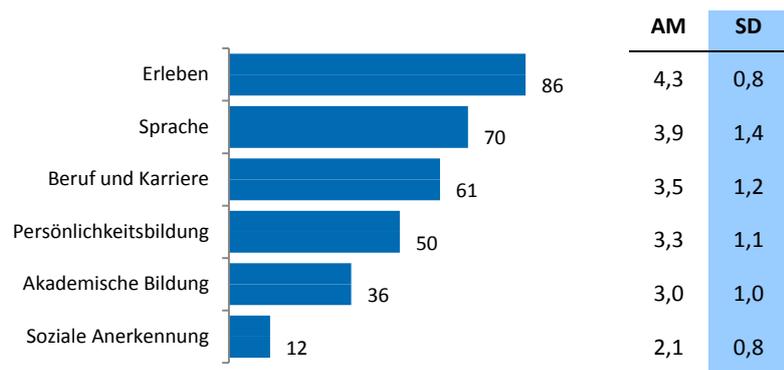
gere Rolle (Mittelwert: 3,0). Weniger zentral in der Motivation für Auslandsaufenthalte sind aus Studierendensicht die hier unter dem Begriff der *Sozialen Anerkennung* gefassten Aspekte (Mittelwert: 2,1).²⁶

Abb. 7.2 Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, Gesamtwerte

Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Werte 4 und 5 in %, Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).

Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Unterschiede hinsichtlich der Motivlagen zeigen sich zwischen Studentinnen und Studenten²⁷. Zwar ist die Rangliste nach Höhe der Zustimmungsqoten bzw. Mittelwerte für beide Gruppen gleich, es ist jedoch feststellbar, dass sich – mit Ausnahme der Dimension *Soziale Anerkennung* – bei allen genannten Motivbereichen höhere Zustimmungsteile bei den Studentinnen finden lassen als bei den Studenten (siehe Tab. 7.1).²⁸ Das *Erleben* steht für beide Gruppen an erster Stelle (Mittelwert: 4,3 bei den Studentinnen und 4,2 bei den Studenten). Einen deutlicheren Unterschied gibt es im Bereich *Sprache*; so verbinden Studentinnen in weitaus stärkeren Maße das Motiv des Spracherwerbs bzw. der Vertiefung der sprachlichen Kenntnisse mit ihrem Aufenthalt (Mittelwert: 4,1 gegenüber 3,6 unter Studenten). Dies dürfte auch mit dem geschlechtsspezifischem Fachwahlverhalten zusammenhängen, da Frauen häufiger Studienfächer der Sprach- und Kulturwissenschaften wählen als Männer (vgl. Schneider/Franke 2014, Lörz et al. 2012).

²⁶ In allen Tabellen sind neben Mittelwerten (Arithmetisches Mittel) auch die jeweiligen Standardabweichungen dokumentiert. Die Standardabweichung beschreibt die Streuung der Merkmalsausprägungen um den Mittelwert.

²⁷ Alle in diesem Kapitel berichteten Mittelwertunterschiede wurden auf Basis von Varianzanalysen auf statistische Signifikanz geprüft. Die Ergebnisse der Signifikanztests werden in den entsprechenden Tabellen mit ausgewiesen.

²⁸ Die Mittelwertunterschiede zwischen Studentinnen und Studenten sind mit Ausnahme der Dimension Soziale Anerkennung statistisch hoch signifikant ($p < 0.001$, Ergebnis von einfaktoriellem Varianzanalysen).

Tab. 7.1 Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Geschlecht

Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).
Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"

	Gesamt		Geschlecht				Signifikanzniveau
	AM	SD	weiblich		männlich		
			AM	SD	AM	SD	
Erleben	4,3	0,8	4,3	0,7	4,2	0,9	***
Sprache	3,9	1,4	4,1	1,3	3,6	1,4	***
Beruf und Karriere	3,5	1,2	3,6	1,1	3,4	1,2	***
Persönlichkeitsbildung	3,3	1,1	3,5	1,1	3,2	1,1	***
Akademische Bildung	3,0	1,0	3,1	1,1	2,9	1,0	***
Soziale Anerkennung	2,1	0,8	2,1	0,9	2,2	0,8	n.s.

* = p<0.05, ** = p<0.01, *** = p<0.001, n.s = nicht signifikant (p>=0.05); Ergebnisse aus einfaktoriellen Varianzanalysen

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Für Studierende aller Fächergruppen ist der Motivbereich des *Erlebens* von zentraler Bedeutung, er steht jeweils an erster Stelle. Im Vergleich der Mittelwerte in den verschiedenen Fächergruppen gibt es hier nur geringe Unterschiede. Die Vertiefung *sprachlicher Kenntnisse* spielt insbesondere unter Studierenden der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften eine Rolle wie auch unter Studierenden des Lehramtes (Mittelwert jeweils 4,2) sowie in den Wirtschaftswissenschaften (Mittelwert 4,1, siehe Tab. 7.2). Eine etwas geringere Zustimmung zu diesem Motiv findet sich dagegen in den Agrarwissenschaften (Mittelwert 3,4). Motive aus dem Bereich *Beruf und Karriere* finden sich besonders ausgeprägt unter Studierenden der Wirtschaftswissenschaften (Mittelwert 3,9), vergleichsweise weniger zentral ist dieses Motiv in der Fächergruppe Naturwissenschaften (Mittelwert 3,2). Etwas mehr als in anderen Fächergruppen spielen Motive der *Persönlichkeitsbildung* unter Studierenden des Lehramtes (Staatsexamen) eine Rolle (Mittelwert: 3,5, die Mittelwertunterschiede zwischen den einzelnen Fächergruppen sind in diesem Motivbereich allerdings statistisch nicht signifikant). Spezifische *Akademische Bildungsinteressen* an der ausländischen Hochschule verfolgen überdurchschnittlich häufig Studierende der Agrar-, der Sprach- und Kultur- sowie der Sozialwissenschaften (Mittelwerte 3,4 und jeweils 3,3).

Tab. 7.2 Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Fächergruppen

Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).

Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"

	Gesamt		Kultur.		Recht.		Sozial.		Wirt.		Natur.		Medizin		Agrar.		Ing.		Lehramt		Signifikanzniveau
	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	
Erleben	4,3	0,8	4,3	0,7	4,2	0,8	4,2	0,7	4,3	0,8	4,1	0,8	4,4	0,6	4,1	0,9	4,2	0,8	4,3	0,8	*
Sprache	3,9	1,4	4,2	1,3	4,0	1,4	3,7	1,4	4,1	1,3	3,6	1,5	3,7	1,4	3,4	1,4	3,5	1,4	4,2	1,3	***
Beruf und Karriere	3,5	1,2	3,4	1,2	3,6	1,1	3,5	1,1	3,9	1,0	3,2	1,3	2,8	1,3	3,8	1,2	3,5	1,1	3,3	1,1	***
Persönlichkeitsbildung	3,3	1,1	3,4	1,1	3,2	1,0	3,3	1,1	3,4	1,1	3,2	1,1	3,3	1,1	3,3	1,0	3,2	1,2	3,5	1,0	n.s.
Akademische Bildung	3,0	1,0	3,3	1,1	2,8	1,1	3,3	1,0	2,8	0,9	3,0	1,1	2,8	1,0	3,4	1,1	2,9	0,9	3,0	1,0	***
Soziale Anerkennung	2,1	0,8	2,1	0,8	2,1	0,7	2,1	0,9	2,1	0,9	2,2	0,9	2,4	0,9	2,0	0,8	2,2	0,8	1,9	0,9	*

* = $p < 0,05$, ** = $p < 0,01$, *** = $p < 0,001$, n.s = nicht signifikant ($p > 0,05$); Ergebnisse aus einfaktoriellem Varianzanalysen

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Unterschiede in der Bedeutsamkeit der einzelnen Motivbereiche für die Studierenden zeigen sich des Weiteren auch nach Hochschulart (siehe Tab. 7.3). Während die nach Mittelwerten sortierte Rangliste der Motivbereiche für Universitäten und Fachhochschulen identisch ausfällt, zeigen sich in den einzelnen Motivbereichen zum Teil Unterschiede. Das *Erleben* wird im Mittel sowohl von Studierenden an Universitäten als auch an Fachhochschulen in etwa gleichem Umfang genannt (Mittelwert: 4,3 bzw. 4,2). Die Motivation, die *sprachlichen Fähigkeiten* bei einem Auslandsaufenthalt zu vertiefen, wie auch die *Persönlichkeitsbildung* und auch die spezifische *Akademische Bildung* im Ausland spielen in höherem Maße unter Studierenden an Universitäten als an Fachhochschulen eine Rolle (Sprache: Mittelwert an Universitäten 4,0 an Fachhochschulen 3,8; Persönlichkeitsbildung: an Universitäten 3,4 an Fachhochschulen 3,2; Akademische Bildung: an Universitäten 3,0, an Fachhochschulen 2,8). Unter Fachhochschulstudierenden hat dagegen der Bereich *Beruf und Karriere* als Motiv für den studienbezogenen Auslandsaufenthalt eine höhere Bedeutung (Mittelwert 3,7 gegenüber 3,4 an Universitäten). Ein Grund hierfür könnte sein, dass Fachhochschulen auch nach der Etablierung der neuen Studienstruktur mit den Abschlüssen Bachelor und Master nach wie vor in stärkerem Maße als Universitäten eine Praxisorientierung in Studium und Lehre aufweisen (vgl. Bargel/Heine/ Multrus/Willige 2014, 191 ff. und Woisch 2014) – beispielsweise sind Praktika oftmals fester Bestandteil einer Fachhochschulausbildung. Zudem wird das Auslandspraktikum – wie bereits vorne gezeigt werden konnte – in stärkerem Umfang von Fachhochschulstudierenden gewählt, an Universitäten steht dagegen das Auslandsstudium an erster Stelle der studienbezogenen Auslandsmobilität (siehe Kapitel 5.1). Möglicherweise drückt sich also in den Beurteilungen eine generell stärkere Praxis- und Arbeitsmarktorientierung der Studierenden an Fachhochschulen aus.

Tab. 7.3 Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Hochschulart

Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).
Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"

	Gesamt		Universitäten		Fachhochschulen		Signifikanzniveau
	AM	SD	AM	SD	AM	SD	
Erleben	4,3	0,8	4,3	0,8	4,2	0,8	n.s.
Sprache	3,9	1,4	4,0	1,4	3,8	1,4	*
Beruf und Karriere	3,5	1,2	3,4	1,2	3,7	1,1	***
Persönlichkeitsbildung	3,3	1,1	3,4	1,1	3,2	1,2	**
Akademische Bildung	3,0	1,0	3,0	1,1	2,8	0,9	***
Soziale Anerkennung	2,1	0,8	2,1	0,8	2,1	0,9	n.s.

* = $p < 0.05$, ** = $p < 0.01$, *** = $p < 0.001$, n.s = nicht signifikant ($p \geq 0.05$); Ergebnisse aus einfaktoriellen Varianzanalysen)

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Untersucht werden soll schließlich, ob sich Studierende, die ein Auslandsstudium durchgeführt haben, von denen, die ein Praktikum im Ausland absolviert haben, in ihren Motiven unterscheiden. Zwar bestätigen sich erneut die Ranglisten der nach Wichtigkeit sortierten Motivbereiche, mit Blick auf einige Motive zeigen sich jedoch Unterschiede zwischen beiden Gruppen (siehe Tab. 7.4). Hinsichtlich der Motivbereiche *Erleben* und *Sprache* findet sich im Mittel eine etwas höhere Zustimmung unter den Studierenden, die als ihren längsten Aufenthalt ein Studium im Ausland angegeben haben (Erleben: 4,4 gegenüber 4,2, Sprache: 4,1 gegenüber 3,9). Erwartungsgemäß spielt auch das Motiv der angestrebten vertieften *Akademischen Bildung* insbesondere bei Studienaufenthalten eine Rolle (Mittelwert 3,2), während es für die Durchführung von Praktika weniger zentral ist (Mittelwert 2,7). Lediglich im Motivbereich *Beruf und Karriere* zeigt sich ein umgekehrtes Bild: Dieses Motiv wird in etwas höherem Umfang von Studierenden genannt, die ein Praktikum als (längsten) Auslandsaufenthalt durchgeführt haben (Mittelwert Praktikumsaufenthalt: 3,7; Studienaufenthalt: 3,6), dieser Unterschied erweist sich jedoch statistisch als nicht signifikant.

Tab. 7.4 Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Aufenthaltsart

Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).

Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"

	Gesamt		Studium		Praktikum		Signifikanzniveau
	AM	SD	AM	SD	AM	SD	
Erleben	4,3	0,8	4,4	0,7	4,2	0,8	**
Sprache	3,9	1,4	4,1	1,3	3,9	1,4	***
Berufs und Karriere	3,5	1,2	3,6	1,1	3,7	1,1	n.s.
Persönlichkeitsbildung	3,3	1,1	3,5	1,0	3,4	1,1	n.s.
Akademische Bildung	3,0	1,0	3,2	1,1	2,7	0,8	***
Soziale Anerkennung	2,1	0,8	2,2	0,8	2,1	0,9	*

* = $p < 0.05$, ** = $p < 0.01$, *** = $p < 0.001$, n.s = nicht signifikant ($p > 0.05$); Ergebnisse aus einfaktoriellen Varianzanalysen)

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Eine Betrachtung, die die Untersuchungsgruppe weiter auf Studierende eingrenzt, die sich im Rahmen von Förderprogrammen im Ausland aufgehalten haben, soll die Darstellung noch erweitern. Ausgewählt wurden Studierende, die im Rahmen der Förderung durch Erasmus/Erasmus+ im Ausland waren, da dieses Förderprogramm am häufigsten genutzt wird (siehe Kapitel 6).

Auch für Aufenthalte, die über Erasmus/Erasmus+ gefördert wurden, spielen die Motivbereiche *Erleben* wie auch die *Vertiefung sprachlicher Kompetenzen* eine wichtige Rolle, für Studienaufenthalte gilt dies noch in höherem Maße als für entsprechende Praktika (Mittelwert Erleben: 4,4 gegenüber 4,2, Mittelwert Sprache: 4,1 gegenüber 3,8, siehe Tab. 7.5). Gegenüber den zuvor berichteten Ergebnissen zeigen sich jedoch für Aufenthalte, die über Erasmus/Erasmus+ gefördert wurden, einige Unterschiede: Die Mittelwertdifferenz fällt im Motivbereich *Beruf und Karriere* bei Erasmus-geförderten Aufenthalten deutlich größer aus als in der Gesamtbetrachtung (Mittelwert Studium: 4,0; Mittelwert Praktikum: 3,5). Somit stellt der Bereich *Beruf und Karriere* für Praktikumsaufenthalte das zweitwichtigste Motiv dar und liegt noch vor dem Motivbereich *Sprache* (Mittelwert: 3,8). Das Motiv der *Akademischen Bildung* spielt bei den Aufenthalten, die über Erasmus/Erasmus+ gefördert wurden, unabhängig von der Art des Aufenthaltes (Studium oder Praktikum) eine ähnlich große Rolle (Mittelwert 3,1 gegenüber 3,0).

Tab. 7.5 Motivbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Aufenthaltsart und Erasmus-Förderung

Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).

Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"

	Gesamt		Studium + Erasmus		Praktikum + Erasmus		Signifikanzniveau
	AM	SD	AM	SD	AM	SD	
Erleben	4,3	0,8	4,4	0,7	4,2	0,9	**
Sprache	3,9	1,4	4,1	1,3	3,8	1,3	*
Berufs und Karriere	3,5	1,2	3,5	1,1	4,0	1,0	***
Persönlichkeitsbildung	3,3	1,1	3,5	1,0	3,3	1,1	n.s.
Akademische Bildung	3,0	1,0	3,1	1,1	3,0	0,9	n.s.
Soziale Anerkennung	2,1	0,8	2,3	0,8	2,1	0,9	*

* = p<0.05, ** = p<0.01, *** = p<0.001, n.s = nicht signifikant (p>=0.05); Ergebnisse aus einfaktoriellem Varianzanalysen

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Erträge studienbezogener Aufenthalte

Werden die Studierenden nach Durchführung eines Auslandsaufenthaltes gebeten, die Erträge ihres Auslandsaufenthaltes zu benennen, bestätigt sich weitgehend die bereits unter den Motivlagen für Auslandsaufenthalte herausgestellte Rangliste. Retrospektiv betrachtet sehen Studierende, die einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben, insbesondere die Aspekte eine aufregende, spannende Zeit (90 %) und etwas Besonderes erlebt zu haben (89 %) sowie eine andere Kultur kennengelernt zu haben (84 %) als zentrale Erträge ihres Auslandsaufenthaltes an (siehe Abb. 7.3)²⁹. Mehr Selbstvertrauen erlangt zu haben, bescheinigen sich 71 % der Studierenden, ebenso hoch wird der Zugewinn bei der Sprachkompetenz gesehen (71 %). 68 % der Studierenden geben an, dass sie in (hohem) Maße ihren Lebenslauf für zukünftige Bewerbungsverfahren verbessert haben. Auf den folgenden Rangstufen befinden sich Aspekte, die das Kennenlernen der eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen beschreiben: Die Kenntnis eigener Stärken und Schwächen erleben 67 % der Studierenden in (hohem) Maße als Gewinn ihres Auslandsaufenthaltes, ebenso bescheinigen sie sich, durch den Aufenthalt mehr Unabhängigkeit erlangt zu haben (65 %). Alle anderen Erträge werden noch von weit mehr als jedem zweiten Studierenden in hohem Maße als Ertrag des Aufenthaltes gewertet: Erfahrungen mit Freunden teilen: 60 %, fachliche Kenntnisse erweitern: 57 % und schließlich Chancen auf einen guten Arbeitsplatz verbessern: 55 %. Eine Ausnahme bilden zwei Aspekte: die Eltern stolz gemacht zu haben sowie ein spezielles Studien- bzw. Forschungsangebot einer Hochschule genutzt zu haben, werten je ein Drittel in hohem Maße als Gewinn ihres Auslandsaufenthaltes (36 bzw. 35 %).

²⁹ Bei mehreren studienbezogenen Auslandsaufenthalten wurden die Studierenden auch hier gebeten, ihre Angaben auf den längsten durchgeführten Aufenthalt zu beziehen.

Abb. 7.3 Erträge studienbezogener Auslandsaufenthalte

Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Angaben in Prozent (Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße")



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Eine zusätzliche Gewichtung der verschiedenen Aspekte ist über die Eingrenzung auf den nach eigener Einschätzung wichtigsten Aspekt möglich: Neben der Abfrage aller Aspekte wurden die Studierenden in der Mobilitätsstudie 2015 gebeten, anzugeben, welcher der 13 Aspekte für sie den größten Gewinn dargestellt hat (siehe Abb. 7.4). Auf den ersten beiden Plätzen liegen die Aspekte eine aufregende, spannende Zeit erlebt (20 % der Nennungen) und eine andere Kultur kennengelernt zu haben (17 %). Erwähnenswert vor dem Hintergrund der bisher herausgestellten Befunde ist, dass der Erwerb von Kenntnissen der Landessprache als wichtigster Ertrag an dritter Stelle der Nennungen steht (15 % bezeichnen dies als größten Gewinn), noch vor dem Aspekt, etwas Besonderes erlebt zu haben (13 %).

Abb. 7.4 Größer Ertrag/Gewinn des studienbezogenen Auslandsaufenthaltes
 Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.
 Angaben in Prozent (Größer Gewinn aus der Liste der 13 im Fragebogen genannten Aspekte)



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

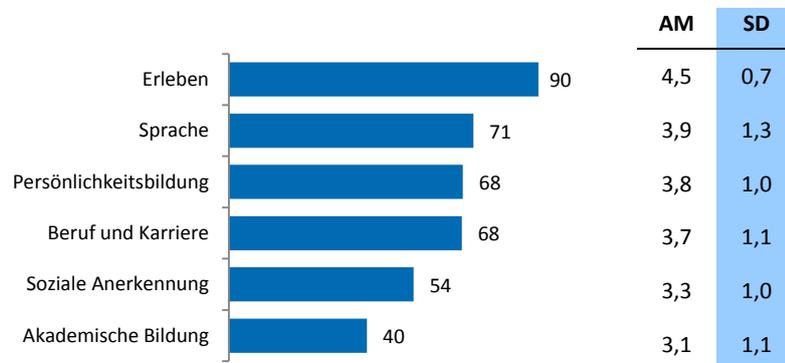
Analog zur Betrachtung der Motive sollen die Erträge im Folgenden anhand der eingangs beschriebenen Ertragsbereiche dargestellt werden. Studierende sehen die Erträge ihres Aufenthaltes am häufigsten im Bereich *Erleben* (Mittelwert 4,5), gefolgt von Zugewinnen im Bereich *Sprache* (Mittelwert 3,9) (siehe Abb. 7.5). Erträge im Bereich der *Persönlichkeitsbildung* (Mittelwert 3,8) und im Bereich *Beruf und Karriere* (Mittelwert 3,7) berichten ebenfalls viele Studierende. Die Mittelwerte der Dimensionen *Soziale Anerkennung* und *Akademische Bildung* sind deutlich geringer; die Studierenden sehen in diesen Bereichen im Vergleich zu den vorgenannten seltener Zugewinne bzw. Erträge durch ihre studienbezogenen Aufenthalte (Mittelwert 3,3 und 3,1).

Abb. 7.5 Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, Gesamtwerte

Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufhalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Werte 4 und 5 in %, Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).

Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Die nach Mittelwerten sortierten Ranglisten der Ertragsbereiche sind zwischen Männern und Frauen identisch. Des Weiteren zeigt sich ein ähnlicher Befund wie bei den Motivdimensionen: Studentinnen nehmen in allen Dimensionen im Mittel höhere Erträge aus ihren Auslandsaufenthalten wahr als Studenten (siehe Tab. 7.6).

Tab. 7.6 Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Geschlecht

Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufhalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).

Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"

	Gesamt		Geschlecht				Signifikanzniveau
	AM	SD	weiblich		männlich		
	AM	SD	AM	SD	AM	SD	
Erleben	4,5	0,7	4,5	0,7	4,4	0,8	***
Sprache	3,9	1,3	4,1	1,2	3,7	1,4	***
Persönlichkeitsbildung	3,8	1,0	3,9	0,9	3,6	1,0	***
Beruf und Karriere	3,7	1,1	3,7	1,1	3,6	1,1	***
Soziale Anerkennung	3,3	1,0	3,4	0,9	3,2	1,0	***
Akademische Bildung	3,1	1,1	3,2	1,1	3,0	1,1	***

* = p<0.05, ** = p<0.01, *** = p<0.001, n.s = nicht signifikant (p>=0.05); Ergebnisse aus einfaktoriellen Varianzanalysen

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Eine Betrachtung nach Fächergruppen (siehe Tab. 7.7) erbringt ebenfalls ähnliche Befunde wie die Analyse der Motivdimensionen; so steht für Studierende aller betrachteten Fächergruppen der Bereich des *Erlebens* an erster Stelle (Mittelwerte zwischen 4,3 und 4,6). Hinsichtlich der *Sprache* werden besonders hohe Erträge von Studierenden im Lehramt (Mittelwert 4,1), in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie den Wirtschaftswissenschaften berichtet (Mittelwerte jeweils 4,1). Im Bereich *Beruf und Karriere* bescheinigen sich insbesondere Studierende der Wirtschaftswissenschaften wie auch der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften Zugewinne (Mittelwerte 4,0). Die Bereiche *Soziale Anerkennung* wie auch *Akademische Bildung* erzielen im Durchschnitt geringere Beurteilungen. Im Vergleich zum Durchschnittswert sind die selbsteingeschätzten Erträge im Bereich *Soziale Anerkennung* unter Studierenden des Lehramtes am höchsten (Mittelwert 3,5, die fächergruppenspezifischen Mittelwertunterschiede sind statistisch jedoch nicht signifikant). Im Bereich der *Akademischen Bildung* berichten Studierende der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (Mittelwert 3,4) sowie der Sozial- und Kulturwissenschaften besonders häufig Erträge (Mittelwert jeweils 3,3), seltener ist dies dagegen in den Wirtschafts- wie auch Ingenieurwissenschaften der Fall (Mittelwerte jeweils 2,9).

Tab. 7.7 Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Fächergruppen

Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).

Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"

	Gesamt		Kultur.		Recht.		Sozial.		Wirt.		Natur.		Medizin		Agrar.		Ing.		Lehramt		Signifikanzniveau
	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	AM	SD	
Erleben	4,5	0,7	4,5	0,7	4,3	0,8	4,4	0,7	4,5	0,8	4,4	0,8	4,6	0,5	4,5	0,7	4,4	0,7	4,5	0,8	*
Sprache	3,9	1,3	4,1	1,2	3,9	1,4	3,9	1,3	4,1	1,2	3,8	1,3	4,0	1,4	3,7	1,3	3,6	1,4	4,2	1,2	***
Persönlichkeitsbildung	3,8	1,0	3,8	0,9	3,7	0,8	3,8	0,9	3,8	1,0	3,7	1,0	3,9	1,1	3,7	0,9	3,6	1,0	3,9	0,9	**
Beruf und Karriere	3,7	1,1	3,6	1,1	3,9	0,9	3,7	1,0	4,0	0,9	3,4	1,2	3,0	1,2	4,0	1,0	3,6	1,1	3,3	1,2	***
Soziale Anerkennung	3,3	1,0	3,3	1,0	3,3	0,9	3,4	1,0	3,4	1,0	3,2	0,9	3,3	0,9	3,4	1,1	3,3	0,9	3,5	1,0	n.s.
Akademische Bildung	3,1	1,1	3,3	1,1	3,0	1,1	3,3	1,1	2,9	1,1	3,2	1,1	3,0	1,1	3,4	1,0	2,9	1,0	3,0	1,1	***

* = $p < 0.05$, ** = $p < 0.01$, *** = $p < 0.001$, n.s = nicht signifikant ($p > 0.05$); Ergebnisse aus einfaktoriellen Varianzanalysen)

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Insgesamt attestieren sich die Studierenden beider Hochschularten im Bereich *Erleben* den größten Ertrag, signifikante Unterschiede zwischen Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen zeigen sich jedoch nicht (Mittelwert: 4,5 gegenüber 4,4, siehe Tab. 7.8). Erträge im Bereich *Sprache*, *Persönlichkeitsbildung* sowie *Akademische Bildung* nehmen Studierende an Universitäten häufiger wahr als dies an Fachhochschulen der Fall ist (Sprache: 4,0 gegenüber 3,8; Persönlichkeitsbildung: 3,8, gegenüber 3,6; Akademische Bildung 3,1 gegenüber 2,8). Einzig der Bereich *Beruf und Karriere* wird von Studierenden an Fachhochschulen in etwas höherem Maße als Ertrag gewertet (Mittelwert 3,7 gegenüber 3,6 an Universitäten), der Unterschied erweist sich jedoch als statistisch nicht signifikant. Erträge im Bereich *Soziale Anerkennung* nehmen Studierende beider Hochschularten schließlich in gleicher Weise wahr (Mittelwerte jeweils 3,3).

Tab. 7.8 Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Hochschulart

Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).

Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"

	Gesamt		Universitäten		Fachhochschulen		Signifikanzniveau
	AM	SD	AM	SD	AM	SD	
Erleben	4,5	0,7	4,5	0,8	4,4	0,7	n.s.
Sprache	3,9	1,3	4,0	1,3	3,8	1,3	**
Persönlichkeitsbildung	3,8	1,0	3,8	0,9	3,6	1,1	***
Beruf und Karriere	3,7	1,1	3,6	1,1	3,7	1,1	n.s.
Soziale Anerkennung	3,3	1,0	3,3	0,9	3,3	1,0	n.s.
Akademische Bildung	3,1	1,1	3,1	1,1	2,8	1,0	***

* = $p < 0.05$, ** = $p < 0.01$, *** = $p < 0.001$, n.s = nicht signifikant ($p > 0.05$); Ergebnisse aus einfaktoriellen Varianzanalysen)

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Unterschiede in den Ertragsbilanzen zeigen sich in zwei Bereichen zwischen Studierenden, die einen Studienaufenthalt bzw. ein Auslandspraktikum absolviert haben (siehe Tab. 7.9): Studierende, die als längsten Aufenthalt einen Studienaufenthalt absolviert haben, beurteilen danach ihren Zugewinn im Bereich *Sprache* deutlich höher als Studierende, die ein Praktikum absolviert haben (Mittelwerte im Bereich *Sprache*: Studium 4,2 gegenüber 3,9 im Praktikum). Daneben erzielen Studierende nach einem Studienaufenthalt in höherem Maße Zugewinne im Bereich der *Akademischen Bildung* (Mittelwerte im Bereich Akademischen Bildung: Studium 3,4, gegenüber 2,6 im Praktikum). Zum einen dürfte hier die im Durchschnitt längere Aufenthaltsdauer bei Studienaufenthalten eine Rolle spielen (siehe Kapitel 5.2), die damit in der Regel sicherlich mehr Möglichkeiten zum Spracherwerb bieten, zum anderen die unterschiedliche inhaltliche, studienbezogene Ausrichtung eines Studienaufenthaltes gegenüber einem Praktikum. Hinsichtlich der übrigen Dimensionen zeigen sich keine nennenswerten Differenzen.

Tab. 7.9 Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Aufenthaltsart

Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).

Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"

	Gesamt		Studium		Praktikum		Signifikanzniveau
	AM	SD	AM	SD	AM	SD	
Erleben	4,5	0,7	4,5	0,7	4,5	0,8	*
Sprache	3,9	1,3	4,2	1,2	3,9	1,3	***
Persönlichkeitsbildung	3,8	1,0	3,9	0,8	3,9	0,9	n.s.
Beruf und Karriere	3,7	1,1	3,9	0,9	3,9	1,0	n.s.
Soziale Anerkennung	3,3	1,0	3,4	0,9	3,4	1,0	n.s.
Akademische Bildung	3,1	1,1	3,4	1,1	2,6	0,9	***

* = $p < 0.05$, ** = $p < 0.01$, *** = $p < 0.001$, n.s = nicht signifikant ($p > 0.05$); Ergebnisse aus einfaktoriellen Varianzanalysen)

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Schließlich lässt sich die Gruppe noch auf Studienaufenthalte und Praktika eingrenzen, die über das Förderprogramm Erasmus unterstützt wurden. Studierende beider Gruppen beurteilen die Bereiche jeweils ähnlich (siehe Tab. 7.10): Auch bei Erasmus geförderten Aufenthalten erbringt der Studienaufenthalt nach Einschätzung der Studierenden in höherem Maße Zugewinne im Bereich *Sprache* und *Akademische Bildung* als ein entsprechender Praktikums-Aufenthalt (Mittelwert Sprache: 4,1 gegenüber 3,7; Mittelwert Akademische Bildung: 3,3 gegenüber 2,9). Ein über Erasmus geförderter Praktikumsaufenthalt erbringt dagegen aus Sicht derer, die ihn durchgeführt haben, signifikant höhere Erträge im Bereich *Beruf und Karriere* als in der Vergleichsgruppe der geförderten Studienaufenthalte (Mittelwert 4,2 gegenüber 3,7 bei Studienaufenthalten).

Tab. 7.10 Ertragsbereiche für studienbezogene Auslandsaufenthalte, nach Aufenthaltsart und Erasmus-Förderung

Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD).

Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"

	Gesamt		Studium + Erasmus		Praktikum + Erasmus		Signifikanzniveau
	AM	SD	AM	SD	AM	SD	
Erleben	4,5	0,7	4,5	0,7	4,5	0,8	n.s.
Sprache	3,9	1,3	4,1	1,2	3,7	1,2	*
Persönlichkeitsbildung	3,8	1,0	3,8	0,9	3,8	0,9	n.s.
Beruf und Karriere	3,7	1,1	3,7	0,9	4,2	0,9	***
Soziale Anerkennung	3,3	1,0	3,3	0,9	3,4	0,9	n.s.
Akademische Bildung	3,1	1,1	3,3	1,1	2,9	1,1	**

* = $p < 0.05$, ** = $p < 0.01$, *** = $p < 0.001$, n.s. = nicht signifikant ($p \geq 0.05$); Ergebnisse aus einfaktoriellen Varianzanalysen)

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Motive und Erträge im Vergleich

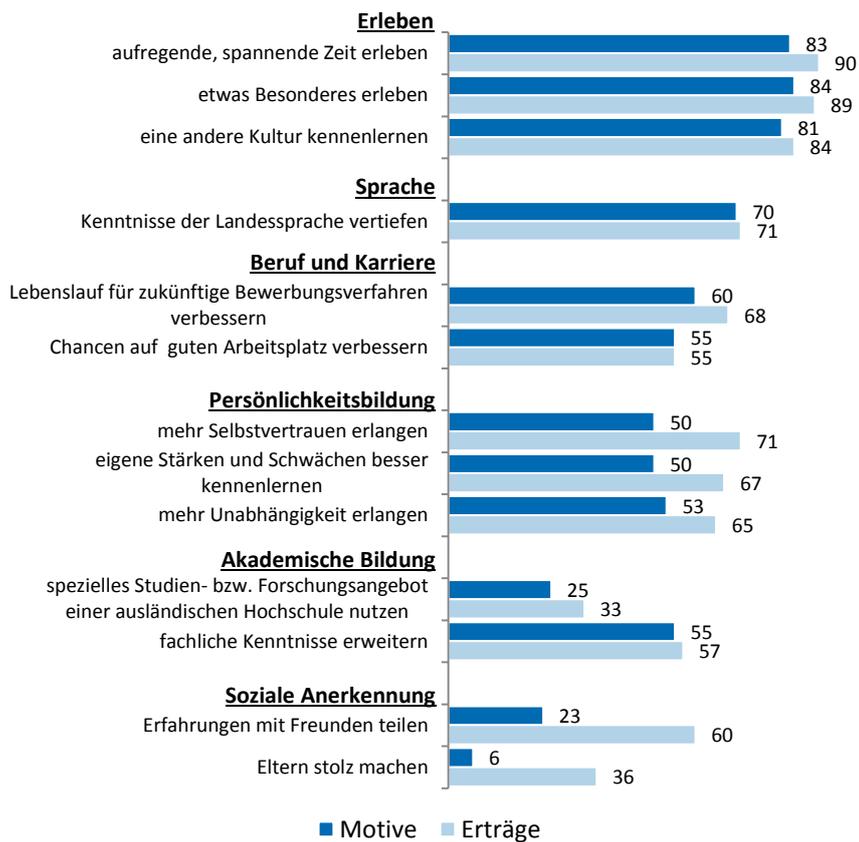
Werden Motive und Erträge einander gegenübergestellt (siehe Abb. 7.6), zeigt sich zunächst, dass die wahrgenommenen Erträge bei nahezu allen Aspekten höher ausfallen, verglichen mit der Bedeutung, die ihnen als Motiv für die Durchführung eines Auslandsaufenthalts zugeschrieben wird. Allerdings fallen die Differenzen zwischen wahrgenommenem Ertrag und der Beurteilung desselben Aspekts hinsichtlich seiner Relevanz als Motiv für Auslandsaufenthalte unterschiedlich aus: Ein Teil der abgefragten Aspekte spielt sowohl bereits als Motiv als auch bei den Erträgen eine große Rolle, die Unterschiede in den entsprechenden Anteilswerten fallen entsprechend nur gering aus. Zum Beispiel betrifft dies die Aspekte des *Erlebens*, des *Spracherwerbs* oder der *Akademischen Bildung*. Eine Reihe von Aspekten spielt dagegen als Motiv für Auslandsaufenthalte im Vergleich zu den berichteten Erträgen eine deutlich geringere Rolle: Zum Teil können dies vor Antritt des Aufenthalts nicht- oder nur nachrangig intendierte Effekte von Auslandsaufenthalten sein, die sich im Nachhinein als positiver Ertrag herausstellen.

Diese Aspekte spielen als Motivation für die Durchführung also eine vergleichsweise sehr geringe Rolle, erweisen sich dann aber als positiver Nebeneffekt von Auslandsaufenthalten. Dies betrifft vor allem Aspekte der *Persönlichkeitsbildung* (Selbstvertrauen erlangen, eigene Stärken/Schwächen kennenlernen, Unabhängigkeit erlangen) sowie auch den Aspekt der *Sozialen Anerkennung* (die Eltern stolz machen oder Erfahrungen mit Freunden teilen).

Abb. 7.6 Vergleich Motive und Erträge

Die Bewertung der Motive und Erträge bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Arithmetisches Mittel (AM) zusammengefasster Subskalen und Standardabweichungen (SD). Zugrundeliegende Einzelbereiche erhoben auf einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße"



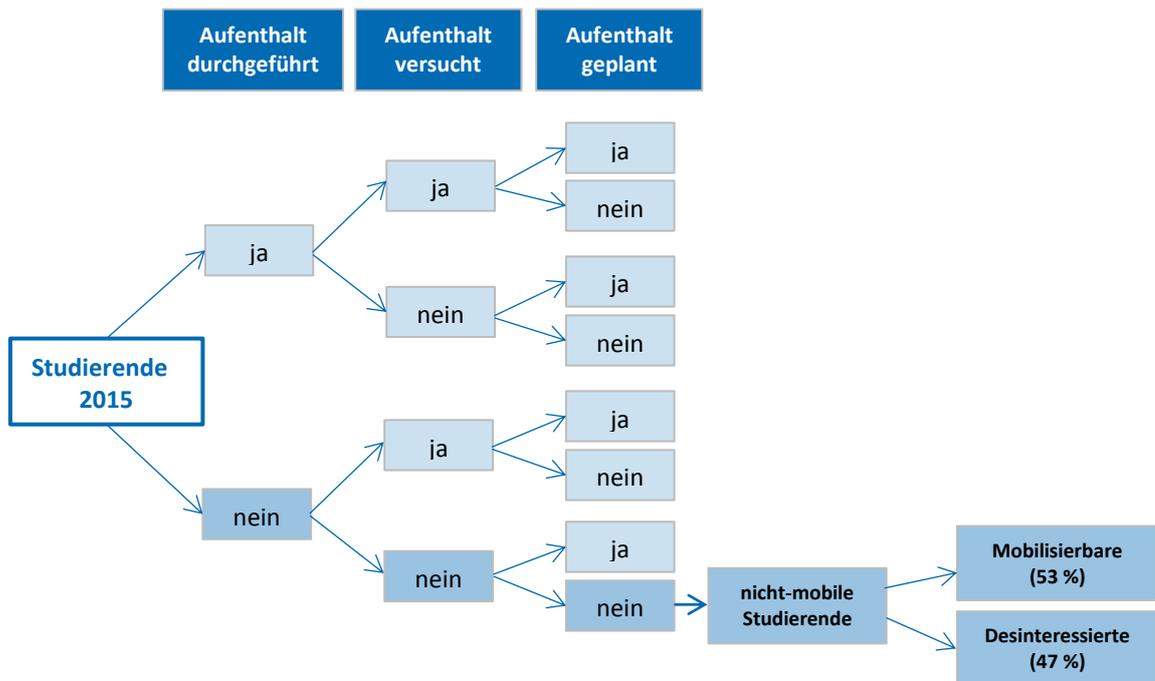
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

8. Nicht-mobile Studierende: Mobilisierbare und Desinteressierte

Der folgende Abschnitt nimmt die Gruppe der bisher *nicht-mobilen Studierenden* genauer in den Blick. Als *nicht-mobile* werden in Kapitel 8 Studierende bezeichnet, die bisher keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt, keinen Aufenthalt versucht haben und zudem keinen Aufenthalt sicher planen (siehe Abb. 8.1).³⁰

Zur detaillierteren Analyse der *nicht-mobilen* Studierenden werden diese im Folgenden in zwei Gruppen unterteilt, die sich hinsichtlich ihrer grundsätzlichen Einstellung zu Auslandsmobilität im weiteren Studienverlauf unterscheiden. Die Unterscheidung dieser Gruppen erfolgt auf Basis einer Selbsteinschätzung der Studierenden: Eine erste Gruppe, im Folgenden als *Mobilisierbare* bezeichnet, plant zum Befragungszeitpunkt zwar keinen Aufenthalt, kann sich einen solchen jedoch im weiteren Studienverlauf grundsätzlich (unter bestimmten Rahmenbedingungen) vorstellen. Die zweite Gruppe der *nicht-mobilen Studierenden*, im Folgenden als *Desinteressierte* bezeichnet, umfasst Studierende, für die nach eigenen Angaben ein Auslandsaufenthalt im weiteren Studienverlauf auf keinen Fall in Frage kommt.³¹

Abb. 8.1 Studierende 2015, nach Mobilitätsstatus
Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

³⁰ Insgesamt entspricht die Gruppe der nicht-mobilen 43 % aller Studierenden des Befragungsjahres 2015.

³¹ Die Abgrenzung der beiden Gruppen erfolgt anhand der Frage 28 des Fragebogens, bei der sich die *nicht-mobilen* Studierenden einer dieser Gruppen zuordnen sollten (siehe Anhang B). Bei dieser (idealtypischen) Differenzierung muss berücksichtigt werden, dass sich die eigenen Mobilitätspläne und somit auch die Zugehörigkeit zu den genannten Gruppen im weiteren Studienverlauf noch ändern können.

Empirisch zeigt sich, dass sich die nicht-mobilen Studierenden nahezu hälftig aus beiden Gruppen zusammensetzen: So zählen 53 % der nicht-mobilen Studierenden zu den *Mobilisierbaren*, geben also an, dass sie einem zukünftigen studienbezogenen Auslandsaufenthalt grundsätzlich offen gegenüber stehen. 47 % ordnen sich hingegen der Gruppe der *Desinteressierten* zu. Für diese Studierenden spielt nach eigenen Angaben ein Auslandsaufenthalt in der weiteren Studienplanung keine Rolle (mehr).

Betrachtet werden sollen die *nicht-mobilen* Studierenden zum einen hinsichtlich ihrer Motivlagen (Kapitel 8.1): Welche Gründe sprechen aus ihrer Sicht gegen Auslandsaufenthalte im Studium? Welche Aspekte werden als hinderlich bei der Planung von Auslandsaufenthalten wahrgenommen? Anhand von Einschätzungen der Gruppe der *mobilisierbaren* Studierenden, soll in Kapitel 8.2 zum anderen betrachtet werden, welche Aspekte und Rahmenbedingungen die Bereitschaft *nicht-mobiler* Studierender, ins Ausland zu gehen, erhöhen würden. Im Vordergrund steht hierbei die Identifizierung möglicher Ansatzpunkte zur Mobilisierung bisher nicht auslandsmobiler Studierender.

Exkurs: Nicht-mobile Studierende im Fokus

Um die Befunde zu *Mobilisierbaren* und *Desinteressierten* besser einordnen zu können, ist es hilfreich, die Gruppe der nicht-mobilen Studierenden zunächst anhand zentraler studienbezogener und soziodemografischer Merkmale näher zu beschreiben. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Unterscheidung von *Mobilisierbaren* und *Desinteressierten*: Durch welche Merkmale lassen sich diese beiden Gruppen charakterisieren und voneinander abgrenzen? Darüber hinaus wird auch die Gruppe der *Auslandsmobilen* ausgewiesen (Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben) und dient als Referenzgröße.

Hinsichtlich der Hochschulart sind zwischen den beiden Gruppen nicht-mobiler Studierender, *Mobilisierbaren* und *Desinteressierten*, keine Unterschiede festzustellen (siehe Tab. 8.1). So zeigt sich, dass insgesamt 60 % der *Mobilisierbaren* und 61 % der *Desinteressierten* an einer Universität studieren und 40 % bzw. 39 % an einer Fachhochschule eingeschrieben sind. Verglichen mit den *Auslandsmobilen* ist der Anteil an Fachhochschulstudierenden allerdings in beiden Gruppen überdurchschnittlich hoch (Auslandsmobile: 68 % Universitätsstudierende und 32 % Fachhochschulstudierende).

Keine nennenswerten Unterschiede weist der Gruppenvergleich mit Blick auf die Region der Hochschule auf: *Mobilisierbare* und *Desinteressierte* studieren zu etwa gleichen Teilen an einer Hochschule in West- bzw. Ostdeutschland: 13 % (*Mobilisierbare*) bzw. 12 % (*Desinteressierte*) entfallen auf die Region Ost, in der Region West studieren hingegen 87 % der *Mobilisierbaren* bzw. 88 % der *Desinteressierten*. Auch im Vergleich zu den *Auslandsmobilen* zeigt sich eine ähnliche Verteilung (Region Ost: 13 %, Region West: 87 %).

Tab. 8.1 Nicht-mobile Studierende und Auslandsmobile, nach studienbezogenen Merkmalen
Angaben in Prozent

	Mobilisierbare	Desinteressierte	Auslandsmobile ¹
Hochschulart			
Universitäten	60	61	68
Fachhochschulen	40	39	32
Region der Hochschule			
Ost	13	12	13
West	87	88	87
Abschlussart			
Bachelor	72	53	50
Master	13	22	31
Staatsexamen	12	19	14
Sonstige	3	6	5
Fächergruppe			
Sprach-, Kulturwiss., Sport	18	20	21
Rechtswiss.	5	5	4
Sozialwiss.	9	10	7
Wirtschaftswiss.	11	11	25
Mathematik/Naturwiss.	20	17	12
Medizin	6	6	6
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	3	2	2
Ingenieurwiss.	24	19	18
Lehramt (Staatsexamen)	4	10	6

¹ Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Unter den *Mobilisierbaren* findet sich ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Bachelorstudierenden (72 %), während nur 53 % von den *Desinteressierten* Bachelorstudierende sind. Stattdessen zeichnet sich die Gruppe der *Desinteressierten* durch einen vergleichsweise hohen Anteil Studierender im Masterstudium oder im Staatsexamen aus (22 % bzw. 19 %). Nicht-mobile Bachelorstudierende neigen somit im Vergleich zu den Masterstudierenden offenbar seltener dazu, einen Auslandsaufenthalt kategorisch auszuschließen. Hierbei dürfte sicherlich auch die in der Regel noch längere Studiendauer von Bachelorstudierenden, die noch ein Masterstudium anstreben, eine Rolle spielen.

Die nicht-mobilen Studierenden stammen besonders häufig aus drei Fächergruppen: Ingenieurwissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften/Sport sowie Mathematik/Naturwissenschaften. Studierende in den MINT-Fächern sind – dies zeigt auch der Vergleich mit den Auslandsmobilen – vor allem unter den *Mobilisierbaren* besonders häufig vertreten: 20 % der *Mobilisierbaren* gehören der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften an und 24 % studieren ein Fach der Ingenieurwissenschaften. Etwas geringer fallen die entsprechenden Anteile unter den *Desinteressierten* mit jeweils 17 % bzw. 19 % aus (Auslandsmobile: 12 % bzw. 18 %). Hinsichtlich der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften/Sport zeigt sich, dass diese sowohl unter *Mobilisierbaren* (18 %) als auch unter *Desinteressierten* (20 %) häufig vertreten sind, allerdings unterscheiden sich die nicht-mobilen Studierenden hier kaum von den *Auslandsmobilen*: Unter Studierenden mit mindestens einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt findet sich ebenfalls rund ein Fünftel (21 %) aus der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften/Sport.

Deutliche Unterschiede in der Zusammensetzung nach Fächergruppen zeigen sich zudem bei Studierenden der Wirtschaftswissenschaften, die unter nicht-mobilen Studierenden besonders selten vertreten sind. Sowohl bei *Mobilisierbaren* als auch bei *Desinteressierten* liegt der Anteil der Wirtschaftswissenschaftler(inn)en bei 11 %, während er unter *Auslandsmobilen* deutlich höher ausfällt (25 %). Dieser Befund ist vor dem Hintergrund der hohen Mobilitätsquote von Wirtschaftswissenschaftler(inn)en (siehe Kapitel 3.1) zu interpretieren. Studierende im Lehramt zählen besonders häufig zu den *Desinteressierten*: Jede(r) Zehnte der *Desinteressierten* (10 %) strebt ein Lehramt (Staatsexamen) an. Unter *Mobilisierbaren* fällt der Anteil an Lehramtsstudierenden mit 4 % hingegen relativ gering aus.

Tabelle 8.2 weist zudem ausgewählte soziodemografische Merkmale aus. Es zeigt sich, dass sowohl unter *Mobilisierbaren* als auch unter *Desinteressierten*, Studenten etwas häufiger vertreten sind als Studentinnen (55 % der *Mobilisierbaren* bzw. 53 % der *Desinteressierten* sind männlich). Damit unterscheiden sich in diesem Merkmal die *nicht-mobilen* Studierenden von den *Auslandsmobilen*, bei denen der Anteil der Studentinnen leicht überwiegt: Mit 53 % liegt der Anteil der Frauen um sechs bzw. acht Prozentpunkte höher als bei *Desinteressierten* (47 %) und *Mobilisierbaren* (45 %).

Tab. 8.2 Nicht-mobile Studierende und Auslandsmobile, nach soziodemografischen Merkmalen
Angaben in Prozent

	Mobilisierbare	Desinteressierte	Auslandsmobile ¹
Geschlecht			
Frauen	45	47	53
Männer	55	53	47
Soziale Herkunft			
Mind. ein Elternteil Akademiker(in)	51	43	63
Kein Elternteil Akademiker(in)	49	57	37
Familienstand			
verheiratet/eingetr. Lebensgemeinschaft	6	12	4
ledig m. fester Partnerbeziehung	47	52	49
ledig o. feste Partnerbeziehung	47	36	47
Kinder vorhanden?			
ja	5	13	3
nein	95	87	97
Auslandserfahrungen vor Studienbeginn?			
ja	56	52	74
nein	44	48	26

¹ Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.

Hinsichtlich der Zusammensetzung nach sozialer Herkunft der Studierenden (hier operationalisiert anhand des höchsten Bildungsabschlusses der Eltern) zeigt sich, dass nicht-mobile Studie-

rende häufiger aus einem nicht-akademischen Elternhaus stammen (kein Elternteil verfügt über einen Hochschulabschluss) als Auslandsmobile: 37 % der *Auslandsmobilen* stammen aus nicht-akademischem und 63 % aus einem akademischen Elternhaus (mindestens ein Elternteil mit Hochschulabschluss). Der Anteil Studierender aus nicht-akademischem Elternhaus fällt im Vergleich dazu bei den *Mobilisierbaren* (49 %) und insbesondere bei den *Desinteressierten* (57 %) deutlich höher aus.

Des Weiteren zeigen sich Unterschiede hinsichtlich des Familienstands der Studierenden. 6 % der *Mobilisierbaren* sind verheiratet bzw. leben in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft, 47 % sind zum Befragungszeitpunkt ledig mit fester Partnerbeziehung, weitere 47 % sind ledig ohne feste Partnerbeziehung. *Desinteressierte* geben hingegen überdurchschnittlich oft an, verheiratet zu sein/in eingetragener Lebensgemeinschaft zu leben (12 %) oder sind ledig in fester Partnerbeziehung (52 %), während nur gut jede(r) Dritte (36 %) ledig ohne Partnerbeziehung ist. Der Anteil verheirateter Studierender fällt unter *Auslandsmobilen* mit 4 % am geringsten aus.

Desinteressierte sind nicht nur häufiger verheiratet oder in fester Partnerschaft lebend, sie haben, verglichen mit *Auslandsmobilen*, schließlich auch bereits häufiger Kinder. Während unter *Auslandsmobilen* der Anteil Studierender mit Kind nur 3 % beträgt, geben 5 % der *Mobilisierbaren* und sogar 13 % der *Desinteressierten* an, mindestens ein Kind zu haben.

Förderlich für die Neigung Studierender, während des Studiums auslandsmobil zu werden, können dem Studium vorgelagerte Auslandserfahrungen (z. B. während der Schulzeit) sein (vgl. Lörz et al. 2011).³² Tatsächlich zeigt sich in den Befunden, dass *nicht-mobile* Studierende im Vergleich zur Gruppe der *auslandsmobilen* Studierenden deutlich seltener bereits vor Aufnahme des Erststudiums Auslandserfahrungen gesammelt haben. So kann in der Gruppe der *Desinteressierten* etwa jede(r) Zweite (52 %) einen Auslandsaufenthalt vor Aufnahme des Studiums vorweisen, unter *Mobilisierbaren* sind es vier Prozentpunkte mehr (56 %). Von den nicht-mobilen Studierenden, sowohl den *Desinteressierten* als auch den *Mobilisierbaren*, hat somit jeweils rund die Hälfte der Studierenden in der bisherigen Biografie noch keine Auslandserfahrungen gesammelt.³³ In der Gruppe der *Auslandsmobilen* hingegen haben drei von vier Studierenden (74 %) bereits vor Aufnahme ihres Erststudiums einen Aufenthalt im Ausland absolviert.

Nicht-mobile und auslandsmobile Studierende unterscheiden sich zudem auch in ihren Einstellungen bezüglich bestimmter Merkmale von Auslandsaufenthalten (siehe Tab. 8.3). Im Rahmen der Mobilitätsstudie sollten die Studierenden anhand verschiedener Merkmalspaare auf einer fünfstufigen Skala angeben, welche Einschätzungen sie mit zeitweiligen Auslandsaufenthalten verbinden.³⁴ So zeigt sich, dass mehr als zwei Drittel der *Auslandsmobilen* (77 %) Auslandsaufenthalte im Studium als (stark) karrierefördernd ansehen. Immerhin 67 % der *Mobilisierbaren* schreiben Auslandsaufenthalten ebenfalls diese Eigenschaft zu. Geringer eingeschätzt wird die karrierefördernde Wirkung von Auslandsaufenthalten von *Desinteressierten* (50 %), in dieser

³² Die Befunde von Lörz et al. (2011) weisen darauf hin, dass Studienberechtigte, die bereits vor Erwerb der Hochschulreife über einen längeren Auslandsaufenthalt (mindestens 3 Monate) verfügen, im nachschulischen Werdegang eine höhere Neigung zu studienbezogenen Auslandsaktivitäten aufweisen.

³³ Als mögliche Auslandserfahrungen vor Aufnahme des Erststudiums gelten hierbei: Schüleraustausch, Berufstätigkeit, Au-Pair, Sprachreise, Zivildienst/Freiwilliges Soziales Jahr, Praktikum, Reise von mindestens 3 Monaten/Work and Travel, zeitweilig im Ausland gelebt (siehe Anhang B).

³⁴ Ein Vergleich der Einstellungen von *nicht-mobilen* Studierenden und *Auslandsmobilen* ist nur bedingt möglich, da die Einschätzungen der *Auslandsmobilen*, durch die im Rahmen des Auslandsaufenthaltes gemachten Erfahrungen beeinflusst sein können und daher von den Einschätzungen, die vor Antritt eines Auslandsaufenthaltes abgegeben worden wären, abweichen können.

Gruppe werden Auslandsaufenthalte auch am häufigsten als wenig karrierefördernd eingeschätzt (15 %). Ein grundsätzlich positives Bild von Auslandsaufenthalten haben Studierende zudem hinsichtlich des persönlichkeitsbildenden Charakters von Auslandsaufenthalten. Auch diese Einschätzung teilen Studierende, die bereits auslandsmobil waren, am häufigsten (94 %). Dennoch nehmen auch *nicht-mobile* Studierende Auslandsaufenthalte in hohem Maße als persönlichkeitsbildend wahr: 86 % der *Mobilisierbaren* und 77 % der *Desinteressierten* geben dies an.

Tab. 8.3 Nicht-mobile Studierende und Auslandsmobile, nach Einstellung zu Auslandsaufenthalten
Angaben in Prozent
Werte einer fünfstufigen Skala, die Werte 1+2 sowie 4+5 wurden jeweils zusammengefasst.

	Mobilisierbare	Desinteressierte	Auslandsmobile ¹
Einstellung zu Auslandsaufenthalten: Karriereförderung			
wenig karrierefördernd	5	15	4
teils/teils	28	36	19
stark karrierefördernd	67	50	77
Einstellung zu Auslandsaufenthalten: Persönlichkeitsbildung			
schwach persönlichkeitsbildend	4	7	2
teils/teils	10	16	5
stark persönlichkeitsbildend	86	77	94
Einstellung zu Auslandsaufenthalten: Finanzierbarkeit			
leicht finanzierbar	8	5	18
teils/teils	22	22	33
schwer finanzierbar	71	73	50
Einstellung zu Auslandsaufenthalten: Organisierbarkeit			
leicht organisierbar	12	16	32
teils/teils	33	38	38
schwer organisierbar	55	47	30

¹ Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Hinsichtlich der Finanzierbarkeit von Auslandsaufenthalten unterscheiden sich *Mobilisierbare* und *Desinteressierte* kaum voneinander. 71 % der *Mobilisierbaren* bzw. 73 % der *Desinteressierten* nehmen studienbezogene Auslandsaufenthalte als schwer finanzierbar wahr. *Auslandsmobile* Studierende haben diesbezüglich ein positiveres Bild: Nur jede(r) Zweite (50 %) hält Auslandsaufenthalte für schwer finanzierbar, fast jede(r) Fünfte (18 %) bezeichnet sie sogar als (eher) leicht finanzierbar.

Ein ähnliches Bild zeigt sich hinsichtlich der Einschätzung der Organisierbarkeit von Aufenthalten: Von den *Auslandsmobilen* hält nur knapp ein Drittel (30 %) studienbezogene Auslandsaufenthalte für schwer organisierbar, 32 % schätzen sie hingegen als leicht organisierbar ein. Die Wahrnehmung der *nicht-mobilen* Studierenden unterscheidet sich hiervon deutlich. Auffällig ist, dass *Mobilisierbare* die Organisation von Auslandsaufenthalten etwas häufiger als schwierig einstufen als *Desinteressierte*. Mehr als jede(r) zweite *Mobilisierbare* (55 %) und 47 % der *Desinte-*

ressierten geben dies an. Nur 16 % der *Desinteressierten* und 12 % der *Mobilisierbaren* halten Auslandsaufenthalte für (eher) leicht organisierbar.

Im Hinblick auf die dargestellten Merkmale werden nicht nur Unterschiede zwischen *nicht-mobilen* und *auslandsmobilen* Studierenden deutlich, auch die beiden Gruppen von *nicht-mobilen* Studierenden (*Mobilisierbare* und *Desinteressierte*) weisen untereinander in vielen Dimensionen Unterschiede auf. Da anzunehmen ist, dass die Unterschiede in den individuellen und studienbezogenen Rahmenbedingungen der Studierenden bei Mobilitätsentscheidungen eine Rolle spielen (vgl. Lörz/Quast 2013), liegt ein besonderer Fokus des folgenden Abschnitts, der die Verzichtsründe nicht-mobiler Studierender für Auslandsmobilität beleuchtet, auf der vergleichenden Betrachtung von *Mobilisierbaren* und *Desinteressierten*.

8.1 Gründe gegen einen Auslandsaufenthalt

Als Gründe, warum Studierende bisher nicht auslandsmobil waren bzw. bisher keinen Auslandsaufenthalt für sich in Betracht gezogen haben, spielen eine Reihe von Aspekten eine Rolle: Diese betreffen zum Beispiel die eigene Studienorganisation (Schwierigkeiten, einen Aufenthalt zeitlich ins Studium zu integrieren oder erwartete Probleme der Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen), Sprachschwierigkeiten sowie Probleme, hilfreiche Informationen oder Unterstützung zu bekommen. Schließlich können aus Sicht von Studierenden auch die erwarteten finanziellen Kosten eines Aufenthalts sowie ein geringer antizipierter Nutzen gegen studienbezogene Auslandsaufenthalte sprechen.

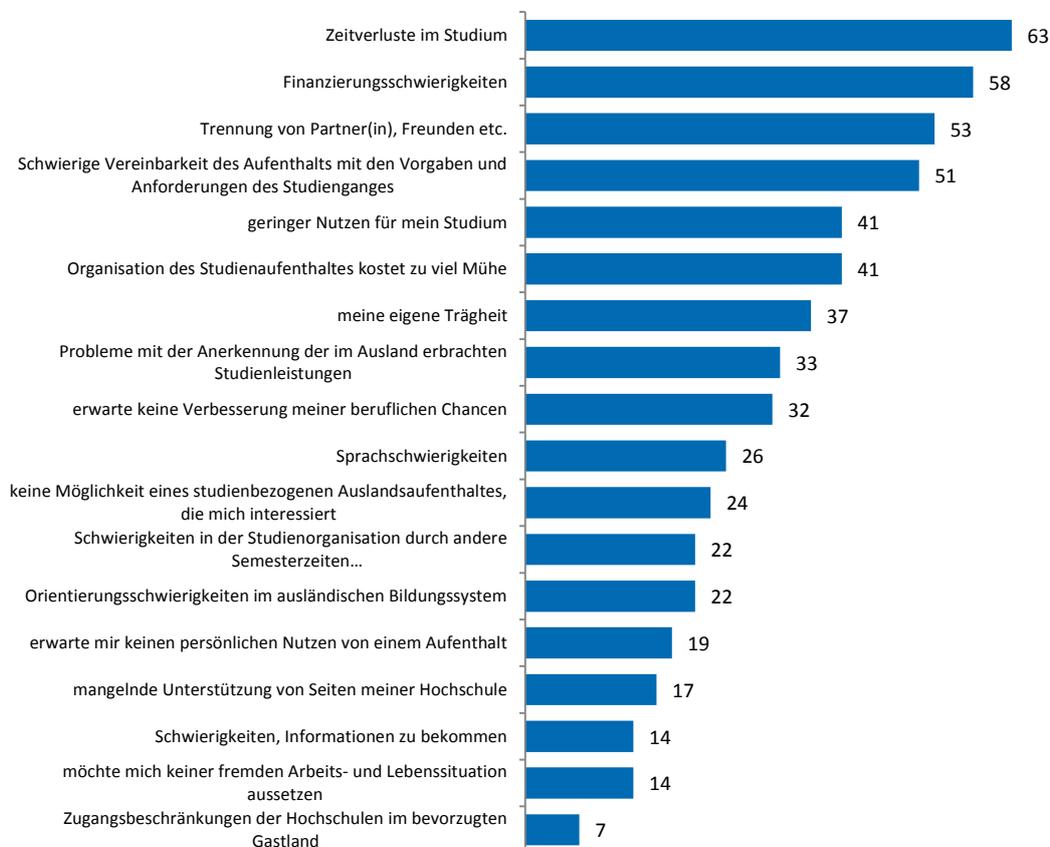
Fast zwei Drittel der *nicht-mobilen* Studierenden (63 %) haben bisher auf einen Auslandsaufenthalt verzichtet, weil sie *Zeitverluste im Studium* befürchten (siehe Abb. 8.2). An zweiter Stelle folgen erwartete *Finanzierungsschwierigkeiten* (58 %) und gut jede(r) zweite *nicht-mobile* Studierende (53 %) gibt als Verzichtgrund die *Trennung von Partner(in), Freunden etc.* an. Eine *schwierige Vereinbarkeit mit den Vorgaben und Anforderungen des Studienganges* an der Heimathochschule ist schließlich für 51 % der Studierenden ein Hinderungsgrund ins Ausland zu gehen, 41 % nennen den *erwarteten Aufwand für die Organisation des Studienaufenthaltes*. Mit insgesamt 37 % gibt mehr als jede(r) Dritte an, aufgrund *eigener Trägheit* (bisher) nicht auslandsmobil geworden zu sein. Ebenso spielt der erwartete Nutzen eine Rolle bei der Entscheidung gegen studienbezogene Auslandsmobilität: 41 % der *nicht-mobilen* Studierenden sehen in einem Auslandsaufenthalt einen *geringen Nutzen für das eigene Studium*, 32 % *erwarten durch einen Auslandsaufenthalt keine Verbesserung ihrer beruflichen Chancen*. Weitere Aspekte wie *Sprachschwierigkeiten* sowie *Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem* geben schließlich noch 26 % bzw. 22 % der Studierenden als Grund an.

Abb. 8.2 Gründe nicht-mobiler Studierender, (bisher) keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren

Bezugsgruppe: Studierende, die bisher keinen studienbezogenen Aufenthalt absolviert oder versucht haben und keinen Aufenthalt "sicher" oder "sehr sicher" planen.

Angaben in Prozent

Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="trifft überhaupt nicht zu" bis 5="trifft voll und ganz zu"



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Die Gründe, die aus Sicht der Studierenden gegen einen Auslandsaufenthalt sprechen, unterscheiden sich mitunter deutlich zwischen *Mobilisierbaren* und *Desinteressierten* (siehe Abb. 8.3). So geben zwar beide Gruppen *Zeitverluste im Studium* als häufigsten Grund für den Verzicht auf Auslandsaufenthalte an, für *Desinteressierte* hat dieser Grund allerdings deutlich häufiger eine Bedeutung als für *Mobilisierbare* (67 % gegenüber 59 %). Während *Mobilisierbare* als zweithäufigsten Grund *Finanzierungsschwierigkeiten* angeben (57 %), nennen *Desinteressierte* an zweiter Stelle die *Trennung von Partner(in), Freunden etc.* (61 %). Die *Trennung von Partner(in), Freunden etc.* spielt hingegen bei *Mobilisierbaren* deutlich seltener eine wichtige Rolle (45 %). Bei diesem Befund ist vermutlich der unter *Desinteressierten* vergleichsweise hohe Anteil Studierender mit Kind sowie verheirateter Studierender von Bedeutung (siehe oben).

Die Gruppe der *Mobilisierbaren* verzichtet im Vergleich zu den *Desinteressierten* häufiger wegen einer *schwierigen Vereinbarkeit mit den Vorgaben und Anforderungen des Studienganges* (53 % gegenüber 49 % der *Desinteressierten*) oder aufgrund *eigener Trägheit* (41 % gegenüber 31 %) auf Auslandsaufenthalte. Auch *Sprachschwierigkeiten*, *Schwierigkeiten, Informationen zu*

bekommen sowie *Zugangsbeschränkungen der Hochschulen im bevorzugten Gastland* werden von *Mobilisierbaren* vergleichsweise häufiger genannt als von den *Desinteressierten* (28 % gegenüber 24 % bzw. 16 % gegenüber 11 % bzw. 10 % gegenüber 4 %).

Die Gruppe der *Desinteressierten* verzichtet nach eigenen Angaben deutlich häufiger als die *Mobilisierbaren* mit der Begründung auf *Auslandsaufenthalte*, dass ein *Auslandsaufenthalt* nur einen *geringen Nutzen für das eigene Studium* erbringt (54 % gegenüber 30 %). Korrespondierend zu diesem Befund geben 45 % der *Desinteressierten* an, von einem *Auslandsaufenthalt keine Verbesserung der eigenen beruflichen Chancen zu erwarten* und 30 % *erwarten keinen persönlichen Nutzen von einem Auslandsaufenthalt*. Bei *Mobilisierbaren* spielen diese Gründe deutlich seltener eine Rolle (20 % bzw. 8 %).

Die Befunde zeigen, dass sich die Begründungsmuster und Motivlagen der Studierenden, auf einen *Auslandsaufenthalt* zu verzichten, zwischen *Mobilisierbaren* und *Desinteressierten* unterscheiden. Zwar spielen Fragen der Studienfinanzierung oder die Befürchtung, durch einen *Auslandsaufenthalt* Zeit im Studium zu verlieren, für beide Gruppen eine besonders große Rolle. Die Urteile der *Desinteressierten* deuten darüber hinaus aber auch darauf hin, dass diese Studierenden *Auslandsaufenthalten* vielfach nur einen geringen Nutzen für das eigene Studium oder die berufliche Karriere zuschreiben. Zum anderen spielen soziale Bindungen eine entscheidende Rolle: So ziehen *Desinteressierte* neben den genannten Gründen einen studienbezogenen *Auslandsaufenthalt* oft auch deswegen nicht in Betracht, weil sie ihr soziales Umfeld (Partner(in), Freunde oder Familie) nicht verlassen möchten. Mit Blick auf die Gruppe der *Mobilisierbaren* fällt auf, dass die genannten Gründe, nicht *auslandsmobil* zu werden, sich häufig bereits konkreter mit der Durchführung des Aufenthalts und möglicherweise daraus resultierenden Problemen beschäftigen (z. B. Finanzierungsschwierigkeiten, Organisationsaufwand, Vereinbarkeit des Aufenthalts mit Vorgaben des eigenen Studiengangs, Sprachschwierigkeiten). Es entsteht daher der Eindruck, dass sich die *Mobilisierbaren* zum Teil bereits konkreter mit der Durchführung von *Auslandsaufenthalten* auseinandergesetzt haben, dabei aber auf verschiedene (studien-)organisatorische Probleme gestoßen sind. Auffällig ist auch, dass (anders als bei *Desinteressierten*) nur ein geringer Teil der *Mobilisierbaren* angibt, auf *Auslandsaufenthalte* zu verzichten, weil davon kein (persönlicher, studienbezogener oder karriereorientierter) Nutzen erwartet wird.

Mit Blick auf die Gruppe der *Mobilisierbaren* soll im Folgenden betrachtet werden, durch welche Veränderungen von Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für *Auslandsmobilität*, sich die Bereitschaft dieser Gruppe zu studienbezogener *Auslandsmobilität* erhöhen könnte.

Abb. 8.3 Mobilisierbare und Desinteressierte: Gründe, (bisher) keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren

Bezugsgruppe: Studierende, die bisher keinen studienbezogenen Aufenthalt absolviert oder versucht haben und keinen Aufenthalt "sicher" oder "sehr sicher" planen.

Angaben in Prozent

Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="trifft überhaupt nicht zu" bis 5="trifft voll und ganz zu"



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

8.2 Ansatzpunkte für die Mobilisierung bisher nicht mobiler Studierender

Um mögliche Ansatzpunkte zur Mobilisierung der bisher nicht auslandsaktiven, aber grundsätzlich an einem Auslandsaufenthalt interessierten Studierenden zu identifizieren, wurden die *Mobilisierbaren* um eine Einschätzung gebeten, welche Aspekte ihre Bereitschaft, ins Ausland zu gehen, erhöhen würden. In einem weiteren Schritt sollten diese Studierenden anhand der Merkmale Dauer, Region oder Organisationsform, die (aus ihrer Sicht optimalen) Rahmenbedingungen angeben, unter denen sie sich einen Auslandsaufenthalt vorstellen könnten. Schließlich soll noch der Frage nachgegangen werden, welche Informationskanäle nicht-mobile Studierende in studienbezogenen Fragen bevorzugt nutzen. Hieraus lassen sich Hinweise ableiten, welche Kommunikationskanäle zur Ansprache mobilisierbarer Studierender geeignet sind.

Aspekte zur Erhöhung der Mobilitätsbereitschaft

Die Studierenden wurden gebeten, aus einer vorgegebenen Liste (maximal) drei Aspekte zu benennen, die aus ihrer Sicht ihre eigene Bereitschaft zu studienbezogener Auslandsmobilität am ehesten erhöhen würden.³⁵ Aus diesen Angaben lassen sich wiederum Ansatzpunkte zur Mobilisierung dieser Studierenden für studienbezogene Auslandsmobilität ableiten.

Zusammenfassend betrachtet lassen die Einschätzungen der Studierenden den Schluss zu, dass vor allem ein Abbau finanzieller aber auch organisatorischer Hürden als hilfreich angesehen wird, um die Bereitschaft zu studienbezogener Auslandsmobilität zu erhöhen (siehe Tab. 8.4). Dies deckt sich im Wesentlichen mit den in Kapitel 8.1 präsentierten Befunden zu den Gründen, warum *Mobilisierbare* auf Auslandsaufenthalte verzichten. An erster Stelle der mobilitätsfördernden Aspekte finden sich die *problemlose Anrechnung von im Ausland erworbenen Studienleistungen* (36 % der *Mobilisierbaren* geben dies an). Für Studierende an Universitäten spielt dieser Aspekt eine wichtigere Rolle als für Studierende an Fachhochschulen (37 % gegenüber 33 %). Die finanzielle Ausstattung und Verfügbarkeit von Stipendien spielen als möglicher Ansatzpunkt zur Erhöhung der Mobilitätsbereitschaft unter *Mobilisierbaren* ebenfalls eine besonders große Rolle: Eine *gute finanzielle Ausstattung von Stipendien* würde aus Sicht von 35 % aller *Mobilisierbaren* die eigene Bereitschaft erhöhen, auslandsaktiv zu werden, für 34 % wären *hohe Erfolgsaussichten bei der Bewerbung auf Stipendien/Programmplätze* ein entscheidender Aspekt. Ein Teil der *Mobilisierbaren* zeigt sich vorwiegend an kurzen Auslandsaufenthalten interessiert: Ein vielfältiges Angebot an kurzen Aufenthalten würde bei etwa jedem dritten *Mobilisierbaren* (34 %) die eigene Bereitschaft zur studienbezogenen Auslandsmobilität erhöhen. Diesbezüglich zeigen sich vor allem Studierende an Fachhochschulen interessiert, hier liegt der Anteil mit 37 % fünf Prozentpunkte über dem Anteil an Universitäten. Auch die Möglichkeit, einen Auslandsaufenthalt zeitlich in das Studium zu integrieren, bereitet den Studierenden mitunter Probleme. Dies wird daran deutlich, dass jede(r) dritte Studierende (33 %) in der Gruppe der *Mobilisierbaren*, im Falle von *im Studienplan vorgesehenen Mobilitätsphasen* eine höhere Bereitschaft zur Auslandsmobilität angibt. An Universitäten fällt dieser Anteil um vier Prozentpunkte höher aus als an Fachhochschulen (35 % gegenüber 31 %).

³⁵ Die entsprechende Frage lautete: „Welche der folgenden Aspekte würden Ihre Bereitschaft am ehesten erhöhen, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren?“ (siehe Anhang B)

Die übrigen Aspekte werden deutlich seltener genannt. Gut jede(r) Fünfte (22 %) würde durch eine *gute Betreuung während des Aufenthalts* einen solchen eher in Betracht ziehen. Eine *eindeutige Verbesserung der Berufschancen* wäre für knapp jede(n) Fünfte(n) (19 %) ein einflussreicher Faktor mit Blick auf die eigene Mobilitätsbereitschaft. Eine *einfache(re) Bewerbung an ausländischen Hochschulen* sowie eine *stärkere Unterstützung durch die eigene Hochschule* würde bei jeweils 13 % aller *Mobilisierbaren* die Bereitschaft zu studienbezogener Auslandsmobilität erhöhen. Beide Aspekte sind für Studierende an Fachhochschulen in höherem Maße relevant als für ihre Kommiliton(inn)en an Universitäten (15 % gegenüber 12 % bzw. 17 % gegenüber 11 %).

Tab. 8.4 Aspekte zur Erhöhung der Mobilitätsbereitschaft von nicht-mobilen Studierenden, nach Hochschulart

Frage: "Welche der folgenden Aspekte würden Ihre Bereitschaft am ehesten erhöhen, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren?"

Bezugsgruppe: Studierende ohne absolvierten oder versuchten studienbezogenen Auslandsaufenthalt, die keinen Aufenthalt (sicher) planen, sich aber einen Auslandsaufenthalt im weiteren Studium vorstellen können (Mobilisierbare).

Angaben in Prozent

Maximal drei Nennungen je Befragte(r) möglich

	Insgesamt	Universität	Fachhochschule
Problemlose Anrechnung von im Ausland erworbenen Studienleistungen	36	37	33
Gute finanzielle Ausstattung von Stipendien	35	35	33
Hohe Erfolgsaussichten bei Bewerbung auf Stipendien / Programmplätze	34	34	33
Vielfältiges Angebot an kurzen Aufenthalten	34	32	37
Im Studienplan vorgesehene Mobilitätsphasen	33	35	31
Gute Betreuung während des Aufenthalts	22	22	21
Eindeutige Verbesserung der Berufschancen	19	20	17
Einfache Bewerbung auf Stipendien / Programmplätze	16	17	14
Einfache Bewerbung an ausländischer Hochschule	13	12	15
Unterstützung durch meine Hochschule	13	11	17
International einheitliche Semesterzeiträume	11	11	11
Gute Erfahrungen von Freunden	8	9	6
Informations- und Beratungsangebote	7	6	9
Empfehlung von Professoren / Dozenten	7	7	7

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Welche Aspekte die eigene Bereitschaft zu studienbezogener Auslandsmobilität erhöhen, wird in den Fächergruppen unterschiedlich beurteilt (siehe Tab. 8.5). So wird von Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften/Sport *eine gute finanzielle Ausstattung von Stipendien* als besonders wichtig wahrgenommen (44 %), in den Sozialwissenschaften stellt ein *vielfältiges Angebot an kurzen Aufenthalten* den am häufigsten genannten Aspekt zur Erhöhung der eigenen Mobilitätsbereitschaft dar (44 %). Für die Gruppe der *Mobilisierbaren* im Lehramt (46 %), der Wirtschaftswissenschaften sowie der Medizin (jeweils 43 %) wäre hingegen die *problemlose Anrechnung von im Ausland erworbenen Studienleistungen* der wichtigste Aspekt. Studierende der Mathematik/Naturwissenschaften räumen wiederum *hohen Erfolgsaussichten bei der Bewerbung auf Stipendien/Programmplätze* die größte Bedeutung zur Erhöhung der eigenen Mobilitätsbe-

reitschaft ein, mit 42 % ist dies hier die häufigste Nennung. Studierende der Ingenieurwissenschaften geben mit 39 % besonders häufig an, dass sie bei *mehr im Studienplan vorgesehenen Mobilitätsphasen* eher bereit wären, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren.

Tab. 8.5 Aspekte zur Erhöhung der Mobilitätsbereitschaft von nicht-mobilen Studierenden, nach Fächergruppen¹

Frage: "Welche der folgenden Aspekte würden Ihre Bereitschaft am ehesten erhöhen, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren?"

Bezugsgruppe: Studierende ohne absolvierten oder versuchten studienbezogenen Auslandsaufenthalt, die keinen Aufenthalt (sicher) planen, sich aber einen Auslandsaufenthalt im weiteren Studium vorstellen können (Mobilisierbare).

Angaben in Prozent

Maximal drei Nennungen je Befragte(r) möglich

Ansatzpunkte für Mobilisierung	Kultur.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medizin	Ing.	Lehramt
Problemlose Anrechnung von im Ausland erworbenen Studienleistungen	30	31	43	41	43	31	46
Gute finanzielle Ausstattung von Stipendien	44	37	33	29	25	32	33
Hohe Erfolgsaussichten bei Bewerbung auf Stipendien/Programmplätze	39	33	28	42	17	31	25
Vielfältiges Angebot an kurzen Aufenthalten	29	44	30	35	34	38	23
Im Studienplan vorgesehene Mobilitätsphasen	34	26	27	38	24	39	31
Gute Betreuung während des Aufenthalts	23	21	6	25	34	20	21
Eindeutige Verbesserung der Berufschancen	14	17	20	16	33	14	39
Einfache Bewerbung auf Stipendien/Programmplätze	15	20	23	12	24	16	10
Einfache Bewerbung an ausländischer Hochschule	8	9	34	12	5	12	23
Unterstützung durch meine Hochschule	16	11	14	12	12	13	7
International einheitliche Semesterzeiträume	6	11	16	7	14	15	17
Gute Erfahrungen von Freunden	5	5	6	10	11	9	14
Informations- und Beratungsangebote	13	13	5	6	10	3	4
Empfehlung von Professoren/Dozenten	9	9	0	7	8	9	3

¹ Aufgrund zu geringer Fallzahlen können für die Fächergruppen Rechtswissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften keine Werte ausgewiesen werden.

Präferierte Rahmenbedingungen für Auslandsmobilität

Die *Mobilisierbaren* wurden zudem befragt, wie die aus ihrer Sicht optimalen Rahmenbedingungen eines Auslandsaufenthaltes aussehen würden.³⁶ Hierbei sollten die Studierenden jeweils die Region, Dauer und Organisationsform eines vorstellbaren Aufenthaltes angeben.

³⁶ Die Frage hierzu lautete: „Welche Rahmenbedingungen könnten Sie sich für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorstellen?“ (siehe Anhang B)

Hinsichtlich der gewünschten Dauer eines Auslandsaufenthalts werden am häufigsten fünf bis sechs Monate angegeben (37 %, siehe Tab. 8.6). Aufenthalte mit einer Dauer von drei bis vier Monaten können sich 26 % vorstellen. Insgesamt fast zwei Drittel (63 %) der *Mobilisierbaren* würden somit einen Aufenthalt von mindestens drei Monaten bis zur Dauer eines Semesters präferieren. Weitere 17 % könnten sich dagegen eher einen Aufenthalt von ein bis zwei Monaten vorstellen. Kurzaufenthalte im Ausland von weniger als einem Monat (3 %) sowie Aufenthalte, die länger als sechs Monate andauern, werden hingegen kaum gewünscht (insgesamt 7 %). Schließlich kann jede(r) Zehnte (10 %) hinsichtlich der präferierten Aufenthaltsdauer keine Angabe machen.

Tab. 8.6 Präferierte Dauer eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Hochschulart

Bezugsgruppe: Studierende ohne absolvierten oder versuchten studienbezogenen Auslandsaufenthalt, die keinen Aufenthalt (sicher) planen, sich aber einen Auslandsaufenthalt im weiteren Studium vorstellen können (Mobilisierbare).
Angaben in Prozent

präferierte Dauer	Insgesamt	Universität	Fachhochschule
Keine Präferenz	10	10	11
weniger als 1 Monat	3	4	1
1-2 Monate	17	19	16
3-4 Monate	26	23	30
5-6 Monate	37	37	36
7-12 Monate	6	7	5
länger als 12 Monate	1	1	1

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Im Vergleich von Universitäten und Fachhochschulen wird deutlich, dass sich die *Mobilisierbaren* an Universitäten etwas häufiger kürzere Aufenthalte von maximal 2 Monaten vorstellen könnten, als dies an Fachhochschulen der Fall ist: sowohl Aufenthalte von weniger als einem Monat (4 % gegenüber 1 %) als auch von ein bis zwei Monaten Dauer (19 % gegenüber 16 %) werden an Universitäten häufiger genannt. Aufenthalte von drei bis vier Monaten Dauer erweisen sich hingegen unter den Studierenden an Fachhochschulen als beliebter (30 % gegenüber 23 % an Universitäten), während Aufenthalte von fünf bis sechs Monaten an beiden Hochschultypen gleichermaßen die häufigste Nennung darstellen (37 % an Universitäten bzw. 36 % an Fachhochschulen).

Die präferierte Aufenthaltsdauer unterscheidet sich zum Teil deutlich zwischen den Fächergruppen (siehe Tab. 8.7). So werden Kurzaufenthalte (weniger als ein Monat) vor allem von *Mobilisierbaren* der Medizin (10 %) und der Sprach- und Kulturwissenschaften/Sport (7 %) gewünscht. Aufenthalte von ein bis zwei Monaten werden im Lehramt (30 %) sowie der Medizin (24 %) besonders häufig präferiert. In den Wirtschaftswissenschaften werden hingegen Auslandsaufenthalte von fünf bis sechs Monaten mit Abstand am häufigsten genannt, knapp jede(r) Zweite (48 %) könnte sich am ehesten einen solchen Aufenthalt vorstellen. Aufenthalte, die länger als sechs Monate andauern, erscheinen Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften überdurchschnittlich oft als denkbar (12 %).

Tab. 8.7 Präferierte Dauer eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Fächergruppen¹

*Bezugsgruppe: Studierende ohne absolvierten oder versuchten studienbezogenen Auslandsaufenthalt, die keinen Aufenthalt (sicher) planen, sich aber einen Auslandsaufenthalt im weiteren Studium vorstellen können (Mobilisierbare).
Angaben in Prozent*

präferierte Dauer	Kultur.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medizin	Ing.	Lehramt
Keine Präferenz	16	11	6	14	12	4	8
weniger als 1 Monat	7	1	1	2	10	1	0
1-2 Monate	16	13	12	17	24	18	30
3-4 Monate	23	33	24	23	13	32	25
5-6 Monate	23	36	48	37	34	42	33
7-12 Monate	12	5	4	7	6	3	4
länger als 12 Monate	2	1	4	1	1	0	0

¹ Aufgrund zu geringer Fallzahlen können für die Fächergruppen Rechtswissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften keine Werte ausgewiesen werden.

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

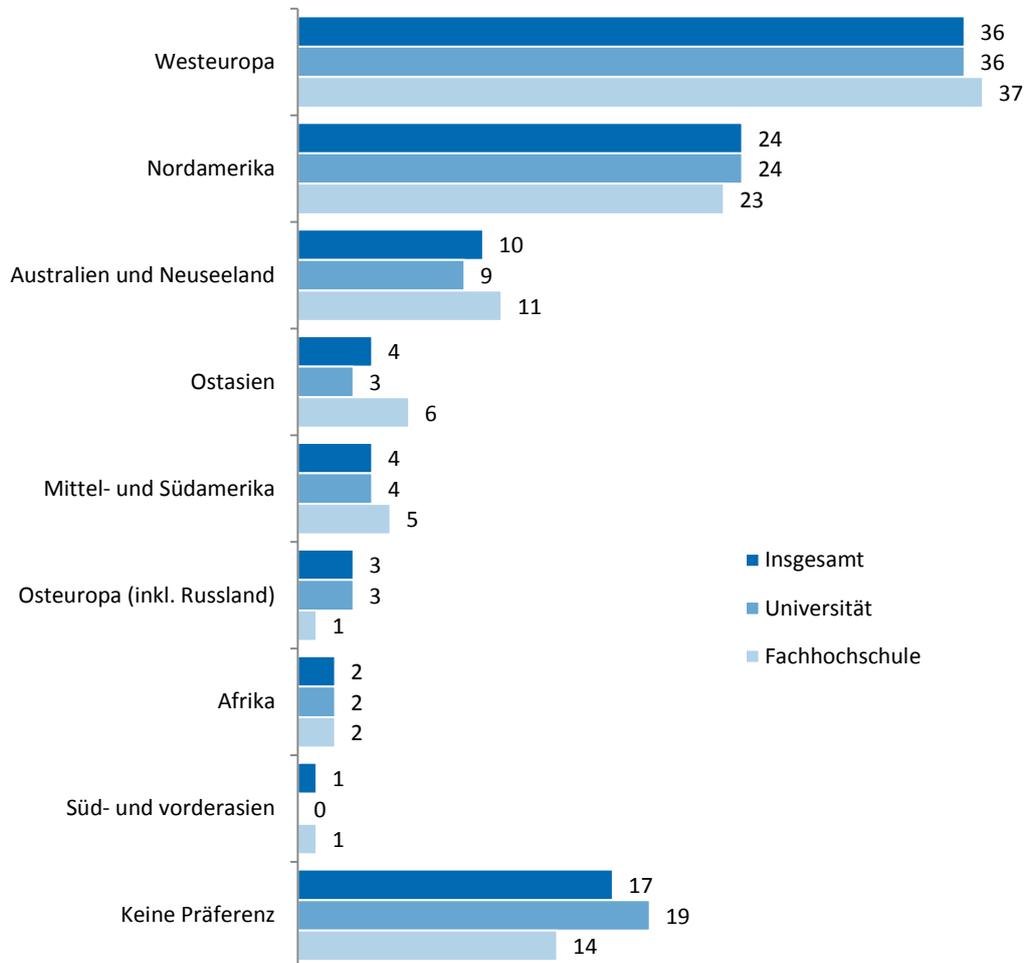
Die Rangfolge hinsichtlich der von *Mobilisierbaren* gewünschten Zielregionen für Auslandsaufenthalte deckt sich weitestgehend mit den beliebtesten Zielregionen der realisierten Auslandsmobilität deutscher Studierender (siehe Kapitel 5.4): Am häufigsten können sich die *Mobilisierbaren* als Zielregion für einen Auslandsaufenthalt Westeuropa vorstellen (36 %, siehe Abb. 8.4). An zweiter Stelle der von den *Mobilisierbaren* präferierten Regionen wird Nordamerika genannt (24 %). Jeder Zehnte (10 %) könnte sich einen Aufenthalt in Australien und Neuseeland vorstellen. Dieser Befund ist insofern bemerkenswert, da bei realisierten studienbezogenen Auslandsaufenthalten deutscher Studierender (siehe Kapitel 5.4) Australien und Neuseeland eine vergleichsweise geringe Rolle spielen und in der entsprechenden Rangfolge an letzter Stelle stehen. Die Präferenz für Aufenthalte in Osteuropa, bei deutschen Studierenden die am dritthäufigsten besuchte Region (siehe Kapitel 5.4), fällt mit 3 % ebenfalls vergleichsweise gering aus. Insgesamt 17 % der Studierenden nennen keine Präferenz hinsichtlich der Region eines möglichen Auslandsaufenthaltes.

Nennenswerte hochschulartspezifische Unterschiede in den präferierten Regionen zeigen sich lediglich hinsichtlich der Region Ostasien. Einen Aufenthalt in dieser Region können sich Studierende an Fachhochschulen etwas häufiger vorstellen als Studierende an Universitäten (6 % gegenüber 3 %). Zudem geben Studierende an Universitäten häufiger als die *Mobilisierbaren* an Fachhochschulen an, keine präferierte Region zu haben (19 % gegenüber 14 %).

Abb. 8.4 Präferierte Region eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Hochschulart

Bezugsgruppe: Studierende ohne absolvierten oder versuchten studienbezogenen Auslandsaufenthalt, die keinen Aufenthalt (sicher) planen, sich aber einen Auslandsaufenthalt im weiteren Studium vorstellen können (Mobilisierbare).

Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Unterschiede hinsichtlich der präferierten Regionen zeigen sich allerdings nach Fächergruppen (siehe Tab. 8.8). Auslandsaufenthalte in Westeuropa werden vor allem von Studierenden der Medizin in Betracht gezogen, 47 % der *Mobilisierbaren* in dieser Fächergruppe geben Westeuropa als Präferenz an. Einen Aufenthalt in Nordamerika können sich hingegen Studierende der Mathematik/Naturwissenschaften sowie der Wirtschaftswissenschaften besonders häufig vorstellen (33 % bzw. 32 %). Australien und Neuseeland werden von Studierenden der Medizin und der Sozialwissenschaften vergleichsweise oft als vorstellbare Gastregionen genannt (14 % bzw. 12 %). Ostasien erweist sich bei Studierenden der Mathematik/Naturwissenschaften als beliebte Region (7 %), während Mittel- und Südamerika am häufigsten von Medizinstudierenden genannt werden (8 %). Ein Auslandsaufenthalt in Osteuropa wäre für Studierende der Sozialwissenschaften überdurchschnittlich oft vorstellbar (7 %), während Auslandsaufenthalte auf dem afrikanischen Kontinent besonders bei Lehramtsstudierenden (7 %) sowie ebenfalls in den

Sozialwissenschaften (6 %) genannt werden. Grundsätzlich fällt des Weiteren auf, dass es insbesondere den Studierenden im Lehramt (23 %) sowie in den Sozialwissenschaften (20 %) vergleichsweise schwer fällt, eine präferierte Region zu benennen, ein großer Anteil der Antworten entfällt hier auf die Kategorie „keine Präferenz“.

Tab. 8.8 Präferierte Region eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Fächergruppen¹

*Bezugsgruppe: Studierende ohne absolvierten oder versuchten studienbezogenen Auslandsaufenthalt, die keinen Aufenthalt (sicher) planen, sich aber einen Auslandsaufenthalt im weiteren Studium vorstellen können (Mobilisierbare).
Angaben in Prozent*

präferierte Region	Insgesamt	Kultur.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medi- zin	Ing.	Lehramt
Westeuropa	36	38	39	35	32	47	31	37
Nordamerika	24	15	11	32	33	7	31	27
Australien und Neuseeland	10	9	12	11	11	14	9	3
Ostasien	4	6	3	0	7	3	5	0
Mittel- und Südamerika	4	5	2	2	1	8	7	2
Osteuropa (inkl. Russland)	3	4	7	2	1	3	1	0
Afrika	2	3	6	0	0	3	0	7
Süd- und Vorderasien	1	1	0	3	0	0	0	0
Keine Präferenz	17	19	20	15	15	15	15	23

¹ Aufgrund zu geringer Fallzahlen können für die Fächergruppen Rechtswissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften keine Werte ausgewiesen werden.

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

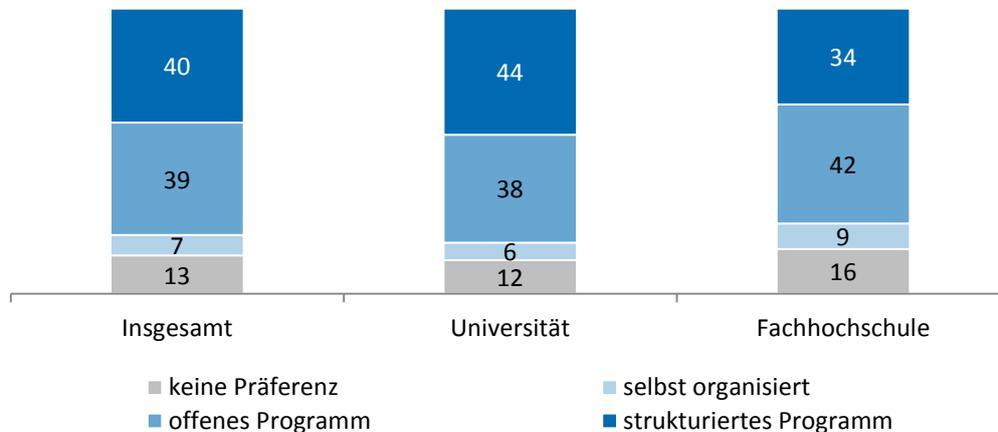
Schließlich wurde die Gruppe der *Mobilisierbaren* noch um eine Angabe gebeten, welche Organisationsform für einen möglichen Auslandsaufenthalt präferiert würde (siehe Abb. 8.5). Hierbei gibt ein etwa gleich großer Anteil an, entweder ein strukturiertes Programm (40 %) oder ein offenes Programm zu bevorzugen (39 %). Ein selbst organisierter Aufenthalt außerhalb von Programmen wäre hingegen für lediglich 7 % der *Mobilisierbaren* die erste Präferenz. Mehr als jede(r) Zehnte (13 %) konnte schließlich keine Angabe hinsichtlich der Organisationsform machen („keine Präferenz“).

Die Präferenz für bestimmte Organisationsformen ist je nach Hochschulart unterschiedlich ausgeprägt. So würden Studierende an Universitäten etwas häufiger strukturierte Programme bevorzugen (44 %) als ihre Kommiliton(inn)en an Fachhochschulen (34 %), offene Programme können sich hingegen die Studierenden an Fachhochschulen etwas häufiger vorstellen (42 % gegenüber 38 %). Selbst organisierte Auslandsaufenthalte geben *Mobilisierbare* an Fachhochschulen etwas häufiger an (9 % gegenüber 6 % an Universitäten).

Abb. 8.5 Präferierte Organisationsform eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Hochschulart

Bezugsgruppe: Studierende ohne absolvierten oder versuchten studienbezogenen Auslandsaufenthalt, die keinen Aufenthalt (sicher) planen, sich aber einen Auslandsaufenthalt im weiteren Studium vorstellen können (Mobilisierbare).

Angaben in Prozent



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Tab. 8.9 Präferierte Organisationsform eines möglichen Auslandsaufenthalts von Mobilisierbaren, nach Fächergruppen¹

Bezugsgruppe: Studierende ohne absolvierten oder versuchten studienbezogenen Auslandsaufenthalt, die keinen Aufenthalt (sicher) planen, sich aber einen Auslandsaufenthalt im weiteren Studium vorstellen können (Mobilisierbare).

Angaben in Prozent

	gewünschte Organisationsform			
	strukturiertes Programm	offenes Programm	selbst organisiert	keine Präferenz
Sprach-, Kulturwiss., Sport	40	39	7	14
Sozialwiss.	30	46	5	19
Wirtschaftswiss.	40	33	18	9
Mathematik/Naturwiss.	40	44	4	12
Medizin	54	27	2	17
Ingenieurwiss.	37	41	8	13
Lehramt (Staatsexamen)	40	41	8	11

¹ Aufgrund zu geringer Fallzahlen können für die Fächergruppen Rechtswissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften Werte ausgewiesen werden.

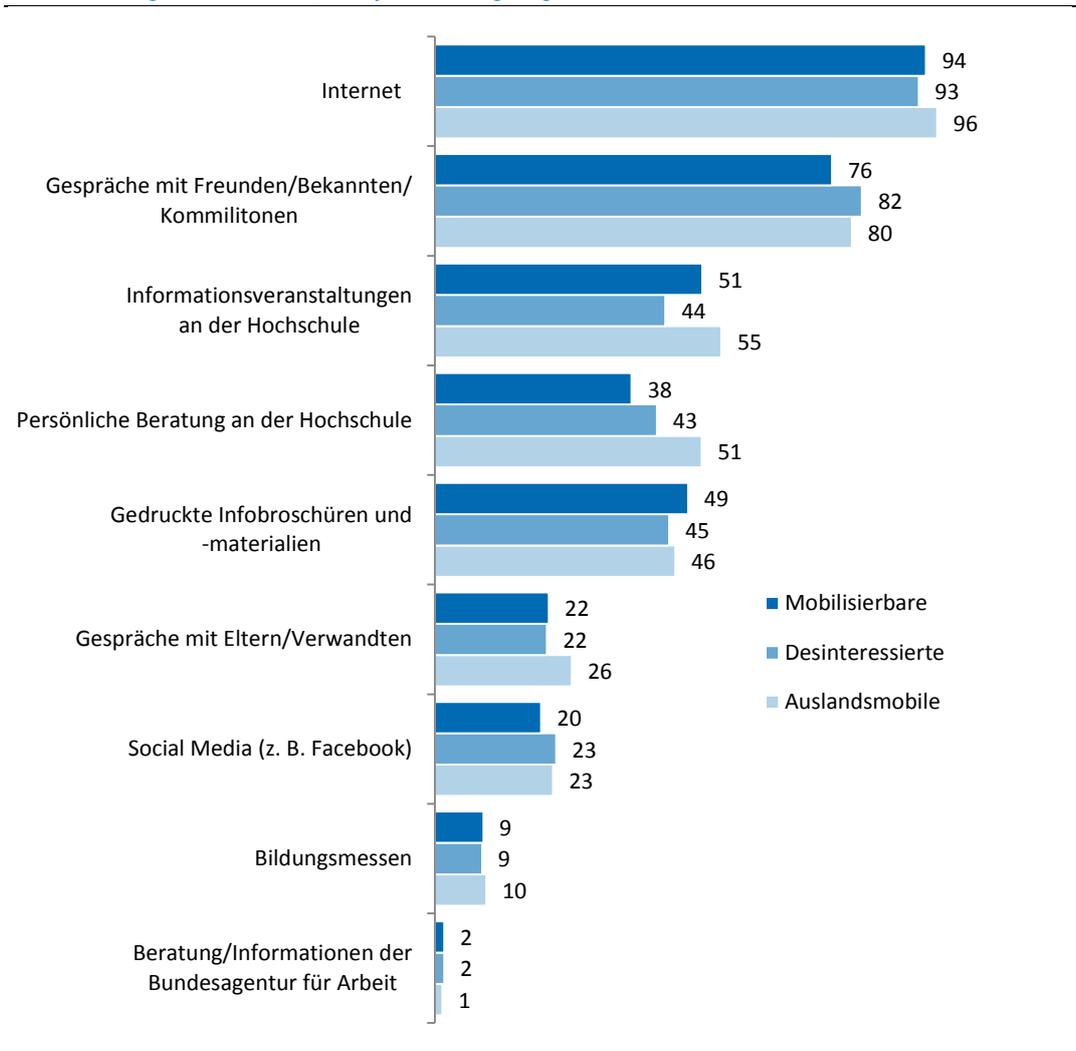
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Einen Auslandsaufenthalt im Rahmen eines strukturierten Programms geben vor allem Studierende der Medizin als gewünschte Organisationsform an (54 %, siehe Tab. 8.9). Studierende der Sozialwissenschaften (46 %) sowie der Mathematik/Naturwissenschaften (44 %) hingegen können sich besonders häufig ein offenes Programm vorstellen. Unter den *Mobilisierbaren* in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften finden sich schließlich überdurchschnittlich häufig Studierende, die einen selbst organisierten Auslandsaufenthalt präferieren würden (18 %). Auch hinsichtlich der Organisationsform fällt auf, dass bis zu einem Fünftel der *Mobilisierbaren* (z. B. 19 % in den Sozialwissenschaften) keine Präferenz äußern können.

Genutzte Informationsquellen im Studium

Um die Mobilitätsbereitschaft von *nicht-mobilen Studierenden* zu erhöhen, kommt schließlich auch einem bedarfsgerechten Informations- und Beratungsangebot für mobilitätsinteressierte Studierende eine besondere Bedeutung zu. Hierbei spielt nicht zuletzt die Frage eine Rolle, welche Informationskanäle geeignet sind, um bestimmte Zielgruppen zu erreichen. Im Folgenden soll daher dargestellt werden, welche Informationsquellen Studierende bei Fragen zur Studienplanung und -organisation vorzugsweise nutzen. Diese Erkenntnisse können nützlich sein, um insbesondere die Gruppe der *Mobilisierbaren* bestmöglich zu adressieren, beispielsweise im Rahmen von speziellen Informationskampagnen.

Abb. 8.6 Bei Fragen zur Studienplanung und -organisation genutzte Informationsquellen von nicht-mobilen und auslandsmobilen Studierenden
Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Bei Fragen zur Studienplanung und -organisation spielt das Internet als Informationsquelle eine zentrale Rolle für Studierende (siehe Abb. 8.6). Der überwiegende Teil der Studierenden greift zu

Informationszwecken auf das Internet zurück. Dies gilt gleichermaßen für *Mobilisierbare* und *Desinteressierte* (94 % bzw. 93 %) sowie auch für *Auslandsmobile* (96 %). Die zweitwichtigste Informationsquelle für studienbezogene Anliegen stellen nach Angabe der Studierenden Gespräche mit Freunden, Bekannten oder Kommiliton(inn)en dar. Die Gruppe der *Mobilisierbaren* (76 %) gibt im Vergleich zu *Desinteressierten* (82 %) und *Auslandsmobilen* (80 %) etwas seltener solche informellen Gespräche als Informationsquelle an. Informationsveranstaltungen an der Hochschule werden besonders häufig von *Auslandsmobilen* als Informationsquelle nachgefragt (55 %), aber auch etwa jede(r) zweite *Mobilisierbare* (51 %) gibt an, solche Veranstaltungen zu nutzen. Für die Gruppe der *Desinteressierten* spielen Informationsveranstaltungen an der Hochschule etwas seltener eine Rolle (44 %). Auffällige Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Nutzung von persönlicher Beratung an der Hochschule: Während *Auslandsmobile* auch die persönliche Beratung an der Hochschule vergleichsweise oft zu Informationszwecken in Anspruch nehmen (51 %), fällt dieser Anteil unter *Desinteressierten* (43 %) und insbesondere unter *Mobilisierbaren* (38 %) deutlich geringer aus. Eine Informationsquelle, die *Mobilisierbare* hingegen etwas häufiger nutzen als die anderen beiden Gruppen, sind gedruckte Informationsbroschüren und -materialien: 49 % der *Mobilisierbaren* greifen bei Fragen zur Studienplanung und -organisation darauf zurück, unter *Desinteressierten* und *Auslandsmobilen* sind dies 45 % bzw. 46 %. Gespräche mit Eltern/Verwandten gibt gut ein Fünftel (jeweils 22 %) der *Mobilisierbaren* und *Desinteressierten* als Informationsquelle an. Etwas häufiger spielen Gespräche mit Eltern/Verwandten bei *Auslandsmobilen* eine Rolle (26 %). Wie bereits gezeigt wurde, stellt das Internet bei Fragen zur Studienplanung und -organisation zwar die am häufigsten genutzte Informationsquelle für Studierende dar, jedoch spielen Social Media (z.B. Facebook) nur eine untergeordnete Rolle: Jeweils 23 % der *Auslandsmobilen* und *Desinteressierten* bzw. nur 20 % der *Mobilisierbaren* nutzen Social Media für solche Anliegen.

Bildungsmessen nimmt nur etwa jede(r) Zehnte als Informationsquelle in Anspruch (10 % der *Auslandsmobilen* sowie jeweils 9 % der *Mobilisierbaren* und *Desinteressierten*). Kaum eine Rolle bei Fragen zur Studienplanung und -organisation spielt die Beratung/Information durch die Bundesagentur für Arbeit. Nur 1 % (*Auslandsmobile*) bzw. 2 % (*Mobilisierbare* bzw. *Desinteressierte*) nutzen diese als Informationsquelle.

Insgesamt zeigt sich, dass die *Mobilisierbaren* in Fragen der Studienplanung und -organisation ähnliche Informationsquellen nutzen wie *Auslandsmobile*. Dem Internet kommt hierbei eine zentrale Bedeutung zu, da es für die meisten Studierenden eine Informationsquelle bei studienbezogenen Fragen darstellt. Ebenso spielen Informationen aus informellen Gesprächen mit Freunden, Bekannten und Kommiliton(inn)en eine wichtige Rolle. Das Informationsverhalten von *Mobilisierbaren* lässt sich zudem dadurch charakterisieren, dass im Vergleich zu anderen Studierenden die persönliche Beratung an der Hochschule seltener als Informationsquelle genutzt wird.³⁷ Häufiger nutzen *Mobilisierbare* bei Fragen zur Studienplanung und -organisation stattdessen (neben dem Internet und informellen Gesprächen) Informationsveranstaltungen an der Hochschule sowie gedruckte Infobroschüren und -materialien

37 Inwieweit dieser Befund möglicherweise mit der unterschiedlichen Beratungs- und Betreuungssituation der Hochschulen zusammenhängt, oder ob sich darin tatsächlich auch ein geringeres Interesse an persönlicher Beratung widerspiegelt, lässt sich anhand der Befunde nicht feststellen.

Zusammenfassung: Ansatzpunkte zur Erhöhung der Mobilitätsbereitschaft der Mobilisierbaren

In Kapitel 8 wurden die *nicht-mobilen* Studierenden hinsichtlich verschiedener Aspekte näher betrachtet. In der folgenden Gesamtschau werden die Befunde, insbesondere mit Blick auf die Gruppe der *Mobilisierbaren* (die sich von den *Desinteressierten* abgrenzen lassen), nochmals verdichtet. Darauf aufbauend sollen die aus Sicht der Studierenden zentralen Problemfelder identifiziert werden, aus denen sich wiederum Ansatzpunkte für die Mobilisierung bisher *nicht-mobiler* Studierender ergeben können. Im Wesentlichen wurden in Kapitel 8 drei Fragestellungen verfolgt: Welche Gründe hindern *Mobilisierbare* daran, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren? Welche Aspekte benennen sie als förderlich zur Erhöhung der eigenen Mobilitätsbereitschaft? Und wie beschreiben *Mobilisierbare* die Rahmenbedingungen, eines für sie vorstellbaren Auslandsaufenthalts?

Im Zuge der Charakterisierung von *Desinteressierten* und *Mobilisierbaren* zu Beginn des Kapitels wurden zunächst Unterschiede im Hinblick auf verschiedene soziodemografische und studienbezogene Merkmale deutlich – sowohl zwischen den beiden Gruppen *nicht-mobiler* Studierender als auch im Vergleich zu den *Auslandsmobilen*. Vier von zehn Studierenden (40 %) in der Gruppe der *Mobilisierbaren* studieren an einer Fachhochschule, damit sind Fachhochschulstudierende unter *Mobilisierbaren* häufiger anzutreffen als unter *Auslandsmobilen* (32 %). Studierende der MINT-Fächer sind, verglichen mit der Gruppe der *Auslandsmobilen*, ebenfalls häufiger vertreten. Der Anteil an Bachelorstudierenden ist unter *Mobilisierbaren*, verglichen mit *Auslandsmobilen*, besonders hoch (72 % gegenüber 50 %). Hinsichtlich der Verteilung nach Geschlecht zeigen sich ebenfalls Unterschiede zwischen *Mobilisierbaren* und *Auslandsmobilen*: Männer sind unter *Mobilisierbaren* etwas häufiger vertreten als Frauen (55 % gegenüber 45 %). Bei *Auslandsmobilen* zeigt sich ein umgekehrtes Bild, der Anteil der Studentinnen überwiegt hier mit 53 %. Auch stammen *Mobilisierbare* häufiger aus einem nicht-akademischen Elternhaus als *Auslandsmobile* (49 % gegenüber 37 %). Zudem zeigte sich, dass *Mobilisierbare* im Vergleich zu den *Auslandsmobilen* seltener bereits vor Studienaufnahme Auslandsaktivitäten unternommen haben. Hinsichtlich der Einstellung zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten wurde deutlich, dass die *Mobilisierbaren* einem Auslandsaufenthalt zwar in hohem Maße persönlichkeitsbildende und karrierefördernde Eigenschaften zuschreiben. Jedoch schätzen sie zum einen die Finanzierbarkeit von Auslandsaktivitäten vergleichsweise problematisch ein, zum anderen nehmen sie die Organisation von Auslandsaufenthalten als besonders schwierig wahr.

Diese beiden Aspekte, Finanzierung und Organisation von Auslandsaufenthalten, spielen sowohl bei den in Kapitel 8.1 dargestellten Hinderungsgründen für Auslandsaufenthalte als auch bei den von den Studierenden genannten Aspekten zur Erhöhung der Mobilitätsbereitschaft (Kapitel 8.2) eine wesentliche Rolle. Kapitel 8.1 hat gezeigt, dass *Mobilisierbare* am häufigsten wegen befürchteter Zeitverluste im Studium auf Auslandsaufenthalte verzichten (siehe Abb. 8.3). Übereinstimmend mit diesem Befund nennen die *Mobilisierbaren* als wichtige Aspekte zur Erhöhung ihrer eigenen Mobilitätsbereitschaft besonders häufig ein vielfältiges Angebot an kürzeren Aufenthalten, die sich möglicherweise einfacher in den Studienverlauf integrieren lassen, sowie im Studienplan vorgesehene Mobilitätsphasen. Eine *Verbesserung der Möglichkeiten, Auslandsaufenthalte zeitlich in das Studium zu integrieren*, stellt daher einen zentralen Ansatzpunkt zur Erhöhung der Mobilitätsbereitschaft der Gruppe der *Mobilisierbaren* dar.

Des Weiteren sind erwartete Finanzierungsschwierigkeiten unter *Mobilisierbaren* der zweithäufigste Grund für einen Verzicht auf Auslandsaufenthalte (siehe Abb. 8.3). Dementsprechend werden Aspekte der Finanzierung von Auslandsaufenthalten, wie die Erfolgchancen bei der Bewerbung auf Stipendien sowie deren finanzielle Ausstattung, von *Mobilisierbaren* auch besonders häufig als Ansatzpunkte zur Erhöhung ihrer eigenen Mobilitätsbereitschaft genannt. Ein wichtiger Ansatzpunkt zur Erhöhung der Mobilitätsbereitschaft der *Mobilisierbaren* wird somit im *Ausbau von Förderprogrammen und Stipendienangeboten* gesehen.

Auch die Wahrnehmung einer schwierigen Vereinbarkeit des Aufenthaltes mit Vorgaben und Anforderungen des Studienganges führt bei *Mobilisierbaren* häufig zum Verzicht auf Auslandsaufenthalte. Offenbar spielt bei den *Mobilisierbaren* insbesondere die Anrechnung von im Ausland erworbenen Studienleistungen eine wichtige Rolle: Eine problemlose Anrechnung stellt den am häufigsten genannten Aspekt zur Erhöhung der eigenen Mobilitätsbereitschaft dar. Zwar zeigen die in Kapitel 5.3 präsentierten Befunde zur Anerkennung von im Ausland erworbenen ECTS-Punkten, dass bei absolvierten Aufenthalten mit Erwerb von ECTS-Punkten ein großer Teil der im Ausland erworbenen Studienleistungen von der Heimathochschule auch anerkannt wird. Dennoch deuten die weiteren Befunde darauf hin, dass die Annahme, im Ausland erworbene Studienleistungen könnten nicht anerkannt werden (was wiederum zu einer Verlängerung des Studiums führen kann), unter nicht-mobilen Studierenden ein wesentliches Hemmnis für Auslandsaktivitäten darstellt. Um die Bereitschaft zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten unter *Mobilisierbaren* zu erhöhen, kommen daher *klar definierten und transparenten Regelungen zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen* eine besondere Bedeutung zu.

In einem weiteren Schritt wurden die *Mobilisierbaren* gefragt, welche (idealen) Rahmenbedingungen sie sich für einen Auslandsaufenthalt vorstellen können. Insgesamt zeigen die Befunde, dass der überwiegende Teil der *Mobilisierbaren* auch an längeren Auslandsaufenthalten interessiert ist: Fast zwei Drittel der *Mobilisierbaren* (63 %) wünschen sich einen Aufenthalt von drei bis sechs Monaten. Jeder(r) Fünfte (20 %) würde eher einen Aufenthalt von höchstens zwei Monaten präferieren. Aufenthalte, die sieben Monate oder länger andauern, kommen für die *Mobilisierbaren* hingegen nur selten in Frage (7 %).

Insgesamt jede(r) zweite *Mobilisierbare* (50 %) könnte sich am ehesten einen Aufenthalt in Westeuropa oder Nordamerika vorstellen. Hinsichtlich der gewünschten Region eines Auslandsaufenthaltes, weisen die Angaben der *Mobilisierbaren* somit eine hohe Übereinstimmung mit den Zielregionen tatsächlich realisierter Auslandsaufenthalte deutscher Studierender auf. Die von den *Mobilisierbaren* gewünschten Zielregionen unterscheiden sich zum Teil aber auch von der Rangfolge der beliebtesten Zielregionen (siehe Kap. 5.4): Am dritthäufigsten präferieren die *Mobilisierbaren* Australien und Neuseeland (10 %), eine Region die bei realisierten Auslandsaufenthalten nur eine geringe Rolle spielt und bei den Studierenden 2015 an letzter Stelle steht. Osteuropa hingegen stellt bei realisierten Auslandsaufenthalten die dritthäufigste Zielregion dar, wird von *Mobilisierbaren* aber nur selten als präferierte Region angegeben (3 %).

Schließlich zeigt sich, dass *Mobilisierbare* sich einen Auslandsaufenthalt überwiegend im Rahmen eines Austauschprogramms vorstellen können: 40 % würden ein strukturiertes Programm präferieren, 39 % ein offenes Programm. Einen selbst organisierten Auslandsaufenthalt präferiert nur ein geringer Teil der *Mobilisierbaren* (7 %).

Um mögliche Mobilitätshemmnisse bei nicht-mobilen, aber mobilitätsinteressierten Studierenden abzubauen, kommt nicht zuletzt einem bedarfs- und zielgruppengerechten Informations-

und Beratungsangebot eine wichtige Bedeutung zu, welches den Studierenden über geeignete Kommunikationskanäle vermittelt wird. In diesem Zusammenhang lässt sich an die Ergebnisse zu den von Studierenden genutzten Informationsquellen anknüpfen: Neben einer Bereitstellung relevanter Informationsangebote über das Internet erscheinen auch Informationsveranstaltungen sowie gedruckte Informationsmaterialien als adäquate Kommunikationskanäle, da diese von der Gruppe der *Mobilisierbaren* in wesentlichem Umfang zur Studienplanung und -organisation genutzt werden.

9. Anhang

Anhang A: Tabellen

A.1 Beliebte Zielländer für studienbezogene Auslandsaufenthalte im Zeitvergleich (2007-2015)*Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben**Angaben in Prozent,**Mehrfachnennungen*

	2007	2011	2015
Großbritannien	15	13	14
USA	11	10	10
Spanien	8	11	10
Frankreich	15	11	9
Schweden	5	5	6
China	2	3	5
Italien	7	5	4
Irland	4	3	3
Niederlande	3	4	3
Kanada	3	3	3
Schweiz	5	4	2
Russland	2	3	2
Tschechien	1	1	2
Finnland	2	3	2
Australien	6	3	2
Japan	/	/	2
Österreich	3	3	2
Norwegen	1	2	2
Polen	3	3	2
Südafrika	2	1	2
Neuseeland	/	/	1

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2007/2011/2015

A.2 Gründe für die Wahl des Gastlands nach Region des Gastlandes

Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben. Die Gründe für die Gastlandwahl beziehen sich bei mehreren durchgeführten Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Angaben in Prozent (Werte 4 + 5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht wichtig" bis 5="sehr wichtig")

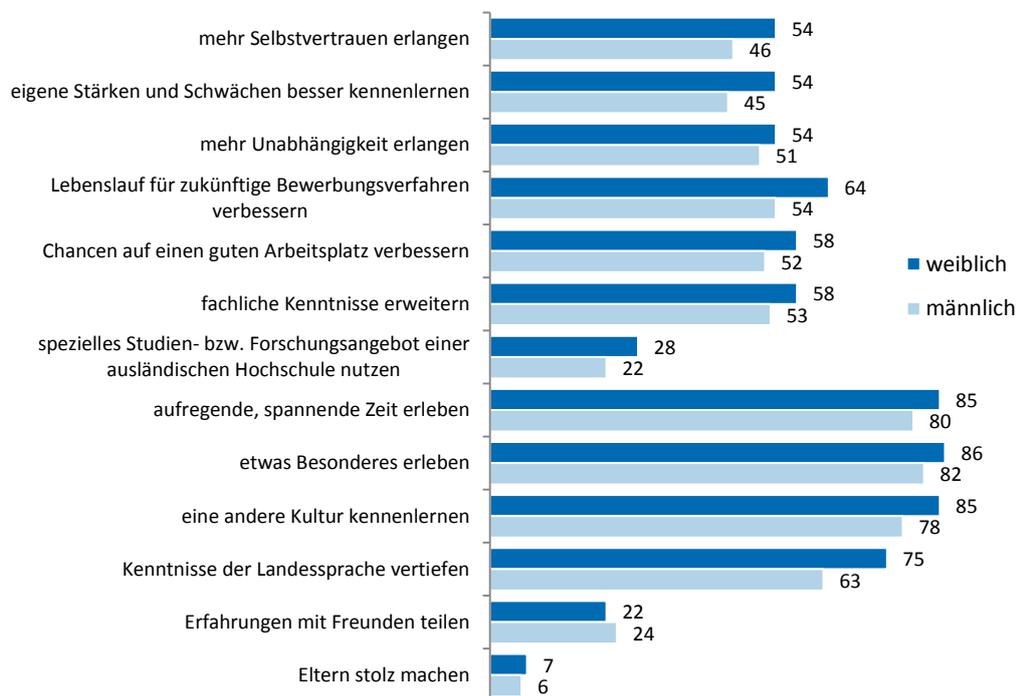
Gründe für die Wahl des Gastlands	Region des Gastlands				
	West-europa	Nord-amerika	Ost-europa	Ost-asien	Süd-/Mittel-amerika
Vertrautheit mit der Landessprache	46	70	24	15	51
Wunsch, Landessprache zu erlernen	62	63	48	64	73
Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen	70	70	72	92	89
bestehende Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften	49	42	47	57	44
gesicherte Anerkennung von erworbenen Studienleistungen	36	35	37	41	41
geringe Studien- und Lebenshaltungskosten im Gastland	10	11	39	25	21
Verbesserung der Karrierechancen in Deutschland	37	53	26	54	28
spätere Berufstätigkeit im Gastland geplant	18	20	17	26	16
Möglichkeit, besondere (fachliche) Qualifikationen zu erwerben	36	38	28	30	29
guter Ruf der Hochschulen im Gastland	28	29	21	31	17
Chance, an einer bestimmten Hochschule zu studieren	14	14	9	11	5
vorhandene familiäre oder freundschaftliche Kontakte im Gastland	12	14	16	11	27
räumliche Nähe zu Deutschland	15	1	13	0	0
Sicherheit im Gastland	39	36	20	15	14

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

A.3 Motive für die Durchführung studienbezogener Auslandsaufenthalte nach Geschlecht

Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Angaben in Prozent (Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße")



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

A.4 Motive für die Durchführung studienbezogener Auslandsaufenthalte nach Fächergruppen

Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Angaben in Prozent (Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße")

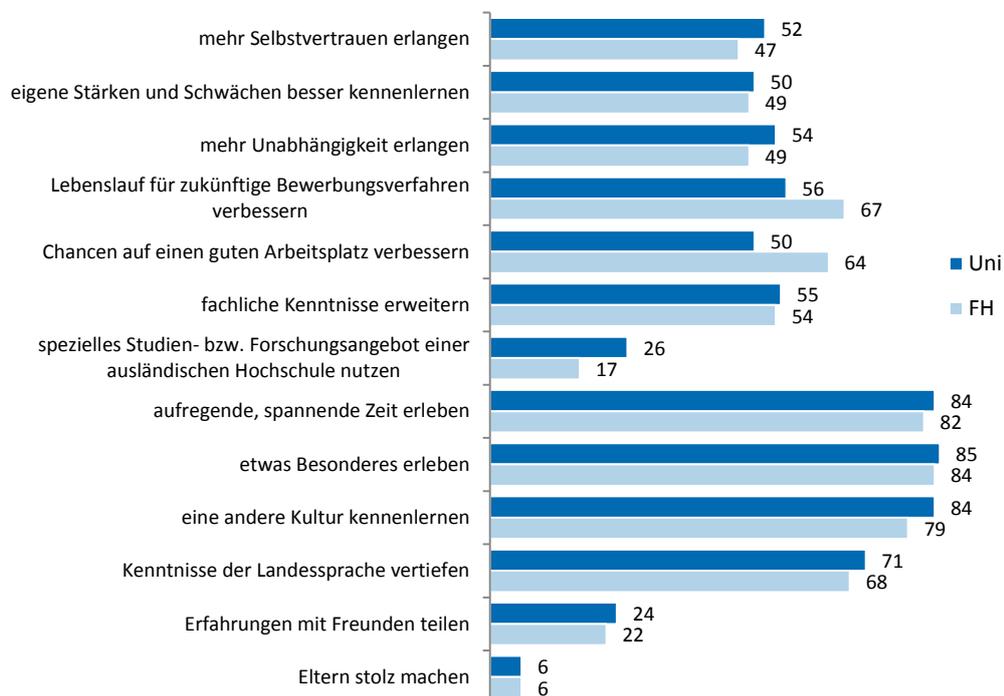
	Sprach- / Kul- tur- wiss., Sport	Rechts- wiss.	Sozial- wiss.	Wirt- schafts- wiss.	Mathe/ Natur- wiss.	Medizin	Agrar-/ Forst- wirt.	Ing.- wiss.	Lehramt
mehr Selbstvertrauen erlangen	50	44	47	50	49	48	58	51	63
eigene Stärken und Schwächen besser kennenlernen	50	43	53	53	45	55	54	47	49
mehr Unabhängigkeit erlangen	53	50	52	55	49	50	40	50	62
Lebenslauf für zukünftige Bewerbungsverfahren verbessern	59	68	58	67	49	44	64	60	59
Chancen auf einen guten Arbeitsplatz verbessern	52	57	54	72	43	29	57	54	48
fachliche Kenntnisse erweitern	65	41	64	48	51	44	76	57	62
spezielles Studien- bzw. Forschungsangebot einer ausländischen Hochschule nutzen	33	23	36	21	27	15	37	17	25
aufregende, spannende Zeit erleben	82	80	82	85	80	86	70	81	84
etwas Besonderes erleben	82	88	80	86	80	93	73	85	79
eine andere Kultur kennenlernen	83	71	80	82	79	86	87	79	87
Kenntnisse der Landessprache vertiefen	79	73	63	76	60	60	55	60	75
Erfahrungen mit Freunden teilen	21	24	22	21	27	38	13	27	14
Eltern stolz machen	6	8	8	7	7	4	5	6	6

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

A.5 Motive für die Durchführung studienbezogener Auslandsaufenthalte nach Hochschulart

Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Angaben in Prozent (Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße")

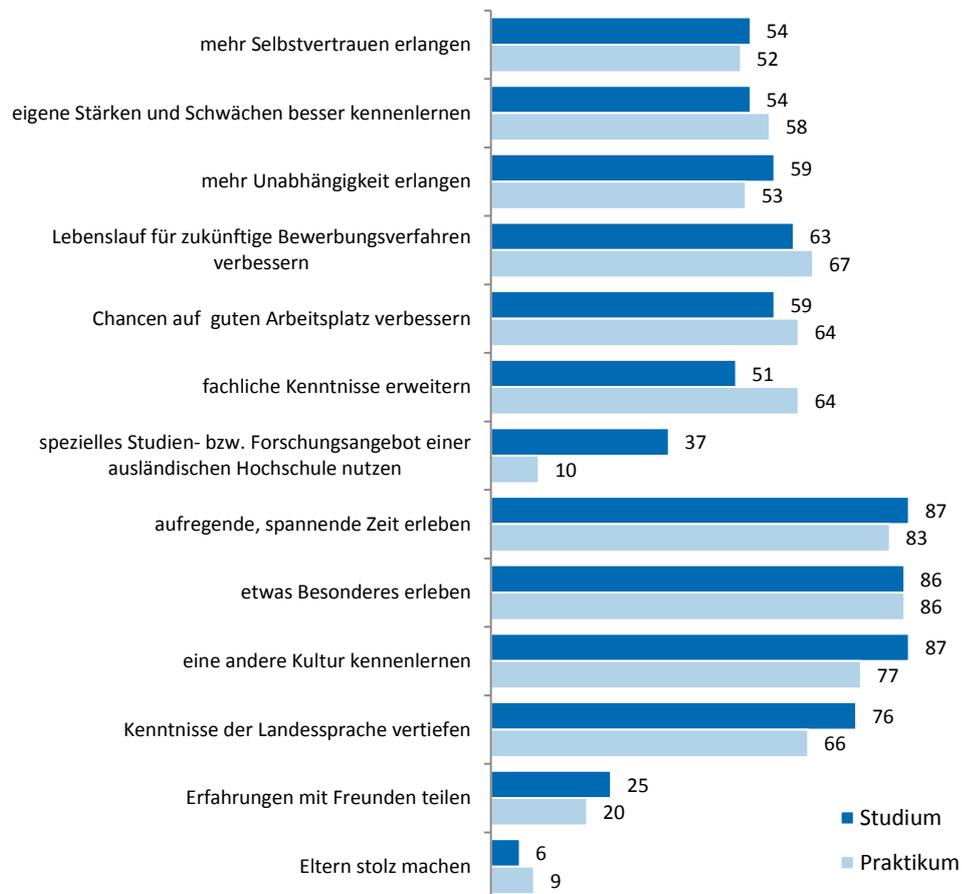


DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

A.6 Motive von studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben. Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt. Studium und Praktikum werden hier somit nur dann bewertet, wenn dies jeweils der einzige oder der längste Aufenthalt gewesen ist.

Angaben in Prozent (Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße")

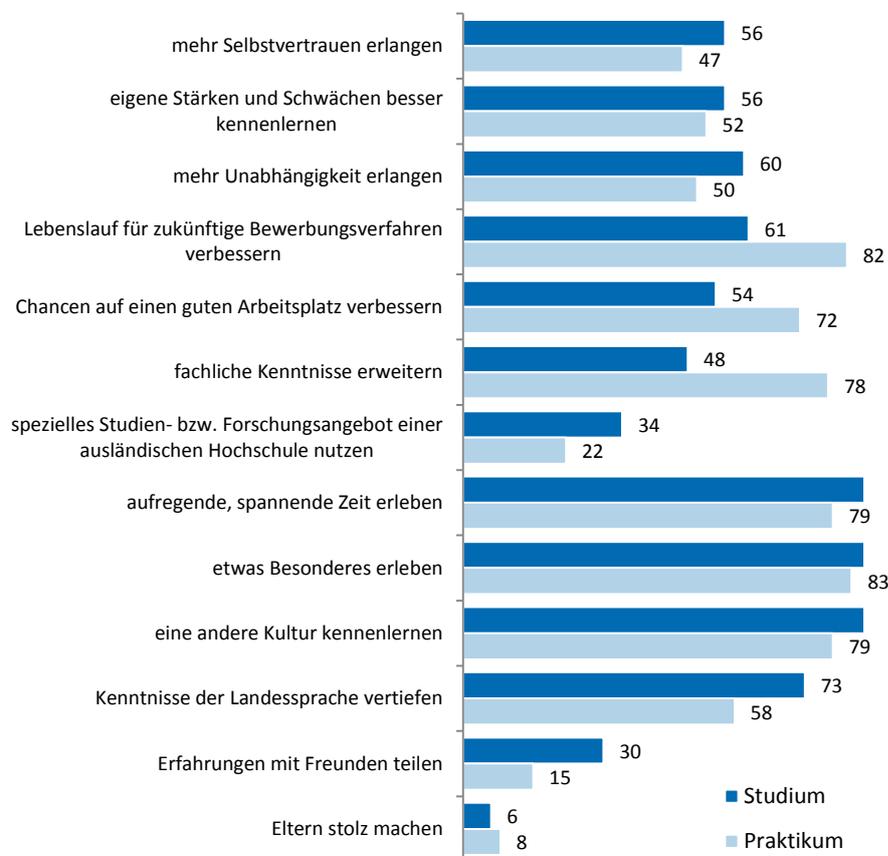


DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

A.7 Motive von Aufenthalten in der Einschätzung von Erasmus-Teilnehmern nach Aufenthaltsarten

Die Bewertung der Motive bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Angaben in Prozent (Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße")

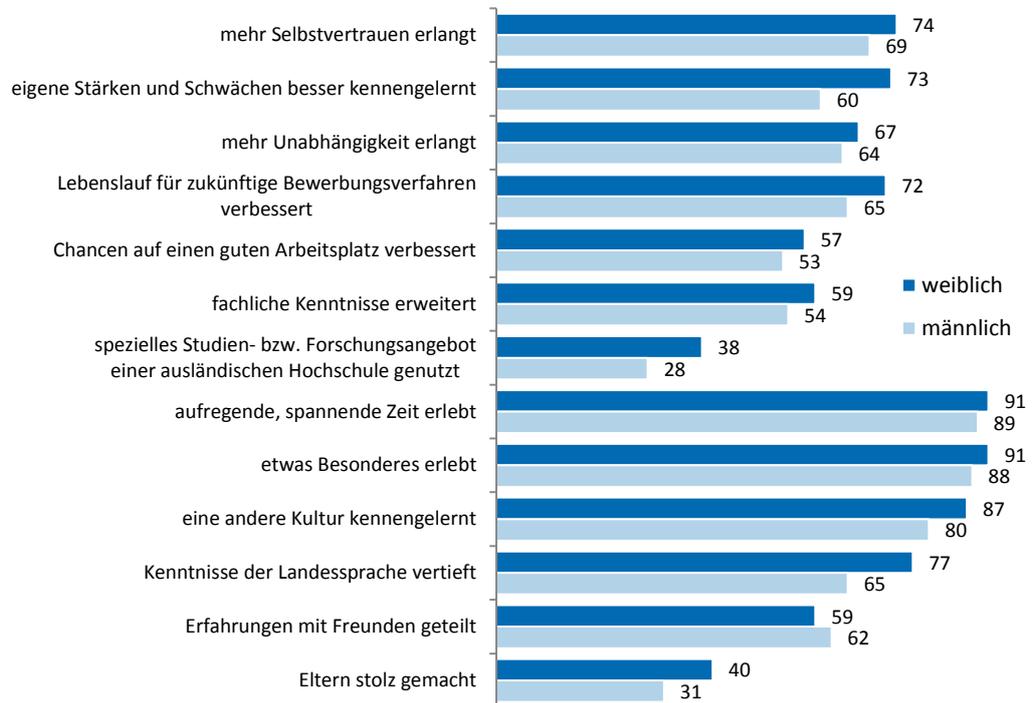


DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

A.8 Erträge studienbezogener Auslandsaufenthalte nach Geschlecht

Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Angaben in Prozent (Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße")



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

A.9 Erträge studienbezogener Auslandsaufenthalte nach Fächergruppen

Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Angaben in Prozent (Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße")

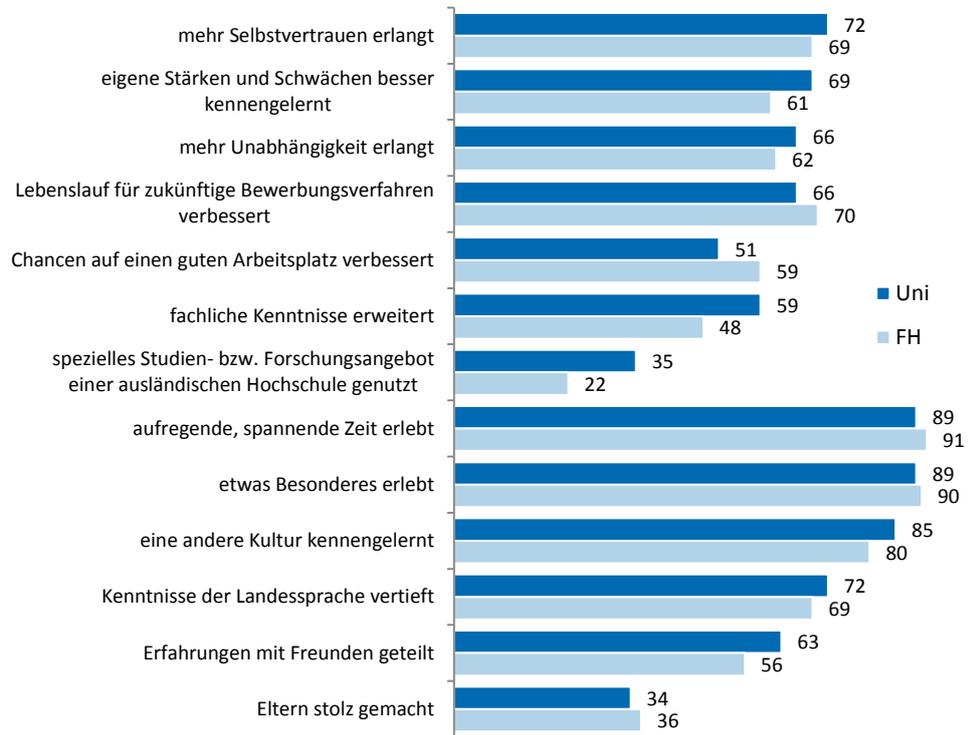
	Sprach- / Kul- tur- wiss., Sport	Rechts- wiss.	Sozial- wiss.	Wirt- schafts- wiss.	Mathe/ Natur- wiss.	Medizin	Agrar-/ Forst- wirt.	Ing.- wiss.	Lehramt
mehr Selbstvertrauen erlangt	72	67	68	74	69	77	53	70	80
eigene Stärken und Schwächen besser kennengelernt	72	68	69	68	64	75	63	57	75
mehr Unabhängigkeit erlangt	66	55	64	70	66	67	50	61	70
Lebenslauf für zukünftige Bewerbungsverfahren verbessert	64	81	70	80	60	48	79	66	61
Chancen auf einen guten Arbeitsplatz verbessert	49	71	56	71	43	30	65	55	40
fachliche Kenntnisse erweitert	63	45	62	47	57	63	70	58	60
spezielles Studien- bzw. Forschungsangebot einer ausländischen Hochschule genutzt	44	29	45	30	35	25	44	24	27
aufregende, spannende Zeit erlebt	86	90	89	91	86	97	94	93	88
etwas Besonderes erlebt	88	86	87	92	83	96	85	91	90
eine andere Kultur kennengelernt	86	80	83	84	85	83	88	79	89
Kenntnisse der Landessprache vertieft	76	73	70	76	67	72	56	61	79
Erfahrungen mit Freunden geteilt	54	67	62	59	62	70	68	63	66
Eltern stolz gemacht	40	33	37	40	31	32	33	30	36

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

A.10 Erträge studienbezogener Auslandsaufenthalte nach Hochschulart

Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt.

Angaben in Prozent (Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße")

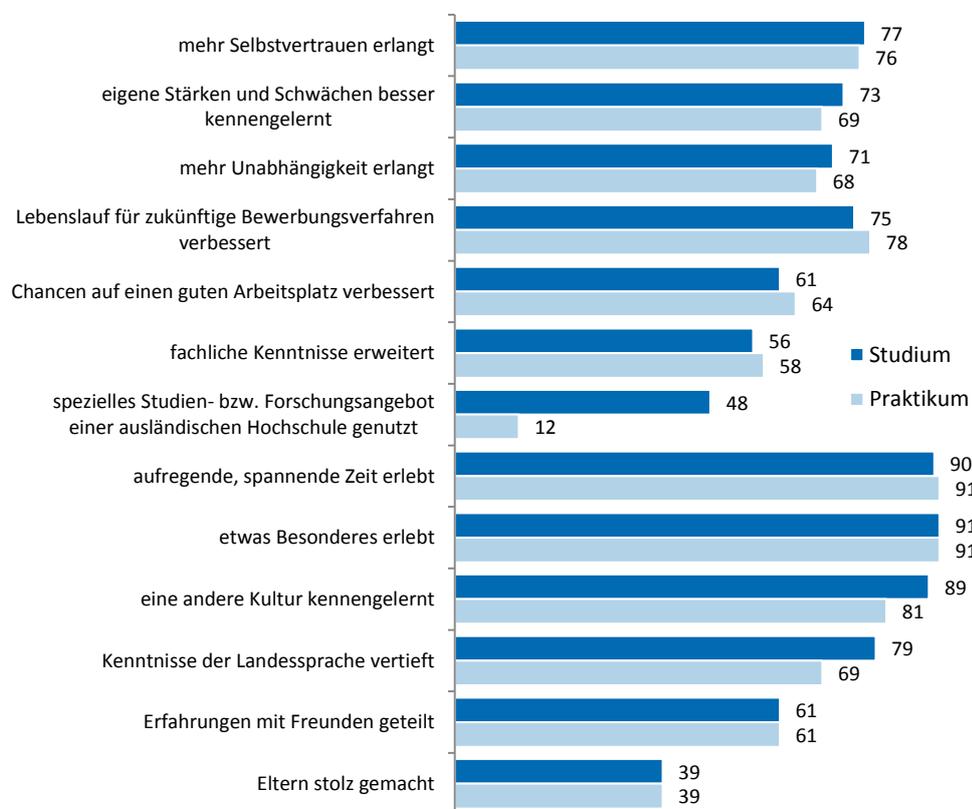


DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

A.11 Erträge von studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Bezugsgruppe: Studierende, die mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben. Die Bewertung der Erträge bezieht sich bei mehreren Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt. Studium und Praktikum werden hier somit nur dann bewertet, wenn dies jeweils der einzige oder der längste Aufenthalt gewesen ist.

Angaben in Prozent (Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="überhaupt nicht" bis 5="in hohem Maße")



DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Anhang B: Fragebogen



Fragebogen: Internationale Mobilität im Studium 2015

Fünfte Befragung deutscher Studierender zur studienbezogenen Auslandsmobilität

Abfrage der Grunddaten:

In welchem Bundesland liegt die Hochschule, an der Sie gegenwärtig eingeschrieben sind?

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen
- Ausland
- Ich bin gegenwärtig an keiner Hochschule immatrikuliert

Bitte nennen Sie uns in der nachfolgenden Übersicht Ihre studienbezogenen Grunddaten:

Ihr Hochschulstandort

Bitte anklicken und auswählen (siehe Hochschulstandortliste)

Andere Hochschule, und zwar: _____

1. Studienfach

Bitte anklicken und auswählen (siehe Studienfachliste)

Andere Hochschule, und zwar: _____

Ggf. 2. Studienfach

Bitte anklicken und auswählen (siehe Studienfachliste)

Andere Hochschule, und zwar: _____

Angestrebter Abschluss

- Bachelor (nicht Lehramt)
- Bachelor mit dem Ziel Lehramt
- Master (nicht Lehramt)
- Master mit dem Ziel Lehramt
- Fachhochschuldiplom
- Diplom an einer Universität/Kunsthochschule o.ä.
- Magister
- Staatsexamen (ohne Lehramt)
- Staatsexamen für ein Lehramt
- Kirchliche Prüfung
- Promotion
- Keinen Abschluss
- anderer Abschluss (inkl. Ausland): _____

Aktuelles Fachsemester

___ Anzahl 1. Studienfach (inkl. derzeitiges Semester)

Aktuelles Hochschulsemester

___ Anzahl (inkl. derzeitiges Semester)

Bereits abgeschlossenes Studium?

- nein
- ja

Art der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung

- Abitur/fachgebundene Hochschulreife
- Fachhochschulreife
- Abschluss im Ausland
- Keine/eine andere

Abgeschlossene Berufsausbildung?

- nein
- ja

Filter: Wenn bereits abgeschlossenes Studium:

Welchen Hochschulabschluss haben Sie bereits erworben?

Bitte tragen Sie, je nachdem, über wie viele Hochschulabschlüsse Sie bereits verfügen, das Abschlussjahr, die Abschlussart und die Studiengattung ein. Es können Angaben zu maximal fünf Hochschulabschlüssen gemacht werden.

Filter: Wenn abgeschlossene Berufsausbildung:

Welche der folgenden beruflichen Ausbildungen haben Sie abgeschlossen?

Wenn Sie mehrere berufliche Abschlüsse erworben haben, beziehen Sie Ihre Angaben bitte auf die zuletzt abgeschlossene Berufsausbildung.

- betriebliche Ausbildung/Lehre
- Ausbildung an einer Berufsfachschule/einer Schule des Gesundheitswesens
- Beamtenausbildung für den mittleren Dienst
- Ausbildung an einer Fachakademie
- eine andere, und zwar: _____

Bitte nennen Sie nachfolgend noch Daten zu Ihrer Person:

Ihr Geschlecht

- weiblich
- männlich

Ihr Geburtsjahr

Bitte anklicken und auswählen (siehe Geburtsjahrliste)

Ihr Familienstand

- verheiratet/eingetr. Lebensgemeinschaft
- ledig mit fester Partnerbeziehung
- ledig ohne feste Partnerbeziehung

Haben Sie Kinder?

- ja
- nein

Staatsangehörigkeit

- deutsch
- deutsch und eine andere
- eine andere als deutsch

In Deutschland geboren

- ja
- nein

Eltern in Deutschland geboren?

- ja, beide Elternteile
- nein, nur ein Elternteil
- nein, kein Elternteil

Höchster beruflicher Abschluss Vater

- Lehre bzw. Facharbeiterabschluss

-
- Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss
 - Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung, Fachhochschule und Fachschule in der DDR)
 - keinen Berufsabschluss
 - mir nicht bekannt

Höchster Abschluss Mutter

- Lehre bzw. Facharbeiterabschluss
- Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss
- Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung, Fachhochschule und Fachschule in der DDR)
- keinen Berufsabschluss
- mir nicht bekannt

Filter: Wenn nicht in Deutschland geboren:

Sie sind nicht in Deutschland geboren. Seit wann leben Sie hier?

Seit __ Jahren.

Filter: Wenn Kinder vorhanden.

Bitte geben Sie uns die Anzahl Ihrer Kinder an:

- ein Kind
- zwei Kinder
- drei Kinder
- vier und mehr Kinder

Bitte geben Sie das Alter Ihres jüngsten Kindes an.

(in Jahren)

Alter jüngstes Kind: _____

Fragen zur Auslandsmobilität

Frage 1

Welche allgemeinen Einschätzungen verbinden Sie mit zeitweiligen Auslandsaufenthalten während des Studiums?

*Klicken Sie für jedes Merkmalspaar den Ihrer Einschätzung nach zutreffenden Skalenwert an.
Fünfstufige Skala*

	1	...	5
1.	<i>entbehrlich</i>		<i>unverzichtbar</i>
2.	<i>schwer finanzierbar</i>		<i>leicht finanzierbar</i>
3.	<i>wenig berufsqualifizierend</i>		<i>stark berufsqualifizierend</i>
4.	<i>schwer organisierbar</i>		<i>leicht organisierbar</i>
5.	<i>wenig karrierefördernd</i>		<i>stark karrierefördernd</i>
6.	<i>schwach persönlichkeitsbildend</i>		<i>stark persönlichkeitsbildend</i>
7.	<i>Fachwissen wenig fördernd</i>		<i>Fachwissen stark fördernd</i>
8.	<i>in meinem Studiengang unüblich</i>		<i>in meinem Studiengang üblich</i>
9.	<i>unwichtig, um selbstständig zu werden</i>		<i>wichtig, um selbstständig zu werden</i>

Frage 1 a

Welche der folgenden Aussagen beschreibt am besten, welche Rolle Auslandsaufenthalte in Ihrem Studiengang spielen?

Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt ist in meinem Studiengang...

- ... vorgeschrieben (z. B. Auslandssemester, Auslandspraktikum).
- ... nicht vorgeschrieben, wird aber durch die Studiengangstruktur unterstützt (z. B. durch Mobilitäts- bzw. Praxissemester).
- ... nicht vorgeschrieben und wird durch die Studiengangstruktur auch nicht unterstützt.

Frage 2

Haben Sie vor Aufnahme Ihres Erststudiums einen oder mehrere der folgenden Auslandsaufenthalte durchgeführt?

(Mehrfachnennung möglich)

- Schüleraustausch
- Berufstätigkeit
- Au-Pair
- Sprachreise
- Zivildienst/Freiwilliges soziales Jahr
- Praktikum
- Reise von mindestens drei Monaten/Work and Travel
- zeitweilig im Ausland gelebt
- sonstiger Aufenthalt im Ausland
- nein, ich habe keinen Aufenthalt absolviert

Geben Sie uns bitte Dauer und Land der Aufenthalte an, die Sie vor Aufnahme Ihres Erststudiums durchgeführt haben.

Bei mehreren Aufenthalten einer Art geben Sie bitte die gesamte Dauer an. Geben Sie bitte außerdem das Land des längsten Aufenthaltes an.

Dauer

Bitte anklicken und auswählen

- bis zu einer Woche
- 2 Wochen
- 3 Wochen
- 1 Monat
- 2 Monate
- 3 Monate
- [...]
- 12 Monate
- länger als 12 Monate

Land des Aufenthaltes

Bitte anklicken und auswählen

Frage 3

Wenn Sie an Ihr bisheriges Studium in Deutschland denken, wie beurteilen Sie die Anforderungen in Ihrem Fach?

Fünfstufige Skala: „zu niedrig“ (1) ... „zu hoch“ (5)

1. Hinsichtlich des fachlichen Anforderungsniveaus
2. Hinsichtlich der Menge des zu bewältigenden Stoffes
3. Hinsichtlich der Selbstständigkeit in der Studiengestaltung

II. Durchgeführte Auslandsaufenthalte

Frage 4

Haben Sie studienbezogene Aufenthalte im Ausland durchgeführt?

Hierzu zählen auch studienbezogene Aufenthalte zwischen Bachelor- und Masterstudium.

Beispiele: Auslandssemester, Studienreisen, Praktika, Sprachkurse, Summer Schools

- nein
- ja

Filter: Weiter, wenn Frage 4 bejaht, sonst weiter mit Frage 20.

Frage 5

Halten Sie sich derzeit zu einem studienbezogenen Aufenthalt in einem anderen Land auf?

- nein
- ja, zeitweiliger Aufenthalt (Beispiele: Sprachkurse, Praktika, Auslandssemester)
- ja, Studium an einer ausländischen Hochschule mit Abschlussabsicht

Falls Sie sich derzeit zeitweilig im Ausland aufhalten, beziehen Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen bitte Ihren derzeitigen Auslandsaufenthalt mit ein.

Frage 6

Bitte teilen Sie uns mit, wie oft Sie studienbezogene Aufenthalte im Ausland durchgeführt haben.

Bitte tragen Sie die zutreffende Ziffer ein.

Studienbezogene Aufenthalte im Ausland: ___

Frage 6b

Gesamtbewertungen

Wie zufrieden sind Sie, alles in allem, mit Ihrem (längsten) studienbezogenen Auslandsaufenthalt?

7er Skala von 1=überhaupt nicht zufrieden bis 7=sehr zufrieden

Wie bewerten Sie, alles in allem, den Aufwand für die Organisation Ihres (längsten) studienbezogenen Auslandsaufenthalts?

7er Skala von 1=sehr gering bis 7=sehr hoch

Frage 7

In welchem Maße haben Sie folgende Aspekte dazu bewogen, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen bzw. in welchem Maße haben Sie folgende Aspekte dazu bewogen, Ihren längsten Auslandsaufenthalt durchzuführen?

Ich habe einen Auslandsaufenthalt durchgeführt, um...

Skala: Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5)

1. ... mehr Selbstvertrauen zu erlangen.
2. ... mehr über meine eigenen Stärken und Schwächen in Erfahrung zu bringen.
3. ... mehr Unabhängigkeit zu erlangen.
4. ... meinen Lebenslauf für zukünftige Bewerbungsverfahren zu verbessern.
5. ... meine Chancen auf einen guten Arbeitsplatz zu verbessern.
6. ... meine Erfahrungen mit Freunden teilen zu können.
7. ... meine Eltern stolz zu machen.
8. ... meine fachlichen Kenntnisse zu erweitern.
9. ... das spezielle Studien- bzw. Forschungsangebot einer ausländischen Hochschule zu nutzen.
10. ... eine aufregende, spannende Zeit zu erleben.
11. ... etwas Besonderes zu erleben.
12. ... eine andere Kultur kennenzulernen.
13. ... meine Kenntnisse der Landessprache zu vertiefen.

Filter: wird nur vorgelegt, wenn bei Frage 6 genau ein Aufenthalt angegeben wurde.

Frage 8.1

Bitte nennen Sie uns einige Details zu dem studienbezogenen Auslandsaufenthalt, den Sie durchgeführt haben.

Erster Studienbezogener Auslandsaufenthalt

Art des Aufenthalts

Bitte auswählen

- Studium
- Sprachkurs
- Praktikum
- Exkursion/Studienreise
- Projektarbeit
- Summer School
- Sonstiges

Zielland des Aufenthalts

Bitte anklicken und auswählen (siehe Landesliste)

Beginn des Auslandsaufenthaltes

Bitte das entsprechende Fachsemester angeben.

- im Bachelorstudium im __Fachsemester
- zwischen Bachelor- und Masterstudium
- im Masterstudium im __Fachsemester
- im Staatsexamen-Studium im __Fachsemester
- im Diplom-/Magisterstudium im __ Fachsemester

Dauer des Aufenthalts

- bis zu einer Woche
- 2 Wochen
- 3 Wochen
- 1 Monat
- 2 Monate
- 3 Monate
- [...]
- 12 Monate
- länger als 12 Monate

Frage 9.1

ECTS-Punkte

Haben Sie im Rahmen dieses Aufenthaltes ECTS-Punkte erworben?

Falls Sie sich nicht mehr genau an die Zahl der Punkte erinnern können, geben Sie bitte eine möglichst exakte Schätzung ab.

- Ja, ich habe __ ECTS-Punkte erworben (ggf. Schätzung)
- Nein, ich habe keine ECTS-Punkte erworben
- In meinem Studiengang waren keine ECTS-Punkte vorgesehen

Filter: Wird nur vorgelegt, wenn ECTS-Punkte erworben wurden.

Sie haben angegeben, dass Sie __ ECTS-Punkte erworben haben. (Zahl von voriger Seite wird eingeblendet)

Wie viele ECTS-Punkte haben Sie ursprünglich für diesen Aufenthalt angestrebt?

Falls Sie sich nicht mehr genau erinnern können, geben Sie bitte eine möglichst exakte Schätzung ab. Wenn Sie keine ECTS-Punkte angestrebt haben, bitte 0 eintragen.

Anzahl **angestrebte** ECTS-Punkte (ggf. Schätzung): __

Wurden alle der im Ausland erworbenen ECTS-Punkte von Ihrer heimischen Hochschule anerkannt?

- Ja
- Nein, mir wurden lediglich __ ECTS-Punkte anerkannt (ggf. Schätzung).
- Ich habe keinen Antrag auf Anerkennung gestellt.
- Weiß ich noch nicht, da Anrechnung noch nicht beantragt/abgeschlossen.

Filter: Wird nur vorgelegt, wenn nicht alle erworbenen ECTS-Punkte anerkannt wurden.

Frage 9.2.1

Aus welchen Gründen wurden Ihnen die im Ausland erworbenen ECTS-Punkte nicht angerechnet?

Mehrfachnennung möglich

- unzureichender fachlicher Bezug zum Studium
- fehlende Übereinstimmung mit Modulen an Heimathochschule
- wegen formaler Fehler bei der Einreichung (z. B. Fristen nicht eingehalten)
- fehlende Vereinbarungen zwischen Heimat- und Gasthochschule
- Unzureichendes fachliches Niveau der besuchten Lehrveranstaltung(en)
- Modulbeschreibungen lediglich in Landessprache verfügbar
- Nichtanerkennung wurde mir nicht begründet
- Sonstiges, und zwar: _____

Filter: Wird nur vorgelegt, wenn kein Antrag auf Anerkennung gestellt wurde.

Frage 9.2.2

Aus welchen Gründen haben Sie keinen Antrag auf Anerkennung der im Ausland erworbenen ECTS-Punkte gestellt?

Mehrfachnennung möglich

- unzureichender fachlicher Bezug zum Studium
- fehlende Übereinstimmung mit Modulen an Heimathochschule
- fehlende Vereinbarungen zwischen Heimat- und Gasthochschule
- Studienleistungen/Noten zu schlecht
- Unzureichendes fachliches Niveau der besuchten Lehrveranstaltung(en)
- Modulbeschreibungen lediglich in Landessprache verfügbar
- Sonstiges, und zwar: _____

Frage 10

War dieser Aufenthalt im Ausland verpflichtend, d. h. als Auslandsaufenthalt in Ihrem Studiengang vorgeschrieben?

- nein
- ja

Frage 11

Durch welche Förderprogramme wurde Ihr Auslandsaufenthalt unterstützt?

Mehrfachauswahl möglich

- DAAD-Stipendium (Stipendienzahlung durch DAAD)
- Pädagogischer Austauschdienst (PAD)/COMENIUS
- Stipendium einer Hochschule in Deutschland
- andere Studienförderung aus Deutschland
- Erasmus/Erasmus+
- anderes EU-Programm
- Stipendium der gastgebenden Hochschule (im Ausland)
- andere Förderung aus dem Ausland
- sonstiges Programm
- durch kein Förderprogramm

Frage 12

Wie war Ihr Auslandsaufenthalt organisiert?

Bitte geben Sie an, welche der folgenden Organisationsformen Ihren Aufenthalt am besten beschreibt.

- A. Von meiner Hochschule oder über meinen Studiengang organisierter Aufenthalt (z.B. Austauschprogramm im Rahmen von Hochschulpartnerschaften oder internationalen Studiengängen)
- B. Selbst organisierter Aufenthalt im Rahmen eines allgemeinen Austauschprogramms meiner Hochschule (z. B. Erasmus)
- C. Selbst organisierter Aufenthalt im Rahmen eines allgemeinen Austauschprogramms eines anderen Anbieters (z. B. Programme von Stipendiengebern oder ausländischen Hochschulen)
- D. Selbst organisierter Aufenthalt außerhalb strukturierter Austauschprogramme (z. B. individuelle Bewerbung an ausländischer Hochschule oder Praktikum in einem ausländischen Unternehmen)

Filter: Frage 12b wird nur vorgelegt, wenn bei Art des Aufenthalts „Studium“ angegeben wurde.

Frage 12b

Wenn Sie an diesen Auslandsaufenthalt denken, wie beurteilen Sie die Anforderungen ...

Fünfstufige Skala: „zu niedrig“ (1) ... „zu hoch“ (5)

... hinsichtlich des fachlichen Anforderungsniveaus

... hinsichtlich der Menge des zu bewältigenden Stoffes

... hinsichtlich der Selbstständigkeit in der Studiengestaltung

Filter: Frage 8.2 wird nur vorgelegt, wenn bei Frage 6 zwei Aufenthalte angegeben wurden.

Frage 8.2

Bitte nennen Sie uns einige Details zu den studienbezogenen Aufenthalten, die Sie durchgeführt haben:

Erster studienbezogener Auslandsaufenthalt - siehe Antwortkategorien aus Frage 8.1

Zweiter studienbezogener Auslandsaufenthalt - siehe Antwortkategorien aus Frage 8.1

Filter: Frage 8.3 wird nur vorgelegt, wenn bei Frage 6 drei Aufenthalte oder mehr angegeben wurden.

Frage 8.3

Bitte nennen Sie uns einige Details zu den letzten drei Aufenthalten, die Sie durchgeführt haben. Beginnen Sie mit dem Aufenthalt, der zeitlich am weitesten zurückliegt.

Erster studienbezogener Auslandsaufenthalt - siehe Antwortkategorien aus Frage 8.1

Zweiter studienbezogener Auslandsaufenthalt - siehe Antwortkategorien aus Frage 8.1

Dritter studienbezogener Auslandsaufenthalt - siehe Antwortkategorien aus Frage 8.1

Frage 13.1.2

In welchem Maße hat Ihnen Ihr Auslandsaufenthalt hinsichtlich der folgenden Aspekte einen Gewinn gebracht? In welchem Maße hat Ihnen Ihr längster Auslandsaufenthalt hinsichtlich der folgenden Aspekte einen Gewinn gebracht?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5)

1. Ich habe mehr Selbstvertrauen erlangt.
2. Ich habe mehr über meine eigenen Stärken und Schwächen in Erfahrung gebracht.
3. Ich habe mehr Unabhängigkeit erlangt.
4. Ich habe meinen Lebenslauf für zukünftige Bewerbungsverfahren verbessert.
5. Ich habe meine Chancen auf einen guten Arbeitsplatz verbessert.
6. Ich kann meine Erfahrungen mit Freunden teilen.
7. Ich konnte meine Eltern stolz machen.
8. Ich konnte meine fachlichen Kenntnisse erweitern.
9. Ich konnte das spezielle Studien- bzw. Forschungsangebot einer ausländischen Hochschule nutzen.
10. Ich habe eine aufregende, spannende Zeit erlebt.
11. Ich habe etwas Besonderes erlebt.
12. Ich habe eine andere Kultur kennengelernt.
13. Ich habe meine Kenntnisse der Landessprache vertieft.

Frage 13.1.2

bei mehr als einem durchgeführten Auslandsaufenthalt:

In welchem Maße hat Ihnen Ihr längster Auslandsaufenthalt hinsichtlich der folgenden Aspekte einen Gewinn gebracht?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1)... „in hohem Maße“ (5)

siehe Antwortkategorien aus Frage 13.1.2.

Frage 13.2

Welcher der 13 Aspekte ist für Sie der größte Gewinn?

Bitte wählen Sie die entsprechende Nummer aus.

Frage 14.1

In welchem Maße traten im Zusammenhang mit Ihrem studienbezogenen Auslandsaufenthalt die folgenden Probleme auf?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5)

1. geringe Unterstützung durch die Heimathochschule
2. schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges
3. Probleme bei Wohnungssuche im Gastland
4. Finanzierungsschwierigkeiten
5. Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen
6. Zeitverluste im Studium
7. geringer fachlicher Gewinn
8. Sprachschwierigkeiten
9. Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem
10. Schwierigkeiten in der Studienorganisation durch andere Semesterzeiten im Gastland
11. Probleme mit der Trennung von Freunden und Bekannten
12. Probleme mit der Trennung von Partner oder Familie

Frage 14.2

bei mehr als einem durchgeführten Auslandsaufenthalt:

In welchem Maße traten im Zusammenhang mit Ihrem längsten studienbezogenen Auslandsaufenthalt die folgenden Probleme auf?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5)

siehe Antwortkategorien aus Frage 14.1

Frage 15.1

Wie wichtig waren die folgenden Gründe bei Ihrer Entscheidung für das von Ihnen gewählte Gastland?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht wichtig“ (1)... „sehr wichtig“ (5)

- bestehende Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften
- guter Ruf der Hochschulen im Gastland
- geringe Studien- und Lebenshaltungskosten im Gastland
- gesicherte Anerkennung von erworbenen Studienleistungen
- räumliche Nähe zu Deutschland
- Vertrautheit mit der Landessprache
- Wunsch, Landessprache zu erlernen
- Sicherheit im Gastland
- Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen
- vorhandene familiäre oder freundschaftliche Kontakte im Gastland
- Verbesserung der Karrierechancen in Deutschland
- spätere Berufstätigkeit im Gastland geplant
- Möglichkeit, besondere (fachliche) Qualifikationen zu erwerben
- Chance, an einer bestimmten Hochschule zu studieren

Frage 15.2

bei mehr als einem durchgeführten Auslandsaufenthalt:

Wie wichtig waren die folgenden Gründe bei Ihrer Entscheidung für das von Ihnen für Ihren längsten studienbezogenen Auslandsaufenthalt gewählte Gastland?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht wichtig“ (1)... „sehr wichtig“ (5)

siehe Antwortkategorien aus Frage 15.1

Frage 16

Hat sich die Gesamtdauer Ihres Studiums durch Ihre(n) studienbezogenen Auslandsaufenthalt(e) verlängert?

- nein
- ja, und zwar um etwa _ Semester

Frage 17.1

Wenn Sie heute noch einmal an die Zeit vor dem Antritt Ihres Aufenthalts zurückdenken: Haben Sie hinsichtlich folgender Aspekte über ausreichend Informationen verfügt?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5)

- Finanzieller Aufwand des Auslandsaufenthaltes
- Finanzierungsmöglichkeiten des Auslandsaufenthaltes
- Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen
- Studien- bzw. Arbeitsinhalte
- Lebensbedingungen im Gastland
- Studien- und Bildungssystem im Gastland
- Wohnungssuche im Gastland

Frage 17.2

bei mehr als einem durchgeführten Auslandsaufenthalt:

In welchem Maße haben Sie aus Ihrer heutigen Sicht vor Antritt Ihres längsten Auslandsaufenthaltes hinsichtlich folgender Aspekte über ausreichend Informationen verfügt?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5)

siehe Antwortkategorien aus Frage 17.1

Auslandsmobilität zwischen Bachelor und Master

Filter: Folgefragen werden vorgelegt, wenn ein Auslandsaufenthalt zwischen Bachelor und Master durchgeführt wurde

Frage 18

Sie haben angegeben, dass Sie zwischen Bachelor- und Masterstudium einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf diesen Aufenthalt zu?

Fünfstufige Skala: „trifft überhaupt nicht zu“ (1) ... „trifft voll und ganz zu“ (5)

- Ich habe es zeitlich nicht geschafft, den Aufenthalt im Bachelorstudium durchzuführen.
- Aufgrund der Studienordnung konnte ich während des Bachelorstudiums keinen Auslandsaufenthalt durchführen.
- Der Aufenthalt hatte einen fachlichen Bezug zu meinem Masterstudium.
- Bei der Organisation des Aufenthaltes war ich im hohen Maße auf mich allein gestellt.
- Ich konnte mir den Aufenthalt im Masterstudium anrechnen lassen.
- Ich wollte mit dem Aufenthalt die Zeit bis zum Beginn des Masterstudiums sinnvoll überbrücken.
- Dadurch, dass ich zwischen Bachelorabschluss und Masterstudium im Ausland war, hatte ich mehr Freiheiten bei der Gestaltung des Aufenthalts.

Frage 19

Wenn Sie an Ihren zwischen Bachelor und Master absolvierten Auslandsaufenthalt denken: In welchem Maße hätten Sie mit Blick auf die folgenden Aspekte bei der Durchführung (mehr) Unterstützung benötigt?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5)

- Finanzierung des Aufenthalts
- Beratung in (sozial-)versicherungsrechtlichen Fragen
- Spezifische Förderprogramme zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten zwischen Bachelor- und Masterstudium
- Informationsangebote zur Auslandsmobilität zwischen Bachelor- und Masterstudium
- Vermittlung eines Auslandsaufenthaltes
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Betreuung vor Ort
- Sonstiges, und zwar: _____

III. Versuchte Auslandsaufenthalte

Filter: Folgefragen werden vorgelegt, wenn Frage 4 mit Nein beantwortet wurde oder auf Frage 6 mit 0 geantwortet wurde (bisher keine Aufenthalte durchgeführt).

Frage 20

Haben Sie einmal versucht, einen studienbezogenen Aufenthalt im Ausland durchzuführen?

- nein
- ja

Filter: Folgefragen werden vorgelegt, wenn Frage 20 mit „ja“ beantwortet wurde (Auslandsaufenthalt versucht).

Frage 21.1

Bitte nennen Sie uns einige Details zu Ihrem Versuch, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen. Wenn Sie mehrere Versuche unternommen haben, beziehen Sie sich bitte auf den zeitlich letzten Versuch.

Art

Bitte auswählen

- Studium
- Sprachkurs
- Praktikum
- Exkursion/Studienreise
- Projektarbeit
- Summer School
- Sonstiges

Geplantes Zielland

Bitte anklicken und auswählen (siehe Landesliste)

Geplanter Beginn des Auslandsaufenthaltes

Bitte das entsprechende Fachsemester angeben.

- im Bachelorstudium im __Fachsemester
- zwischen Bachelor- und Masterstudium
- im Masterstudium im __Fachsemester
- im Staatsexamen-Studium im __Fachsemester
- im Diplom-/Magisterstudium im __ Fachsemester

Geplante Dauer in Monaten

Bitte anklicken und auswählen (siehe entsprechende Liste)

Frage 21.2

Durch welche Förderprogramme sollte Ihr Auslandsaufenthalt unterstützt werden?

Mehrfachauswahl möglich

- DAAD-Stipendium
- Pädagogischer Austauschdienst (PAD)/COMENIUS
- Stipendium einer Hochschule in Deutschland
- Andere Studienförderung aus Deutschland
- Erasmus/Erasmus+
- anderes EU-Programm
- Stipendium der gastgebenden Hochschule (im Ausland)
- Andere Förderung aus dem Ausland
- Sonstiges Programm
- durch kein Förderprogramm

Frage 22

In welchem Maße haben die folgenden Gründe dazu beigetragen, dass dieser Auslandsaufenthalt nicht zustande kam?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5)

1. schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges
2. Trennung von Partner(in), Freunden etc.
3. Finanzierungsschwierigkeiten
4. Organisation des Studienaufenthaltes kostet zu viel Mühe
5. Zeitverluste im Studium
6. Schwierigkeiten in der Studienorganisation durch andere Semesterzeiten im Gastland
7. Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen
8. geringer Nutzen für mein Studium
9. Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen
10. Zugangsbeschränkungen der Hochschulen im bevorzugten Gastland
11. Sprachschwierigkeiten
12. Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem
13. mangelnde Unterstützung durch die Heimathochschule
14. meine eigene Trägheit

Frage 23

In welchem Maße haben Sie sich bei der Vorbereitung Ihres versuchten Auslandsaufenthaltes über folgende Aspekte informiert?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5)

1. Finanzieller Aufwand des Auslandsaufenthaltes
2. Finanzierungsmöglichkeiten des Auslandsaufenthaltes
3. Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen
4. Studien- bzw. Arbeitsinhalte
5. Lebensbedingungen im Gastland
6. Studien- und Bildungssystem im Gastland
7. Wohnungssuche im Gastland

IV. Geplante Auslandsaufenthalte

Frage 24

Beabsichtigen Sie, demnächst einen weiteren studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen?/ Beabsichtigen Sie, demnächst einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen?

Fünfstufige Skala: „auf keinen Fall“ (1) ... „ganz sicher“ (5)

Filter: Folgende Fragen werden vorgelegt, wenn Frage 24 „sicher“ (4) oder „ganz sicher“ (5) beantwortet wurde.

Frage 25.1

Bitte nennen Sie uns einige Details zu Ihrem geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalt.

Art

Bitte auswählen

- Studium
- Sprachkurs
- Praktikum
- Exkursion/Studienreise
- Projektarbeit
- Summer School
- Sonstiges

Geplantes Zielland

Bitte anklicken und auswählen (siehe Landesliste)

Voraussichtlicher Beginn des Auslandsaufenthaltes

Bitte das entsprechende Fachsemester angeben.

- im Bachelorstudium im __Fachsemester
- zwischen Bachelor- und Masterstudium
- im Masterstudium im __Fachsemester
- im Staatsexamen-Studium im __Fachsemester
- im Diplom-/Magisterstudium im __Fachsemester

Voraussichtliche Dauer in Monaten

Bitte anklicken und auswählen (siehe entsprechende Liste)

Frage 25.2

Ist dieser Aufenthalt im Ausland verpflichtend, d. h. als Auslandsaufenthalt in Ihrem Studiengang vorgeschrieben?

- nein
- ja

Durch welche Förderprogramme wird Ihr geplanter Auslandsaufenthalt unterstützt?

Mehrfachauswahl möglich

- DAAD-Stipendium
- Pädagogischer Austauschdienst (PAD)/COMENIUS
- Stipendium einer Hochschule in Deutschland
- andere Studienförderung aus Deutschland
- Erasmus/Erasmus+
- anderes EU-Programm
- Stipendium der gastgebenden Hochschule (im Ausland)
- andere Förderung aus dem Ausland
- sonstiges Programm
- durch kein Förderprogramm
- weiß ich noch nicht

Frage 26

In welchem Maße treten im Zusammenhang mit Ihrem geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalt die folgenden Probleme auf?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5), (6) „kann ich (noch) nicht beurteilen“

1. mangelnde Unterstützung durch die Heimathochschule
2. schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges
3. Probleme bei Wohnungssuche im Gastland
4. Finanzierungsschwierigkeiten
5. Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen
6. Zugangsbeschränkungen der Hochschulen im bevorzugten Gastland
7. Zeitverluste im Studium
8. Sprachschwierigkeiten
9. Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem
10. Schwierigkeiten in der Studienorganisation durch andere Semesterzeiten im Gastland
11. Organisation des Studienaufenthaltes kostet zu viel Mühe
12. Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen

Frage 27

In welchem Maße haben Sie sich bei der Vorbereitung Ihres geplanten Auslandsaufenthaltes bereits über folgende Aspekte informiert?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5)

1. Finanzieller Aufwand des Auslandsaufenthaltes
2. Finanzierungsmöglichkeiten des Auslandsaufenthaltes
3. Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen
4. Studien- bzw. Arbeitsinhalte
5. Lebensbedingungen in potentiellen Gastländern
6. Studien- und Bildungssystem in potentiellen Gastländern
7. Wohnungssuche in potentiellen Gastländern

V. Noch kein Auslandsaufenthalt durchgeführt/geplant: „Desinteressierte“ und „Mobilisierbare“

Filter: Folgende Fragen werden vorgelegt, wenn...

... Frage 24 „auf keinen Fall“ (1) oder „eher nicht“ (2) oder mit „unsicher“ (3) beantwortet wird.

...und Frage 20 verneint (1) wird.

...und Frage 4 verneint (1) wird.

Frage 28

Sie haben bisher keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert bzw. planen zurzeit auch keinen. Wenn Sie an Ihren weiteren Studienverlauf denken: Kommt ein Auslandsaufenthalt für Sie unter bestimmten Bedingungen in Frage oder schließen Sie dies für sich grundsätzlich aus?

- Ich kann mir einen Auslandsaufenthalt im weiteren Studienverlauf vorstellen.
- Ein Auslandsaufenthalt kommt für mich auf keinen Fall in Frage.

Frage 29.1 (Mobilisierbare)

Inwieweit treffen die folgenden Gründe dafür zu, dass Sie bislang keinen Auslandsaufenthalt durchgeführt oder fest eingeplant haben?

Fünfstufige Skala: „trifft überhaupt nicht zu“ (1) ... „trifft voll und ganz zu“ (5)

1. schwierige Vereinbarkeit des Aufenthaltes mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges
2. Trennung von Partner(in), Freunden etc.
3. Finanzierungsschwierigkeiten
4. Organisation des Studienaufenthaltes kostet zu viel Mühe
5. Zeitverluste im Studium
6. Schwierigkeiten in der Studienorganisation durch andere Semesterzeiten im Gastland
7. Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen
8. geringer Nutzen für mein Studium
9. Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen
10. Zugangsbeschränkungen der Hochschulen im bevorzugten Gastland
11. Sprachschwierigkeiten
12. Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem
13. mangelnde Unterstützung von Seiten meiner Hochschule
14. meine eigene Trägheit

15. keine Möglichkeit eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes, die mich interessiert
16. erwarte keine Verbesserung meiner beruflichen Chancen
17. möchte mich keiner fremden Arbeits- und Lebenssituation aussetzen
18. erwarte mir keinen persönlichen Nutzen von einem Aufenthalt

Frage 29.2 (Desinteressierte)

Inwieweit treffen die folgenden Gründe dafür zu, dass Sie keinen Auslandsaufenthalt für sich in Betracht ziehen?

Fünfstufige Skala: „trifft überhaupt nicht zu“ (1) ... „trifft voll und ganz zu“ (5)

1. schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges
2. Trennung von Partner(in), Freunden etc.
3. Finanzierungsschwierigkeiten
4. Organisation des Studienaufenthaltes kostet zu viel Mühe
5. Zeitverluste im Studium
6. Schwierigkeiten in der Studienorganisation durch andere Semesterzeiten im Gastland
7. Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen
8. geringer Nutzen für mein Studium
9. Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen
10. Zugangsbeschränkungen der Hochschulen im bevorzugten Gastland
11. Sprachschwierigkeiten
12. Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem
13. mangelnde Unterstützung von Seiten meiner Hochschule
14. meine eigene Trägheit
15. keine Möglichkeit eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes, die mich interessiert
16. erwarte keine Verbesserung meiner beruflichen Chancen
- 17.
18. möchte mich keiner fremden Arbeits- und Lebenssituation aussetzen
19. erwarte mir keinen persönlichen Nutzen von einem Aufenthalt

Filter: nur „Mobilisierbare“

Frage 30

Welche der folgenden Aspekte würden Ihre Bereitschaft am ehesten erhöhen, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren?

Bitte nennen Sie die drei aus Ihrer Sicht wichtigsten Aspekte.

1. Hohe Erfolgsaussichten bei Bewerbung auf Stipendien / Programmplätze
2. Einfache Bewerbung auf Stipendien / Programmplätzen
3. Einfache Bewerbung an ausländischer Hochschule
4. Gute finanzielle Ausstattung von Stipendien
5. Im Studienplan vorgesehene Mobilitätsphasen
6. Problemlose Anrechnung von im Ausland erworbenen Studienleistungen
7. International einheitliche Semesterzeiträume
8. Informations- und Beratungsangebote
9. Vielfältiges Angebot an kurzen Aufenthalten
10. Gute Betreuung während des Aufenthalts
11. Unterstützung durch meine Hochschule
12. Gute Erfahrungen von Freunden
13. Empfehlung von Professoren / Dozenten
14. Eindeutige Verbesserung der Berufschancen
15. Sonstiges, und zwar: _____

Frage 31

Welche Rahmenbedingungen könnten Sie sich für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorstellen? Wenn ein Aspekt für Sie keine Bedeutung hat, können Sie die Option „keine Präferenz“ wählen.

Gewünschte Region des Aufenthalts

Bitte anklicken und auswählen

- Westeuropa
- Osteuropa (inkl. Russland)
- Nordamerika
- Mittel- und Südamerika
- Ostasien
- Süd- und Vorderasien
- Australien und Neuseeland
- Afrika
- Keine Präferenz

Gewünschte Dauer

Bitte anklicken und auswählen (siehe entsprechende Liste)

- Keine Präferenz

Welche Organisationsform würden Sie für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt bevorzugen?

- Strukturiertes Programm
- Offenes Programm
- Selbst organisiert
- Keine Präferenz

Frage 32

In welchem Maße haben Sie sich über folgende Aspekte eines Auslandsaufenthaltes informiert?

Fünfstufige Skala: „überhaupt nicht“ (1) ... „in hohem Maße“ (5)

- Lebensbedingungen in potentiellen Gastländern
- Finanzieller Aufwand des Auslandsaufenthaltes
- Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen
- Finanzierungsmöglichkeiten des Auslandsaufenthalts
- Studien- bzw. Arbeitsinhalte
- Studien- und Bildungssystem in potentiellen Gastländern
- Wohnungssuche in potentiellen Gastländern

Filter: Folgefragen werden vorgelegt, wenn kein Auslandsaufenthalt zwischen Bachelor und Master durchgeführt wurde. Ohne „Desinteressierte“

Frage 33

Die folgenden Aussagen zielen speziell auf Auslandsaufenthalte in der Phase zwischen Bachelor- und Masterstudium ab.

Unabhängig von Ihrer eigenen Planung: Wie beurteilen Sie die folgenden allgemeinen Aussagen zur Auslandsmobilität in dieser Phase?

Fünfstufige Skala: „trifft überhaupt nicht zu“ (1) ... „trifft voll und ganz zu“ (5), (6) „kann ich nicht einschätzen“

1. Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt zwischen Bachelor- und Masterstudium ist alles in allem einfacher zu realisieren als ein Aufenthalt während des Studiums.
2. Mit einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt nach dem Bachelorstudium lässt sich die Zeit bis zum Beginn des Masterstudiums sinnvoll überbrücken.
3. Zwischen Bachelor- und Masterstudium ins Ausland zu gehen, bietet die Chance, sich fachlich auf das Masterstudium vorzubereiten.
4. Die kurze Zeit zwischen Bachelorabschluss und Masterstudium reicht für einen sinnvollen Auslandsaufenthalt nicht aus.
5. Der Zeitraum zwischen Bachelor- und Masterstudium ist insgesamt ein günstiger Zeitpunkt für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt.
6. Ein Auslandsaufenthalt wäre einfacher zu realisieren, wenn es spezifische Förderprogramme für diese Phase geben würde.

VI. Fragen an alle Studierenden

Frage 34

Wenn Sie an Ihr Studium denken, wie beurteilen Sie Ihre Studienleistungen im Vergleich zu Ihren Kommiliton(inn)en?

Ich gehöre mit meinen Studienleistungen...

- zum unteren Leistungsdrittel
- zum mittleren Leistungsdrittel
- zum oberen Leistungsdrittel

Frage 35

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

5-stufige Skala von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft voll und ganz zu“

- Ich bin eher zurückhaltend, reserviert.
- Ich schenke anderen leicht Vertrauen, glaube an das Gute im Menschen.
- Ich bin bequem, neige zur Faulheit.
- Ich bin entspannt, lasse mich durch Stress nicht aus der Ruhe bringen.
- Ich habe nur wenig künstlerisches Interesse.
- Ich gehe aus mir heraus, bin gesellig.
- Ich neige dazu, andere zu kritisieren.
- Ich erledige Aufgaben gründlich.
- Ich werde leicht nervös und unsicher.
- Ich habe eine aktive Vorstellungskraft, bin fantasievoll.

Frage 36

Kennen Sie die DAAD-Initiative „go out! studieren weltweit“?

- nein
- ja

Filter: die folgende Frage wird nur vorgelegt, wenn Initiative bekannt ist.

Frage 37

Durch welche Quellen sind Sie bislang mit der Initiative „go out! studieren weltweit“ in Kontakt gekommen?

Mehrfachnennung möglich

- Internetseite www.go-out.de
- Andere Internetseiten
- „go out!“-Facebookseite
- „go out!“-Magazin
- „go out!“-Stand auf Messen/Veranstaltungen
- Artikel und Anzeigen in Magazinen (z. B. UNICUM, audimax, ZEIT Studienführer, etc.)
- Plakataushang an der Hochschule
- Veranstaltungen an der Hochschule
- Hochschulmitarbeiter
- Freunde/Bekannte/Kommilitonen
- Eltern/Verwandte
- Bundesagentur für Arbeit
- Sonstiges, und zwar: _____

Frage 38

Welche Informationsquellen nutzen Sie bevorzugt bei Fragen zur Studienplanung und -organisation?

Mehrfachnennung möglich

- Internet
- Social Media (z. B. Facebook)
- gedruckte Infobroschüren und -materialien
- Bildungsmessen
- Informationsveranstaltungen an der Hochschule
- persönliche Beratung an der Hochschule
- Gespräche mit Freunden/Bekanntem/Kommilitonen
- Gespräche mit Eltern/Verwandten
- Beratung/Informationen der Bundesagentur für Arbeit
- Sonstiges, und zwar: _____

Frage 39

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu diesem Fragebogen?

(offene Angabe)



Anhang C: Systematik der Fächergruppen



Fächergruppen

Fachliche Differenzierungen erfolgen auf der Basis von Fächergruppen. Den Fächergruppen werden die nachfolgend ausgewiesenen Studienbereiche (gemäß Systematik des Statistischen Bundesamtes) zugeordnet:

Kultur.: *Sprach- und Kulturwissenschaften und Sport*

Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein, Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Philosophie, Geschichte, Bibliothekswesen/Dokumentation/Publizistik, Allg. u. vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaften, Altphilologie/Neugriechisch, Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Romanistik, Slawistik/Baltistik/Finno-Ugristik, Außereuropäische Sprach- und Literaturwissenschaften, Kulturwissenschaften i.e.S., Psychologie, Erziehungswissenschaften, Sonderpädagogik, Sport/Sportwissenschaft, Kunst/Kunstwissenschaften allgemein, Bildende Kunst, Gestaltung, Darstellende Kunst, Musik/Musikwissenschaft

Recht.: *Rechtswissenschaften*

Rechtswissenschaften

Sozial.: *Sozialwissenschaften, -wesen*

Sozialwissenschaften, Politikwissenschaften, Sozialwesen, Interdisziplinäre Studien (Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften), Regionalwissenschaften, Verwaltungswissenschaften

Wirts.: *Wirtschaftswissenschaften*

Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen

Natur.: *Mathematik und Naturwissenschaften*

Mathematik, Naturwissenschaften allg., Mathematik, Informatik, Physik, Astronomie, Chemie, Pharmazie, Biologie, Geowissenschaften, Geographie

Medizin: *Medizin*

Humanmedizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Gesundheitswissenschaften allgemein

Agrar.: *Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften*

Agrarwissenschaften, Lebensmittel- u. Getränketechnologie, Forstwissenschaften, Holzwirtschaft, Ernährungs- und Haushaltswissenschaften, Landespflege, Umweltgestaltung

Ing.: *Ingenieurwissenschaften*

Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Architektur, Vermessungswesen, Ingenieurwesen allgemein, Bergbau, Hüttenwesen, Verfahrenstechnik, Verkehrstechnik, Nautik, Innenarchitektur, Raumplanung, Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwiss. Schwerpunkt

Lehramt: Angestrebter Abschluss Staatsexamen für ein Lehramt



Literaturverzeichnis



Literaturverzeichnis

Bargel, T., Heine, C., Multrus, F., & Willige, J. (2014). *Das Bachelor- und Masterstudium im Spiegel des Studienqualitätsmonitors. Entwicklungen der Studienbedingungen und Studienqualität 2009 bis 2012* (Forum Hochschule 2/2014). Hannover: DZHW.

Council of the European Union (2011). *Council Conclusions on a Benchmark for Learning Mobility*. http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/educ/126380.pdf (Zuletzt eingesehen am: 13.08.2015).

DAAD/DZHW (Hrsg.) (2015). *Wissenschaft Weltoffen 2015. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland*. Bielefeld: W. Bertelsmann.

GWK (2013). *Strategie der Wissenschaftsminister/innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland*. Beschluss der 18. Sitzung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz am 12. April 2013 in Berlin. http://www.bmbf.de/pubRD/Internationalisierungsstrategie_GWK-Beschluss_12_04_13.pdf (Zuletzt eingesehen am: 13.08.2015).

Heine, C., Woisch, A., & Ortenburger, A. (2011). Studierende im Fokus. In K. Briedis, C. Heine, C. Konegen-Grenier & A.-K. Schröder (Hrsg.), *Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen* (S. 25-51). Essen: Edition Stifterverband.

Konegen-Grenier, C., Placke, B., Stangl, T. (2011). Unternehmen im Fokus. In K. Briedis, C. Heine, C. Konegen-Grenier & A.-K. Schröder (Hrsg.), *Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen* (S. 83-113). Essen: Edition Stifterverband

Leuven Communiqué (2009). The Bologna Process 2020-The European Higher Education Area in the New Decade. In *Leuven and Louvain-La-Neuve*. Online verfügbar unter http://www.ehea.info/Uploads/Declarations/Leuven_Louvain-la-Neuve_Communique%C3%A9_April_2009.pdf (Zuletzt eingesehen am: 13.08.2015).

Lörz, M., Quast, H., Woisch, A. (2011). *Bildungsintentionen und Entscheidungsprozesse. Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr vor Schulabgang* (Forum Hochschule 14/2011). Hannover: DZHW.

Lörz, M., Quast, H., Woisch, A. (2012). Erwartungen, Entscheidungen und Bildungswege. Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr nach Schulabgang (Forum Hochschule 5/2012). Hannover: DZHW.

Lörz, M., Quast, H. (2013). Erfahrungen, Entscheidungsprozesse und Auslandsmobilität: Warum ziehen bildungsferne Gruppen seltener einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in Betracht? S. 323-338. In J. Asdonk, S.U. Kuhnen & P. Bornkessel (Hrsg.), *Von der Schule zur Hochschule*. Waxmann. Münster, New York, München und Berlin.

Lörz, M., Netz, N., & Quast, H. (2015). Why do students from underprivileged families less often intend to study abroad? *Higher Education*, 1-22. doi:10.1007/s10734-015-9943-1

- Netz, N. (2012). Studienbezogene Auslandsmobilität und Berufsverbleib von Hochschulabsolvent(inn)en. In M. Grotheer, S. Isleib, N. Netz, K. Briedis: *Hochqualifiziert und gefragt. Ergebnisse der zweiten HIS-HF Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005* (Forum Hochschule 14/2012, S. 259-313). Hannover: DZHW.
- Schneider, H., Franke, B. (2014). *Bildungsentscheidungen von Studienberechtigten. Studienberechtigte 2012 ein halbes Jahr vor uns ein halbes Jahr nach Schulabschluss* (Forum Hochschule 6/2012). Hannover: DZHW.
- Teichler, U. (2007). *Die Internationalisierung der Hochschulen. Neue Herausforderungen und Strategien*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Woisch, A. (2014). Beschäftigungsfähigkeit im Urteil von Studierenden. Empirische Anhaltspunkte aus dem Studienqualitätsmonitor SQM. *Zeitschrift für Beratung und Studium*, 3/2014, S. 71-76.
- Zimmermann, J, Neyer, F. (2013). Do We Become a Different Person When Hitting the Road? Personality Development of Sojourners. *Journal of Personality and Social Psychology Vol. 105*, S. 515-530.
- Zimmermann, J., Schubert, K., Bruder, M. & Hagemeyer., B. (in press). Why going the extra mile? A longitudinal study on sojourn goals and their impact on sojourners' adaptation. *International Journal of Psychology*.